

ORATORIOPERA

DESCRIPTA ET DEPICTA

T. DE CHARPENTIER.

CUM TABULIS LX COLORATIS.



LIPSIAE,

A PUD LEOP. VOSS.

Mit gegenwärtigem 10ten Heft schliesse ich die seit 1841 von mir herausgegebenen Beschreibungen und Abbildungen von solchen *Orthopteren*, die entweder noch nirgend beschrieben oder nirgend abgebildet oder gar zu schlecht abgebildet waren. Ich wünsche sehr, dass diese Arbeit etwas dazu beitragen möge, die Kenntniss von dieser bisher doch nur wenig bearbeiteten Insectenclasse in helleres Licht zu setzen; auch bin ich überzeugt, dass gegenwärtig, zumal Burmeister und Serville so schöne Bahn gebrochen haben, dieser Zweig der Entomologie bedeutend mehr berücksichtigt werden wird, als solches zeithero geschah.

Eine noch vollständigere Bearbeitung der *Orthopteren*, als durch die oben genannten Autoren geliefert worden ist, wäre sehr zu wünschen, da, was namentlich die Familien der *Acridiodes* anlangt, wenigstens das dreifache Material vorhanden ist. Ein *Systema Orthopterorum* in der Art, wie die unter ähnlichen Titeln von Fabricius gelieferten Werke, würde gewiss sehr willkommen und namentlich die Servillesche Arbeit sehr gut zum Grunde zu legen sein. Schade, dass dieser sorgfältige Bearbeiter dieser Insectenclasse nur Descriptionen und nicht zugleich Diagnosen gegeben hat, welches die Benutzung seines Werkes so sehr erleichtern würde. Auch hat er viel, viel zu wenig Rücksicht auf Literatur genommen und hat oft längst bekannte Formen als ganz neue und unter neuen Namen aufgeführt.

Es thut mir sehr leid, mit diesem 10ten Heft das Werk beendigen zu müssen, da ich noch ungemein viele merkwürdige und noch gar nicht beschriebene Thierchen dieser Classe, so wie gegen dreihundert sehr naturgetreue Abbildungen besitze. Indessen mehrere Umstände veranlassten mich, das Werk zu schliessen.

Zu den in früheren Heften gelieferten Beschreibungen habe ich noch Folgendes hinzuzufügen:

- 1) Zu Tab. 4. *Astroma chloropterum*. Westwood liefert im XVI. Heft seiner *Arcana entomologica* auf Tab. 63. Fig. 2. die Abbildung einer *Proscopia* aus Brasilien, unter dem Namen *Cephalocoema subaptera*, welche wohl ganz dieselbe als obiges *Astr. chloropt.* ist. Westwood schreibt ihr *tegmina libera* zu und *alas liberas*. Ich kann versichern, dass am *Astr. chloropt.* gar keine *tegmina* vorhanden sind und die *Alae aream anticam coleoptratam* haben, welches auch sehr analog mit sehr vielen ähnlichen,

den *Phasmodeen* zugehörigen Arten der Fall ist. Sollte in dem Westwoodschen Exemplar die *area alae coleoptrata* vielleicht durch einen Zufall von der eigentlichen übrigen *Portio alae* getrennt worden sein?

- 2) Zu Tab. 5. *Trigonopteryx punctata*. Westwood hat im. I. Heft seiner *Arcana Entomol.* (1841) zwei *Orthopteren* unter dem generischen Namen *Systella* beschrieben und Tab. 4. abgebildet, von denen die Fig. 3. *Systella Hopei* aus China wohl obige *Trigon. punct.* sein möchte, welcher Meinung Erichson im Bericht etc. (Berlin 1833) pag. 73. ebenfalls ist.
- 3) Zu Tab. 14. *Opsomala fasciculata*. Sie ist auch von Marschall in den Annaalen des Wiener Museum Heft I. p. 210. Tab. 18. Fig. 2. als *Gryllus cylindricus* bekannt gemacht: eine Notiz, die ich Erichson l. c. verdanke.
- 4) Zu Tab. 16. *Mantis oratoria*. Zu den Synonimen gehört noch *M. minima* in Charpentier's *Horis entomologicis* pag. 91. — Ein nicht ausgebreitetes Exemplar, mir vom Berliner Museo mitgetheilt, hatte mich zu obigem Irrthum verleitet.
- 5) Zu Tab. 23. und 24. *Eremobia muricata* und *Er. limbata*. — Fischer im *Bulletin de la soc. de Moscou* vom Jahr 1843. liefert eine Aufzählung russischer *Orthopteren* und führt hier obige *Eremobia's* unter dem generischen Namen *Thrinchus* auf. Die erste Art als *Thr. muricatus*, aus Sibirien. Die von mir *Er. limbata* genannte Art ist höchst wahrscheinlich sein *Thr. turritus* aus Georgien.
- 6) Zu Tab. 32. *Tropinotus discoideus*. Serville und Burmeister sagen, er komme theils gelblich grün, theils braun vor. Die auf obiger Tafel abgebildete Art habe ich in ungemein zahlreichen Exemplaren stets nur rein rostbraun gefunden. Es giebt aber eine sehr ähnliche, wie ich glaube, verschiedene Art, welche allerdings am Leibe, dem Prothorax und den Elytris viel hellgrüne Färbung hat. Diese allein würde mich durchaus nicht bestimmen, diese grüngestreifte Art für eigene Species zu halten. Sie weicht aber von der Tab. 32. abgebildeten unter andern besonders darin und, wie mir scheint, specifisch ab, dass bei der grünen der Kamm des Prothorax ungleich gerader, niedriger ist; desgleichen die Spitzen der Elytern ganz rund sind, welche bei der anderen Art zugespitzt sind.
- 7) Zu Tab. 35. *Locusta caudata* kommt auch in Böhmen, und zwar bei Prag, nicht selten vor.



Systematischer Inhalt.

Mantodea:

Chiropacha gilva. Tab. 15.
Metalleutica violacea. Tab. 3.
Mantis undata. Tab. 38.
,, zebrata. Tab. 39.
,, oratoria. Tab. 16.
concinna. Tab. 27.
annulipes. Tab. 28.
sublobata. Tab. 37.
fenestrata. Tab. 40.
Vates macropterus. Tab. 25. 26.
Empusa hyalina. Tab. 2.
Acanthops sinuata. Tab. 29.
tessellata. Tab. 30.

Phasmodea:

Bacillus australis. Tab. 57.
Bacteria Sayi. Tab. 6.
Cladoxerus phyllinus. Tab. 34. 35.
Diapherodes gibbosa. Tab. 55.
Cyphocrania Herculeana. Tab. 1.
Podacanthus unicolor. Tab. 56.
Phasma ornatum. Tab. 42.
,, quadriguttatum. Tab. 10.
,, bisbiguttatum. Tab. 11.
,, vinosum. Tab. 36.
Ascepsasma fumigatum. Tab. 41.

Acridiodea:

Astroma chloropterum. Tab. 4.
Trigonopteryx punctata. Tab. 5.
Hyalopteryx rufipennis. Tab. 46.
Coryphistes rhodoptilus. Tab. 58.

Coryphistes cyanopterus. Tab. 59.
Opsomala fasciculata. Tab. 14.
Sphenarium purpurascens. Tab. 31.
Tropinotus discoideus. Tab. 32.
Pamphagus marmoratus. Tab. 13.
Rhomalea microptera. Tab. 49.
Acridium moestum. Tab. 60.
plorans. Tab. 47.
herbaceum. Tab. 48.
,, tarsatum. Tab. 22.
Eremobia muricata. Tab. 23.
,, limbata. Tab. 24.
Brachypeplus virescens. Tab. 51.
Dactylotum bicolor. Tab. 52.
Oedipoda bisignata. Tab. 53.
longipes. Tab. 54.

Locustina:

Hetrodes spinulosus. Tab. 17.
,, longipes. Tab. 45.
Bradyporus oniscus. Tab. 7.
,, dasypus. Tab. 8.
Megalodon ensifer. Tab. 9.
Phaneroptera macropoda. Tab. 19. 20.
,, cruenta. Tab. 21.
Leptoderes ornatipennis. Tab. 12.
Copiphora cornuta. Tab. 43.
Polyancistrus serrulatus. Tab. 50.
Locusta caudata. Tab. 33.
Raphidiphora palpata. Tab. 44.

Gryllodea:

Gryllus leucostictus. Tab. 18.

Inhalt der Tafeln.

Heft I. Tab. 1.	Cyphocrania herculeana.	<i>foem.</i>
„ I. „	2. Empusa hyalina.	<i>mas et foem.</i>
„ I. „	3. Metalleutica violacea.	<i>m. f.</i>
„ I. „	4. Astroma chloropterum.	<i>f.</i>
„ I. „	5. Trigonopteryx punctata.	<i>m.</i>
„ I. „	6. Bacteria Sayi.	<i>m. f.</i>
„ II. „	7. Bradyporus Oniscus.	<i>m. f.</i>
„ II. „	8. „ Dasypus.	<i>m. f.</i>
„ II. „	9. Megalodon ensifer.	<i>m.</i>
„ II. „	10. Phasma quadriguttatum.	<i>m.</i>
„ II. „	11. „ bisbiguttatum.	<i>m.</i>
„ II. „	12. Leptoderes ornatipennis.	<i>m.</i>
„ III. „	13. Pamphagus marmoratus.	<i>m. f.</i>
„ III. „	14. Opsomala fasciculata.	<i>m. f.</i>
„ III. „	15. Chiropacha gilva.	<i>m. f.</i>
„ III. „	16. Mantis oratoria.	<i>m. f.</i>
„ III. „	17. Hetrodes spinulosus.	<i>m. f.</i>
„ III. „	18. Gryllus leucostictus.	<i>m. f.</i>
„ III. „	19. Phaneroptera macropoda.	<i>m. f.</i>
„ IV. „	20. dito	dito
„ IV. „	21. Phaneroptera cruenta.	<i>f.</i>
„ IV. „	22. Acridium tarsatum.	<i>m. f.</i>
„ IV. „	23. Eremobia muricata.	<i>m.</i>
„ IV. „	24. „ limbata.	<i>m. f.</i>
„ V. „	25. Vates macropterus.	<i>m.</i>
„ V. „	26. „ „	<i>f.</i>
„ V. „	27. Mantis concinna.	<i>m. f.</i>
„ V. „	28. „ annulipes.	<i>m. f.</i>
„ V. „	29. Acanthops sinuata.	<i>m. f.</i>
„ V. „	30. „ tescellata.	<i>m.</i>

Heft VI. Tab. 31.	Sphenarium purpurascens.	<i>m. f.</i>
„ VI. „	32. Tropinotus discoideus.	<i>m. f.</i>
„ VI. „	33. Locusta caudata.	<i>f.</i>
„ VI. „	34. Cladoxerus phyllinus.	<i>m.</i>
„ VI. „	35. „ „	<i>f.</i>
„ VI. „	36. Phasma vinosum.	<i>m.</i>
„ VII. „	37. Mantis sublobata.	<i>m. f.</i>
„ VII. „	38. „ undata.	<i>m. f.</i>
„ VII. „	39. „ zebrata.	<i>f.</i>
„ VII. „	40. „ fenestrata.	<i>m. f.</i>
„ VII. „	41. Ascepsasma infumatum.	<i>m.</i>
„ VII. „	42. Phasma ornatum.	<i>m. f.</i>
„ VIII. „	43. Copiophora cornuta.	<i>f.</i>
„ VIII. „	44. Rhaphidiphora palpata.	<i>m. f.</i>
„ VIII. „	45. Hetrodes longipes.	<i>f.</i>
„ VIII. „	46. Hyalopteryx rufipennis.	<i>m. f.</i>
„ VIII. „	47. Acridium plorans.	<i>m. f.</i>
„ VIII. „	48. „ herbaceum.	<i>f.</i>
„ IX. „	49. Rhomalea microptera.	<i>m. f.</i>
„ IX. „	50. Polyancistrus serrulatus.	<i>f.</i>
„ IX. „	51. Brachypeplus virescens.	<i>m. f.</i>
„ IX. „	52. Dactylotum bicolor.	<i>m. f.</i>
„ IX. „	53. Oedipoda bisignata.	<i>m. f.</i>
„ IX. „	54. „ longipes.	<i>m. f.</i>
„ X. „	55. Diapherodes gibbosa.	<i>f.</i>
„ X. „	56. Podacanthus unicolor.	<i>m.</i>
„ X. „	57. Bacillus australis.	<i>m. f.</i>
„ X. „	58. Coryphistes rhodoptilus.	<i>f.</i>
„ X. „	59. „ cyanopterus.	<i>f.</i>
„ X. „	60. Acridium moestum.	<i>m. f.</i>



Ausser Stoll's grossem Werke *), welches 1787 begann und 1813 endigte, haben die Orthoptera sich keiner ausschliesslichen Iconographie zu erfreuen gehabt. Der älteren Abbildungen von Rösel, Drury, Schäffer, in ihren, allen Insecten-Gattungen gewidmeten, Schriften nicht zu gedenken, sind in neuerer Zeit viele, zum Theil die Stoll-schen an Richtigkeit oft übertreffenden, Abbildungen erschienen, welche aber in Werken zerstreut sind, die auch andere Thiergattungen um-fassen. Ich nenne hier Leach, Donavan, Guerin, Hagenbach, Germar, Perty, Palisot de Beauvais, und könnte noch mehrere aufführen. Dessenungeachtet sind von der grossen Anzahl neu ent-deckter und oft höchst merkwürdig gebildeter Orthoptern noch die allermeisten nicht in Zeichnungen dargestellt. Eine bildliche, richtige Darstellung solcher und auch bereits früher, aber fehlerhaft und oft kaum kenntlich gelieferter Arten, glaube ich, wird den vielen Ento-

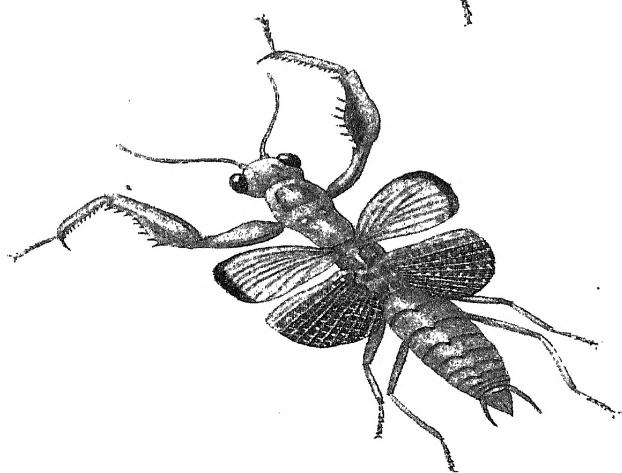
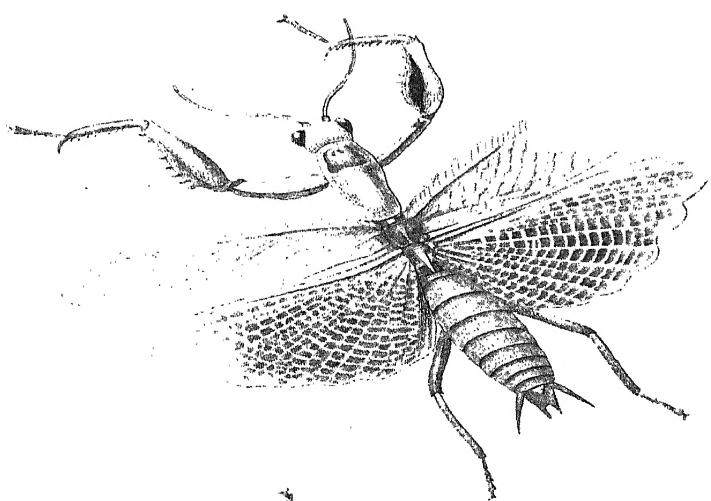
*) Der vollständige Titel dieser in holländischer und französischer Sprache zugleich abgefassten Werkes ist: *Représentation des Spectres ou Phasmes, des Mantes, des Sauterelles, des Grillons, des Criquets et des Blattes. Amsterdam (1787) 1813.* In 2 Theilen gr. 4. mit 70 illum. Tafeln.

mologen, die gegenwärtig diese interessante Insectenklasse mit besonderer Vorliebe bearbeiten, willkommen sein. Ich habe daher eine Anzahl derselben aus meiner Sammlung lithographiren lassen und theile sie hier dem Publikum in Heften zu sechs Tafeln, nebst zugehörigem Texte, mit. Richtig Zeichnung, und, so weit es der getrocknete Zustand dieser Thiere aus oft so weit entfernten Gegenden verstattet, getreue Farbengebung soll diese Sammlung sich vorzüglich zur Pflicht machen. Die Abbildungen stellen das Thier stets in natürlicher Grösse vor, wenn nicht ein Gegentheiliges besonders bemerkt ist.

Ich habe den Vorsatz, zu jedesmal 10 Heften einen Titel drucken zu lassen, um sie bequem in einen Band zu vereinen. — Da bereits an 200 Tafeln in den Urzeichnungen fertig sind, so kann das Aufeinanderfolgen der Hefte sehr rasch geschehen, wenn das Werk selbst den gewünschten Beifall findet.

Brieg in Schlesien, April 1841.

T. v. Charpentier.



Tab. 15.

CHIROPACHA GILVA.

Mas et foemina.

Ch. gilva, alis fusco-tessellatis: foemina brachyptera.

Habitat in Egypto.

Von den andern Geschlechtern der Mantis-Familie unterscheidet sich dieses (unter obigen Namen aufgestellte) durch den sehr dicken, plumpen Kopf, die sehr kurzen Mittel- und Hinterbeine, durch den kurzen Prothorax von fast ganz gleicher Breite, durch die ausnehmende Dicke der Vorderschenkel, und durch das merkwürdige Vorhandensein zweier grosser Hörnchen oder Erhöhungen auf dem Prothorax des Weibchens. So lange aber nicht mehrere Species ähnlicher Bildung bekannt sind, wird es schwer halten, die generischen Kennzeichen hinreichend von denen der Art (Species) zu unterscheiden.

Das Thier ist, die Flug-Organe abgerechnet, in beiden Geschlechtern von beinahe gleicher Bildung und wenig über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Die Hauptfarbe ist ein ziemlich helles Ockergelb.

Der Kopf ist fast linsenförmig, und die grossen Augen vergleichen sich sehr mit der Kopffläche. Das Gesicht ist sehr glatt und, so wie das Labrum, mit einer etwas undeutlichen Querbinde gezeichnet. Die Antennen sind mässig lang und überaus dünn.

Der Prothorax ist etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, die Breite an sich aber beträchtlich und nur wenig grösser in der Nähe der Vorderbeine, als nach beiden Enden zu. Diese sind rund, in der Mitte etwas vorgezogen. Der Umfang ist mit einem deutlichen Saum versehen, beim Manne glatt, beim Weibe fein gezähnelt. Längs der Mitte des Rückens läuft eine vertiefte Linie, und der gewöhnliche vordere Quereindruck ist nicht bedeutend. Sehr merkwürdig sind beim Weibe, hinter jenem Quereindruck, zwei quer über den Rücken stehende, sehr hervorragende, konische Erhabenheiten, fast wie kurze Hörnchen.

Der Leib ist lang und schmal, beim Weibe mit drei Reihen ziemlich starker Längsrundeln versehen.

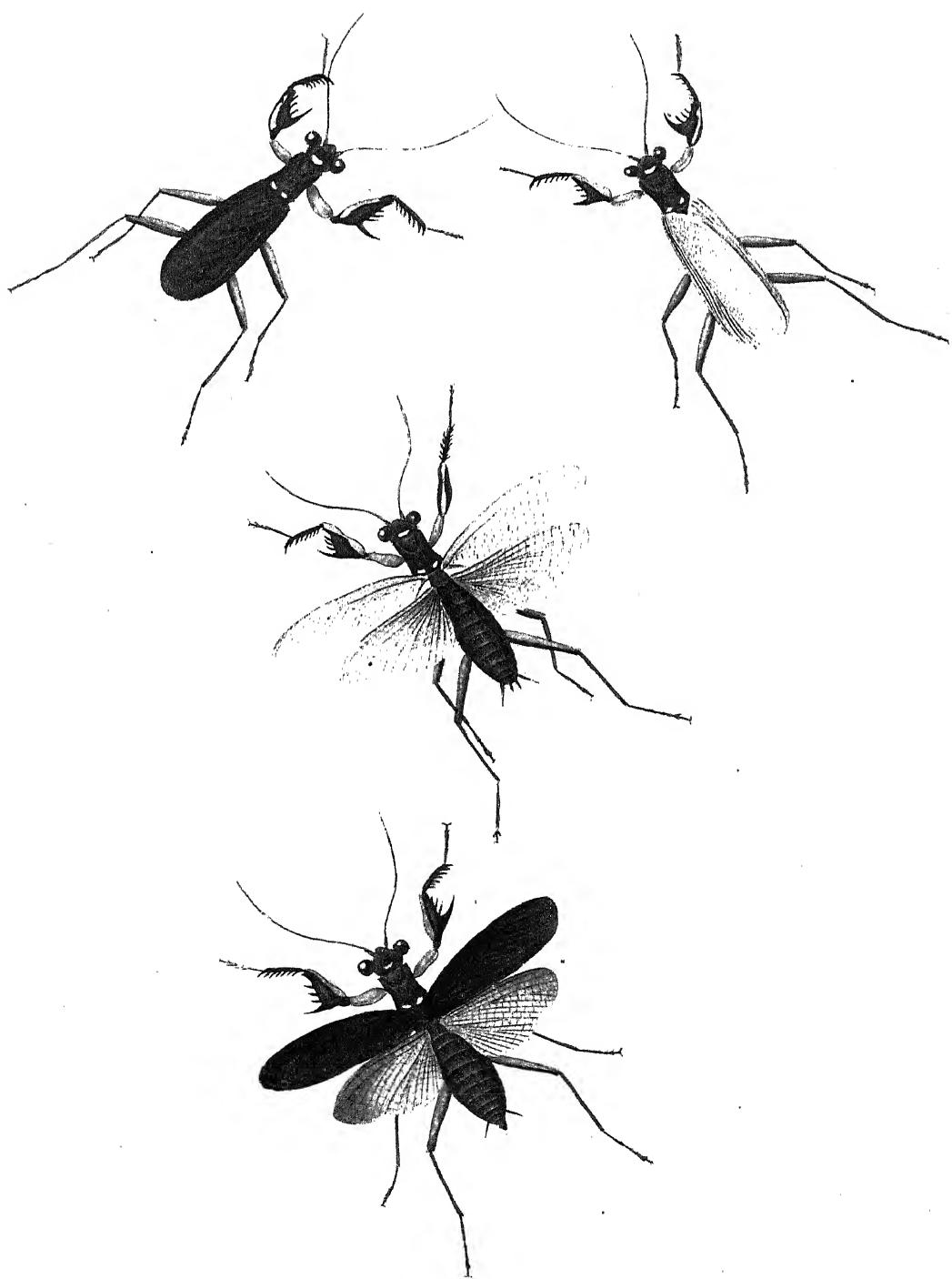
Die Flugorgane beider Geschlechter weichen sehr von einander ab. Die Flügeldecken des Mannes sind fast so lang als der Leib: $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, 4 Linien breit, mit abgerundeter Spitze und mit stark hervortretenden Adern. Sie sind gelblich, wenig gefärbt und nach dem Hinterrand zu fast ganz durchsichtig. An der Stelle

der bei vielen Mantis - Arten anzutreffenden Makel ist nur ein ziemlich grosser, länglicher Raum, der sich durch Farbenlosigkeit und ungemeine Glättung und Glanz auszeichnet. — Die Flügel sind etwas kürzer als die Decken, ziemlich durchsichtig, mit gelblichen Adern: die Membran zwischen demselben dunkelbraun gefärbt.

Beim Weibe sind die Decken nur so lang als etwa der Prothorax und ihre Breite beträgt fast drei Viertheile der Länge. Ihr Vorderrand ist sehr bogig: die Spitze gerade und sehr breit abgestutzt. Die Adern treten ungemein hervor. Die Farbe ist etwas dunkler als beim Manne, und längs des Randes an der Spitze schwärzlich gefärbt. Die Makel ist etwa 1 Linie breit und lang, scharf von Adern begrenzt und sehr glänzend. Die, in der Ruhe die Decken etwas überragenden, Flügel sind fast ganz rund und ebenfalls mit schwarzbrauner Färbung der Maschen zwischen den helleren Adern.

Die dicken Coxae der Vorderbeine sind beim Manne kaum merkbar an der vordern Seite gezähnelt: etwas deutlicher und sägeförmig beim Weibe. Die Vorderschenkel sind ungemein breit und sehr dick: auf der innern Seite mit einem stark erhabenen Kiel, welcher sehr glatt und mit rothbrauner Färbung umgeben ist; beim Manne in der Mitte mit schwarzer Längslinie. Die vier hintern Beine sind ganz ungemein kurz: übrigens von gewöhnlicher Bildung; von Farbe gelblich, und sie scheinen braun gefleckt zu sein.

Die sehr langen, starken, seitwärts zusammengedrückten Caudulae sind, so wie die Seiten der Spitze des weiblichen Hinterleibes, sehr lang behaart.



Tab. 3.

METALLEUTICA VIOLACEA.

Mares et foeminae.

M. violacea, pedibus fuscis, ferrugineo pictis; elytis maris luridis, subpelle lucidis: foeminae chalybeis.

Mas = Burmeister: Handbuch. 2. Bd. 2. Abth. S. 527. *Metall. vitripennis*.

Foem. = Burmeister: l. c. *Metall. violacea*.

Foem. = Serville: *Orth. p.* 202. *Mantis chalybea*.

Aus Java.

Etwas über einen Zoll lang, der Leib durchweg von gleicher Breite, welche nicht voll 3 Linien beträgt.

Der Kopf breit, wegen der sehr grossen, stark hervorstehenden, runden Augen, aber kurz; der Scheitel flach, ziemlich rückwärts gezogen. Er ist dunkelblau, oben mit einem gelben Fleck; die Fresswerkzeuge braun. — Der Prothorax ist ziemlich flach, viereckig, ein Dritttheil länger als breit, mit ein wenig gesäumten Rändern, und oben flach cylindrisch, mit undeutlich eingedrückter Rückenlinie. Eine halbkreisförmige, tief eingedrückte Linie, die Oeffnung gegen den Kopf, nimmt fast $\frac{2}{5}$ des vordern Rückenraums ein; nahe am Hinterrande stehen zwei kleine ähnliche Bogenlinien neben einander und ganz nahe am ziemlich abgerundeten Hinterrande zwei kleine gelbe Flecken. Die Unterseite blau, etwas in's Braune schimmernd.

Der ganze Leib gleichbreit, glänzend, von schöner stahlblauer Farbe; die Unterseite mehr ins Braune ziehend. Die Genitalien schwarzbraun und die Caudulae stark behaart.

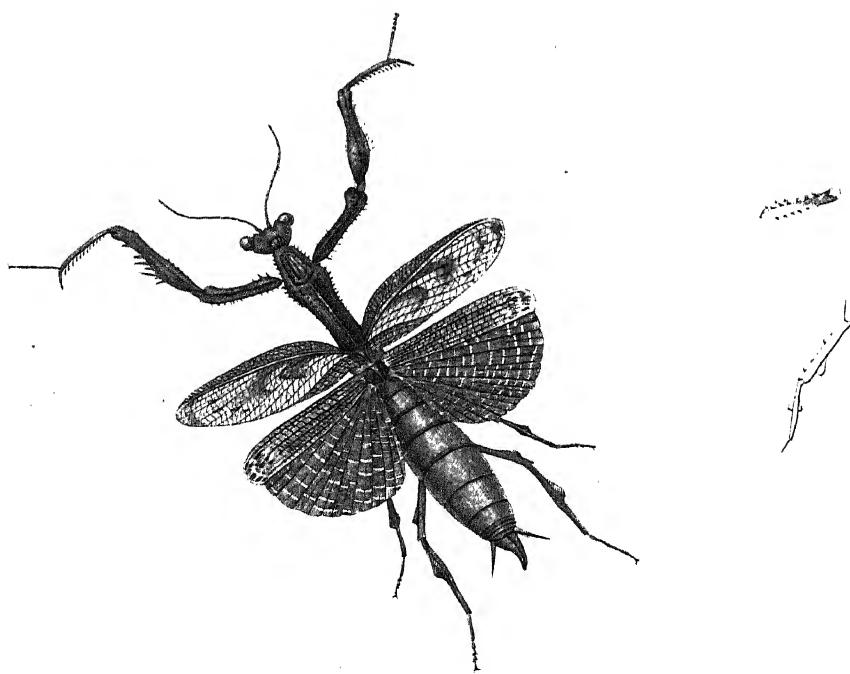
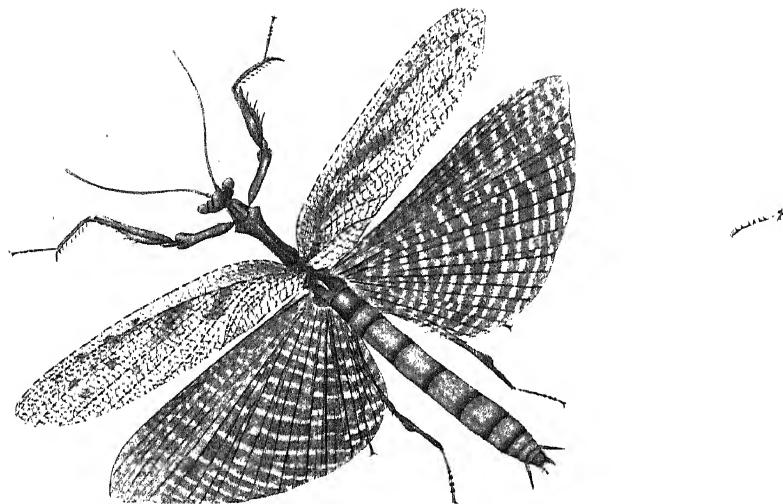
Die Vorderbeine haben die sehr kurzen starken Coxae gelbrostfarben, dicht am Leibe etwas schwärzlich. Die Schenkel wenig länger, sehr dick und ungemein breit; auf der inneren Seite haben sie an zwölf schwarze Stacheln, an der gegenüberstehenden äussern nur vier, von denen der erste, den Coxis nächste, dreimal länger und stärker als die andern ist und das Thier ungemein auszeichnet. Die Farbe ist stahlblau und längs des Rückens gelb. Von gleicher blauen Farbe sind die stark gezähmten Schienbeine und die Tarsen. Die vier Hinterbeine sind schlank und lang, jedoch die Schenkel etwas verdickter als bei den gewöhnlichen Mantis-Arten. — Ihre Farbe schwärzlichbraun, die Schenkel jedoch auf der äussern Seite ebenfalls rostgelb. Uebrigens sind die Hinterbeine von ganz, den Mantiden gewöhnlicher Bildung.

So sind beide Geschlechter beschaffen: hinsichtlich der Flügel und Flügeldecken aber weichen sie sehr von einander ab. Gemeinschaftlich haben sie das Langgestreckte und sehr dicht Gemaschte, so wie dass die Hauptlängsader dem Vorderrande sehr nahe steht und die Breite der Flügeldecken etwa den dritten Theil der Länge ausmacht, auch die Spitze sehr abgerundet ist. Das Männchen hat die Flügeldecken ein wenig länger, und sind dieselben von gelblicher Hornfarbe und sehr durchscheinend, während sie beim Weibchen undurchsichtig und von vortrefflicher stahlblauer Farbe sind, welche etwas in das Stahlgrüne spielt.

Die Flügel sind bei beiden Geschlechtern, besonders dem männlichen, durchsichtig und sehr abgerundet; das Randfeld (*area costalis s. antica*) fast so gross als der übrige Theil des Flügels, beim Männchen mit bräunlichen, beim Weibchen mit stahlblauen Adern; bei letzterem auch die Membran, besonders nach der Spitze zu, rauchgrau angelaufen. Beim Männchen haben die Flügel ungemeinen Glanz und irisiren vortrefflich.

Unbezweifelt sind die von Burmeister als zwei verschiedene Arten aufgeführten, hier abgebildeten Mantoiden nur Mann und Weib einer und derselben Art. Der ganze Körper beider stimmt, auch hinsichtlich der Farbe, völlig überein, und die Differenz der Färbung der Flügeldecken und auch der Flügel ist ein bei sehr vielen Mantoiden vorkommender Sexual- Unterschied.

Dieses schöne Thierchen gehört zu den sehr kleinen der Mantis - Familien; die ausnehmend grossen, hervorstehenden Augen und der robuste, sehr kurze Prothorax geben ihm beinahe ein Cicindelenartiges Aussehen. Besonders zeichnet es sich durch die ungemein starken, breiten Vorderschenkel und die enorm starken Stacheln derselben aus. Diese Beschaffenheit der Vorderbeine mag Westwood zu der genetischen Benennung *Metalleutica* Anlass gegeben haben, welches „zum Graben geschickt“ bedeutet: ein Name, der aber nicht gut gewählt sein möchte, denn dass diese Mantis - Art zu den grabenden Insekten gehören sollte, ist sehr unwahrscheinlich.



Tab. 38.

MANTIS UNDATA.

Mas et foemina.

M. grisea, capite tuberculato, alis nigris, albo undulatis, pedibus sublobatis.

Fabri. *Ens. Syst. Tom. II. pag. 19. Nr. 28.*

Serville *Orth. pag. 152. Theoclytes undata. — Foemina.*

Habitat in promontorio bonae spei. (In Tranquebar, teste Fabricio.)

Fabricius ist der Erste, welcher in seiner *Ent. Syst. l. c.* von dieser *Mantis* Kenntniss giebt, und seine Beschreibung des sonderbaren Thieres ist so gut, dass sie solches nicht verkennen lässt. Unbegreiflich ist es mir, dass Lichtenstein im *Catalogo Holthuysiano pag. 79.* bei *Mantis undata Fabr. l. c.* sagt: *mas: Stoll „Mant. Tab. VIII. flg. 30. Descriptio Fabricii sistit formam foeminae, a figura Stollii nonnihil „ob sexum diversam.“* — Diese *Figura Stollii* aber ist *Vates macropterus Burm. = Mantis lobipes, Stoll, Lichtenstein, und toto coelo von Mantis undata* verschieden. — Ferner sagt Lichtenstein in den *Linn. Transact. Vol. VI. pag. 23.* bei seiner *M. lobipes*: „*Mantis undata Fabricii videtur hujus foemina*“ und führt später noch an: „*Fabricius in descriptione M. undata e videtur usus fuisse foemina hujus nostrae Lobipedis, quae colorum detrimentum cepit e spiritu vini.*“

Der mit mehreren kleinen Beulen und erhabenen Punkten versehene Kopf, die Narben- und Knötchenvollen Oberfläche des Prothorax, die Lobi an den Beinen zeichnen diese *Mantis* fast noch mehr aus, als die dunkelbraunen Flügel mit weissen Queradern. Im Ganzen hat sie etwas Aehnliches mit *M. brachyptera, Pallas* (= *M. baetica Rambur.*) und dürfte in deren Nähe zu stellen seyn, wenn man obige Kennzeichen nicht für hinreichend halten sollte, sie zu einer eignen Unter-Gattung zu erheben.

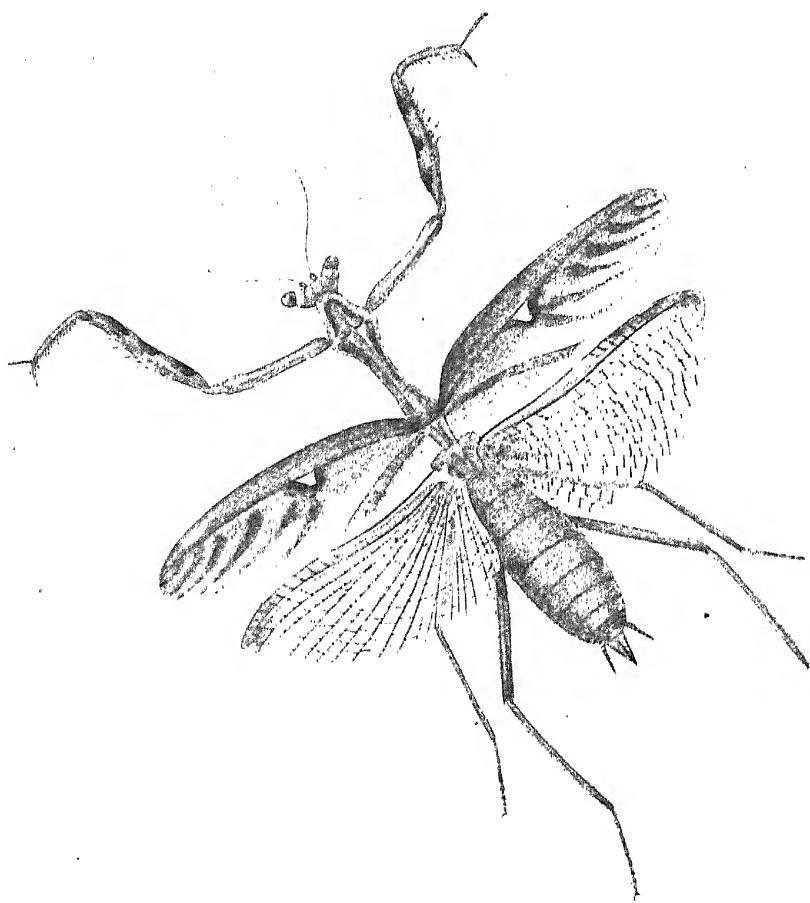
Die nähere Beschreibung ist folgende. Das Männchen zeichnet sich durch kleinere, zartere Vorderbeine und Prothorax, besonders aber durch fast doppelt so lange Flügeldecken und Flügel vor dem Weibchen aus. Die Farbe der Beine und des Körpers sind ein bräunlich-grünes Grau.

Der Kopf ist nicht gross, in hohem Grade aber die kugelrunden Augen. Die Fühlhörner lang, dünn, mit stark abgesetzten Gliedern. Die Ocellen zwischen den dicken Fühlerwurzeln stehen auf einer ziemlichen Hervorragung. Der Scheitel hat hinten queerüber eine erhabene Kante, die durch fünf grosse Erhöhungen gebildet wird. — Der Prothorax ist etwas dreikantig, nach hinten etwas dicker, stark gesäumt. Vorn, an der Einlenkung der Vorderbeine mit einer ziemlich scharfen Seitenspitze. Längs des gewöhnlichen Eindruckes am Vordertheil läuft eine längliche Vertiefung, so wie in gleicher Richtung auf dem übrigen Theile des Prothorax eine hohe, scharfe Kante. Die

ganze Oberfläche ist von vielen, kleinen erhabenen Runzeln rauh und uneben. — Der lange Leib schmal und dünn, glatt, und die Abschritte auf ihren Enden von brauner Färbung. Die *Caudulae* sind nicht lang, dick, grossgliederig. — Die Vorderbeine sind geribbt, mit erhabenen Punkten und kleinen Runzeln besetzt; die *coxae* zart, scharfkantig und an der inneren Seite, nach dem Schenkel zu, mit einem halbrunden, sehr hervortretenden *lobus* versehen. Auf der Unterseite sind die *coxae* orangefarbig, mit sehr kleinen schwarzen Flecken am Vorderrande und einem grossen dergleichen an erwähnten *lobus*. — Die Schenkel sind kaum länger als die *coxae* und haben an der äussern Seite wenige lange und einige kürzere Stacheln. Die Schienbeine sind sehr kurz, halb so lang als die Schenkel. Das erste Tarsenglied länger, als die übrigen zusammen. — Die vier Hinterbeine sind ungemein kurz, stark, der Länge nach stark gerippt. Die Schenkel haben nahe der Spitze, die Schienbeine nahe der Basis, jene auf der inneren Seite, diese auf der äusseren, einen kleinen *lobus*. — Die Flügeldecken sind länger als der Leib, schmal, licht grau, halbdurchsichtig, und, besonders im Vorderrandfeld, mit vielen braunen kleinen Flecken versehen: im Hauptfeld sind diese Flecken weniger zahlreich und mehr mit roth gemischt: nahe der Hauptrippe und nach der Basis zu sieht man zwei grosse rothbraune sich in die Grundfarbe verlaufende Flecken. — Die Flügel sind gross, so lang als die Decken und breit, mit braunen Längsadern und weissen Queeradern, zu deren Seiten die Flügelmembran ebenfalls ungefärbt und durchsichtig ist. Der bei weitem grössere Theil der übrigen Membran ist dunkelbraun, mit dunkelblauen Schimmer. Der Vorderrand ist dunkler.

Das Weibchen ist fast so lang als das Männchen, aber stärker gebaut und von lichterer, grünlich grauer Hauptfarbe. Die Augen scheinen ein wenig ellyptisch zu seyn. Die Ocellen sind wenig hervorragend. Desto stärker die fünf kleineren Erhöhungen, welche den Scheitel nach hinten zu begrenzen. Von diesen sind die drei mittleren glatt, die beiden äusseren aber mit scharfen, erhabenen Punkten besetzt, dergleichen auch noch einige vor diesen Erhöhungen stehen. Die Antemen sind wie die des Mannes, nur kürzer. — Der Prothorax ist wie der des Mannes gebildet, aber stärker. Seine Oberfläche ist mit erhabenen Runzeln versehen und über und über mit glänzenden, glatten, dunkelbrauen erhabenen Punkten besetzt: besonders an den gesäumten Rändern. — Der grünlich graue, ziemlich schlanke Leib hat an den Segmenten dunkelbraune Einfassung. — Die Vorderbeine sind mit vielen Längsribben und Knötelchen versehen. Die *Coxae* an der vorderen Seite an der Spitze mit starken *lobus* und an der unteren mit einem grossen schwarzen Flecken versehen. — Die vier Hinterbeine sind kurz, stark, mit sehr erhabenen Längsstreifen. Die Schenkel haben an der Spitze zwei Lappen und einen kleineren an der Basis, auswärts. Die Schienbeine in der Mitte einen *lobus*, auswärts. Die Tarsenglieder gross, mit breiten, längeren Enden. — Die Flügeldecken sind halb so lang als der Leib, fast ganz wie beim Manne gefärbt: doch bilden die kleinen Flecken fast Binden. Die Unterseite ist stark mit Purpur überlaufen. Das Nathfeld ist bräunlich. — Die Flügel sind kürzer als die Decken, breit und bilden einen Kreisquadrant. Sie sind dunkelbraun, mit dunkelblau überlaufen: die Längsadern dunkelbraun: die nicht zahlreichen sehr regulären Queeradern weiss, und ohne weisses Nebenfeld.





Tab. 39.

MANTIS ZEBRATA.

Foemina.

M. viridis, elytris antice viridibus, macula media alba vittisque pluribus obliquis purpureis.

Habitat in Promontorio bonae spei.

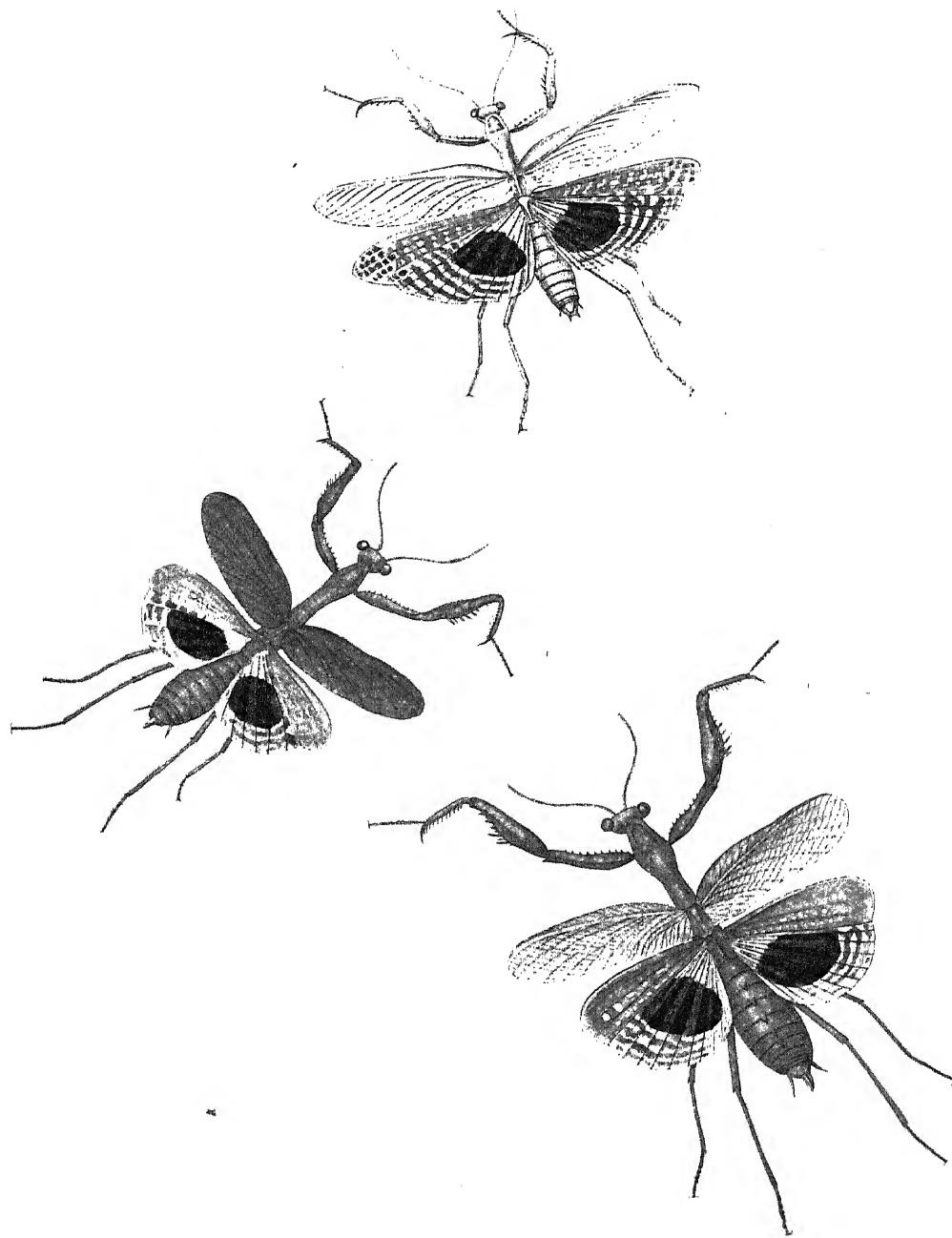
Diese Mantis, mittlerer Grösse, ist eine der niedlichsten und schönsten dieser Gattung. Es thut mir Leid, Beschreibung und Abbildung nur nach einem einzigen Exemplare geben zu können.

Der Kopf ist gross und breit. Der Prothorax ist vorn sehr breit, ohne an den Seiten blattförmig erweitert zu seyn: nach hinten sehr verdünnt und überall breit gesäumt. Zu beyden Seiten zieht sich auf dem Rücken ein unterbrochener rother Streifen die Länge hindurch. Der Saum ist nur ganz vorn und kaum merklich mit einigen Zähnchen besetzt. — Der Leib von gewöhnlicher Gestalt, glatt, gelblich grün, mit etwas rothen Enden der Segmente. — Die Vorder-coxae sind dünn, ziemlich glatt, und am Vorderrande mit einigen sehr kleinen Zähnchen besetzt. Die langen Schenkel haben an der untern Seite ziemlich viele und starke Stacheln. Auch haben sie an der graden oder Rückenseite einige isolirte, rothe Flecken. Die Schienbeine sind gross und dicht gezähnt. Die vier hinteren Beine sind lang und von gewöhnlicher Bildung.

Die Flügeldecken sind etwas kürzer als der Leib und viermal länger als breit, sehr gerundet. Das schmale Vorderfeld, mit vielen, stark hervortretenden, senkrecht gegen den Rand stehenden Queerrippen, ist ziemlich gelb, stark gefärbt, undurchsichtig. Das

Hauptfeld ist nahe der Hauptlängsrippe ziemlich stark und breit grün gefärbt und nach dem Hinterrand zu durchsichtig und bräunlich wasserhell. Ziemlich in der Mitte, doch etwas näher der Basis, dicht an der Längsrippe, ist ein grosser weisser Fleck, stark mit Purpur eingefasst; auch ziehen sich durch die ganze Flügeldecke, in schiefer Richtung, an sieben bis acht purpurrothe Streifen, die dem Thierchen ein sehr schönes Ansehen geben. — Das Nath- oder Hinterfeld ist ungefärbt und durchsichtig. — Die Hinterflügel sind ziemlich wasserhell, mit rothen Längs- und Queeradern, und ist die Membran nahe am Vorderrande purpurroth, jedoch nicht ganz bis in die Spitze, wo diese Färbung ins gelblich Grüne übergeht.





Tab. 16.

MANTIS ORATORIA.

Mas et foeminae.

M. viridis, alis posticis flavidis, area antica rufo, maculis hyalinis: disco macula maxima atro-violacea.

Linn.: *Syst. nat.* p. 690.

Rossi: *Faun. etrusc. Mantissa I.* pag. 102. *Mantissa II.* Tab. V. Fig. G. *Larva Mant. Spallanzania.*

Wiedemann: *Archiv*, Bd. IV. p. 132.

Latreille: *Hist. Tom. XII.* pag. 110.

Ejusd. Genera, Tom. III. pag. 92.

Germar: *Faun. Eur. Fosc. VI.* Tab. 16. *Foemina.* — *Mant. bella.*

Charpent.: *Horae Entom.* p. 89.

Burmeister: *Handbuch*, II. 2. S. 541.

Serville: *Orthopt.* p. 195.

Habitat in Italia, Sicilia, Gallia meridionalis, Africa.

Diese niedliche, sehr schön gezeichnete Mantis gehört zu den kleineren. Es weichen die Exemplare derselben unter sich in der Grösse ab, denn die Sicilianischen sind nicht unbedeutend grösser und stärker als die, welche ich aus dem mittäglichen Frankreich erhielt.

Das Männchen zeichnet sich durch viel schlankeren Bau, sehr dünne Vorderschenkel und viel längere Flugorgane vor dem Weibe aus. Besonders auffallend ist es auch, dass beim Manne die Ocellen ungleich grösser, glänzender und weit näher aneinander gestellt sind, als beim weiblichen Geschlecht.

Im Uebrigen ist der Kopf bei beiden Geschlechtern herzförmig: die Augen ganz rund. Dicht unter den Antennen, quer über das Gesicht, läuft eine sehr bemerkliche, erhabene Linie, und unterhalb derselben sind zwei erhabene, kleine Punkte wahrzunehmen.

Der Prothorax ist von gewöhnlicher Gestalt und stark gesäumt: der Saum beim Weibe gezähnelt, beim Manne glatt.

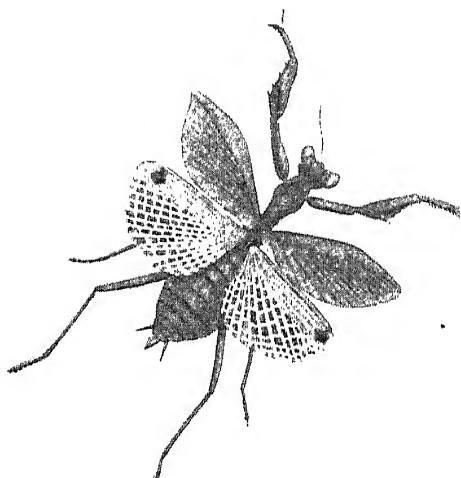
Der Leib des Männchens so lang als beim Weibchen, nur viel schmäler. Die Genitalien von gewöhnlicher Beschaffenheit. Die Beine sind grün, jedoch die Tarsen auf der untern Seite schwarz. Der Vorderrand der Coxae der Vorderbeine ist beim Manne ungemein schwach gezähnelt, beim Weibe mit starken, schiefstehenden Zähnen versehen. Auf der Unterseite der Coxae, längs der Zähne des Randes, ist noch eine Reihe erhabener, weisslicher Punkte sichtbar.

Die Flügeldecken des Mannes sind um $\frac{1}{4}$ länger als beim Weibe, und etwa den vierten Theil so breit als lang, mit runder Spitze. Nur etwa die Hälfte der Flügeldecke, und zwar die längs des Vorderrandes, ist gefärbt: die hintere Hälfte farblos und durchsichtig. Die Färbung meines Exemplares ist gelblich. Die gewöhnliche Makel besteht in einem länglichen, glänzenden Fleck. Die Weibchen haben viel kürzere Flügeldecken und Flügel, und sind erstere kaum dreimal so lang als breit, vorn sehr rund. Bei den aus dem südlichen Frankreich erhaltenen Exemplaren ist die Farbe der Flügeldecken ein schönes Berggrüu, mit gelblicher Hauptrippe; bei denen aus Sicilien ist die Farbe gelblich, oft mit Roth überslogen und die Hauptrippe nur etwas dunkler gefärbt. Die Makel ist wie beim Manne beschaffen.

Die sehr sauber gezeichneten Flügel sind kürzer als die Decken, mit sehr auffallender bogenförmiger Begrenzung der verschiedenen Felder am Aussenrande. Die Membran des Vorderfeldes ist eigentlich ungefärbt, durchsichtig, aber so stark mit lebhaftem Roth überzogen, dass nur hier und da der Mittelraum einzelner Maschen ungefärbt und durchsichtig erscheint. Dieses Roth, vom Mennigroth bis ins Dunkel-ziegelrothe abwechselnd, geht nicht bis an die Spitze des Flügels, welche gelblich oder grünlich und oft mit kleinen dunkeln Flecken besetzt ist. Das grosse Hinterfeld ist schwefelgelb: in der Mitte mit einem, den grössten Theil dieses Flügelstücks einnehmenden, ziemlich runden Fleck von sehr starkem Glanz und schwärzlich-blauer, ins Violette ziehender Farbe. Ähnliche gefärbte dünne Streifen und Linien umgeben diesen Fleck nach dem Aussenrande zu.

Eine nahe mit *Mant. orat.* verwandte Art ist von Stoll, *Tab. XVIII. Fig. 68.* (ein Männchen) als *M. strigosa*, aus Surinam, abgebildet. Lichtenstein führt sie in seiner *Monogr. pag. 31.* als *M. fasciata* an. Sie unterscheidet sich unter andern von *M. orat.* durch gänzlichen Mangel rother Färbung auf den Flügeln.

Die erste Erwähnung der *M. orat.* thut Linné im *Syst. Nat. pag. 690.* mit der sehr bezeichnenden Diagnose: „*thorace laevi, elytris viridibus, alis macula nigra, antice rufescensibus,*“ allegirt aber lauter unrichtige Abbildungen, und citirt auch mit Unrecht sein *Mus. Lud. Utr.*, in welchem nur *M. religiosa* als *Gryllus masculus* beschrieben wird. Fabricius vermischt die *M. oratoria* und *religiosa* mit einander und scheint nur letztere gekannt zu haben. Draparnaud, und später Latreille, geben die ersten Berichtigungen, denn Rossi scheint die *M. orat.* in seiner *M. Spallanzania* nicht erkannt zu haben.



Tab. 27.

MANTIS CONCINNA.

Mas et foem.

M. mas viridis, abdomine supra rufescente: elytris angustis, area antica viridi, media ecolorata et maculis duabus fuscis picta; alis flavidis, area antica crocea, fascia marginali maculari atro-brunnea.

Foem. viridis tota, elytris latis, apice subacuminatis, viridibus; alis fuscis, nervis albis, area antica crocea et macula apicali atra.

Mas.: De Geer: Vol. III. pag. 267. Tab. 37. fig. 2. Mantis oratoria.

Burmeister: Vol. II. p. 531. Mantis aurantiaca.

Serville: pag. 201. M. quadrimaculata.

Foem.: Burmeister: pag. 543. M. tricolor.

Serville: pag. 201. M. concinna.

Perty: delect. animal. Tab. 23. fig. 5. M. concinna.

Habitat in Brasilia.

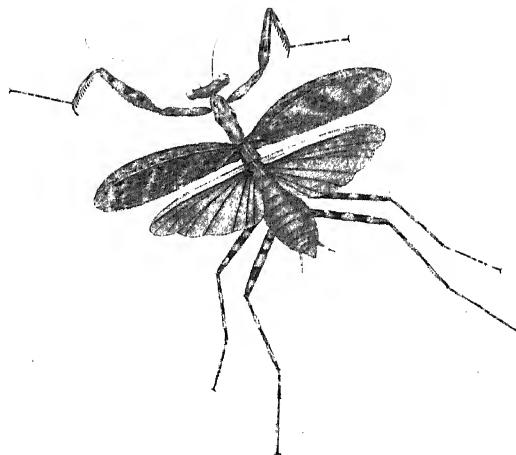
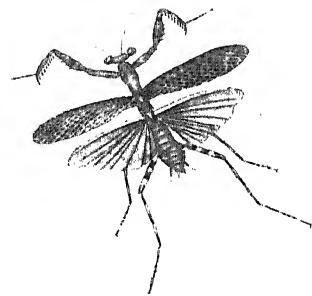
Ich führe hier zwei, bisher als verschiedene Species beschriebene kleine Mantisarten als Mann und Weib auf, wozu ich durch Analogie mit andern nahe verwandten Arten bewogen bin, und worin auch andere Entomologen mir beistimmen.

Diese sehr niedliche, schön gefärbte Mantis gehört zu den allerkleinsten dieses Geschlechts. Der ganze Körper ist hellgrün; bei'm Manne jedoch die Farbe des Rückens ein rothes Gelb. Der Kopf ist ziemlich gross, dick und (besonders bei'm Manne) sind die Ocellen hervortretend. — Die feinen, kurzen Antennen sind bräunlich. — Der Prothorax ist kurz, mit glatten Seitenrändern und glattem Rücken ohne Kante. — Die Flügeldecken des Männchens sind so lang als der Leib, länglich und schmal, etwa viermal länger als breit. Das Vorder- oder Randfeld ist bis fast an die Spitze schön grün, welche Farbe sich oft etwas bis über die Hauptlängsader erstreckt und daselbst etwas bräunlich wird. Das Hauptfeld ist ganz wasserhell, mit röthlichbrauen Adern: nach der Spitze zu sind zwei dunkelbraune Flecken wahrzunehmen, von denen der vordere, nach der Spitze zu gestellte, stets der kleinere ist. Das kleine Abdominalfeld ist grossen Theils röthlich.

Bei'm Weibe sind die Flügeldecken kürzer als der Leib und weit breiter als bei'm Manne: nach der Spitze zu ziemlich verengt und durchgehends schön grün. Die Flügel des Mannes sind wenigstens eben so lang als die Decken und nicht sehr breit. Sie sind im Ganzen gelblich, durchsichtig, stark glänzend. Am Vorderrande sind sie in einem sehr breiten Streifen ziegelroth gefärbt, jedoch nicht ganz bis in die Spitze; längs des Unterrandes zieht sich eine breite, braune, dunkle Binde, die eigentlich aus einigen sehr grossen, rundlichen Flecken besteht. — Bei'm Weibe sind die Flügel kürzer als die Decken und beinahe so breit als lang. Der Vorderrand ist auf sehr grosse Breite bis zur Spitze ziegelroth gefärbt und hat nahe an derselben einen kleinen schwarzbraunen Fleck. Der ganze übrige Theil des Flügels ist glänzend, dunkelbraun und nur sämmtliche Längs- und Queeradern sind hell weisslichgelb, welches eine sehr hübsche gitterartige Zeichnung giebt. — Sämmtliche Beine sind bei beiden Geschlechtern einfach grün, ohne alle Zeichnungen. — Der Leib ist, besonders unten, hellgrün; bei'm Manne jedoch der Rücken hell gelb-roth, nach der Spitze etwas dunkler.

Dass De Geer das Männchen l. c. abbildete, ist wohl ziemlich aus der Zeichnung zu erkennen; besser noch aus der Beschreibung. Falsch war es, dass er sie für *M. oratoria* des Linné hielt, worin er leider manche Nachahmer fand.





Tab. 28.

MANTIS ANNULIPES.

Mas et foem.

M. parva, viridis, fusco-maculata: alis atris, costa ferruginea: pedibus elongatis, atro-annulatis.

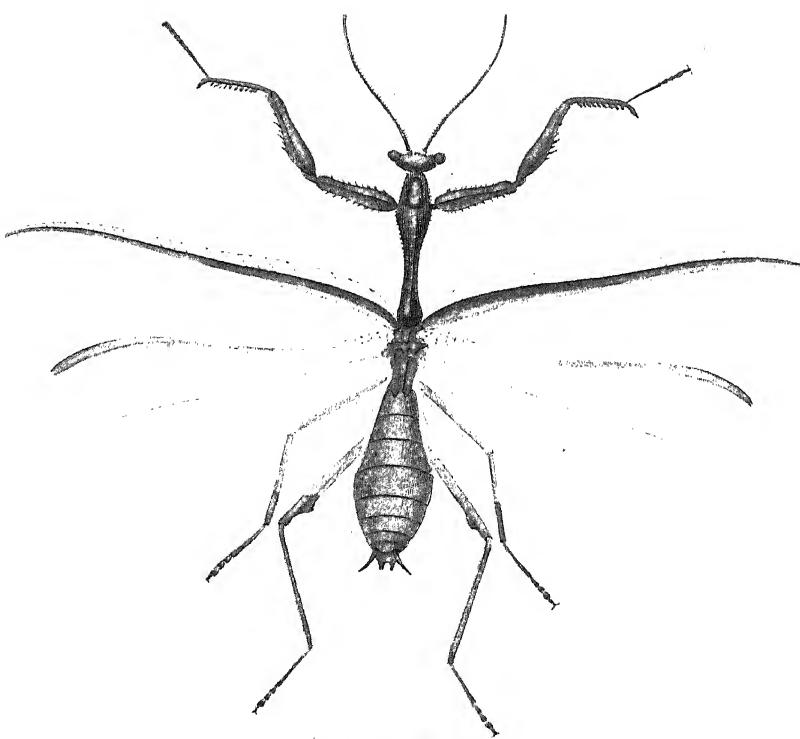
Serville: *Orth.* p. 199.

Habitat in Brasilia.

Sie gehört zu den kleinsten Mantis-Arten, und das Männchen ist noch bei Weitem kleiner als das Weibchen. Die Hauptfarbe ist ein liches Graugrün.

Der Kopf ist sehr kurz, mit grossen, runden, hervortretenden Augen und sehr kleinen, kaum bemerkbaren Ocellen. Die Antennen haarförmig, mässig lang, schwärzlich. — Der Prothorax ist kurz, dick, sehr cylindrisch, mit glatten Seitenrändern und rundem Rücken. Seitwärts, jedoch mehr nach vorn, stehen zwei kleine schwarze Striche. Der Leib ist mässig breit und, soviel man an getrockneten Exemplaren wahrnehmen kann, graulichgrün, mit einigen schwärzlichen Zeichnungen. Die Caudulae sind sehr lang. — Die Flügeldecken sind drei bis viermal länger als breit (bei'm Weibe etwas breiter), mit runder Spitze; beim Weibe ist der Vorderrand etwas bogig gerundet. Sie sind gelblich, ziemlich durchscheinend, hin und wieder grün, besonders ist das schmale Vorderfeld schön kupfergrün; übrigens sind die ganzen Decken dicht mit lichtbraunen, kleinen Flecken besät, die im Hauptfelde oft zusammenfliessen. Bei'm Manne besteht diese Färbung mehr in bräunlich ausgefüllten Maschen und grünlichen Zwischenadern. Das kleine Abdominalfeld ist einfarbig dunkelrauchgrau. Die Flügel sind bedeutend kürzer als die Decken und an der Spitze sehr abgerundet. Sie sind schwärzlich oder rauchgrau, etwas durchscheinend; der Vorderrand ist etwas röthlich gelb.

Die Schenkel der Vorderbeine sind sehr dick und an der innern Seite zur Aufnahme des ungemein grossen Eckstachels der Tibia so tief eingeschnitten, dass diese innere Schenkelseite nach vorn wie eine Wulst vortritt. Die Farbe ist grünlich, mit vielen tief schwarzbraunen kleinen Flecken, die auf den Schenkeln zuweilen zusammenhängen, auf den Tibien und Tarsen aber mehrere Ringel bilden. — Die vier Hinterbeine sind sehr lang und dünn, hell graulichgrün, mit mehreren schwarzen Binden oder Ringeln.



Tab. 37.

MANTIS SUBLOBATA.

Mas et foemina.

M. viridis, coxis anticis utrinque grosse dentatis: femoribus posticis latere interno ad apicem lobulo instructis.

Mas.: Serville Orthopt. pag. 192. *Mantis pilipes.*

Burmeister in Germar's Zeitschrift Bd. II. pag. 31. *M. pilipes.*

Foem.: Serville l. c. pag. 180. *Mantis sublobata.*

Burmeister Handbuch. Vol. II. pag. 541. *Mantis brachyptera.* In Germar's Zeitschrift Vol. II. pag. 30.

Habitat in Brasilia.

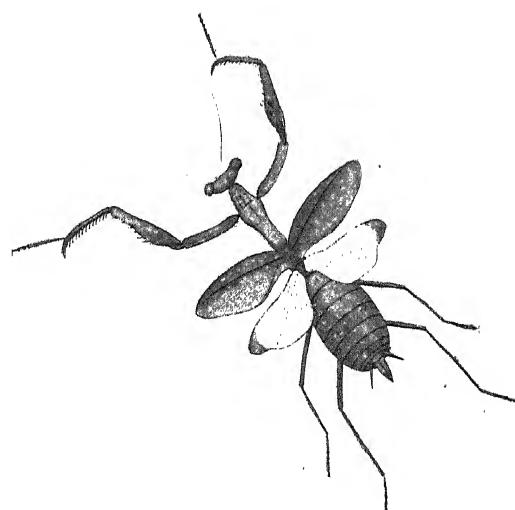
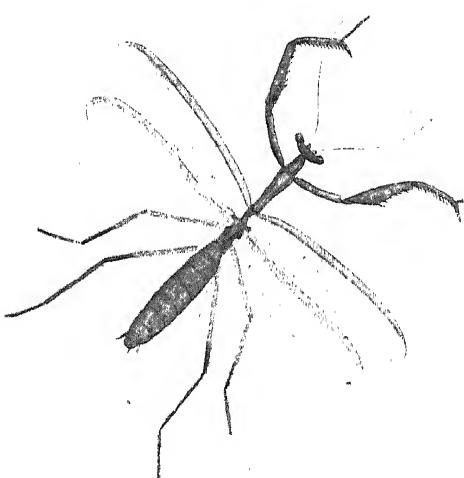
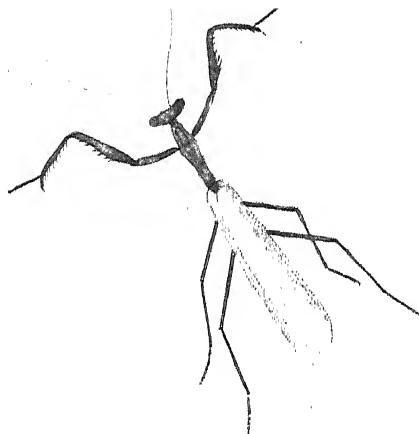
Oben gegebene Diagnose ist zwar wohl hinreichend deutlich und passt für beyde Geschlechter, die sich im übrigen so ungemein unähnlich sind, dass es wohl sehr zu entschuldigen ist, sie für zwey ganz verschiedene Arten gehalten zu haben. Allein nach aller Analogie mit andern, in ihrer Nähe stehenden Arten, glaube ich gewiss nicht zu irren, wenn ich beyde in einen Ehebund vereinigt darstelle. — Da aber wohl noch andere Arten sich finden könnten, die auch *coxus anticus utrinque dentatus* und *femora postica lobulo instructa* hätten, so würde ich folgende bestimmtere, obgleich längere, Diagnose vorschlagen, und zwar für jedes Geschlecht eine besondere. *Mas. gracilis, viridis, capite thoraceque rufo-brunneis, glaberrimis: coxis anticis utrinque grosse dentalis: femoribus tibiisque intermediis et posticis interiore latere pilis brevibus dense ciliatis, lobuloque subsemicirculari ad apicem lateris interioris femorum posticorum instructis: elytris alisque diaphanis, incoloratis: illis longis angustis, ad venam principalem rufo-brunneis, his apice viridibus, sub-opacis; antennis longis, rufo-brunneis, interiore latere valde serrulatis.* — *Foemina: robusta, flavo-viridis tota, coxis anticis utrinque grosse dentatis; pedibus reliquis inermibus, posticorum femoribus ad apicem interiore latere lobulo instructis; elytris abdomine brevioribus, ovalibus, vena principali per ipsum medium ducta, area antica grosse venosa, areolis paucis; venis distinctioribus, irregul'aribus: antennis brevibus, linearibus.*

Diese *Mantis* ist im männlichen Geschlecht sehr zierlich gebaut: der Kopf mässig gross, die Augen aber sehr hervorstehend und stark nach vorn gezogen. Die Neben-Augen sind auch stark hervortretend. Die Farbe des Kopfes ist ein angenehmes Rothbraun, so wie auch der Fühlhörner. Diese sind sehr von der gewöhnlichen Form abweichend, lang, dünn und an der inneren Seite sind die einzelnen körnigen Glieder etwas verlängert, so dass sie förmlich sägenförmig erscheinen, fast wie beym Männchen des *Vates macropterus* (Tab. 25). — Der Prothorax ist auch ungemein zierlich: ziemlich lang und nach hinten sehr verdünnt; sehr glatt und glänzend; an den Seiten nach

vorn zu ungemein fein gezähnelt. Seine Earbe ist die des Kopfes, jedoch ist das Rothbraun zuweilen etwas mit Grün gemischt. Der übrige Leib und die sämmtlichen Beine sind lebhaft grasgrün. Die Vorderbeine zeichnen sich durch starke *coxae* aus und diese wiederum dadurch, dass sie an der scharfkantigen Vorder- und Hinterseite dicht mit ziemlich grossen, jedoch etwas ungleichen Zähnen besetzt sind. Die untere flache Seite ist mit kleinen, weissen erhabenen Punkten versehen. Im Uebrigen alle Beine ohne sonstige Flecken. — Die mittleren Beine sind von gewöhnlicher Gestalt, jedoch die Schenkel an der inneren Kante, nahe der Spitze, etwas weniges, kaum bemerkbar, verdickt. Dagegen haben die Hinterbeine an gleicher Stelle einen nicht ganz unbedeutenden, fast halbrunden Auswuchs oder Lappen. Uebrigens zeigen sowohl Mittel- als Hinterbeine an den Schenkeln und Schienen die bisher wohl bey keiner andern Mantis bemerkte Eigenschaft, dass sie dicht mit kurzen, feinen Härchen besetzt sind. — Der Leib ist ziemlich breit, grün und zeigt nichts vom Gewöhnlichen Abweichendes. — Die Flügeldecken sind lang, länger als der Leib, schmal, fast ganz wasserhell und mit nicht sehr zahlreichen Maschen versehen. Längs der Hauptader läuft durch die ganze Flügeldecke ein rothbrauner Streifen, der, besonders nach innen zu, nicht sehr scharf begrenzt ist. — Die Flügel sind ebenfalls ganz durchsichtig und nur am Vorderrand nahe der Spitze etwas grün und undurchsichtiger.

Das dem Männchen höchst ungleich gebildete Weibchen ist ziemlich von gleicher Länge, aber in allen seinen Gliedmaassen ungleich stärker und plumper gebaut. Die ganze Färbung ist ein sehr gelbliches Grün. — Der Kopf ist gross, mit kurzen, sehr dünnen haarförmigen Fühlhörnern. Der Hals vorn sehr breit, nach hinten sehr verdünnt: an den Seiten, besonders vorn, ziemlich stark gezähnelt. Der Leib gross und breit. Die Vorderbeine sehr gross und stark gebaut: die *coxae* am Vorder- und Hinterrande ungemein stark gezahnt. Die übrigen vier Beine von gewöhnlicher Bildung, jedoch die mittleren haben an der untern scharfen Seite der Schenkel nahe der Spitze eine fast unmerkliche Verdickung, welche bey den Hinterschenkeln ungleich grösser ist und einen kleinen *lobus* bildet. — Die Flügeldecken sind kürzer als der Leib und breit, daher oval. Die Hauptlängsrippe geht durch die Mitte der Decke, so dass das Randfeld fast ganz so breit ist, als das Hinterfeld. Ersteres hat eine Menge unregelmässiger, starker Queerrippen, die von etwas dunklerer Farbe sind und das Randfeld wie mit einem Netze belegen. Auf dem Hinterfeld gehen die Adern wie bey den meisten Mantisarten, indem die Queerrippen unter scharfen Winkel von der Hauptrippe nach dem Rande gehen. Das sehr kleine Nathfeld ist durchsichtiger, wenig gefärbt und mit grösseren Maschen versehen. Die Hinterflügel sind noch weit kürzer als die Decken, und bilden fast einen Kreisquadranten. Sie sind wasserhell, die Queeradern breit und tief gelb eingefasst, und die Spitze fast ganz gelb gefärbt.





Tab. 40.

MANTIS FENESTRATA.

Mares et foemina.

M. (Mas.) elongata, parva, viridis: elytris attenuatis, subpellucidis, antice virescentibus: femoribus anticis interiore latere punctis duobus vel tribus distinctis, nigris.

(Foem.) parva, abdomine ovali, elytris brevibus, viridibus, opacis: alis brevioribus, flavidis: femoribus anticis interiore latere punctis duobus vel tribus distinctis nigris.

Mas.: Fabric. E. S. Tom. II. pag. 22. Nr. 38.

Burmeist. Handb. Tom. II. pag. 531.

Serville Orth. pag. 196. *M. vitrata.*

Foem. Burmeist. l. c. pag. 543. *M. prasina.*

Stoll. Spec. Tab. XXII. fig. 84. *M. nana.*

Habitat in Promont. bon. sp.; in India orientali.

Zu obigen Allegaten muss ich bemerken, dass Fabricius wohl nur Varietät dieser Mantis seiner Beschreibung zum Grunde gelegt hat, welche statt der grünlichen Färbung zuweilen eine lichtbräunliche zeigt.

Die *M. monacha* (Fabric. l. c. pg. 21. Nr. 35.) könnte wohl dieselbe Mantis seyn, da die schwarzen Punkte nebst den *femoribus anticis* zuweilen oblitterirt und gelblich-braun erscheinen. — Auch scheint Stoll's *M. forficata* Tab. I. fig. 2. ein Männchen der *M. fenestr.* darzustellen. — Lichtenstein hat im Catalogo Holthusiano pag. 79 und 81. diese Stoll'sche Abbildung sowohl als *M. monacha*, als auch als *M. crystallina* angezogen.

Männchen und Weibchen sehen sich sehr unähnlich und haben fast nur die Zeichnung der inneren Seite der Vorderschenkel mit einander gemeinschaftlich. Sie gehört zu den sehr kleinen ihres Geschlechts.

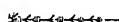
Das Männchen ist äusserst zart gebaut. Die Farbe entweder, und am häufigsten, ein zartes lichtes Grün, oder ein röthliches Braun. — Der Kopf ist sehr breit und stär-

ker zusammengedrückt als die Augen breit sind. Die Ocellen stark hervortretend. — Der Prothorax lang und sehr schmal, ohne Rückenkante, glatt, gesäumt, ohne Zähnchen. — Der Leib ist mehr als zweymal so lang als der Prothorax und auch ziemlich schlank. Die *Caudulae* lang, sehr dünn; die *Cerci* an der Bauchplatte stehen sehr nahe an einander und sind ziemlich lang. — Die Vorderbeine sind sehr dünn: die *Coxae* ohne Zähnchen und die Schenkel mit nicht langen Stacheln versehen. Auf der inneren Seite der Schenkel haben dieselben, von der Einlenkung der *Coxae* bis zur Mitte, meistens drey schwarze Punkte oder kleine Flecken, von denen zwey gewöhnlich viel grösser sind als der dritte. Zuweilen sind sie braun. — Die Hinterbeine haben nichts Ausgezeichnetes.

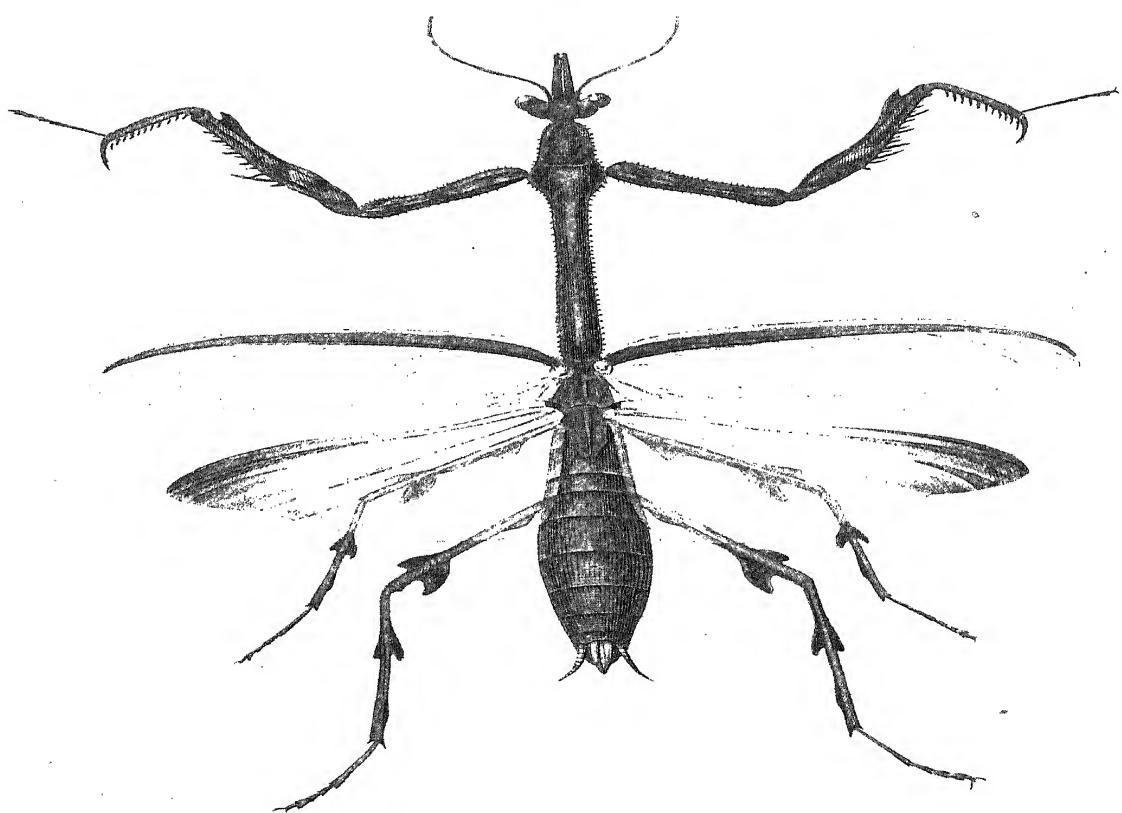
Die Flügeldecken sind etwas länger als der Leib: sehr schmal, mit runder Spitze. Sie sind wohl sechsmal länger als breit: sonst ganz wasserhell und nur wenig sind die Adern gefärbt, entweder lichtgrün oder bräunlich. Längs der Hauptrippe aber zieht sich durch die ganze Decke ein ebenso, aber stark gefärbter Streifen. — Die etwas kurzen Flügel haben gleiche Färbung: doch ist die stärkere Färbung des Vorderrandes eigentlich nur nach der Spitze zu wahrzunehmen.

Das Weibchen ist von gleicher Länge, aber stärker gebaut, und der Leib viel dicker, breit, fast oval. An der inneren Seite der etwas gezähnten Vordercoxae sieht man, nahe dem Rande, eine Reihe ganz kleiner, ziemlich gleichweit von einander entfernter, schwarzer Punkte, die jedoch nicht immer vorhanden sind. Dagegen fehlen die 3 Flecken der Schenkel sehr selten. — Die Flügeldecken sind nur etwa halb so lang, als der Leib, vorn sehr stark gerundet, und bilden daher fast ein regelmässiges Oval. Die Hauptlängsrippe ist ziemlich vom Vorderrande entfernt, so dass das Randsfeld halb so breit ist, als das Hauptfeld. Beyde sind schön grün gefärbt, und, besonders das Randsfeld, undurchsichtig. — Die Flügel sind noch etwas kürzer und haben eine sehr abgerundete Spitze. Sie sind ziemlich undurchsichtig, gelb gefärbt, mit etwas grüner Spitze.

Der Leib scheint bei sehr gut gehaltenen Exemplaren gelb zu seyn, mit grünem Seitenrande.







Tab. 25. Mas. 26. Fom.

VATES MACROPTERUS.

V. viridis, elytris maris hyalinis, foeminae virescentibus, area costali viridi: alis hyalinis, ad apicem infuscatis, capitis processu longo, depresso, bipartito; femoribus anticis supra lobo acuto: posterioribus eorumque tibiis lobis plurimis.

Stoll: *Spect. Tab. VIII. a. fig. 30. Mantis macroptera. (Foemina.)*

Lichtenstein: *Linn. Trans. Vol. VI. p. 23. no. 9. Mant. lobipes. (foem.)*

Burmeister: *Handbuch II. pag. 544. Vates macropterus; ibid. Vates orbus. (cf. ibid. pag. 1012.)*

Serville: *Orth. pag. 154. Theoclytes lobipes.*

Guerin: *Icones Tab. 52. fig. 5. Fom.*

Griffith: *Animal kingd. Tom. XV. Tab. 104. fig. 5. Empusa lobipes. (Foem.)*

Habitat in Brasilia.

Männchen und Weibchen gleichen sich sehr in Grösse und Gestalt, nur dass Erstes längere Decken und einen schmaleren Leib hat; auch sind die Beine und der Prothorax etwas kleiner und feiner gebaut.

Der Kopf ist sehr kurz und sehr wulstig. Die sehr hervortretenden, stark gerundeten, etwas länglichen Augen sind bedeutend nach vorn gerichtet. Zwischen den Augen und den Antennen erhebt sich ein nach vorn gerichteter, langer, dünner, zweitheliger, gleichsam blattförmiger Fortsatz, welcher an seinen beiden Theilen, besonders beim Manne, scharf zugespitzt ist. An seiner Basis sitzen die bei beiden Geschlechtern deutlichen Ocellen. Der Kopf ist hellgrün, mit einigen dunkleren Strichen. — Die Antennen des Mannes sind fast viermal so lang, als jenes blattförmige Horn, nach der innern Seite mit hervorspringenden Gliedern, also gewissermaassen sägeförmig; sie sind dunkelroth. Die feinen, dünnen, fadenförmigen Antennen des Weibes sind kaum zweimal so lang als der Stirnfortsatz.

Der Prothorax ist sehr lang, schmal, dreiseitig, prismatisch, mit (besonders bei'm Manne) scharfer Rückenkante. Nahe am Kopf ist er etwas weniger breiter; bei'm Ansatz der beiden Vorderbeine plötzlich, aber nicht sehr bedeutend, erweitert. Die Seiten sind deutlich gesäumt und, besonders beim Weibe, mit kleinen Zähnchen besetzt. Er ist einfarbig grün.

Der Leib ist ziemlich lang und schmal und kaum merklich an den vorletzten Segmenten seitwärts etwas erweitert oder belappt. Wohl aber sind drei bis vier der letzten Bauchsegmente (also auf der Unterseite des Leibes) in der Mitte in einer abstehenden Falte verlängert. Die Farbe ist grün. Die stark behaarten Caudulae sind gelb-braun und haben stark abgesetzte Glieder.

Die Flügeldecken sind beim Manne bedeutend länger als der Leib, und wohl sechsmal länger als breit. Beides bei'm Weibe in geringerem Grade. Bei beiden Geschlechtern ist das sehr schmale Randfeld lebhaft berggrün gefärbt und matt; der äusserste Rand bräunlichgelb, und zwischen diesem und obiger grünen Färbung ist das

Randsfeld etwas durchsichtig und fast ungefärbt. Der übrige Theil der Flügeldecken ist bei'm Manne wasserhell, glänzend, sehr wenig dunkler nach der Spitze; bei'm Weibe ist der Mittelraum zwischen den Hauptquerrippen sehr schwach grün gefärbt, matt an Glanz und in der unmittelbaren Nähe von diesen Rippen fast wasserhell.

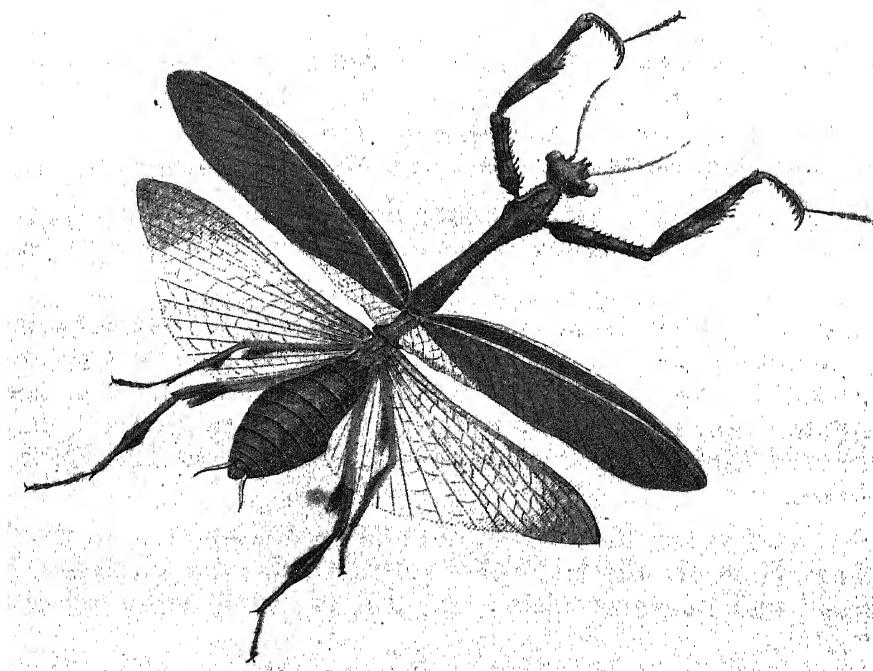
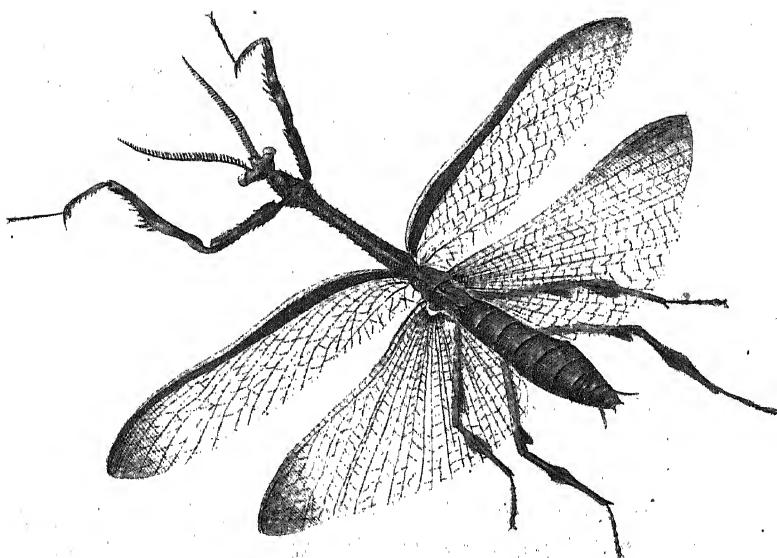
Die Flügel sind, besonders bei'm Weibe, etwas kürzer als die Decken. Das Vorderfeld und das nächste bilden am Aussenrande einen bedeutenden, einspringenden, runden Winkel. Sie sind wasserhell, mit hellbräunlichen Adern; nach der Spitze zu mit mehreren schwärzlichbraunen Streifen.

Die Beine sind lang und dünn. Die Coxae der Vorderbeine sind besonders lang, an beiden äusseren Kanten mit feinen Zähnchen besetzt: grün, mit drei dunklen Queerbinden auf der Aussenseite. Auf der Innenseite sind sie einfarbig lichtgrün, mit einem grossen, viereckigen, schwarzen Fleck nahe am Knie. — Noch länger sind die Schenkel: sehr schmal und nach der, mit vielen scharfen Stacheln besetzten Seite wenig erweitert. Dagegen führen sie auf der entgegengesetzten Seite, nahe am Knie, einen erhabenen Lappen, der nach vorn zu scharf abgestutzt ist und nach hinten sich verläuft. Dicht neben diesem kleinen kammartigen Lappen ist auf der inneren Seite des Schenkels ein kleiner länglicher Wulst zu sehen, welcher ganz rauh ist. Auf beiden Seiten erblickt man einige dunkle Flecken. — Die mittleren und hintersten Schenkel haben nahe an der Basis einen Lappen auf der inneren Seite; nahe am Knie führen sie drei, dicht neben einander um das Bein herumstehende Lappen, von denen der untere der grösste ist; bei'm Manne sind sie kleiner. Eben so haben die Schienbeine, etwa in der Mitte, zwei neben einander stehende Lappen, und nach der Spitze zu, auf der inneren Seite, eine kleine, wenig bemerkliche Verdickung. Die Beine sind hellgrün, die Lappen weit dunkler gefärbt. — Sämtliche Tarsen sind sehr lang und namentlich an den Hinterbeinen mehr als halb so lang wie die Schienbeine. Das Wurzelglied ist ungemein lang und länger als die übrigen vier Tarsenglieder zusammengenommen.

Stoll war wohl der Erste, der von diesem Thierchen in seinem Werke über die *Spectres* Kenntniß gab, indem er Tab. VIII. a. fig. 30. ein Weibchen abbildete; jedoch ist dies, wenigstens in meinem Exemplare dieses Werkes, mit grünen Flügel spitzen dargestellt, die doch braun sind. Auch sind die Hinterbeine nicht gut gezeichnet und mögen Anlass gegeben haben, dass Lichtenstein in den *Linn. Transact.* sagt: „*tibiae spina dupli subterminali*“; denn bei Stoll ist das so sehr grosse Wurzel-Tarsenglied so gezeichnet, als ob es zur *tibia* selbst gehörte. (M. s. meinen Aufsatz in Germar's Zeitschrift f. d. Entomologie Bd. III. Hft. II. S. 296.)

Lichtenstein glaubt, Stoll habe ein Männchen abgebildet. Dies ist unrichtig. Wie aber Lichtenstein dazu kam (pag. 23. des VI. Bandes der *Linn. Transact.* und pag. 79. des Holthuyschen *Catalogs*) die *Mantis undata* des Fabricius für das Weib des hier beschriebenen Geschöpfs zu halten, ist mir nicht klar. Fabr. sagt von seiner *Mant. undata* (E. S. II. p. 19.): „*alis nigris, albo-undatis.*“ Dies allein beweist, dass er gegenwärtige *Mantis* nicht gemeint haben kann.

Burmeister glaubte Anfangs in diesem Geschöpf zwei verschiedene Arten zu erblicken, die er in seinem Handbuch mit den Namen *Vates orbus* und *V. macropterus* aufführte. Später erklärte er sie selbst für eine und die nämliche Art.



Tab. 2.

EMPUSA HYALINA.

Mas et foem.

Emp. viridis: fronte bidenticulata, elytris maris hyalinis, costa viridi: feminae viridibus, costa saturatiore: alis hyalinis apice infuscatis.

Mas. Fabr.: *Ent. Syst. II.* p. 21. *Mantis hyalina* (*Locus e De Geeriano opere allegatus delendus est.*)

Foem. Lichtenstein in *Linn. Transact.* Vol. VI. p. 24. *Mantis foliata.*

Mas. Stoll: *Spectres. Tab XX. Fig. 74.* *Mant. sphingicornis.* — *Foem. Tab. XVIII. Fig. 67.* *Mant. subfoliata.*

Burmeister: *Handbuch II.* p. 543. *Vates cnemidotus.*

Serville: *Orth.* p. 181. *Theoclytes foliata.*

Habitat in America meridionali.

Vom Kopf bis Ende des Leibes etwas über 2 Zoll lang: ausgebreitete Flügel von Spitze zu Spitze $3\frac{1}{4}$ Zoll. Farbe des Körpers und der Beine ein gelbliches, ziemlich lebhaftes Grün: die Beine mit vielen dunkelgrünen Flecken.

Kopf mässig gross, mit kugeligen, etwas nach vorn gerichteten Augen: zwischen denselben eine Hervorragung mit 2 scharfen, dicht nebeneinander stehenden Spitzen, welche so lang sind, als beide zusammen breit, und gleichsam Zähne bilden. Fühler des Weibchens fadenförmig: des Mannes auf der innern Seite stark gekämmt. Die feinen Kammzähnchen sind rostroth, etwa zweimal so lang, als der Fühlerschaft dick ist, und etwas nach vorn gekrümmmt: ihre Spitzen selbst aber stumpf oder abgerundet. An der Wurzel und an der Spitze der Fühler nimmt die Länge der Kammzähnchen ab und sie verschwinden beinahe ganz. — Von den glatten Ocellen sitzt das mittlere, grössere vorn, die beiden seitlichen dicht neben der zahnförmigen Stirnprotuberanz.

Prothorax gerade, dünn: vorn, gleich hinter dem Kopfe, etwas wenig erweitert, und noch mehr gleich über der Einlenkung der Vorderbeine. An beiden Seiten überall fein gezähnelt.

Der Leib ohne seitliche Erweiterungen oder Lappen der hintern Leibessegmente. Vorderbeine dünn, namentlich die Vorderschenkel. Diese an der äusseren, unteren Seite, in der vorderen Hälfte, mit 4-6 ziemlich langen Stacheln: an der innern, unteren Seite in mehr als doppelter Anzahl. An der Spitze der inneren Seite, nahe an den Tibien, ist eine, fast über 1 Linie lange, erhabene, kleine Bürste befindlich, und zwar bei beiden Geschlechtern.

Alle 4 Hinterbeine sind kurz: die Schenkel nahe an der Spitze, an der innern Seite 1mal, und ziemlich stark belappet: die Schenkel selbst stark erhaben liniirt. Die Tibien in der Mitte, an innerer und äusserer Seite, mit langer, nicht sehr hoher oder breiter Belappung.

Die Flügeldecken lang und schmal, vorn rund. Das Randfeld kaum $\frac{1}{2}$ so breit als das Haupt- oder Mittelfeld; es ist vorn gelblich weiss, das übrige gesättigt und lebhaft grün. Das Hauptfeld beim Manne durchsichtig und nur an der Spitze etwas bräunlich:

beim Weibe ziemlich lichtgrün. — Die Flügel durchsichtig, ungefärbt, mit sehr lichtgrünen Adern, an der Spitze schwärzlichbraun. Auf der Unterseite sind die Flügel wie auf der Oberseite gefärbt, nur das grüne Randfeld der Decken, nach der Hauptader zu, etwas schwärzlich braun.

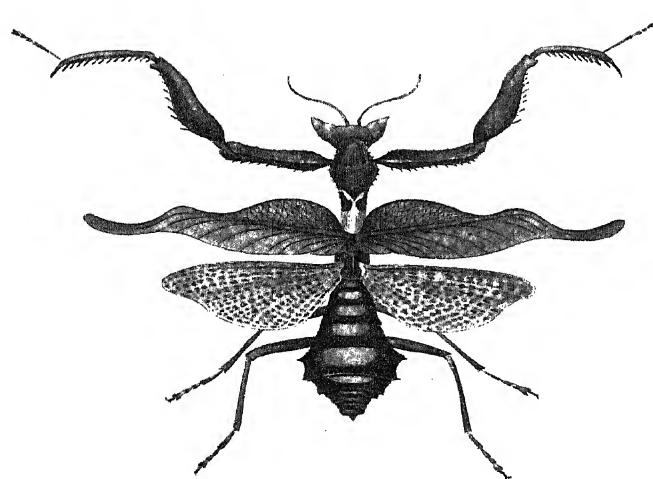
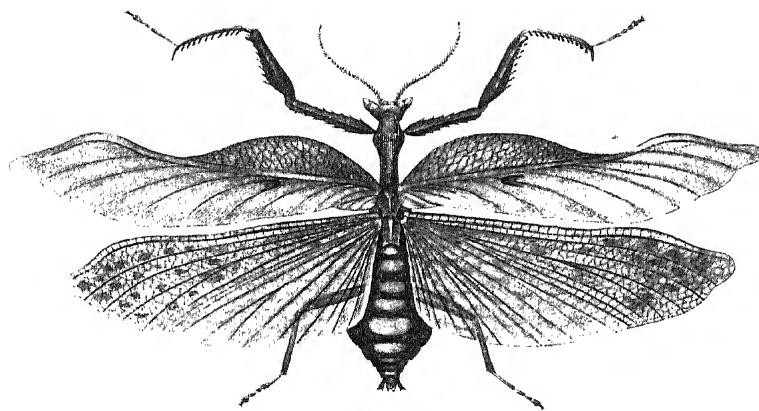
Die Stirnprotuberanz, die belappten vier Hinterbeine und die stark gekämmten Fühlhörner des Männchens reihen dieses Thier unstreitig den Illigerschen Empusen an. — Ob die Burmeistersche Gattung: *Vates*, und die Servillesche: *Theoclytes*, mit Recht eine eigne Gattung bilden, lasse ich hier dahingestellt sein: wenn aber als Charakter des gen. *Vates* erfordert wird, dass die Männchen, gleich den Weibchen, fadenförmige Fühlhörner haben, so kann gegenwärtige Mantoide nicht zu *Vates* gerechnet werden, da das Männchen stark gekämmte Fühler hat.

Die oben angegebenen Allegate dürften wohl sämmtlich richtig sein. Fabr. gab als Diagnose: *thorace ciliato, elytris hyalinis, margine viridi, fronte bidentata*. Er beschrieb also nur das Männchen, auf welches diese Worte völlig passen, beginn aber den Fehler, De Geers *M. hyal.* (Vol. III. Tab. 37. Fig. 1) anzuführen, welches eine ganz andere Art ist, und namentlich von einer *front. bidentata* gar nichts zeigt. Fabr. fügt noch als Beschreibung bei: *caput fuscum, antennis serratis fronteque dentibus duobus validis, approximatis, acutis. Thorax linearis, carinatus, lateribus ciliatis, fuscus. Abdomen fuscum segmentorum marginibus atris. Elytra hyalina, margine exteriore viridi. Alae hyalinae, apice fusco-striatae*. Dieses passt alles auf das hier Tab. 2. abgebildete Männchen. Der *color fuscus* kann durch das Trocknen an die Stelle des grünen getreten sein, oder ist vielleicht Varietät, die in dieser Farben-Abänderung oft bei den Orthopteren vorkommt. Dass Fabr. der *pedum lobatorum* nicht erwähnt, beweiset noch nicht, dass er eine Art *cum pedibus simplicibus* vor sich hatte, sondern dass er entweder unterliess, die Beine näher zu bezeichnen, oder dass sein Exemplar keine hatte.

Ziemlich gleichzeitig erschien Stoll's *Mant. subfoliata*, Tab. XVIII. Fig. 67. Diese Figur stellt das Weibchen vor, nur dass die *pedes sine lobis* sind: doch hat Stoll oft verstümmelte Exemplare nicht richtig ergänzt. Auch irrite Stoll, Bengalens als Vaterland, und die Abbildung als die eines Männchens anzugeben. Dieses ist vielmehr Stolls *M. sphingiformis*, Tab. XX. Fig. 74., wo aber die Fühlhörner viel zu lang angegeben sind. Er selbst vermutet, es möge Fig. 74. das Männchen von Fig. 67. sein.

Burmeister erhab diese Art zu eigner Gattung, *Vates*, Serville desgl., und nannte sie *Theoclytes*. Man sehe hierüber Germars Zeitschrift, Bd. II. S. 27 u. 33, desgl. Silbermanns *revue*, Tom. III, p. 317, wo Zeile 6 v. u. *religiosa* statt *oratoria* zu lesen ist.

Serville giebt Cayenne zum Vaterland an, Burmeister Brasilien, woher auch meine Exemplare stammen.



Tab. 29.

ACANTHOPS SINUATA.

Fig. sup. Mas; infer. Fom.

Ac. griseo-fusca; (Mas) elytris corpore longioribus, latis, antice valde sinuatis: macula atra, parva, glabra ad venam principalem. Alis ejusdem longitudinis quam elytra, sed latioribus, fusco-nebulosis: coxis anticus utrinque denticulatis. — (Fom.) elytris corpore fere aequalibus, angustis, antice sinuatis, apice in lobum angustum exente: alis multo brevioribus, rotundatis luteo-testaceis, atro-maculatis.

Mas: Seba: *Thesaur. Tom. IV. Tab. 66. fig. 8. 9. 10. 11.* (*Verisimiliter.*)

Kirby: *a Century of insects. [Isis 1824. p. 113.] Mantis sinuata.*

Serville: *Orth. pag. 166. Taf. VI. fig. 1. acanthops mortuifolia.* (?)

Fom.: Seba: *l. c. Tab. 66. fig. 4—7. Tab. 76. fig. 1—4.* (?)

Stoll: *Spect. Tab. IV. a. fig. 14. Mantis sinuata.* (?)

Lichtenstein: *Linn. Trans. Tom. VI. pag. 33. Mantis angulata.*

Serville: *l. c. p. 165. Tab. IV. fig. 1. Acanthops erosa* (?)

Burmeister: *Handb. II. pag. 552. Acanthops fuscifolius.*

Habitat in Brasilia, Surinam.

Das Männchen ist mit dem Weibe von gleicher Länge, etwa $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ Zoll lang. Die Hauptfarbe ist ein bräunliches, etwas mit Grün gemischtes Rauchgrau.

Der Kopf ist klein, rauh, mit ungemein grossen, länglichen, in die Höhe und oben auswärts gerichteten Augen, die sich in ihrem obersten Theile in eine bedeutende Spitze endigen. Zwischen den Augen stehen die kurzen Antennen, mit kleinen kugeligen, scharf abgesetzten Gliedern, zwischen denen sehr feine Härchen stehen, so dass sie behaart erscheinen. — Dicht vor den Antennen zieht sich eine scharfe, schmale Querwulst über das Gesicht. Hinter ihnen stehen, sehr dicht bei einander, die drei sehr erhabenen Ocellen und hinter denselben zieht sich über den Scheitel eine starke Queererhabenheit, die bis in die Spitze der Augen sichtbar ist.

Der schmale Prothorax ist kaum einen halben Zoll lang, nach vorn nur wie gewöhnlich bei den Mantoiden verdickt: mit rundem Rücken, sehr merklichem Seitensaum, welcher ganz ohne Zähnchen ist. Nach hinten zu scheint die Färbung etwas wenig lichter zu sein.

Der Leib ist nahe der Brust schmal, erweitert sich aber nach dem fünften Segment zu bedeutend, und dieses, so wie das folgende, sind seitwärts stark erweitert, in eine Art Lobus. Die folgenden Segmente werden schnell schmäler und die letzte Rückenplatte ist sehr klein. Der ganze Rücken ist nach oben sehr glänzend dunkelbraun; doch sind die Segmente an ihrer Basis grossentheils hell (bei sehr gut erhaltenen Exemplaren roth) gefärbt. Die Unterseite ist nicht ausgezeichnet, braun, matt. — Die letzte Bauchplatte ist klein, fast quadratisch, nach vorn schmäler und dasselb mit zwei kleinen Spitzen besetzt. — Die Caudulae sind kurz, stark, sehr behaart, nach vorn zu dicker und endigen nicht in eine Spitze, sondern es ist ihr breites Ende oben ausgehölt, fast rinnenartig, oder wie ein Löffel, und an der äussern untern Kante ausgeschnitten. Zwischen Rücken und Bauchplatte ragen noch zwei ziemlich lange, hellgelbe, glatte, glänzende, gekrümmte, an der Basis sehr dicke, nach vorn scharfgespitzte Körper hervor.

Die Flügeldecken sind bedeutend länger als der Leib und ihre Breite gleicht der Länge des Prothorax: sie sind nach dem Vorderrande zu dunkler als nach dem Hinterrande, ihr Vorderfeld ist etwas mehr mit Grün gemischt und mit vielen sehr erhabenen, wenig regulären Adern durchzogen. Das Hauptfeld hat sechs bis sieben starke, schiefe Queeradern, die, wie gewöhnlich, etwas mehr

hervorstehen, als die vielen andern irregulären kleinen Aderverzweigungen. Das Abdominalfeld ist sehr klein und nicht sehr deutlich vom Hauptfeld getrennt. Die Farbe ist die der Hauptfärbung. — Der äussere Umfang der Decken hat eine merkwürdige Form, indem sie gleich von der Wurzel aus in einem runden Bogen sehr erweitert sind: dann bis fast zur Hauptader plötzlich zurückweichen, sich wieder erweitern und etwas sanfter bis zur Spitze ziehen, welche, an sich abgerundet, eine kleine Hervorragung bildet, indem sie am Aussenrande einen kleinen Sinus formt und sich dann erst allmälig in den Hinterrand zieht. Auf diese Art bildet der Flügel am Vorderrand einen sehr grossen Sinus. Die Farbe ist die allgemeine, doch das Vorderfeld und die Spitze etwas dunkler. Auch steht dicht an der Hauptader, näher nach der Brust, ein kleiner glatter, stark glänzender, brauner Fleck.

Die Flügel sind ein klein wenig kürzer als die Decken, aber ein Drittel breiter. Ihr Vorderrand ist gerade, fällt etwas nach der Spitze ab, welche auf ähnliche Weise, wie bei den Decken, eine kleine runde Hervorragung bildet. Der Rand beschreibt dann einen ziemlich grossen Bogen, der sich dann in einer merklichen Einbiegung an den Hinterrand anschliesst. — Die Membrane der Flügel ist durchscheinender als die der Decken: von gleicher Färbung und hin und wieder, besonders nach dem Leibe zu, mit dunkleren, unregelmässigen Flecken.

Die Vorderbeine sind mässig lang, dünn und zierlich gebaut, von matter Oberfläche. Die Coxae sind mit vielen, aber kleinen Zähnchen an der äussern und innern Seitenkante besetzt. Die Schenkel mit etwa 6 mässig grossen Stacheln an der äussern Seite und mit wohl dreifacher Anzahl an der innern. — Schienbeine und Tarsen wie gewöhnlich. — Die Mittel- und Hinterbeine sind kurz, die Schenkel merklich stärker.

Das Weibchen (wenigstens was ich für solches halte, worüber Mehreres bei der Erklärung der folgenden Tafel) weicht ungemein in der Gestalt vom Manne ab. In der Länge und Grösse des Leibes sind sich beide Geschlechter ziemlich gleich: das Weib hat aber einen weit voluminösern Kopf, Prothorax und Vorderbeine.

Der sehr breite Kopf mit kaum bemerkbaren Ocellen hat vor den, wie bei'm Manne gebildeten, Augen die, dem Prothorax kaum an Länge gleichenden, Antennen stehlen. Sie haben ziemlich starke Wurzelglieder. Die übrigen sind äusserst dünn und nehmen nach der Spitze zu an Stärke etwas ab. Ihre Anzahl steigt wohl über dreissig. Sie sind braun.

Der bei'm Weibe stärkere Prothorax ist hinten an seinen Seiten stark gezähnelt, nach vorn glatt. Er ist vorn matt, rauchgrau, wie die Hauptfarbe des Thieres: beinalie seine ganze hintere Hälfte ist röthlichockergelb und gegen die Mitte, nach den Seiten zu, hat er zwei sehr dunkelrothbraune, fast zweitheilige, scharf begränzte Fleckchen: eine Zeichnung, die fast bei keiner andern Mantoide vorkommt.

Der Hinterleib ist dem des Mannes ziemlich gleich gestaltet, nur nach der zweiten Hälfte zu noch etwas breiter. Das sechste Bauchsegment ist in' der Mitte am Rande tief ausgebuchtet. — Auch die Caudulae sind denen des Mannes sehr gleich, nur etwas dicker und kürzer: sie liegen dicht an der kurzen, unterwärts gekrümmten Legescheide an. — Die verschiedene Färbung der Rückensegmente ist meist etwas schärfer abgesetzt, als bei'm Manne.

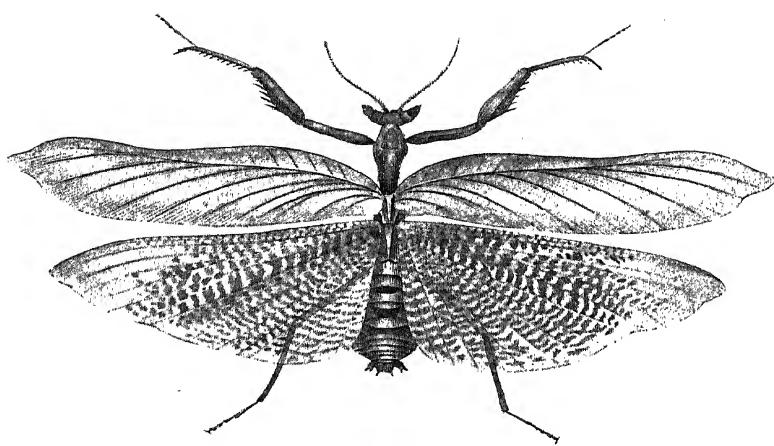
Die Vorderbeine sind grösser und weit stärker gebaut; die Coxae weit stärker gezähnelt, so wie die Schenkel. Die Hinterbeine sind von gleicher Grösse, nur die Schenkel etwas dicker und unten tief ausgekehlt.

Die Flügeldecken sind wenig länger als der Leib. An der Wurzel breit, so dass hier das Rand- und Hauptfeld von gleicher Breite sind. Nach der Spitze zu, etwas über die Mitte hinweg, nähert sich der Vorderrand der Hauptader sehr und entfernt sich dann wieder, so dass er eine bedeutende Bucht bildet. Ehe er aber die Spitze erreicht, zieht er sich noch bedeutend abwärts und dann nach vorn zu, so dass die Spitze des Flügels hier eine ungemein schmale, nach vorn gekrümmte Lamelle bildet. Der Hinterrand ist ziemlich rund, vor der Spitze aber auch einen bedeutenden Sinus bildend. — Im Vorderfeld sind die Adern sehr erhaben, ziemlich unregelmässig, doch sind vier bis fünf Hauptqueeradern ziemlich ausgezeichnet. Im Hauptfeld gehen etwa 7—8 schiefe Queeradern von der Hauptader zum Hinterrand und ist ihr Zwischenraum mit sehr viel kleinen unregelmässigen Maschen gefüllt. — Das Abdominalfeld ist sehr klein und stark geadert.

Weit kürzer, wohl um $\frac{2}{3}$ kürzer als die Decken, und fast halbkreisrund, sind die Flügel. Das Vorderfeld scheint fast ein Drittel der ganzen Flüelfläche auszumachen, und bildet am Aussenrande eine merkliche Einbiegung mit dem übrigen Flügeltheil. Die Flügel sind matt, ohne allen Glanz, aber von dunkelockergelber, hoher Farbe, mit vielen kleinen schwarzen, gut begrenzten Flecken, deren jeder eigentlich das Innere einer Masche ausmacht.

Uebrigens sehe man den Text zu folgender Tafel.





Tab. 30.

ACANTHOPS TESSELLATA.

Mas.

Ac (Mas) gilvo-fusca, elytris corpore longioribus, latis, margine antico via sinuato: macula minima, glabra, ecolorata ad venam principalem; alia maxima ex parte distincte et atro-maculatis: coxis anticis inermibus.

Seba: *Thesaur. Tom. IV. Tab. 75. fig. 11. (oculis justo nimis acuminatis.)*

Habitat in Brasilia.

Mit dem Männchen von *Acanth. sinuata* ungemein übereinstimmend, aber wesentlich verschieden, daher ich hier nur besonders die Unterschiede hervorheben will.

Die Grösse Beider ist gleich. Die Färbung bei *Ac. tess.* weit heller, bei den Dekken und Flügeln weit durchsichtiger und weit mehr mit gelb gemischt. Die Coxae der Vorderbeine sind an ihren Aussenrändern wohl etwas uneben, aber ohne alle eigentliche Zähnchen.

Die Flügeldecken sind verschieden. Das Vorderfeld ist durchweg nur etwa den 5. oder 6. Theil so breit, als das Hauptfeld, und kaum merklich nach der Spitze zu etwas flach eingebuchtet. — Die Zahl der Hauptqueeradern ist grösser, daher sie dichter bei einander stehen. An der Stelle des glänzenden braunen Flecks der *Ac. sinuata* hat *Ac. tess.* nur ein kleines glänzendes, durchschimmerndes, farbenloses Fleckchen an der Hauptader stehen.

Die Flügel beider Arten sind sich zwar an Grösse ziemlich gleich, allein bei *Ac. tess.* ist der Vorderrand viel weniger nach der Spitze zu gerundet und die hervorstehende Erweiterung der Spitze unbedeutender. Das Vorderfeld ist am Aussenrande tiefer gegen den Hinterrand eingebuchtet. Die Färbung der Membrane ist sehr gleichfarbig, gelblich graubraun, nach der Spitze zu dunkler und sehr viele Maschen in der Mitte und nach dem Leibe zu sind schwärzlich gefärbt. Diese Färbung ist sehr genau begrenzt. Gewöhnlich nimmt dieselbe die Mitte der Maschen ein, in welchen zwischen dieser schwarzen Färbung und den braunen Queeradern stets ein schmaler durchsichtiger, ungefärbter Raum vorhanden ist.

Diese und die auf Taf. 29. abgebildete *Acanthops* waren schon sehr lange bekannt, da sie schon Seba l. c. abgebildet hatte. In neuerer Zeit lieferte Stoll (*Spect. Tab. IV. fig. 14.*) eine Abbildung eines Weibchens, welches sehr mit der auf unserer Tab. 29. fig. infer. gelieferten übereinstimmt, jedoch fast einfarbige dunkle Flügel hat. Dieses weibliche Individuum wurde von Lichtenstein im Holthuysenischen Catalog

(1796. p. 80.) als *Mantis angulata* aufgeführt, da damals das Stollsche Nomenclatorische Register, in welchem sie *Mant. sinuata* genannt wurde, noch nicht erschienen war. — Eben so giebt Lichtenst. in den *Linn. Trans.* nur von einem Weibchen die Beschreibung mit Bezug auf die Stollsche Figur.

Ob Kirby, l. c., in seiner *Mant. sinuata* die Stollsche mitverstanden hat, sollte ich nicht glauben, trotz der gleichlautenden Benennung, denn die Worte Kirbys „*elegans sinuatis alarum longitudine*“ würden auf Stolls Thier nicht passen. Was aber Kirby unter der *foemina* seiner *Mantis* durch die Worte „*antennis medio crassioribus, articulis duodecim*“ für eine *Mantis* beschreibt, ist mir nicht klar. Die *Mantis sinuata* Kirb. *Mas* ist aber wohl ohne Zweifel die hier Tab. 29. abgebildete *fig. superior*.

Burmester beschreibt pag. 552 als *Acanth. fuscifolius* wohl nur das Weib, und ich möchte fast glauben, er habe damals das männliche Geschlecht weder von unserer *Ac. sinuat.* noch *tess.* gekannt, da er unter den generischen Kennzeichen die Flügeldecken „als zweimal tief ausgebuchtet“ und den „Geschlechtsunterschied wie gewöhnlich“ bezeichnet.

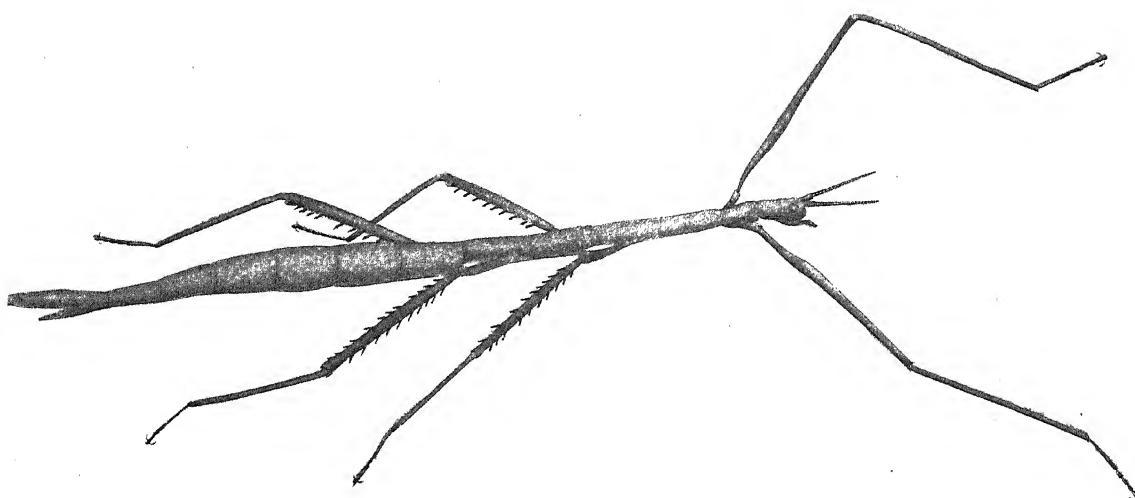
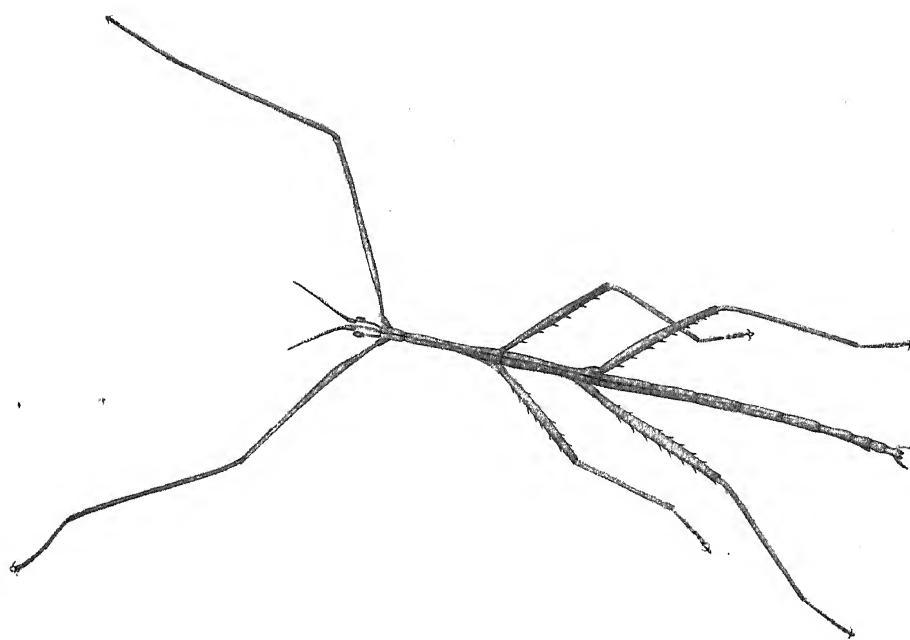
Serville beschreibt zwei Arten, nämlich *Ac. erosa* und *mortuifolia*, und bildet beide ab. — Die Erstere ist jedenfalls eine weibliche Form und gewiss die von mir Tab. 29. *fig. infer.* dargestellte *Ac. sinuata foem.* Sein *Ac. mortuifol.* ist, wie ich glaube, trotz dem, dass er sie als Weibchen bezeichnet, ein männliches Exemplar. Ob aber seine Abbildung Tab. VI. *fig. 1.* zu unserer *Ac. sinuat.* oder zu *Ac. tess.* zu ziehen ist, möchte ich nicht geradezu entscheiden. Nach der Beschreibung im Text ist es ohne Zweifel *Ac. sinuata*, nach der Abbildung ist es mir aber ungewiss, da die Coxae völlig glatte, ungezähnelte Ränder haben und die Decke so zahlreiche Queerrippen zeigt. Auch ist der Vorderrand derselben nicht genug ausgebuchtet.

Dass hier von mir auf Tab. 29. die so verschiedene Bildung der beiden Geschlechter dargestellt ist, ist wohl nicht zu bezweifeln; aber ungewiss bin ich, ob die untere Figur (Tab. 29.) das Weib von *Ac. sinuata* oder von *Ac. tessell.* sei. Für Ersteres spricht die sehr starke Ausbuchtung des Vorderrandes der Decken, für Letzteres die so ähnelnde Zeichnung der schwarz bewürfelten Flügel.

Noch kann ich nicht unterlassen, Einiges aus Seba anzuführen. Seine Abbildungen Tab. 66. *fig. 4—7.* und Tab. 76. *fig. 1—4.* sind die Weiber, hiervon sind Tab. 66. *fig. 4.* 5. und Tab. 76. *fig. 1.* 2. mit gleichfarbigen, dort *fig. 6.* 7., hier *fig. 3.* 4. mit schwarzgewürfelten Flügeln abgebildet. Im Text sagt Seba bei Tab. 76. *fig. 1.* 2. „*color in totum griseo-fuscus, obscuriore adumbratione varians.*“ Bei *fig. 3.* 4. „*color tantum discrepare videtur. Alae anticae infra griseae: posticae sature virides, punctis nigris.*“

Nähere Erfahrungen müssen hier Aufklärung geben und ich muss mich begnügen, gegenwärtig die Männchen zwei ganz verschiedener Arten aufgestellt zu haben. Welchen Weibchen eigentlich das auf Tab. 29. abgebildete sei, wage ich nicht mit Gewissheit zu bestimmen.





Tab. 57.

BACILLUS AUSTRALIS.

Mas et foem.

B. viridis aut brunnescens, maris vertice albido: foeminae femoribus quanto posticis subincrassatis, subtus utrinque rufo-dentatis.

Habitat in Australia.

Dieses, dem *Bacill. Rossii* ähnliche, aber bedeutend grössere Thierchen kommt theils von heller, sich dem Spahngrünen nähernder Farbe vor, theils von grünlich brauner. Das Weibchen ist wohl um das Fünftheil länger und stets weit dicker als das Männchen.

Der längliche, cylindrische Kopf verdünnt sich, namentlich beim Manne, sehr nach hinten zu, so dass man ihn eher umgekehrt conisch nennen könnte.

Die mässig grossen Augen stehen sehr weit nach vorn und zwischen ihnen die Antennen, deren Länge die des Kopfes übertrifft. Dieselben sind ziemlich stark, gleich dick, wenig behaart und ihre cylindrischen Glieder, etwa 16—17 an der Zahl, nach der Spitze zu etwas länger als nach der Basis. Das Wurzelglied ist sehr breit, gross und zweimal der Länge nach gefurcht. — Längs des Kopfes zieht sich eine wenig merklich erhabene Linie, welche sich zwischen den dicht an einander stehenden Antennenwurzeln in eine kleine flache Spitze zu endigen scheint. Diese Rückenlinie ist dunkelbraun und neben derselben ist der Kopf (jedoch meist nur bei'm Männchen) zu beiden Seiten breit und weiss gefärbt. Die braune Mittellinie zieht sich über den ganzen Thorax und verliert sich auf dem Rücken des Leibes. Bei'm Weibchen ist sie gar nicht wahrzunehmen.

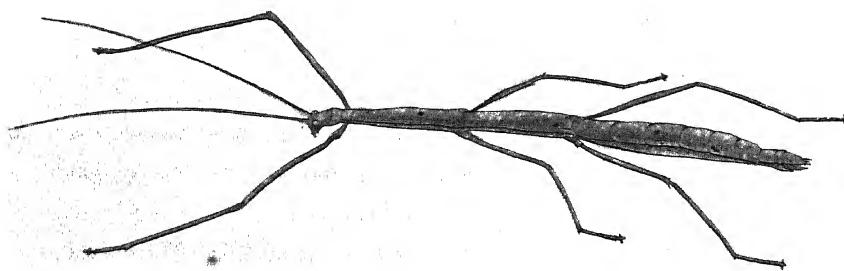
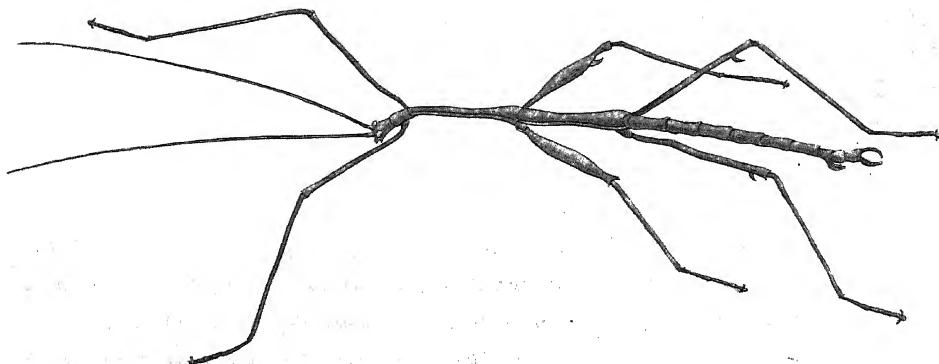
Der cylindrische Prothorax ist kürzer als der Kopf: viermal länger ist der Mesothorax und etwa dreimal so lang als der Kopf ist der Metathorax, beide bei der Einlenkung der Beine etwas verstärkt. Dicht bei der Einlenkung zieht sich, besonders bei'm Weibchen, an der Seite ein schmäler, spitzer, weisser Streifen nach vorwärts. — Die Oberfläche des ganzen Thorax und Leibes ist glatt, mit vielen flachen, eingedrückten Punkten.

Der eigentliche Leib des Männchens ist so dünn als der Thorax und im Ganzen wenig länger als die Abtheilungen des Thorax nebst dem Kopfe. Die sechs ersten Segmente sind völlig cylindrisch, in der Mitte etwas dünner: das siebente und achte Segment sind an ihrer Vereinigung stärker, daher etwas conisch. Das neunte Segment ist dicht vor der Spitze seitlich völlig zusammengedrückt und unter demselben ragen zwei kurze, etwas dicke, cylindrische Cerci hervor. Auch sind die letzten Bauchsegmente merklich verdickt. — Bei'm Weibchen sind die vier ersten Segmente von gleicher Dicke und drehrund: das fünfte nimmt nach den viel dünneren, sechsten bis achten zu, etwas ab: das neunte endigt in runder Spitze mit einem kleinen Ausschnitt in der Mitte, woselbst eine kleine dreieckige Platte hervorragt, seitlich welcher unten zwei, nicht ganz kurze Cerci hervorragen, die in der Mitte etwas verdickt sind. Eine schmale ausgehöhlte, fast lanzettförmige Schuppe ist am Bauche zwischen dem sechsten und siebenten Segment angewachsen und ragt bis über das achte Segment.

Die Beine beider Geschlechter sind sich gleich, nur dass die Schenkel des Weibchens der vier hinteren Beine stärker und die unten, zu beiden Seiten befindlichen Dornen von rother Farbe sind. Die Vorderbeine sind sehr lang und sehr dünn, an der Basis etwas ausgeschweift. Die vorderen Schienbeine sind ganz unbewahrt: die vier hinteren an den untern Rändern mit ganz feinen kurzen Stacheln.



6.



Tab. 6.

BACTERIA SAYI.

Mas et foemina.

B. virescens: maris femoribus mediis incrassatis, et, sicuti postici subtus
spina armatis: foeminae pedibus gracilibus, simplicibus.

Say: *American Entomology. Tab. 37. Spectrum femoratum.* (Dieses Werk sah ich nicht.)

Gray: *Synopsis of Phasmidae. pag. 18. Diapheromera Sayi.*

Burmeister: *Handbuch. Bd. 2. Abth. 2. S. 566. Bucteria Sayi.*

Serville: *Orthopt. pag. 247. Diapheromera Sayi.*

Habitat in America septentrionali.

Ich kann diese interessante Species nur nach getrockneten Exemplaren meiner Sammlung beschreiben, und werde die etwas abweichende in Gray am Ende beifügen, da sie vermutlich aus Says Werk entnommen ist, und dieser das Thier wohl lebend oder frisch getötet bei seiner Beschreibung vor sich gehabt haben mag.

Beide Geschlechter sind $2\frac{1}{2}$ Zoll lang: das Männchen von der Stärke einer schwachen Rabenfeder, das Weibchen ziemlich stärker: der ganze Leib glatt von bräunlichgrüner Farbe. Der Kopf rundlich, bedeutend länger als breit. Die kleinen, sehr kugelichen Augen sitzen ganz vorn, hinter den $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, höchst dünnen Fühlern, deren erstes Glied gross, lang-cylindrisch und etwas platt gedrückt ist. Hinter denselben, nach dem Scheitel, hat das Männchen zwei vertiefte Punkte, die hinten von einer kleinen Wulst begrenzt werden, auf welche eine abermalige Vertiefung folgt. Die ganze Fläche ist glatt und glänzend. Beim Weibchen hingegen ist diese Vertiefung sehr gross, geht bis an die Augen, ist herzförmig (die Spitze nach hinten) und der ganze Flächenraum derselben nicht glatt, sondern matt. Der Scheitel hat eine breite braune Längsbinde und zwei schmälere zur Seite.

Der dem Kopfe fast an Grösse gleichende Prothorax ist an den Seiten gerandet; in der Mitte, querüber, tief eingedrückt und etwas schwächer der Länge nach. Der sieben Linien lange Mesothorax ist, besonders beim Mann, gerade, cylindrisch, nach hinten etwas verdickt, und eben so ist der etwas kürzere Metathorax beschaffen. Der aus neun Segmenten bestehende Leib ist beim Männchen kaum über 1 Linie, beim Weibchen 2 Linien dick. Am Ende des siebenten Segments, auf der Bauchseite, hat das Männchen eine löffelförmige, längliche, fast halbkugelförmige, oben gesäumte Lamelle, welche wenig über das sehr kurze achte Segment hinweg bis zum neunten reicht. Dieses ist fast so gross als der Prothorax, sehr gewölbt, oben am Rande mit einem kleinen dreieckigen Eindruck. Zu beiden Seiten

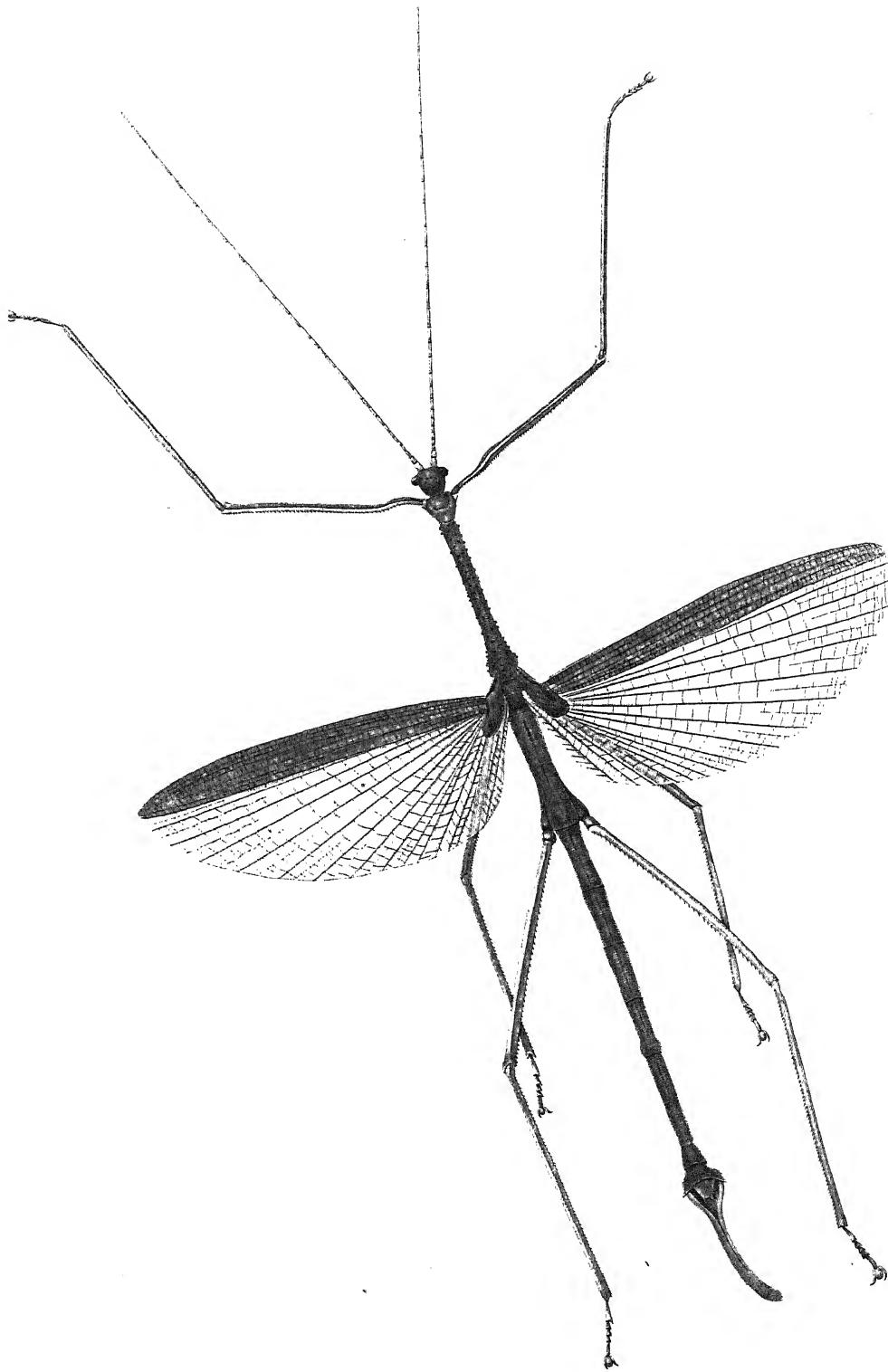
ragen die $1\frac{1}{2}$ Linien langen cylindrischen, gekrümmten Caudulae hervor, die an ihrer Wurzel eine kleine Hervorragung, wie ein Zahn, haben. — Beim Weibchen ist das siebente Bauch-Segment viel länger als das Rücken-Segment und endet in eine hohle Schuppe, aus welcher eine ziemlich lange, gespaltene zweite Schuppe hervorragt, die fast das Ende des neunten Segments erreicht. Dieses ist oben am Rande scharf ausgeschnitten, woselbst, gewissermassen als zehntes Segment, eine kleine dreieckige Platte hervortritt, zu deren beiden Seiten zwei kleine, kurze, cylindrische, vorn etwas gespitzte Caudulae zu sehen sind.

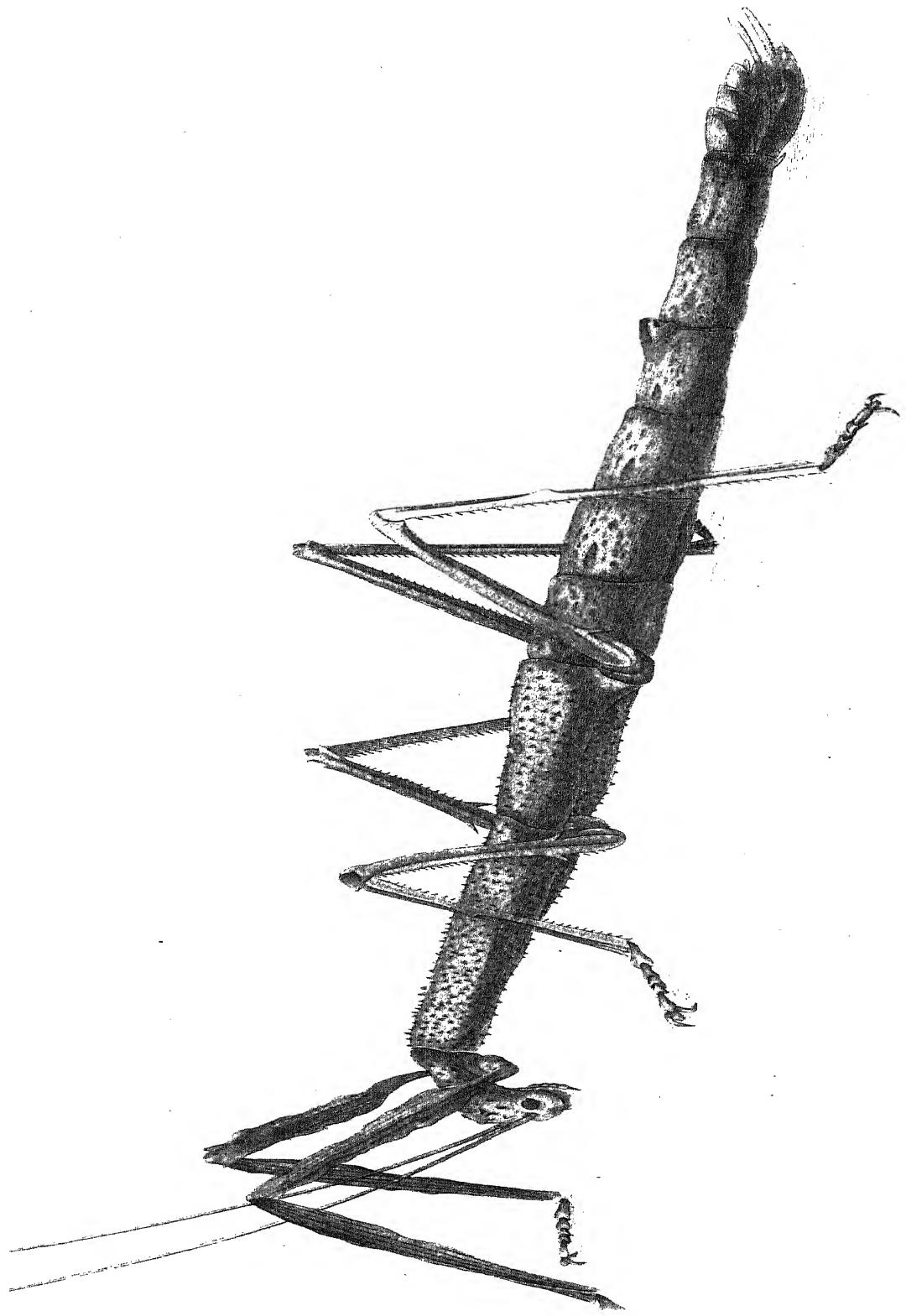
Die Beine sind im Ganzen dünn und schmal, die vorderen besonders beim Männchen viel länger als die andern. Die Vorderschenkel sind um den vierten Theil kürzer als die sehr dünnen Schienbeine und nahe am Kopfe sehr ausgeschweift und sehr verdünnt. — Die Mittelschenkel sind beim Weibe wie die hintern, dünn und so lang als die Schienbeine, und haben unten, nahe am Knie eine sehr feine, kurze Spitze, die wenig sichtbar ist. Beim Manne hingegen sind die mittleren Schenkel sehr verdickt, fast so dick als der Leib, mit vielen, tief eingedrückten Längsstreifen, die Oberfläche rauh. Auf der untern Seite haben sie unter dem Knie einen starken, spitzigen Haken oder Stachel. Einen eben solchen Stachel haben die Hinterschenkel, welche ein wenig dicker als die Schienbeine und auch stark nach der Länge gestreift sind.

Gray's Diagnose dieses Thieres ist:

„*viridescenti brunneum: capite flavescenti, fasciis tribus fuscis: femoribus
„anticis viridibus, intermediis crassis, flavo-brunneis, fusco-annulatis,
„quatuor posticis subtus juxta apicem spina picea acuta. — Foem. pau-
„lum incrassatum, cinereum robustum: pedibus gracilibus, quatuor posticis
„spinosis.*“

Da Gray, Burmeister und Serville den Namen *Diapheromera (Bacte-
ria) Sayi* angenommen haben, behalte ich denselben bei, wiewohl der frühere, von
Say gegebene „*Femoratum*“ mir besser scheint.





Tab. 34. Mas. Tab. 35. Foem.

CLADOXERUS PHYLLINUS.

Ct. thorace granulato: in segmento dorsali quarto cristula foliacea. —
Mas: elytris brevibus, carinatis: alis sextuplo longioribus: pedibus subtriquetris, longis: segmento ventrali ultimo in vaginam elongato.

Foem.: plane aptera: pedibus robustis, triquetris: femoribus intermediis ad basin bi-, posterioribus unispinosis: tibiis supra lobulo parvo instructis.

Mas et foem.: Burmeist.: Handb. II. p. 571. Cladox. phyllin.

Mas: Serville: Orth. p. 249. Phibalosoma Le Peletieri.

Gray: Synops. p. 42. Phibalosoma Le Peletieri. (Gray scheint das Männchen für ein Weibchen zu halten, da er von einem *ovipositoro longo, cymbiformi* spricht, für welches er die letzte, sehr verlängerte Bauchplatte des Männchens gehalten haben mag.)

Foem.: Gray: Synops l. c. p. 15. Cladomorphus phyllinus.

Serville: l. c. p. 225. Cladomorph. phyllinus.

Brullé: Hist. Tom. IX. Orth. Tab. 8. Bacteria phyllina. (Ich habe diese Abbildung nicht gesehen.)

Habitat in Brasilia.

Dieses, besonders im weiblichen Geschlecht, ungemein grosse Thier ist wegen grosser Ungleichheit der Bildung der beiden Geschlechter sehr merkwürdig. Eine nähere Beschreibung wird daher von Mann und Weib einzeln gegeben werden müssen.

Das Männchen ist sehr lang und dünn. Der Kopf klein, kugelig; der Scheitel nach dem etwas verengten Hinterkopf sehr hoch erhaben, ohne besondere Unebenheiten. Die Augen stehen wie zwei Halbkugeln seitwärts sehr hervor. Vor denselben sind die zwei sehr grossen, etwas conischen Wurzelglieder der Antennen; diese, zurückgelegt, reichen bis über das erste Abdominalsegment hinaus. Sie sind bräunlich, unten dunkler.

Der Prothorax ist nicht viel grösser als der Kopf: ebenfalls ohne Unebenheiten und mit einem etwas vierseitigen Eindruck. Der Mesothorax ist über sechsmal länger, noch dünner, völlig cylindrisch, mit scharfer, erhabener Rückenlinie; die ganze Oberfläche ist mit vielen irregulären Körnchen besät. Die Oberseite ist dunkelbraun, die untere weisslichgrau. — Der Mesothorax von mässiger Grösse und glatt, wie der übrige Leib. Dieser nicht dicker als der Thorax, völlig cylindrisch, glatt und dunkelbraun. Am Ende des vierten Segments ist auf dem Rücken eine kleine Excrenz wahrzunehmen, die zuweilen wie geblättert ist. Das siebente und achte Segment sind kegelförmig und sehr bedeutend nach der Spitze zu von grösserem Durchmesser. Unter der letzten, oder der Rückenplatte, ragen zwei kleine, kurze, abgerundete Caudulae hervor, welche von der ungemein langen, an der Basis erweiterten Bauchplatte umfangen werden, die sich nach vorn in eine scheideartige Verlängerung zieht. Diese ist wohl so lang als der Mesothorax oder als das fünfte und sechste Leibessegment zusammen.

Die Beine sind sämmtlich ungemein lang und dünn: die mittleren Schenkel etwas kürzer als die andern. Die vorderen sind nahe am Kopf ausgeschweift. Alle haben mehrere scharfe Linien nach ihrer Länge, welche, besonders an der innern Seite, mit ausnehmend feinen kleinen Zähnchen besetzt sind. Die Mittel- und Hinterschenkel sind etwas wenig dicker und an der Basis nicht ausgeschweift; übrigens von gleicher Beschaffenheit. Die noch etwas längern Schienbeine sind

sich alle fast ganz gleich. Die Tarsen sind ziemlich lang; das dreiseitig-prismatische Wurzelglied ist so lang als die drei folgenden zusammen, es ist auf seiner obern Kante nicht conisch erhaben.

Die Flügeldecken sind sehr kurz, wenig länger als der Kopf und der Prothorax zusammen: der Länge nach in der Mitte stark gekielt und im Centro ziemlich merklich in eine stumpfe Erhöhung ausgehend. Von Farbe bräunlich, mit etwas lichtern Strichen.

Die Flügel sind sechsmal länger als die Decken und nicht halb so breit als lang. Das Vorderfeld ist mit vielen dichtstehenden, starken Queeraderen und etwas dichterer, dunkler Membran, als die übrige Flügelfläche, versehen, welche licht bräunlichgrau und ziemlich durchsichtig ist.

Das Weib ist ungleich grösser als der Mann, oft acht Zoll lang und beinahe so stark als ein kleiner Finger. Die Hauptfarbe ist ein schmutziges, lichtes, bräunliches Grau.

Der Kopf ist etwas länglich, mit sehr emporgequollenen Scheitel, oberhalb über und über mit kleinen Knoten und Erhabenheiten besetzt, von denen sich bei manchen Exemplaren zwei seitwärts stehende durch Grösse vor den übrigen auszeichnen. — Die Augen sind nicht sehr gross, kugelrund, ziemlich hervorstechend. — Die Wurzelglieder der Antennen sind sehr gross, flach gedrückt, etwas länger als breit, mit einigen Längsstreifen. Das zweite Glied ist etwas grösser als die folgenden, welche im Ganzen bis etwas über den Mesothorax hinausreichen. Sie sind uneben, oben graulich, unten tiefbraun.

Der Prothorax ist von gleicher Länge als der Kopf und kaum etwas schmäler: cylindrisch, mit einem leichten Queereindruck in der Mitte und mit erhabenen Körnern oder Spitzchen besetzt. — Der Mesothorax ist viermal länger und auch bedeutend stärker Durchmessers, cylindrisch und ebenfalls mit vielen spitzigen kleinen Erhabenheiten besät. Aehnlicher Weise ist der Metathorax gebildet, dessen Länge etwas mehr als die Hälfte des Mesothorax beträgt. Oben ist in der Mitte ein sehr grosser, sich besonders auszeichnender Knopf oder Buckel sichtlich. An Farbe ist der ganze Thorax dem Kopf und der übrigen ganzen Oberfläche des Thieres gleich.

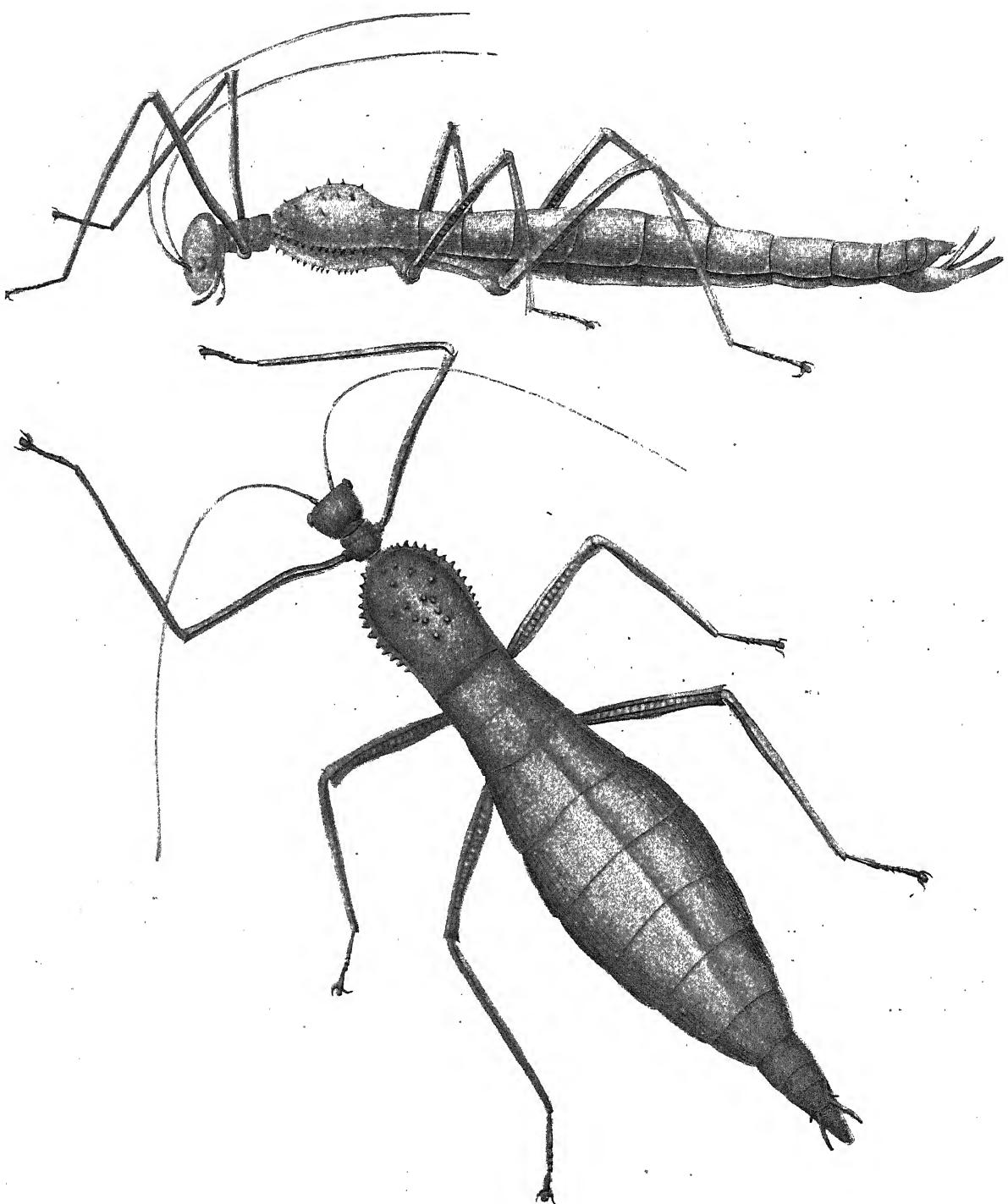
Der aus neun Abschnitten bestehende eigentliche Leib ist noch länger als von der Stirn bis zu Ende des Metathorax und nimmt vom vierten Segment an bedeutend an Dicke ab. Er ist nicht mit Körnern besetzt, aber von matter Oberfläche, fast rauh, von bräunlich grauer und weisslicher Farbe. Oft zeichnen sich am Rücken der Segmente zwei längliche, kleine, dunkle Flecken aus. Auf ähnliche Weise ist die Unterseite des Leibes beschaffen, welche mit der obern durch eine breite, der Länge nach fein gefaltete Haut verbunden wird. Am Hinterrande des vierten Rückensegments ist eine grosse gefaltete, blätterartige Hervorragung wahrzunehmen, welche sehr characteristisch ist. Der Hinterrand des sechsten untern oder Bauchsegments hat seinerseits eine, etwas von der Mitte aus sich bis über das Ende erstreckende, ziemlich breite Erhabenheit, welche über den Rand hervorragt und sich in drei starken Spitzen endigt. — Das neunte oder End-Rückensegment ist nach vorn zu von den Seiten etwas abgeschnitten, daher vorn schmal gerundet. Vom Ende des sechsten Bauchsegments beginnt die sehr grosse kahnförmige Bauchplatte, die noch bedeutend länger ist, als die drei letzten Rückensegmente. Sie ist stark ausgehölt und ihre Seitenränder sind wellenförmig ausgebogen. Innerhalb derselben sieht man zwei aus dem Körper des Thieres hervortretende und weit über die Bauchplatte hinausragende schmale, etwas aufwärts gekrümmte, rinnenförmige, oder tief ausgekehlte, fast zusammengepresste Lamellen, die fast an die Theile der eierlegenden Scheide der Locustinen erinnern. — Unter der letzten Rückenplatte ragen seitwärts noch zwei kurze, cylindrische, vorn runde, stumpfe, rauhe Caudulae hervor, so wie unter der Rückenplatte selbst noch ein, in drei grosse Falten zusammengelegtes Blatt wahrzunehmen ist.

Die Beine sind von sehr abweichender Bildung. Die zwei vordersten sind dicht am Kopf und so weit dieser reicht, zu dessen Umfassung, sehr ausgeschweift und sehr dünn (kaum so dick als ein Auge im Durchmesser stark ist), dann werden sie sehr dick, scharf dreikantig und die Seitenkanten fast blattförmig und ungleich erweitert. Die übrige Fläche mit mehrern Längsreihen erhabener Punkte und Knötchen. Ganz ähnlich sind die Seiten der Schienbeine. Das erste Tarsenglied ist gross, dreikantig und oben fast conisch erhaben. Die Klauen dick, die Haftpolster gross.

Die vier hinteren Beine gleichen sich in ihrer Bildung; doch sind die mittleren, besonders die Schienbeine, bedeutend kürzer als die hintersten. Die Schenkel sind dreiseitig, prismatisch, etwas weniger gebogen, mit vielen erhabenen Längslinien, welche aus ganz kleinen Erhabenheiten zusammengesetzt sind. Das Knie hat zu beiden Seiten eine scharfe, weit vorstehende Spicte. An der Basis der Unterseite sitzen an den mittelsten Schenkeln, an jeder der beiden Seitenkanten, ein starker grosser Stachel, an den Hinterbeinen nur ein dergleichen an der äussern Kante.

Die Schienbeine sind schwächer, übrigens von ähnlicher Beschaffenheit und an beiden Kanten der Unterseite mit vielen kleinen Stacheln besetzt. Auf der obren Kante der Schienbeine erhebt sich ein kleiner scharfer Kamm oder Lobsus. Die Tarsen sind wie an den Vorderbeinen.





Tab. 55.

DIAPHERODES GIBBOSA.

Foeminae.

D. aptera, abdomine depresso, dilatato: capite ovali, gibbo: mesothoracis dorso, margine antico necnon mesosterni carina spinis subobtusis praeditis.

Burmeister Handb. d. Ent. II. Abh. II. pag. 575. *Diaph. gibbosa.*

Westwood *Arcan. Entom.* No. *XVI.* pag. 19. Tab. 61. fig. 1. *Diapherodes (Craniidium) serricollis.* *Foem.*

Habitat in Brasilia.

Burmeister beschrieb dieses merkwürdige Geschöpf nach denselben Exemplaren, welche das Königl. Museum zu Berlin die Güte hatte, mir zu vorliegender Zeichnung mitzutheilen. Daher wegen der Namengebung kein Zweifel obwaltet. Bis jetzt ist nur das weibliche Geschlecht bekannt, welches sich durch seine Grösse und ganze Gestalt sehr auszeichnet. Vom Kopf bis Ende des Leibes misst es 5" 3", und seine grösste Breite des Leibes beträgt 1" 1"; auch zeichnet es sich sehr durch seinen bedeutend in die Breite erweiterten Leib aus, welcher nur in der Mitte, der Länge nach, rundlich erhaben ist, zu beiden Seiten aber sehr flach ausläuft, obgleich nicht in dem Maasse wie *Phyllum siccifolium*.

Die Farbe ist überall ein helles Grün. Der Kopf ist eirund, vorn etwas eingedrückt und steht senkrecht nach der langen Achse. Die nicht grossen runden Augen treten ziemlich hervor, stehen weit nach unten und dicht vor ihnen die sehr dünnen, und fast noch über den Metathorax hinausragenden fadenförmigen Fühlhörner.

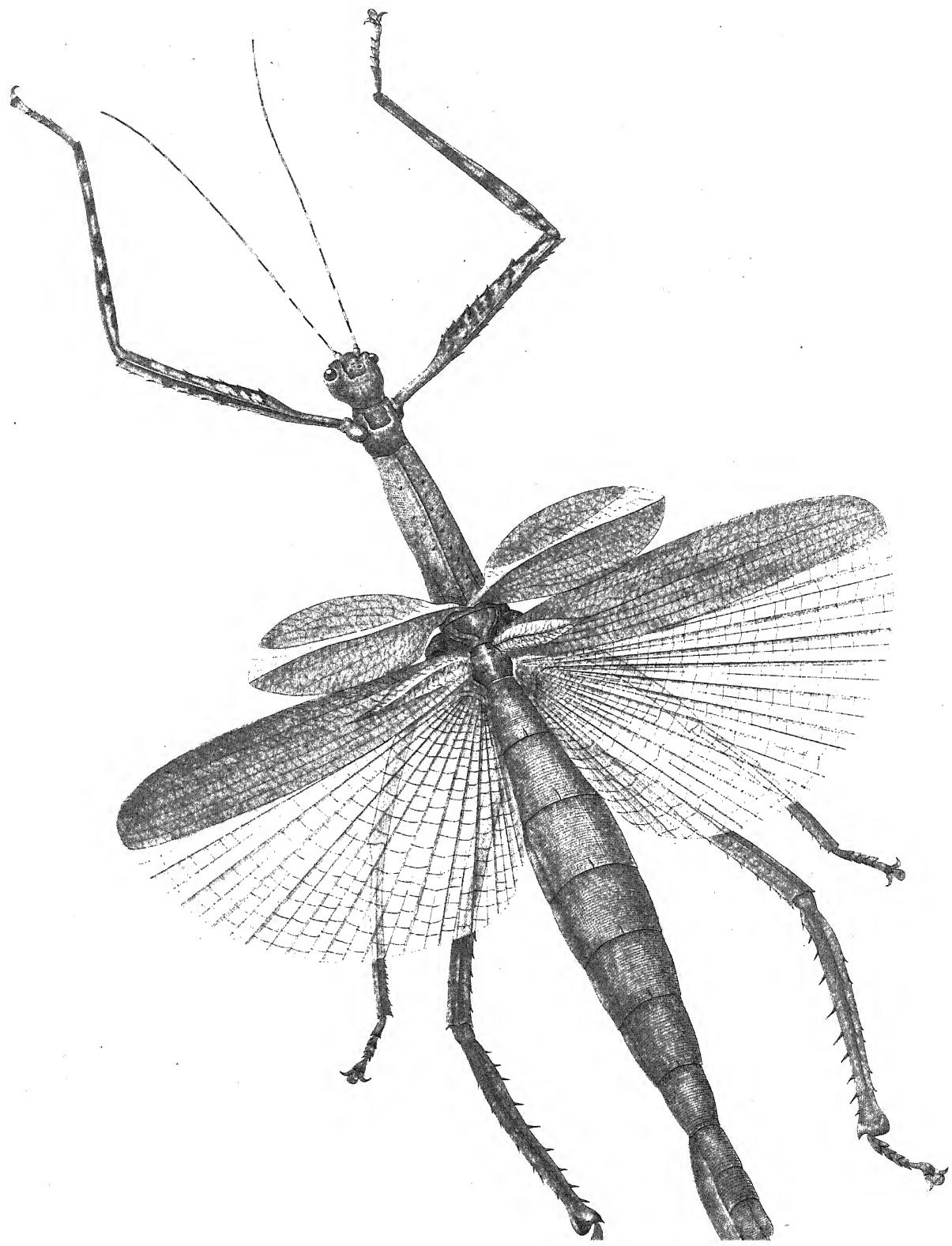
Der kleine rundliche Prothorax hat nichts Ausgezeichnetes; dagegen ist der Mesothorax sehr gross, breit, oben hochgewölbt, unten mit einem zweiseitigen, sehr prononcierten, scharfen Längskiel: vorn ist er zugerundet, hinten gerade abgestutzt und dicht an dem Metathorax anschliessend. Die Seiten sind sehr stark gesäumt und über zwei Drittheil ihrer Länge mit dicken kurzen, stumpfen Stacheln besetzt: mit ähnlichen, jedoch irregulär gestellten, ist auch der vordere Theil des gewölbten Mesothorax besetzt, so wie, mit etwas spitzigeren, der gerade Mittelkiel des Mesosterni. — Der Metathorax ist etwas kürzer als der Mesothorax, glatt und ohne

Auszeichnung, nur dass er wie aus zwei Segmenten zu bestehen scheint. — Der Leib ist fast noch einmal so lang als der gesammte Thorax und die ersten fünf Segmente sind seitlich flach, fast blattförmig erweitert, mit eingedrückten, etwas wellenförmigen Linien. Nach hinten läuft der Leib spitzer zu, so dass das siebente und achte Segment sehr klein und fast ganz cylindrisch ist. Das neunte Segment ist rundlich flach und läuft in eine abgerundete Spitze aus. Die Bauchplatte entspringt bei'm siebenten Segment und tritt bedeutend über das Ende des Leibes, kuhförmig ausgehöhl, hervor; in ihr ragen zwei, fast eben so lange, aufwärts gebogene, schlanke Lamellen hervor, so wie zwei kurze Cerci dicht unter der Rückenplatte oder dem neunten Segment ein wenig hervortreten.

Die Beine sind ziemlich gross und schlank: die Vorderen an der Basis etwas ausgeschweift und die Schenkel derselben wenig stärker als die Schienen, eckig und ohne andere Auszeichnung. Etwas stärker und nach unten verdickt sind die scharfkantigen Schenkel der vier hinteren Beine, welche auf zwei Seiten rundliche Erhabenheiten haben. Die Kniee endigen sich zu jeder Seite in eine Spitze. — Die Tarsenglieder sind sehr dünn und fein: das erste ist länger als die drei folgenden zusammen und das Klauenglied ist auch gross, so wie der Haftlappen.

Die hier vorliegende Tafel war bereits gestochen, als ich Westwood's Abbildung zu Gesicht bekam. Unsere Zeichnungen weichen etwas von einander ab: die Meinige ist nach zwei, sich ganz gleichen, übereinstimmenden Exemplaren des Berliner Museum genommen und mit möglichster Genauigkeit angefertigt. Namentlich gilt dies auch von den Antennen und den fein gegliederten Tarsen.





Tab. 1.

CYPHOOCRANIA HERCULEANA.

Foemina.

C. magna, viridis, mesothorace acute tuberculoso: elytris brevibus viridibus, basi apiceque albidis, subtus purpureis: alis duplo longioribus, area antica cornea viridi, supra ad basin et subtus purpureis: area postica diaphana, alliacea: femoribus trigonis: supra infraque serratis, tibiis posticis interiore latere spinosis. Foem.

Serville: *Orthopt. pag. 235. Cyph. versirubra.*

Habitat in Java.

Wohl die grösste der jetzt bekannten, geflügelten Phasmodeen, von schönen, lebhaften Farben. Mein, vom verstorbenen Hagenbach erhaltenes, Exemplar misst von der Stirn bis zu Ende des Unterleibschildes 7 Zoll 10 Linien Rheinl., und die ausgespannten Flügel spitzen sind beinahe 6 Zoll von einander entfernt.

Der 5 Linien lange, eiförmige Kopf ist nach hinten zu schmäler, in der Mitte etwas erhaben und zusammengedrückt. Die, nach Verhältniss, kleinen, kugeligen Augen stehen entfernt von einander, und zwischen ihnen und hinter den Fühlern 3 glatte Ocelle. Das erste Glied der Fühler ist gross und platt; das zweite um die Hälfte kleiner, kurz, cylindrisch: die übrigen noch viel schmäler, cylindrisch, und jedes wohl viermal länger als dick. Nach der Spitze zu werden die Fühler etwas dünner, und sind im Ganzen an 2 Zoll 8 Linien lang. Ihre Farbe ist hellgrün, mit dunkelgrünen Flecken.

Der Prothorax ist länglich, cylindrisch, ziemlich dem Kopfe gleich gross. In der Mitte des Vorderrandes stehen zwei kleine Erhöhungen und am Hinterrande eine kleine erhabene Runzel. Der übrige Theil ist mit eingedrückten Linien und Grübchen versehen. — Mehr als dreimal so lang ist der cylindrische Mesothorax, welcher an Dicke bedeutend zunimmt. Die Brust ist sehr deutlich von ihm der Länge nach abgesetzt, und zwischen ihr und dem Mesothorax befindet sich noch eine Vertiefung nach der ganzen Länge desselben, welcher oben längs des Rückens eine starke erhabene Linie führt. An jeder Seite derselben stehen 5 bis 9 starke, spitzige, erhabene Knötchen oder niedrige Stacheln, deren die Brust auch etwa 13 Stück führt. Desgleichen sind die Theile zwischen der Brust und dem eigentlichen Mesothorax längs desselben mit einer Reihe ähnlicher kurzer Spitzen versehen, welche sich auch über den Metathorax erstrecken, welcher etwas länger als der Prothorax ist. Die Farbe des Kopfes, Thorax und des übrigen Leibes ist beim lebenden Thiere wohl ein helles Zeisiggrün.

Der lange, cylindrische Leib ist in der Mitte etwas dicker als an der Brust und nimmt nach dem Ende zu sehr ab. Die 7 ersten Segmente sind fast von gleicher Länge, die 3 letzten bedeutend kürzer. Am Ende des 7ten Segments beginnt auf der Bauchseite eine sehr lange, ausgehöhlte Schuppe (*plaque sousanale*), welche weit über das letzte Segment hervorragt und in ihrem hohlen Raume 2 längliche, blattförmige Körper erblicken lässt. Uebrigens ist der Leib glatt und die Abschnittsränder haben in der Mitte eine kurze, eingedrückte Längslinie.

Die Vorderschenkel sind etwa so lang als der Pro- und Mesothorax, nahe an der Einlenkung sind sie ungemein verdünt, so dass sie, besonders auf der einen Seite, eine Einbucht machen, wahrscheinlich um in der Ruhe den Kopf besser umfassen zu können. Von da ab verstärkt sich der Schenkel bedeutend und läuft dreiseitig prismatisch bis an das Knie. Längs der oberen Kante hat derselbe eine Rinne, und auf der unteren, breiteren Seite hat er zwei flache Längs-Vertiefungen. Beide Seitenkanten und die innere Kante der oberen Rinne sind sägeförmig gezahnt. Die fast etwas längeren Schienbeine sind ebenfalls dreikantig, mit oben befindlicher Rinne, aber nur von halber Dicke. Auch ist nur die äussere der unteren Kanten, nahe dem Knie, mit etwa drei Sägezähnen versehen. Die 5 Tarsenglieder sind auch dreiseitig prismatisch, und das erste fast so lang als die andern zusammen. Zwischen den starken Klauen ist ein dickes Springpolster. — Aehnlich sind die Mittelbeine beschaffen, nur die Schienbeine sind kürzer. Die Kante der oberen Rinne ist sägeförmig gezahnt, und der erste, dem Knie nächste Zahn ist gross und einem zweimal gespitzten Lappen ähnlich. Die vier Vorderbeine sind hellgrün, mit dunkelgrünen, irregulären Queerbünden.

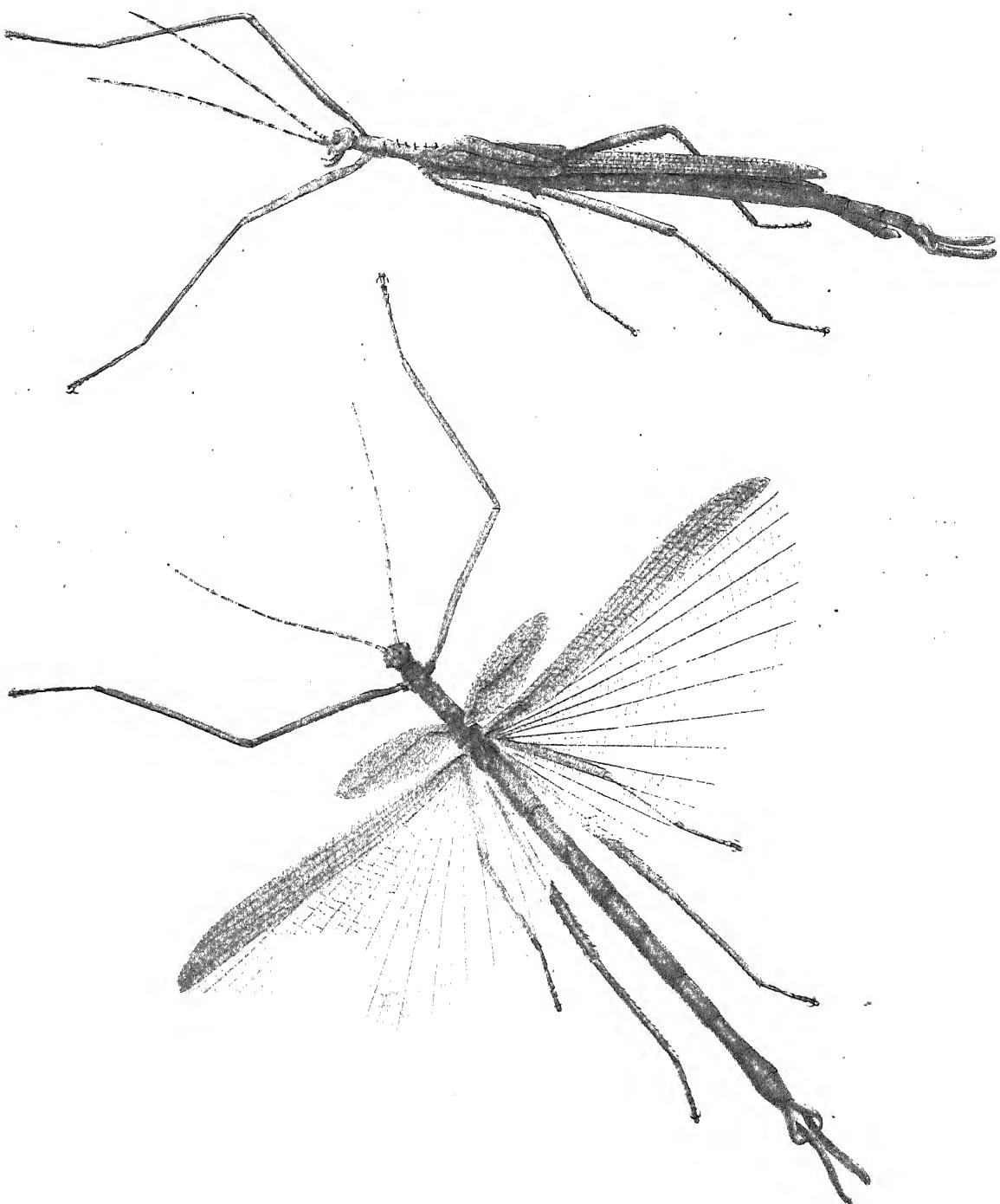
Die Hinterbeine unterscheiden sich ziemlich von den vier vorderen. Die Schenkel, zwar auch dreiseitig und prismatisch, sind oben ohne Rinne, aber im Ganzen etwas wenig gekrümmt und nur an der unteren Kante, jedoch schwächer, sägeförmig gezahnt, längs der beiden Seitenflächen aber mit einer Reihe runder, flach erhabener, kleiner Punkte, zwischen zwei erhabenen geraden Linien, versehen. Die hinteren Schienbeine sind viel dicker als die vorderen, dreikantig und statt der oberen Rinne mit einer scharfen Kante versehen, die auch etwas sägezähnig und mit einem grösseren Zahn versehen ist und nach den Tarsen zu sich in eine halbrunde Scheibe endigt. Die unteren Seitenkanten, vorzüglich die innere, sind mit starken, geraden Stacheln versehen. Die Hinterbeine sind einfach grün, am Knie, so wie an der Spitze aber schön roth, welche Farbe auch die Stacheln und sämmtliche Tarsenränder haben.

Die länglichrunden Flügeldecken sind bedeutend kürzer als der Mesothorax, und halb so breit als lang. Durch die Mitte geht eine starke Längsrippe und das irreguläre Netzwerk ist sehr erhaben. Sie sind oben von hellgrüner Farbe und führen an der Basis und nach der Spitze zu einen gelblich-weissen Fleck. Die Unterseite ist ein schönes, lebhaftes Roth, welches das Mittel hält zwischen Rosenroth und Carmiroth.

Die Flügel sind noch einmal so lang als die Decken und ziemlich halbzirkelrund. Ihr vorderes Randfeld ist so breit als die Decken und mit diesen von gleicher hornartiger Beschaffenheit und Farbe: auf der oberen Seite, nach der Basis zu, mit einem länglichen, tief rosenrothen Fleck und unten fast ganz karminroth. Der durchsichtige, häutige Theil der Flügel ist hell lauchgrün, von welcher Farbe auch die Rippen sind.

Das Männchen dieses schönen Thieres ist mir unbekannt. Brullé führt im IXten Bande seiner *Hist. des Ins.* eine Cyphocrania Goliath auf und bildet Tab. 7. ein Männchen ab; dieses scheint aber eine ganz andere Art zu sein, auch stammt es aus Australien, während das hier beschriebene aus Java ist.

Serville beschreibt *l. c.* das Weib dieser *Cyph. Herculeana* als *Cyph. versirubra*; allein dieser fehlerhafte Name kann nicht beibehalten werden; auch ist daselbst fälschlich Brasilien als Vaterland angegeben.



Tab. 56.

PODACANTHUS UNICOLOR.

Mas.

P. viridis-totus.

Habitat in Australia.

Gray in seiner *Synopsis* beschrieb pag. 32 den *P. Typhon* (von welchem in seiner *Entomology of Australia Tab. 2. fig. 1.* das Weibchen abgebildet ist) und pag. 43 beschrieb er eine zweite Species, als *P. viridiroseus*: ebenfalls aus Australien. Von beiden ist gewiss die hier abgebildete Art specifisch verschieden.

Das Thierchen ist vom Kopf bis Ende des letzten Rückensegments beinahe vier Zoll lang und weit dünner als ein gewöhnlicher Federkiel. Seine Farbe ist durchweg ein lichtes Grün (durch das Eintrocknen gelblich geworden), und nirgends wird man eine Spur von Rosenroth oder Violet gewahr.

Der etwas zusammengedrückte kugelige Kopf ist nicht breiter als der ganze Leib; die ziemlich grossen kugelrunden Augen stehen in der Mitte der Seiten und oberhalb zwischen ihnen die sehr hervortretenden, in einen Dreieck gestellten, Nebenauge. Vor diesen sind die ziemlich starken Fühler angesetzt, welche an meinem (vielleicht nicht ganz vollständig gehaltenen) Exemplar doch fast noch einmal so lang sind, als Kopf und alle Abtheilungen des Thorax. Ihre cylindrischen Glieder sind sich an Grösse ziemlich gleich und, wie bei den meisten *Phasmoden*, äusserst fein behaart.

Der Prothorax ist cylindrisch, dem Kopf an Grösse wenig überlegen und ohne besondere Auszeichnung. Der Mesothorax etwas dünner, besonders in seiner Mitte, ebenfalls cylindrisch und oben mit mehreren, irregular gestellten, kleinen, kurzen Stacheln besetzt. Der Metathorax ohne Auszeichnung.

Der sehr lange, dünne Leib ist völlig cylindrisch und nur das achte und neunte Segment bei ihrer Vereinigung etwas stärker. Aus dem letzten Segment ragen oben zwei, das Segment etwas Weniges an Länge übertreffende, nach der Spitze schmälere und einwärts gekrümmte Anhängsel hervor, so wie unter den-

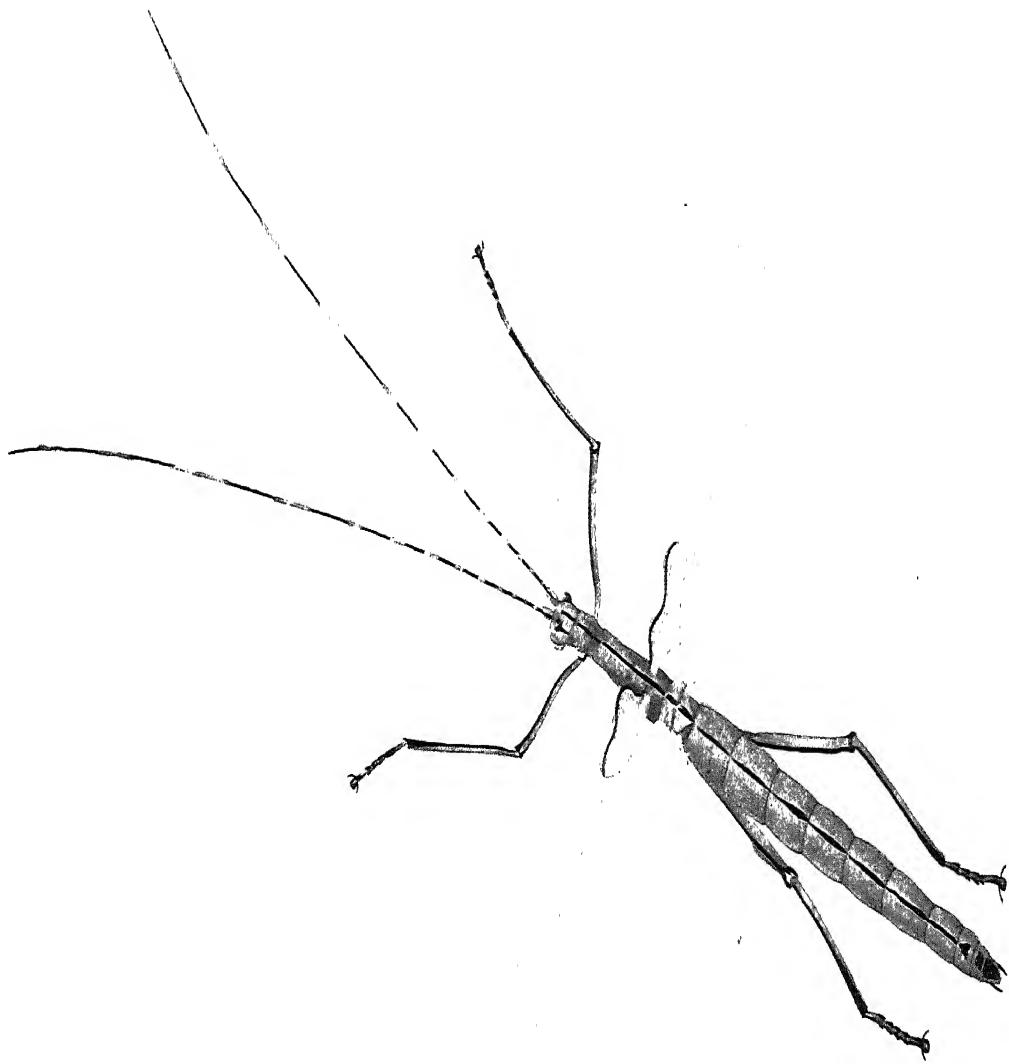
selben zwei, wohl viermal längere, schmale, gleichbreite, vorn runde Lamellen (*foliola*).

Die Flügeldecken sind dreimal länger als breit, jedoch nach der abgerundeten Spitze zu bedeutend schmäler als nach der Basis: in der Mitte sehr erhaben und bilden daselbst einen, der Länge nach gezogenen, hohlen Höcker. Sie sind stark gegittert. — Mehr als dreimal so lang als die Decken sind die Flügel, deren Breite etwas mehr als die Hälfte der Länge beträgt. Ihr vorderes pergamentartiges Feld ist mit sehr erhabenen Rippen versehen, so dass es sehr gegittert erscheint. Der übrige häutige Theil des Flügels ist ziemlich dünn, durchsichtig und grünlich.

Die Vorderbeine sind dünn und sehr lang: die Schenkel an der Basis etwas ausgeschweift. Die vier hinteren Beine sind kürzer, jedoch die Schenkel ziemlich verdickt, rundlich, unten flach und an beiden unteren Kanten mit Dornen versehen. Die Schienbeine sind kantig, unten platt. Nur die beiden hinteren Schienbeine haben an ihrer inneren Kante kurze, scharfe, sägenförmig eingesetzte, sehr kleine Stacheln. — Die auf der oberen Seite mit einer Längswulst versehenen Tarsen sind von abweichender Grösse. Das erste Tarsenglied ist so lang als die übrigen zusammen: die folgenden nehmen an Grösse ab und besonders ist das vorletzte, das vierte, an den Hinterfüssen, von ganz auffallender Kürze (welches in der Zeichnung nicht gut ausgedrückt ist).



42.



Tab. 42.

PHASMA ORNATUM.

Foemina et mas.

Ph. aeruginosum, linea nigra a vertice supra totum corpus elytraque ducta: elytris alisque flavis: pedibus antennisque viridibus: illis nigro-lineatis, his nigro-annulatis.

Burmeister Handbuch. Vol. II. pag. 585.

[Gray: Synopsis. pag. 23. *Phasma Tithonus*, so wie

Serville Orth. pag. 272. *Ph. Tithonus* gehören wahrscheinlichst auch hierher.]

Habitat in Brasilia.

Das Männchen ist ungleich kleiner, als das Weibchen, 16 Linien lang, während letzteres deren an 32 misst. — Die Hauptfarbe des Körpers, der Fühler und Beine ist ein schönes, helles Spangrün: durch das Trocknen zuweilen in's Gelbe übergehend. Die Flügel und Decken sind stets ein ziemlich reines Citrongelb.

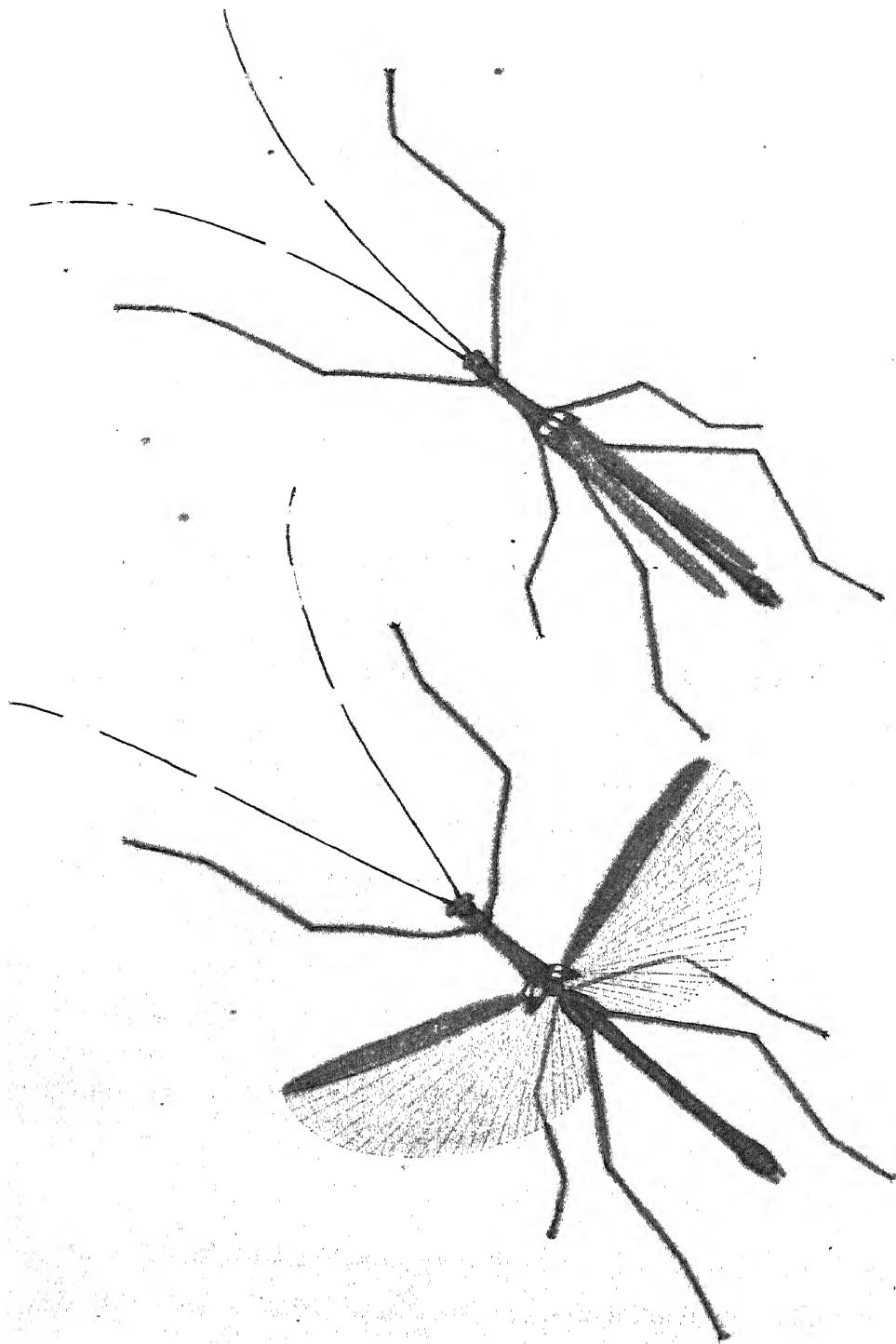
Der rundliche, etwas gedrückte und etwas längliche Kopf, mit ziemlich hervortretenden Augen hat mit dem Scheitel, zwischen den Augen und diesseits der dicken Antennenwurzeln, einen kleinen Raum, auf welchem die drey Ocellen stehen, der mit einer tief eingedrückten, herzförmigen Linie begrenzt ist. Von der Fühlerwurzel läuft seitwärts durch das Auge eine kleine kohlschwarze Linie bis an den Prothorax, und von der vordersten Ocelle an, bis durch das letzte Rückensegment ebenfalls eine dünne, kohlschwarze, scharf begrenzte Linie, die sich jedoch auf den drey letzten Segmenten in ziemlich grosse Flecken ausbildet. — Der ganze Thorax und der Leib haben sonst nichts Ausgezeichnetes. Letzterer ist, wie gewöhnlich, beym Manne viel dünner und nur an den 3 letzten Abschnitten etwas verdickt. Das Weib hat an der Basis des 7ten Bauchsegments eine kleine kahnförmige, nach vorn verschmälerte Platte, die aber nicht über das letzte Segment hervorgeht; innerhalb derselben erblickt man zwey etwas gekrümmte doppelschneidige Lamellen. Die *Caudulae* sind kurz, schwarz, fein behaart, cylindrisch, stumpf: zwischen ihnen liegt das kleine, vorn ausgeschnittene, schwarze, seitwärts gelbe Pygidium. — Des Männchens Bauchplatte ist nur halb so lang, gleich breit und vorn tief ausgeschnitten. Die *Caudulae* wie beym Weibe.

Die Beine sind nicht lang und die Schenkel der mittleren etwas kürzer als der anderen. Die Vorderschenkel sind an ihrer Basis etwas ausgeschnitten und verdünnt. Die Klauen und Haftlappen sind gross und schwarz. — Die Farbe der Beine ist grün, und an 2 Seiten läuft der ganzen Länge nach eine schwarze Linie. Die Tarsen sind ebenfalls grün und an ihren Enden schwarz.

Die Antennen übertreffen den ganzen Leib an Länge, sind ziemlich dünn, grün und schwarz geringelt, welche abwechselnden Farben nach der Spitze zu in grösseren Räumen sich darstellen als nach der Wurzel zu.

Die sehr kleinen Flügeldecken, deren Länge kürzer ist als die des Mesothorax, sind convex und haben in der Mitte eine scharfe Erhöhung, die besonders nach der Einlenkung zu stark hervortritt. Ueber diese ganze Erhöhung geht, wie über einen Kamm, eine schwarze feine Linie. — Die bis an das 8te Rückensegment reichenden Flügel sind kaum halb durchsichtig, am Vorderrand von dichterer Masse: ganz einfarbig gelb: die Membran nicht sehr glänzend, kaum schimmernd.





Tab. 10.

PHASMA QUADRIGUTTATUM.

Mares.

Ph. viride, antennis longissimis, fusco-purpureis, annulis tribus latis, albis: elytris convexis, viridibus, guttis duabus citrinis: alis roseis, area antica cornea, viridi. (Mas.)

Burmeister: Handbuch II. p. 586. *Phas. quadrigutt.*

Serville: *Orthopt. pag. 252. Necroscia quadrigutt.*

Habitat in Borneo.

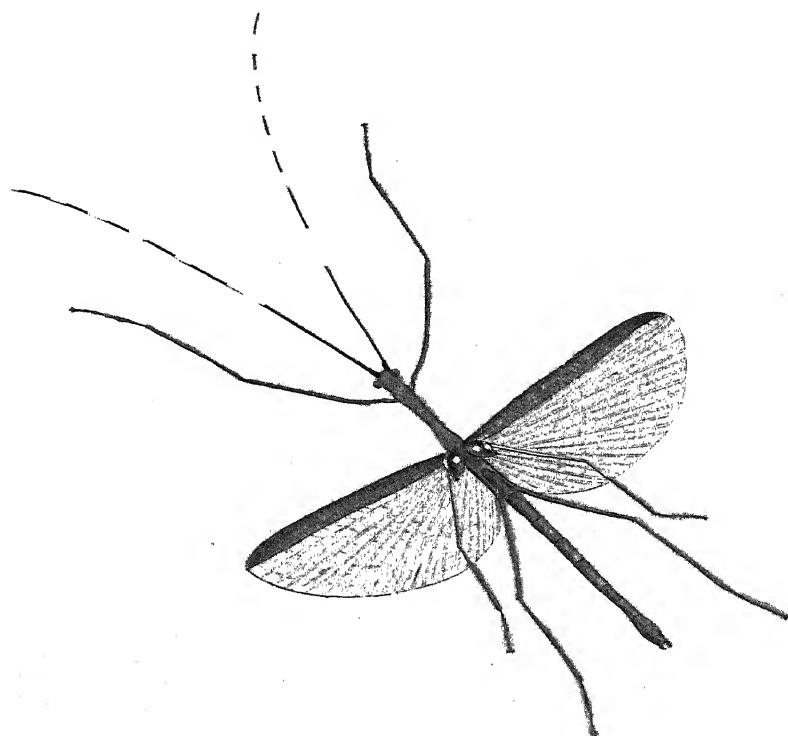
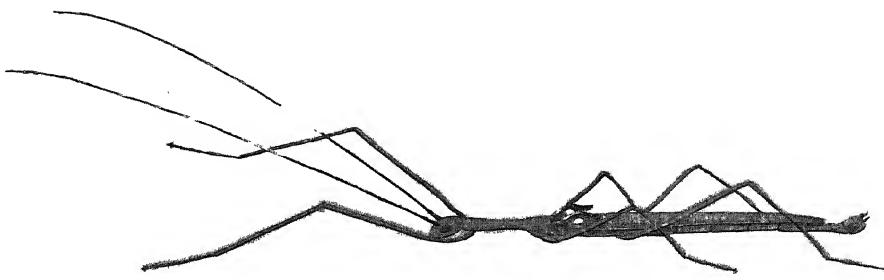
Ich kenne nur das Männchen. Es ist vom Kopfe bis zu Ende des Leibes 2 Zoll 2 Linien lang und sehr schlank gebaut.

Der, besonders nach hinten zu, sehr kugelige Kopf ist, wie der ganze Körper und die Beine, von lebhafter, hellgrüner Farbe. Die Augen stehen sehr weit her vor. Nebenaugen fehlen, und die 28 Linien langen Fühlhörner sind sehr dünn und von rother Farbe; in der vordern Hälfte mit drei, ziemlich breiten, weissen Ringen versehen. Der dünne, sehr kurze Mesothorax ist über und über mit kleinen, erhabenen Punkten besät: hat eine erhabene, dünne Rückenlinie und eine gleiche zu jeder Seite. Der fast noch dünnere Leib ist in den drei letzten Segmenten beinahe um die Hälfte verdickt, und, ausser einer erhabenen Rückenlinie, glatt.

Die sehr kurzen, $2\frac{1}{2}$ Linien langen, grünen Flügeldecken sind ungemein convex, fast conisch, mit einer sehr merklichen Rückenlinie, zu jeder Seite derselben mit einem runden, hoch-zitrongelben Fleck.

Die bis zu Ende des siebenten Leibringes reichenden Flügel sind etwas mehr als halb so breit und von dunkel rosenrother Farbe: das Vorderfeld aber hornartig und zwischen den ersten 5 Längsrippen grün.

Die sehr langen, fast fadenförmigen Beine, von denen die mittlern die kürzesten, die vordern die längsten, sind grün, so wie die Tarsen, deren erstes Glied fast länger ist, als die übrigen zusammen. Die Vorderbeine sind an der Basis etwas wenig ausgeschweift, wahrscheinlich um in der Ruhe den Kopf etwas umschliessen zu können.



Tab. 11.

PHASMA BISBIGUTTATUM.

Mares.

Ph. viride, antennis longissimis, fusco-purpureis, annulis sex albis: elytris convexis, subrufis, guttis duabus niveis: alis roseis, area antica cornea, viridi-rufescente. Mas.

Burmeister: Handbuch, II. Bd. 2. Abth. S. 586. *Ph. bisbigutt.*

Habitat in Java.

Auch von dieser Art kenne ich nur das männliche Geschlecht. Von der Stirn bis zum Ende des Leibes ist das getrocknete Thierchen 2 Zoll 10 Linien Rheinl. lang, und die mittlere Dicke des Mesothorax und des Leibes ist nur drei Viertellinien. Der rundliche Kopf ist oben etwas platt, mit zwei grossen, fast über die Hälfte aus der Kopffläche hervorragenden Augen. Die Farbe ist ein dunkles Berggrün, mit grossem helleren Fleck auf dem Scheitel, zwischen den Augen.

Die 2 Zoll langen, sehr dünnen Fühler sind bräunlich-purpurfarben, mit sechs weissen Ringen, jeder etwa $1\frac{1}{2}$ Linie lang, der letzte sehr nahe an der Spitze.

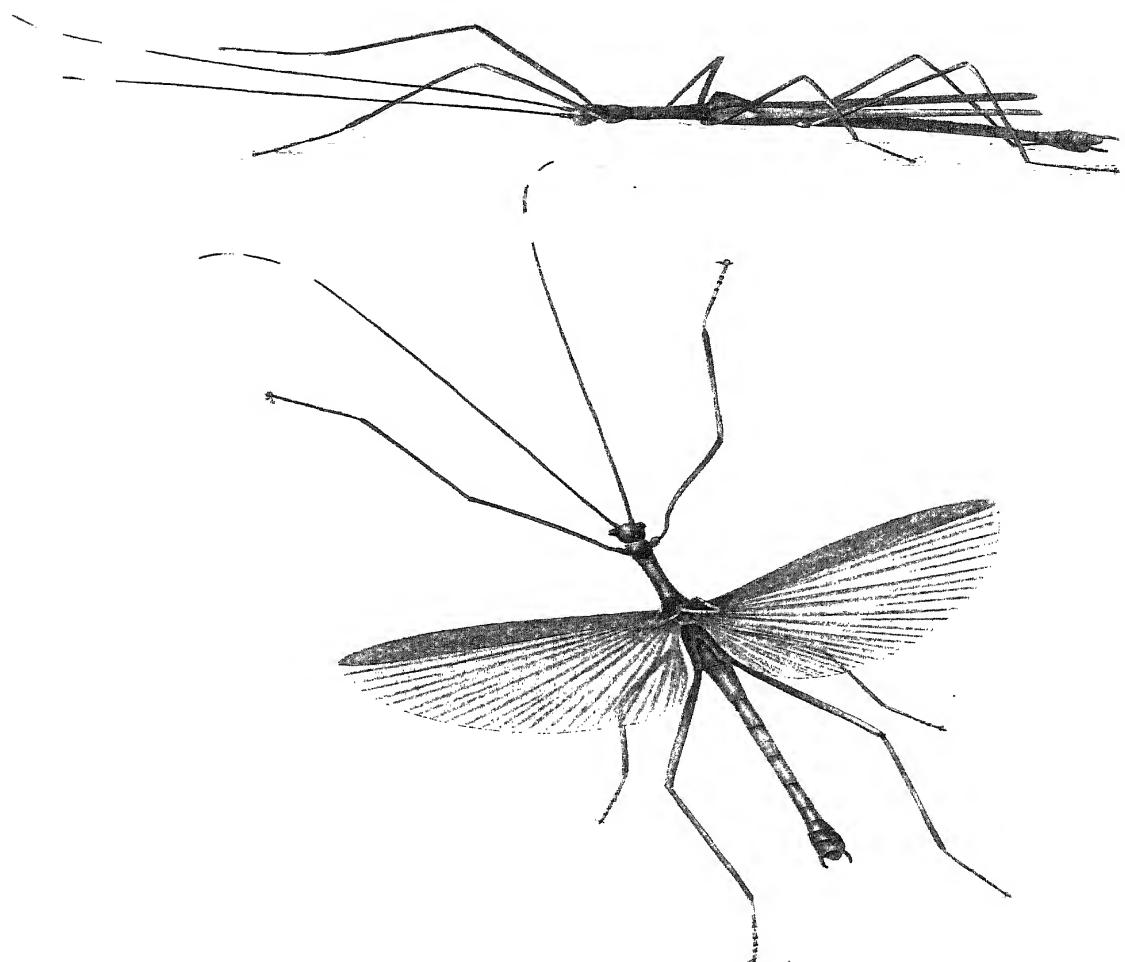
Der Prothorax ist fast so gross als der Kopf, und auch ziemlich von der Breite desselben. Der Mesothorax ist 5 Linien lang, dünn, in der Mitte am dünnsten, mit drei feinen, erhabenen Längslinien und vielen gekörnten Pünktchen. — Der Metathorax ist bedeutend kürzer.

Die ersten sieben Leibes-Segmente sind ziemlich von gleicher Grösse, völlig cylindrisch: die drei folgenden viel kürzer und dicker. Das achte ist conisch, da es sich nach dem Ende zu erweitert; das letzte ist am Rande in der Mitte etwas ausgeschnitten, und zu beiden Seiten treten zwei kurze, cylindrische Caudulae hervor. Der ganze Thorax und Leib sind hellgrün.

Die Flügeldecken sind etwas weniges länger als der Kopf, purpurfarbig, länglich rund, sehr convex, fast zwei Drittheile so hoch als breit, mit scharfer, erhabener Mittelkante, zu deren beiden Seiten ein scharf begrenzter, milchweisser, runder Fleck (also 2 auf jeder Flügeldecke) erscheint.

Die Flügel reichen bis an das siebente Leib-Segment und sind etwas über halb so breit als lang. Das Vorderfeld ist hornartig, grünlich, ins Rothe ziehend, besonders nach der Spitze zu. Der übrige Theil des Flügels ist dünnhäutig, von zartem Rosenroth, in der Nähe des Leibes etwas blasser.

Die langen, schlanken Beine sind grün. Die Vorderschenkel, nahe am Leibe, etwas ausgeschweift und etwas dicker als die übrigen vier Schenkel. Die mittleren Beine sind um den vierten Theil kürzer als die Hinterbeine. Das erste Tarsenglied ist so lang, als die vier übrigen zusammen.



Tab. 36.

PHASMA VINOSUM.

Mares.

Ph. (Mas.) capite pedibusque viridibus, abdomine, elytris alisque fusco-purpureis: antennis ad apicem albo-biannulatis.

Serville: *Orth. p. 253. Necroscia vinoso.* (Das Servillesche Exemplar war sehr schlecht gehalten, ohne Beine und Antennen; ich will daher nicht mit voller Gewissheit für die Richtigkeit dieses Allegats bürgen.)

Habitat in Borneo, sec. cl. Serville etiam in Java.

Dieses niedliche Thier ist von kleiner Gestalt, dem auf Tab. 10. u. 11. abgebildeten an Bildung sehr ähnlich.

Der kugelförmige Kopf ist nach dem Hinterkopf und nach oben zu stark erhaben, glatt, lebhaft lauchgrün, mit einigen dunkleren Längslinien. Die glänzenden Augen sind ganz kugelförmig und stehen mit fast grösserer Hälften hervor. Ocellen sind nicht vorhanden. — Das Wurzelglied der Antennen ist gross, cylindrisch; das zweite etwas kleiner. Die Antennen selbst sehr dünn, fadenförmig, so lang als das ganze Thier, bräunlichroth. Nahe an der Spitze ist ein schmäler und etwas entfernter ein breiter weisser Ring.

Der Prothorax, wenig länger als der Kopf und der dreimal längere Mesothorax, sind ziemlich cylindrisch, letzterer in der Mitte etwas verengt, glatt und mit feinen erhabenen Mittellinien, braunroth, mit einigen lichten Längsstreifen.

Der Leib ist dünner, völlig cylindrisch, glatt, vom siebenten Segment an bedeutend verdickt, so dass das Ende des Leibes fast kugelförmig erscheint. Er ist bräunlich roth, mit lichteren Endrändern; dieses jedoch wenig bemerkbar. Das letzte Rückensegment ist ausnehmend kugelig oder gewölbt und zweimal so breit als lang; am Rande dreimal ausgebogen. Seitwärts, nach unten zu, stehen die kurzen cylindrischen, abgerundeten, etwas rauen Caudulae.

Die Beine sind lang und sehr dünn, besonders die Schienbeine, ziemlich scharfkantig. Die Vorderschenkel sind am Kopf, zu dessen Umfassung, ausgebuchtet.

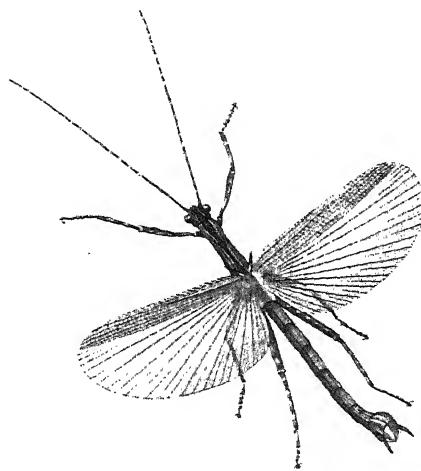
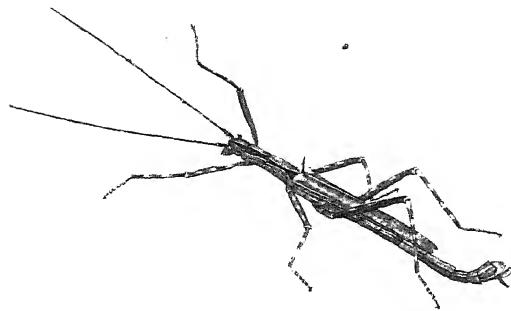
Uebrigens sind sämmtliche Beine licht lauchgrün und mit ganz ausnehmend feinen kleinen Härchen seitwärts besetzt.

Die Flügeldecken sind kurz, kaum länger als der Prothorax oder der Kopf: länglichrund, nach der Länge in der Mitte durch eine sehr hohe Kante getheilt, welche die Decken fast zu kegelförmiger Gestalt erhebt, deren mittelster Höhepunkt schwärzlich ist, welche Farbe sich der ganzen Kante mittheilt. Uebrigens sind sie bräunlich purpurfarbig.

Gleicher einförmiger Färbung sind die Flügel, welche fast so lang als der Leib sind, wenigstens reichen sie bis zum sechsten Segment. Ihre Breite ist die Hälfte der Länge. Der Vorderrand ist, wie bei den Phasmen gewöhnlich, von fast hornartiger Substanz: die Flügel wenig durchscheinend.

Das Weibchen kenne ich nicht.





Tab. 41.

ASCEPASMA INFUMATUM.

Mares.

A. pallidum, brunneo-maculatum: alarum area antica hyalino-brunneaque tessellata (maris plaga viridi): postica infumata.

Habitat in Java.

Dieses Geschlecht aus der Ordnung der Orthoptern scheint zuerst Gray in seiner *Synopsis* (London 1835) uns kennen gelernt zu haben, indem er daselbst nach handschriftlicher Mittheilung von Curtis dasselbe unter dem Namen *Perlomorphus* aufführte. Doch behauptet Burmeister (Handb. S. 583 in der Note), dass Westwood bereits früher (im 5 ten Band des *Zoological Journal*) diese Gattung unter dem Namen *Aschiphasma* bekannt gemacht habe, welcher Name aber sprachrichtiger *Ascepasma* zu schreiben sey. — Serville (Orth. p. 275.) behält den Gray'schen Namen mit veränderter Endsyllbe als *Perlomorpha* bey. Jedenfalls dürfte die verbesserte Westwood-sche Benennung vorzuziehen seyn.

Das Männchen gegenwärtiger Art ist etwa 18 Linien lang, das Weibchen gegen 24 Linien. Die Entfernung der Spitzen der ausgebreiteten Flügel bey Ersterem 22, bey Letzterem 28 Linien Rheinl. Maas. — Die Hauptfarbe des Leibes und der Beine ist ein gesättigtes Strohgelb, welche aber durch die vielen purpurbraunen Streifen und Flecken wenig sichtbar wird, da diese den grössten Theil der Oberfläche einnehmen.

Der Kopf beyder Geschlechter ist etwas länglich und gedrückt, nach hinten nicht erhabener, fast flacher. Die seitwärts stehenden grossen Augen ragen als heynaher vollständige Halbkugeln hervor. Von Ocellen ist keine Spur wahrzunehmen. Dagegen ist eine sehr feine, tief eingedrückte Linie auf dem hintern Theil des *Vertex* zu sehen, die sich bis zur Mitte des Prothorax erstreckt. Die Farbe ist gelblich, mit vielen dunklen, purpurbraunen Längsstreifen. — Die Fresswerkzeuge stark, dick, gelblich. — Die Antennen bey beyden Geschlechtern gleich, etwa 13—14 Linien lang: vor den Augen und sehr von einander entfernt stehend. Das Wurzelglied ist gross, etwas platt: das nächste halb so gross, cylindrisch: die übrigen allmälig bis zur Spitze dünner werdend, cylindrisch und sehr wenig abgesetzt. Die rothe Farbe ist bei ihnen bey weitem die vorherrschende.

Das Prothorax ist völlig cylindrisch, oben etwas platter und uneben, vorn und hinten grade abgestutzt, doch mit etwas weniges aufgeworfenem Vorderrand. Die Mitte dieses Randes sieht beinahe wie gespalten aus, da die eingeschnittene Linie auf der Oberfläche des Kopf-Scheitels sich durch ihn bis zur Mitte der Oberfläche des Prothorax zieht. Die Mitte desselben ist nach der Länge, besonders beim Manne, dunkelbraun gefärbt. An den Seiten ist die purpur-bräunliche Färbung schwächer und durch gelbliche Längsstreifen unterbrochen. — Die Länge des Prothorax beträgt etwa $\frac{1}{4}$ mehr als die des Kopfes. — Länger ist der, jedoch kaum doppelt so lange, Mesothorax. Eben so lang und schwächer gefärbt ist der Metathorax, der bey dem Manne viel dünner als der Mesothorax ist. Diese Verdünnung hält bey dem Manne bis zum Ende des 5 ten Segments an, und das 6 te wird nach vorn etwas stärker, also conisch: in noch höherem Grade nimmt das 7 te zu. Das Ste ist noch weit umfassender am Vorderrand,

welcher dreimal ausgebuchtet ist und in der Mitte an das *Pygidium* stösst. Dieses ist schmäler, convex und vorn in eine breite, ausgehöhlte Spitze verlängert, zu deren Seiten die ziemlich langen, gekrümmten, rauhen, cylindrischen *Caudulae* hervorragen. Die Brustplatte (*hypopygium*) ist eine, fast im rechten Winkel emporgebogene, kahnförmige Platte, vorn breit, etwas ausgeschnitten und unten an der Spitze mit einem kleinen Kiel versehen. — Beim Weibchen ist der Leib so stark, wo nicht stärker, als der Thorax, ziemlich von durchgehends gleicher Dicke, das 5te Segment ausgenommen, welches nach vorn etwas verdickt ist.

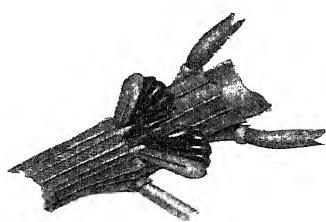
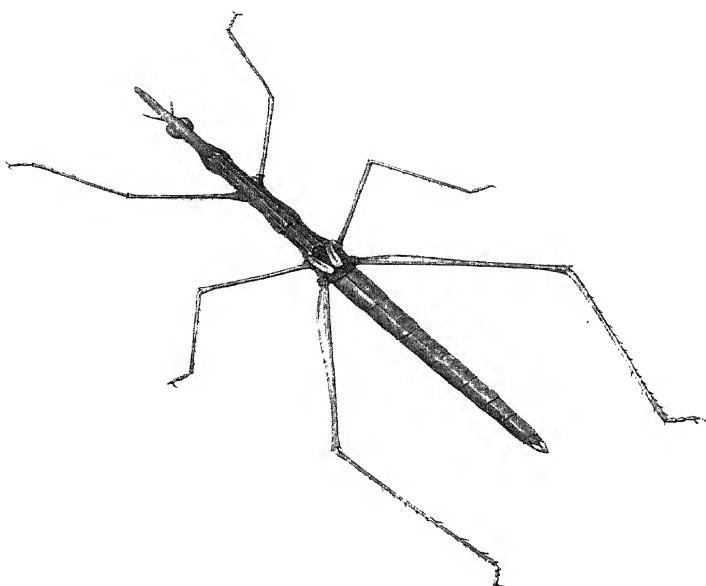
Die Beine sind sämmtlich kurz: die Schenkel rund und stärker als die Schienen: die vordersten die stärksten und an der Basis allmählig dünner. Sie sind bey beyden Geschlechtern ohne alle Stacheln, und über und über mit kurzen, feinen Härchen dicht besetzt, so wie auch die ziemlich grossen Tarsen. Ihre Farbe, besonders an den Knieen, ist gelb und ihr grösserer Theil purpurbräunlich gefleckt.

Die höchst merkwürdigen Flügeldecken bestehen in zwey kleinen, wenig über 1 Linie langen, sehr scharfen, hohlen, dunkelbraunen Stacheln, welche senkrecht gegen den Leib stehen, und im Stand der Ruhe die Basis der Flügel weit überragen.

Die Flügel sind nach Verhältniss bey beyden Geschlechtern gleicher Grösse und erreichen das 5te Rückensegment, wenn sie zusammengefaltet sind. Sie sind nach vorn sehr stumpf abgerundet und bilden daher eine ungemein breite Spitze des Flügels. Ihre Ramification hat viel Uebereinkommendes mit der der Flügeldecken mancher anderer Orthoptern. Zunächst des äussersten Vorderrandes ist ein ziemlich breites Feld, mit vielen schiefen, irregulären, Maschen bildenden Adern. Dann folgen ungefähr sechs sehr schmale Felder, welche durch zwey grade, parallele Längsadern gebildet werden, innerhalb welcher die Queeradern sehr reguläre, kleine viereckige Maschen bilden. Dann folgt die übrige Flügelmembran, in welcher man etwa 12 ziemlich starke Längsadern wahrnimmt, die von der Basis des Flügels bis an den Rand gehen. Zwischen denselben sind ebenfalls, jedoch kürzere, Längsadern, vom Rande aus bis zu $\frac{1}{3}$ des Flügels laufend, zu sehen. Die Queeradern sind nicht sehr zahlreich und von ausserordentlicher Einheit. Auch ist die ganze Membran mit unendlich vielen, kleinen Längsfalten versehen, welche wahrscheinlich zu dem starken Irisiren mit beytragen. Im Ganzen ist die Membran des Flügels halb durchsichtig, bräunlich, nach dem Rande zu dunkler. Die Längsadern dunkelbraun. Die Maschen des Vorder- oder Randfeldes sind dunkelbräunlich in ihrer Mitte, jedoch reicht diese Farbe selten bis an die Adern selbst, welche einen ungefärbten Abstand haben. Manche Maschen sind ganz ungefärbt, daher die Fläche ein etwas gewürfelter Ansehen bekommt. Beym Männchen zieht sich da, wo sich der mit irregulären Maschen versehene, vordere Flügelstreifen an die mit regulären, 4 seitigen Maschen besetzten Reihen anschliesst, vom Leibe aus bis über die Mitte des Flügels der Länge nach ein sehr grüner, schmäler Strich. Beym Weibchen fehlt derselbe und an seiner Stelle erblickt man nur eine Reihe ziemlich grosser, isolirter, dunkelbrauner Fleckchen.

Dass *Perlomorphus (Ascepasma) Peleus* des Gray und Serville gegenwärtige Art nicht seyn kann, dürften Gray's Worte: „area (alae) costali undulata“ so wie „femora antica crassa“ zeigen, die nicht auf gegenwärtige Species passen. Auch geht dies aus Serville's Abbildung des Weibes von *P. Peleus* hervor (wenn derselbe überhaupt wirklich den Gray'schen *P. Peleus* vor sich gehabt hat), da dieselbe so überaus kurze Flügel hat.





Tab. 4.

ASTROMA CHLOROPTERUM.

Foem.

A. (foem. sicc.) brunneum, fronte subulata: alis minimis, viridi-splendentibus, antice fuscis.

Habitat in Chili.

Diese in fast allen Theilen völlig mit Proscopia übereinstimmende Gattung hat das Ausgezeichnete, dass sie ohne alle Spuren von Flügeldecken ist, jedoch zwei, wenn auch nur sehr kurze, Flügel hat, deren vorderes Feld, wie bei den geflügelten Phasmodeen, hornartig ist. Man könnte sie desseinen geachtet vielleicht nur für eine Proscopia erklären, wenn nicht, was überhaupt bei den Acridoideen so sehr selten der Fall ist (z. B. bei *Tetrix*), die sämmlichen Füsse ohne Ballen oder Hafklappen (*pulvilli*) wären. Besonders dieser Umstand möchte die Gründung eines eigenen Geschlechts rechtfertigen, welches aber jedenfalls dem *genus Proscopia* in grösster Nähe beigestellt werden müsste. Ich schlage hierzu den Namen *Astroma* vor.

Das Thier, von dem ich nur zwei weibliche Exemplare vor mir habe, ist fast 3 Zoll lang und etwas dicker als eine starke Rabeufeder: im getrockneten Zustande röthlichbraun.

Der S Linien lange Kopf hat seitwärts in der Mitte die beiden länglichen, ziemlich hervortretenden Augen, und geht, von diesen vorwärts, in eine etwas scharfe Spitze aus, welche schneidend vierkantig ist und auf allen vier Seiten noch eine merkliche Längsrippe hat.

Auf der untern Seite, dicht vor und zwischen den Augen, stehen die Fühlhörner, welche nur etwas länger als die Augen selbst sind. Nach hinten sind sie etwas dicker, als nach der Spitze zu und sehr undeutlich gegliedert, etwas zusammengedrückt. Zwischen den Augen sind vier erhabene Falten, von denen die beiden mittleren sich sogleich unter den Augen in eine einzige vereinigen, und dann alle drei bis zu dem Punkte fortfahren, der an der untersten Stelle des Kopfes ist. — Uebrigens ist der Kopf, so wie der ganze Thorax und besonders die obere Seite, mit kleinen erhabenen Punkten nicht zu dicht bestreut.

Der Prothorax ist nur wenig länger als der Kopf und hat oben ebenfalls einige erhabene Längsstreifen, von denen der mittlere der ausgezeichnetste ist. Zu beiden Seiten derselben befinden sich am Vorder- und Hinter-Rande zwei kleine Hervorragungen, fast wie stumpfe Dornen.

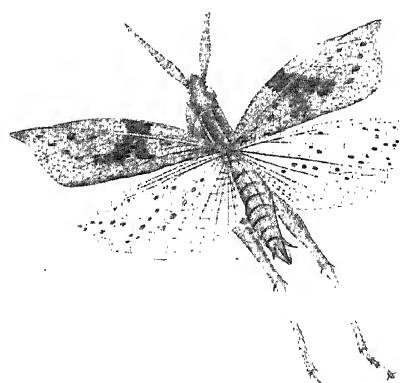
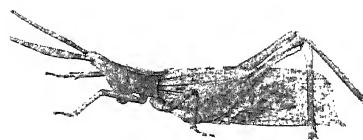
Der Meso- und Metathorax sind ähnlich beschaffen, doch jeder kaum ein Drittheil so lang als der Prothorax, und nur der Mesothorax hat, und zwar blos am Hinterrande, ebenfalls zwei hervorgestreckte kleine Dornen, welche die sehr kleinen, zusammengelegt zwei kleinen Schuppen gleichenden, Flügel zu beschützen scheinen.

Diese Flügel sind zusammengelegt kaum drei Fünftheile so lang, als der Metathorax und sind nur ein Drittheil ihrer Länge breit: an der Basis ein wenig schmäler als nach der abgerundeten Spitze zu. (Man sehe die mittlere Figur). In diesem Zustande erscheint nur die *area costalis*, das Randfeld des Flügels, welcher ausgebreitet die Form eines Kreis-Quadranten hat. Diese *area costalis* führt noch in der Mitte eine kleine Längsrippe und ist bräunlich und hornartig. Der übrige, häutige Theil des Flügels ist ganz dunkelgrün mit stark und ausgezeichnet metallischem Glanze, welcher bei Orthoptern eine seltene Erscheinung ist. (Man sehe die zweite Figur der Tafel.)

Der Hinterleib ist etwas länger als von der Spitze des Kopfes bis zum Ende des Metathorax und ganz wie dieser mit erhabenen Längslinien und kleinen körnigen Punkten versehen.

Die weiblichen Genitalien sind etwas gross und wie bei den Acridoideen beschaffen. Die Mittelplatte ziemlich lang und länger als die zwei sehr kleinen Seiten-*Caudulae*; die zwei grossen untern Klappen sind oben flach und ragen weit hervor; am äussern scharfen Vorderrande sind sie mit kleinen Zähnchen besetzt. Sie sind gelblicher Farbe. (Man sehe die untere Figur.)

Die vier Vorderbeine sind höchst einfach und sich ganz gleich; die Tibien wenig länger als die Femora, wie ein starker Faden und etwa von der Länge des Kopfes. Die Tibien sind auf der innern Seite mit nicht zahlreichen feinen Dornen besetzt. — Die beiden Hinterbeine sind noch einmal so lang als die vordern, und die Femora nach der Basis zu etwas verdickt, ungefähr wie bei Tryxalis. Auf der äussern Seite haben die Hinter-Tibien zwei Reihen kleiner Dornen: auf der innern, nach der Spitze zu, nur etwa 4-5 entfernt stehende Dornen. — Uebrigens scheinen sämtliche Beine mit vielen dunkeln Flecken gezeichnet zu sein. Doch wegen der Veränderung durch das Eintrocknen lässt sich dieses nicht genau bestimmen. — Wie bereits erwähnt, sind die mit drei Gliedern versehenen Tarsen ohne Haftlappen oder Polster zwischen den Klauen: diese selbst fast ganz gerade, von gleicher Dicke und nur vorn mit einer abgesetzten dünnen Spitze. Die eine der letzten Figuren der Tafel zeigt den untern Theil eines Schienbeines nebst den Tarsen von der Seite, so wie die andere das Klauenglied nebst den Klauen selbst von vorn angesehen, sehr vergrössert.



Tab. 5.

TRIGONOPTERYX PUNCTATA.

Mas.

Tr. elytris latis, trigonis, griseis, fusco-maculatis: alis flavidis atro-punctatis. Mas.

Habitat probabiliter in Ceylon.

Die unten dreiseitigen, zusammengedrückten, schwerdtförmigen Fühler, der kegelförmige Kopf, mit sehr eingedrückter steiler Stirn, und die ziemlich schwachen Hinterbeine lassen dieses seltene Thierchen wohl unbedenklich den Troxaliden zugesellen; von den Arten des *genus Troxalis* im engern Sinne weicht es durch die rauhe, unebene Oberfläche des Kopfes und des Truncus, so wie durch den ganz ungewöhnlichen Umriss der Flügeldecken und besondere Reticulation der Flügel ab, ja selbst durch die Art der Zeichnung. Vom *genus Xiphocera* unterscheidet es sich ebenfalls durch die angegebenen Merkmale, durch den ganz verschieden gebildeten Prothorax, und die ganz fein gezähnten hinteren Schienbeine. Ich gebe ihm daher einstweilen einen eigenen Gattungsnamen und zwar **Trigonopteryx**. wegen des so eigenthümlichen Umrisses der Flügeldecken.

Ich kenne nur das Männchen. Dieses ist wenig über 1 Zoll lang. Der Kopf ist in eine grosse, längliche, vorn etwas stumpfe Spitz vorgezogen, mit sehr schiefer, fast concaver Stirn. Die länglichen, nicht sehr hervortretenden Augen stehen etwas schief gegen einander; über ihren obren Rand steht ein ziemlich grosses, deutliches Nebenauge (*ocellus*) und das dritte, weniger deutliche, zwischen ihnen, auf der rauhen, gerunzelten Stirn. Das ganze Gesicht ist ebenfalls rauh und unregelmässig narbig. — Die zwischen den Augen weit vorgezogene Stirn endigt in eine stumpfe Spitz, die oben etwas riunenartig ausgehöhlt ist und an beiden Seiten die völlig schwerdtförmigen, unten ziemlich dreiseitigen, über fünf Linien langen Fühler hat. Auf dem Scheitel ziehen sich zwei tiefe linienförmige Eindrücke nach dem Prothorax. Der ganze Kopf ist graulich braun, so wie die sechs ersten Fühlerglieder; die acht übrigen, nach der Spitz befindlichen, und die Fresswerkzeuge sind gelblich. Das letzte Fühlerglied läuft konisch zu und ist etwas länger als die nächst vorhergehenden. Das Labrum hat am Vorderrande einen grossen, dunkelbraunen Fleck.

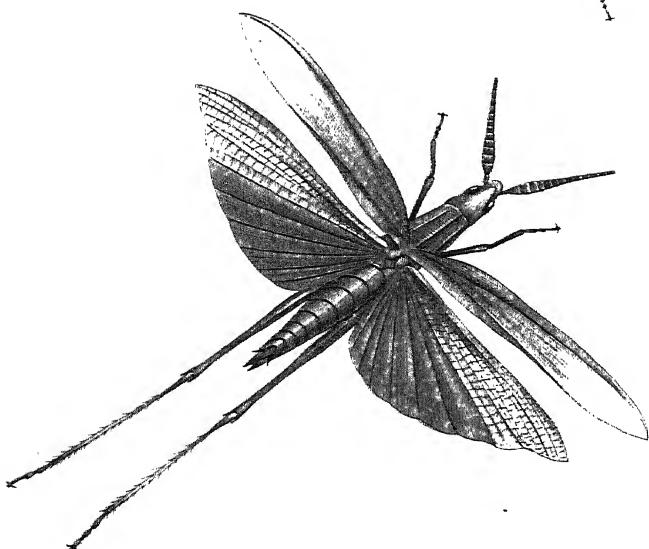
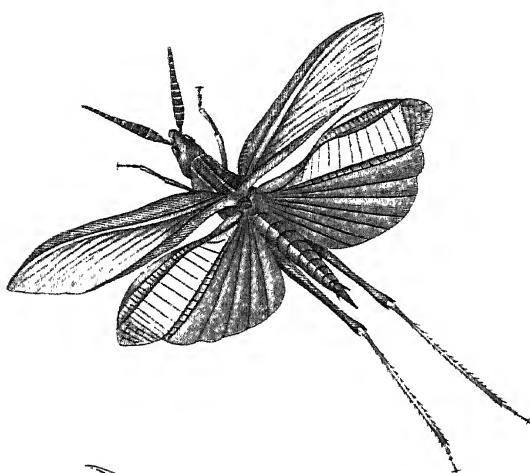
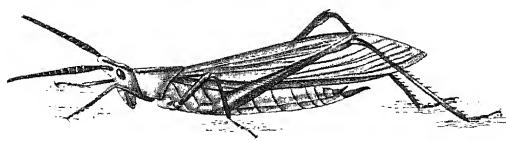
Der ebenfalls rauhe Prothorax ist um ein Drittheil länger als der Kopf. Der Rücken deutlich mit zwei Seitenwulsten und einem dritten in der Mitte versehen, welche zwischen sich zwei Längsvertiefungen bilden, die mit den auf dem Scheitel

des Kopfes befindlichen zu correspondiren scheinen. Der Hinterrand ist ziemlich scharf rechtwinklig. Die gerade herabgebogenen Seiten gehen nach hinten zu tiefer herab, als vorn. Die Farbe des Prothorax ist auch ein schmutziges Braun und scheint oben etwas mit Purpurroth gemischt. Das Vorderbrustbein erhebt sich in einem runden, nicht sehr hohen, platten Höcker. — Der Leib ist von gewöhnlicher Bildung und von ockergelblicher Farbe, ins Graue übergehend. Die letzte Bauchplatte ist kahnförmig, etwas zusammengepresst und spitzig: sie ragt weit über die in der Mitte genarbte Rückenplatte und die beiden, sehr spitz kegelförmigen, schwarzen Caudulae hervor.

Die Flügeldecken sind fast von der Gestalt eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen rechter Winkel am untern Theile des Aussenrandes, der Spitze entgegengesetzt, befindlich ist. Der Vorderrand zieht sich von der Basis ziemlich bogenförmig nach der Spitze, macht vor derselben eine sanfte Bucht und zieht sich in die eigentliche schiefe Spitze selbst, in welche in gerader Richtung, von der Basis aus, der Hauptnerv eingeht. Der hintere oder untere Rand ist fast ganz gerade und der Aussenrand oben an der Spitze ziemlich spitzig, nach dem Hinterrande zu abgerundet. Die grösste Breite ist 4 Linien, bei 10 Linien mittlerer Länge. Die Membran der Decken ist ziemlich durchscheinend, bräunlich grau. Die Adern gelbbraun. Ausser 6-7 grösstentheils von der Hauptader ausgehenden stärkeren Adern enthält jede Decke noch eine sehr grosse Menge kleiner oder Queradern, so dass sie völlig von einem sehr irregulären Netze bedeckt sind. In der Mitte, nahe am Vorderrande, steht ein grosser schwärzlicher Fleck, der sich verschwächt nach dem Hinterrande zu zieht. Ausser diesen sind ganz unmittelbar am Vorder- und Hinterrand mehrere kleine, schwärzliche Flecken und auf der übrigen Fläche sind noch etwa 15-17 runde, schwarze Punkte, von denen einige von der Spitze des Flügels ab in grader Linie und schiefer Richtung stehen.

Die Flügel sind so lang als die Decken; das Vorderfeld beinahe völlig so gross, als der ganze übrige Flügel. Die Spitze ist nicht ganz stumpf und der Rand zu Ende des Vorderfeldes ziemlich eingebuchtet. Die Membran etwas durchscheinend, von lichter, dottergelber Farbe. Alle Adern sind ähnlich gefärbt, aber viel gesättigter. Die Längsader sehr wenig zahlreich, desgleichen die Queradern, die sehr irreguläre Maschen bilden. In diesen stehen auf jedem Flügel gegen zwanzig runde, schieferschwarze Punkte, einige kleiner als die andern, und ohne Ordnung.

Die vier Vorderbeine sind von gewöhnlicher Bildung. Die Hinterschenkel nicht sehr lang, ziemlich verdickt. Die hinteren Schienbeine mit zwei Reihen Stacheln von mässiger Grösse. Alle Füsse haben sehr grosse Haftlappen (*pulvilli*) und das Klaunenglied ist fast länger als die beiden andern zusammen.



Tab. 46.

HYALOPTERYX RUFIPENNIS.

Mares et foemina.

H. griseo-testacea, alis postice rufis.

Habitat in Brasilia.

Ich stelle hier ein ungemein merkwürdig gebildetes Thierchen unter eigenem Gattungsnamen auf, da es, trotz seiner unverkennbaren Verwandtschaft mit den Troxaliden, sich weder mit Troxalis, noch Trigonopteryx, noch Pyrgomorphus, noch ähnlichen Gattungen vereinigen lässt. Es dürfte die Mitte halten zwischen den eigentlichen Troxalisarten im engern Sinne und mit der von mir Tab. 5 als Trigonopteryx aufgeführten Gattung. In der Bildung des Kopfes, der Fühlhörner stimmt es sehr mit Troxalis, wie-wohl die Stirn lange nicht so schief gestellt ist, als bey dieser, und der Kopf überhaupt nicht so lang gezogen ist. In dieser Hinsicht und in der Form der Flügeldecken und der Flügel kommt es mehr mit Trigonopteryx überein, weicht aber von diesem durch die merkwürdige Flügelbildung ab. Diese zeichnet sich namentlich bey Maune aus und besteht in einer Reihe ungeheuer grosser, spiegelnder Zellen im Vorderfelde. Etwas Aehnliches findet man zwar auch bey einigen Troxalisarten, z. B. bey *Tr. nasuta, pellucida* u. a.: ja selbst bey einigen andern Geschlechtern, wie bey *Tropinotus serratus* und *discoideus*, aber bey weitem in viel geringerem Grade.

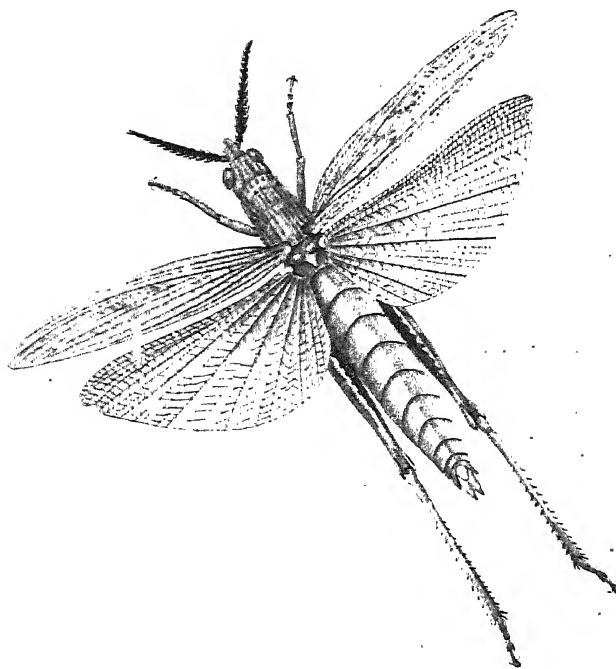
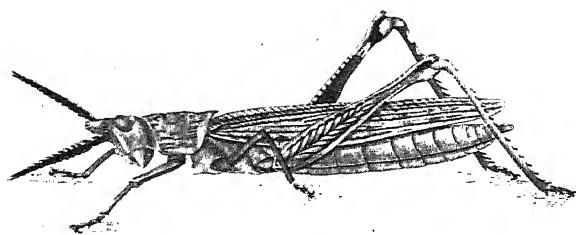
Hyalopteryx rufipennis ist von mittlerer Grösse und einer greisen, erdfarbigen Hauptfarbe. Der Kopf ist sehr pyramidal: der Scheitel mit dem Prothorax in ziemlich gleicher Ebene liegend: das Gesicht sehr schief, mit vier ungemein scharfen Längsrünzeln. Die Stirn zwischen den Augen fast so lang als diese selbst, sehr hervorgezogen, in einem platten, sehr stark und breit gesäumten Vorsprunge. Unterhalb desselben sind die beydem schwertförmigen Antennen eingesetzt, deren erste zwey Glieder klein und cylindisch, die vier bis fünf folgenden gross, sehr flach und breit, die übrigen bis zur Spitze schmäler sind. Auf der untern Seite haben sie eine Kante, so dass sie im Ganzen ungleich dreykantig sind. Zwischen ihnen und den grossen länglichen Augen stehen zwey der Ocellen: die dritte zwischen den zwey mittelsten Stirnrunzeln. Der Scheitel ist rundlich, und zwischen den Augen beginnen zwei dunkle Striche, die sich bis an den Prothorax ziehen. — Dieser ist etwas länger als der Kopf, vorn rund abgestutzt und wenig vorgezogen: der Hinterrand ist in einem stumpfen Winkel etwas weiter verlängert. Oben ist ein scharfer, starker Mittelkiel und zwey ähnliche Seitenkiele. Der Raum zwischen ihnen ist, vorzüglich nach hinten zu, mit merklich erhabenen Linien gefurcht. Die Seiten gehen, vorn schiefer als hinten, ziemlich tief herab und bilden hinten beynahe einen rechten Winkel. — Der Leib hat nichts Ausgezeichnetes, ausser dass er oben etwas scharfkantig ist. Die Bauchplatte des Mannes endigt (wie bey Troxalis) in eine oben fast geschlossene, sehr lange Spitze. — Das Sternum ist ohne Stachel.

Die vorderen und mittleren Beine sind ziemlich kurz, von gewöhnlicher Gestalt: die Schenkel gerieft, und die Schienen haben unten feine, kurze, dichtstehende, kleine Stacheln. — Die Hinterschenkel überragen den Leib, besonders beym Manne: sie sind dünn, an der Basis wenig verdickt, tief gerieft: oben eine fein erhabene Linie, die vorn am Knie in eine ganz kleine Spitze ausgeht, woselbst seitwärts zwey weit grössere hervorragen, wie Stacheln. Die langen hinteren Schienbeine haben oben zwey Reihen dichter Stacheln. Die Hintertarsen sind lang, dreyseitig prismatisch, das erste Glied so lang als die beyden übrigen; die Klauen zart, die Haftlappen länger als die Klauen.

Die Flügeldecken sind bedeutend länger als der Leib: der Vorderrand nach der Spitze zu stark bogenförmig, der Aussenrand grade und in schiefer Richtung zurück gehend: der Hinterrand gerade. Beim Mäunchen sind die Decken nach der Spitze zu auffallend breiter, so dass sie fast ein Dreieck bilden. Die Längsadern im Hauptfeld stehen nicht sehr nahe aneinander, und die feinen Zwischenadern, zwischen denselben, scheinen in regelmässigen Entfernnungen kleine, kaum merkliche braune Fleckchen zu haben. Ganz nahe am Leibe ist ein sehr kleiner, dreyeckiger, scharf begrenzter Theil der Flügeldecken roth. Der ganze übrige Theil der Decken ist von gelb- bräunlicher Erdfarbe, nahe am Leibe dunkler.

Ausnehmend auffallend ist die Bildung der Hinterflügel beym Manne. Sie sind kürzer als die Decken und breit. Der Vorderrand ist nahe am Körper etwas einwärts, dann, und zu zwey Drittheilen der Länge, stark auswärts gebogen. Die äusserste Spitze ist rechtwinkelig, und der Hinterrand, nach den Feldern in kleinen Bogen begrenzt. Das Rand- oder Vorderfeld ist fast über $\frac{1}{3}$ so gross als der ganze Flügel. Zunächst am Körper kaum etwas durchscheinend braun. Der Vorderrand selbst besteht aus zwey sehr erhabenen Schwieleu, von denen die äusserste, die breiteste, in der Mitte dunkelbraun und sehr dicht mit rechtwinkeligen Adern besetzt ist. Dann folgt ein sehr schmäler, durchsichtiger, mit ausnehmend vielen kleinen Queeradern besetzter Raum, an welchen wieder eine, nicht sehr breite, lichtbraune, ganz glatte Schwiele stösst, welche ohne alle Queeradern ist. Zunächst dieser folgt ein wasserheller, ungemein stark spiegelnder Raum, der fast das ganze Vorderfeld einnimmt, mit sehr gespannter Membran, welche mit etwa 7—8 feinen, graden, ziemlich rechtwinkelig stehenden Queeradern durchzogen ist. Diese Membran ist ganz farblos, höchst durchsichtig und glänzend. Der übrige Theil des Flügels ist, besonders nach der Basis zu, roth, welche Farbe vom dunklen Ziegelroth bis in das Rosenroth zu variiren scheint. — Das Weib hat längere, schmälere Flügel. Auch fehlen ihm die merkwürdigen Spiegelräume des Mannes, obgleich im Vorderfelde zwey der internen Maschenreihen sich durch Grösse und etwas stärkeren Glanz auszeichnen.

Beym Ausbreiten der Flügel der aufgeweichten Exemplare des Mannes ist ein sehr deutliches Rauschen zu bemerken, wenn die Decken an den Flügeln hingleiten, so dass man wohl vermuthen könnte, diese so auffallende Flügelbildung des Mannes möge als Stridulations-Organ dienen.



Tab. 58.

CORYPHISTES RHODOPTILUS.

Foeminae.

C. albido-griseus: thorace elytrisque fusco-striatis, alis ad basin roseis.

Habitat in Australia.

Auf dieser und der folgenden Tafel stelle ich zwei Arten *Troxaliden* unter einem eigenen Gattungsnamen auf, den sie deshalb zu verdienen scheinen, da sie in vielen Eigenthümlichkeiten sehr übereinkommen und doch nicht füglich bei einer der bisherigen Gattung der *Troxaliden* untergebracht werden können. Sie nähern sich theils den *Opsomalis*, theils den *Xiphoceris*. Von Ersteren unterscheidet sie wesentlich der sehr gedrungene dicke Leib, die dicke wulstige Stirn: von Letzteren der Flügelschnitt, das abgerundete, walzenförmige ganze Aeussere, die kürzeren Beine und kleinen Schienbeinstacheln an den Hinterfüssen. Ich vermuthe, dass Burmeisters (Handb. II. Abth. II. p. 613) *Xiphocera ruricola* auch zu dieser Gattung zu gesellen sein möchte. — Den Namen habe ich gewählt wegen des so stark hervortretenden Kopfes.

Der Kopf ist vorn breit: der Gipfel zwischen den Fühlern sehr bedeutend hervorstehend und wie dreischneidig, durch drei breite, scharfe Rippen. Von der mittleren derselben, der vertikal stehenden, läuft eine doppelte, schmale Wulst am Gesicht herab, welche einen kleinen ovalen Raum bildet, in der sich die eine Ocelle befindet: dann zeigt sich dieser Wulst wieder doppelt und läuft bis an den Vorderrand des Gesichts. — Zu beiden Seiten ist noch eine sehr erhabene, etwas unregelmässige Längsrippe. Diese Rippen sind gelblich, mit dunkelbraunen Punkten besetzt. Die Fläche der Wangen selbst ist auch mit kleinen, glatten Knötchen besetzt und wulstig gesäumt.

Die ovalen, sehr hervortretenden Augen stehen auf dem Scheitel weit von einander entfernt. Dicht vor jedem eine hellglänzende Ocelle und vor diesen die schwertförmigen Fühlhörner, welche auf beiden Seiten platt sind. Das Wurzelglied ist sehr gross und so wie das folgende, viel kleinere, cylindrisch, dann folgen sechs sehr breite, flache, kurze: dann noch 14 breite und zuletzt längere, schmalere, im Ganzen also 22; sie sind besonders nach der äusseren Seite ziemlich sägeförmig.

In der Mitte des gewölbten glatten Scheitels ist eine, etwas Weniges erhabene Längslinie und ihr zur Seite einige braune Streifchen zu sehen. Der Kopfgipfel steht vorn zwischen den Antennen sehr weit wie ein Schnabel hervor und ist etwas tiefer gelegen als der Scheitel, so dass er einen kleinen Absatz bildet. Die Farbe ist gelblich grau, mit dunklen Linien; die Antennen sind schieferschwarz.

Der halbzyklindrische Prothorax ist vorn abgerundet und wenig hervorgezogen; hinten ist er mit einer runden Hervorragung etwas vorragend. Ziemlich gleich weit vom Vorder- und Hinterrande sind zwei Queereinschnitte befindlich, die jedoch wenig merklich sind. — Die Farbe ist gelblich grau, mit dunklen, unterbrochenen Linien und mehreren, in Längsreihen gestellten, etwas irregulären, erhabenen, glänzenden, gelblichen Punkten.

Der Mucro des Sternum ist kurz, kolbig, dick, vorn abgerundet.

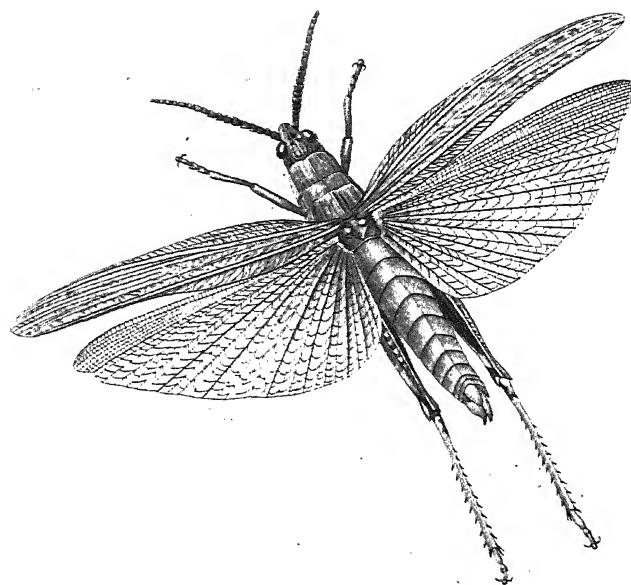
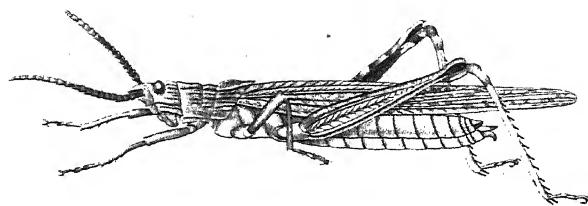
Der Leib ist sehr walzenförmig und bietet sonst nichts Eigenthümliches dar.

Die Flügeldecken sind so lang als der Leib, sehr schmal. Vorder- und Hinterrand sind etwas flach gebogen, die Spitze sehr spitzig. Von Farbe sind sie weisslich grau, stark durchscheinend, mit kleinen bräunlichen Flecken besetzt. Die Längsadern sind etwas dunkler gefärbt, als die Membrane und gehen in sehr gerader Richtung nach der Spitze. Die kleineren Queeradern sind weiss. Alle drei Felder der Flügeldecken sind von ganz gleicher Structur und nicht merklich von einander geschieden.

Die vier Vorderbeine sind glatt und ohne besondere Auszeichnung: nur die Schienen haben an der Unterseite nach der Spitze zu einige sehr feine kleine Dornen. Die Farbe der Beine ist gelblich grau, mit kleinen braunen Fleckchen. Die Seitenwulste der Hinterschenkel, welche sehr gross und ziemlich stark, sind deutlich schwarz punktiert. Die innere Seite der Schenkel ist gelblich, der grösste Theil nach der Basis zu ist purpurroth violett. Der mondähnliche Kniefleck ist schwarz und auf der inneren Seite ist, nahe am Knie, ein grosser schwarzer Flecken. Die runden, hinteren Schienbeine sind mit kurzen, äusserst feinen Härchen besetzt und mit zwei Reihen kurzer schwarzer Stacheln. Die Farbe ist gelblich, nach innen und nach unten zu tief rosenroth, welche Farbe auch die Tarsen der Hinterbeine haben. — Das erste Glied derselben ist in der Mitte breit und sehr lang. Auch ist auf der inneren Seite der Schieuen, nahe an der Basis, ein schwarzer, ringförmiger Streifen.



59.



Tab. 59.

CORYPHISTES CYANOPTERUS.

Foeminae.

C. gilvo-griseus, thorace elytrisque fusco-striatis, alis ad basin leviter coeruleis.

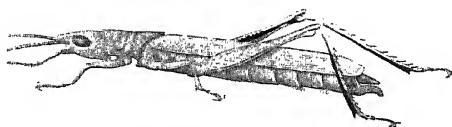
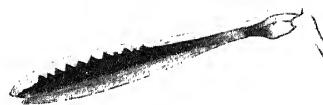
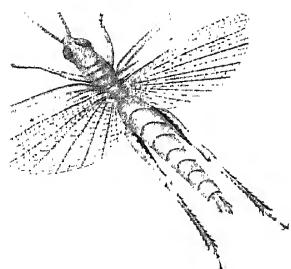
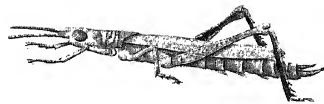
Habitat in Australia.

Dem vorhergehenden *Cor. rhodoptilus* in der Gestalt sehr gleich, nur länger und die Decken und Flügel grösser. Auch ist der Kopf etwas kleiner und schmäler; die Fühlhörner sehr viel schmäler und feiner. Auch mangeln dem Prothorax die kleinen glänzenden erhabenen Knötchen.

Die Farbe der Flügeldecken ist etwas mit gelblichbraun gemischt und die Queeradern sind nicht weiss, sondern ebenfalls bräunlich. Die braunen Flecken sind klein, aber zahlreich.

Die Flügel sehr durchsichtig, etwas grau und zum grossen Theil nach dem Leibe zu sehr schwach bläulich.

Die Beine sind wie bei *C. rhodopt.*, jedoch die Schienen der Hinterbeine etwas länger und von hochcitrongelber, fast oranger Farbe, mit schwarzen Dornen. Die Tarsen sind von gleicher gelber Färbung. Der kürzere Theil der Fühlhörner nach der Spitze zu ist gelblicher, als der übrige, nach der Wurzel zu, welcher mehr schieferschwarz ist.



Tab. 14.

OPSOMALA FASCICULATA.

Mares et foemina.

O. gilva aut rufescens, marginibus segmentorum ventralium posticorum pilis fasciculatis: femorum posticorum latere interno sanguineo, vittaque atra, dentata instructo.

Habitat in Sicilia.

Das Männchen gegen 15 Linien lang, cylindrischer, sehr schlanker Gestalt: das Weibchen etwas länger und stärker. — Die Farbe ist ein lichtes Ockergelb, an einem der männlichen Exemplare purpurfarbig überlaufen.

Der Kopf wird durch das sehr schiefe, unterwärts gerichtete Gesicht sehr spitzig gebildet. Die grossen, länglichen Augen sind schief gegeneinander gestellt, oben sehr genähert und über das glatte, cylindrische Hinterhaupt ziemlich erhoben. Der Scheitel verlängert sich zwischen den Augen bedeutend nach vorn, in einen, von einem wulstigen Saume umgebenen Raum, der vorn rundlich begränzt ist und durch eine sehr feine, erhabene Längsline durchschnitten wird. Von der Spitze an laufen zwei erhabene Linien, wenig divergirend, am Gesicht herab und sind seitwärts von einer schwächeren begleitet. In der Mitte des Gesichts und zwischen jenen beiden Längslien steht eines der grossen, glänzenden Ocellen: die beiden andern dicht am oberen Theil des Auges. — Die etwa 20gliedrigen, den Kopf an Länge wenig übertreffenden Antennen sind dick und fast völlig cylindrisch. — Der walzenförmige Prothorax ist vorn gerade abgeschüttet, nach hinten bogig verlängert und zieht sich tief zu beiden Seiten herab. Er ist mit vielen eingestochenen Punkten versehen, fast etwas genarbt, und überdies führt er drei eingeschnittene Querlinien. Die mittlere steht genau in der Mitte des Rückens und geht, so wie die ziemlich nahe hinter ihr liegende, bis an den Unterrand. Vor ihr liegt eine andere, halbirkelförmige, die Oeffnung nach dem Kopf gekehrt; ihre Schenkel gehen nicht bis an den untern Rand, sondern drehen sich, parallel mit demselben, nach hinten. — Der Brusthöcker ist ziemlich gross und fast vierkantig: die Brust selbst sehr glatt und der Länge nach flach vertieft.

Der Leib ist lang, schlank und glatt, und zeichnet sich, besonders bei dem Männchen, dadurch aus, dass an den Rändern der letzten Bauch-Segmente steife Haare kleine Büschel bilden.

Die Caudulae des Männchens sind sehr gross, so lang als ein mittleres Leib-Segment, nach einwärts etwas gekrümmmt, vorn breiter, zusammengedrückt, fast

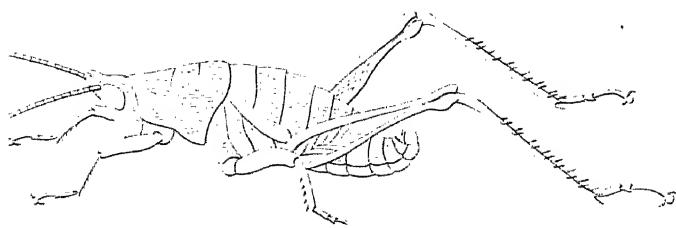
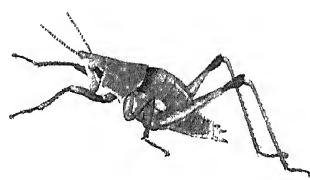
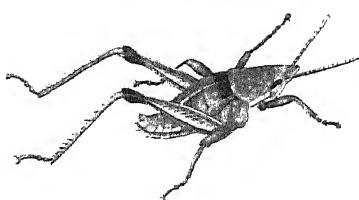
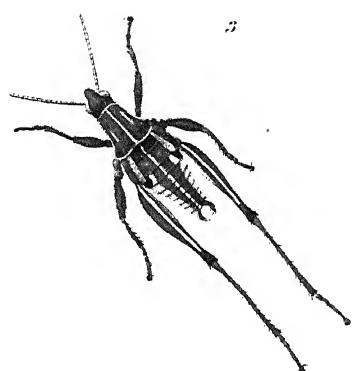
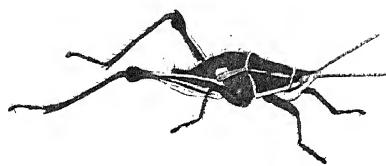
spatelförmig, behaart. Die obere Endplatte breit, dreiseitig, mit 2 starken Längsrippen: die Bauchendplatte spitz, kahnförmig, fast pfriemensförmig, über die Hälfte ihrer Länge vor der oberen Platte hervorragend und mit mehreren langen Haaren besetzt. Die weiblichen Genitalien zeichnen sich ebenfalls durch lange, jedoch nur cylindrische Caudulae aus.

Die Flügeldecken, wenig länger als die Flügel, reichen bis an das Ende des Leibes. Sie sind ungemein schmal, gerade und mit runder Spitze; ziemlich stark und eng geadert: halbdurchsichtig, ockergelb oder röthlich gefärbt. Die Flügel sind ebenfalls schmal, sehr durchsichtig, im Vorderfelde gelb oder röthlich geadert, im übrigen Felde mit braunen Adern.

Die vier Vorderschenkel sind glatt, sehr verdickt, walzenförmig. Die Schienen sind ähnlich beschaffen, doch dünner und unten, auf der innern Seite, mit wenigen kurzen Stacheln besetzt. — Die Hinterschenkel sind kurz, sehr schlank, an der aussern Seite etwas abgerundet; mit sehr feinem, regulären, sauberen Netzwerk, an der oberen Mittelkante mit mehreren kleinen, schwarzen Punkten versehen. Die innere Seite ist schön kärminroth, und führt oben der Länge nach eine Reihe schwarzer, zahnförmiger, meist zusammenfliessender Flecken, und nahe am Knie, nach unten zu, noch ein kleines schwarzes Fleckchen. Die hinteren Schienbeine werden nach den Tarsen zu stärker und sind auf der untern Seite gerundet, auf der obern platt und wie ausgekehlt, und längs dieser Anskehlung, zu beiden Seiten derselben, mit schwärzlichen Dornen besetzt. Sie sind gelblich oder röthlich, die Unterseite aber schwarz, welche Farbe sich auch nach der Spitze zu nach oben zieht.

Die Tarsen sämmlicher Beine zeichnen sich durch die ungemeine Länge des Klauengliedes aus, welche die der andern Tarsenglieder zusammen bei weitem übertrifft. Die starken, sehr gekrümmten Klauen werden durch einen grossen Haftrappen noch überragt.

Ich erhielt dieses sehr niedliche Thier aus Sicilien. Serville's *Opsomala Sioula* (*Orthopt. pag. 594*) scheint mir nicht die gegenwärtige Art zu bezeichnen, da Serville beim Prothorax von einer „*carène dorsale un peu apparente*“ spricht, welche meiner *Opsom. fascic.* gänzlich mangelt, und da Serville doch wohl auch der ausgezeichneten Färbung des Hinterschenkels erwähnt haben würde, so wie der merkwürdigen Haarbüschel am Unterleibe, wenn derselbe gegenwärtiges Insect vor sich gehabt hätte.



Tab. 31.

SPHENARIUM PURPURASCENS.

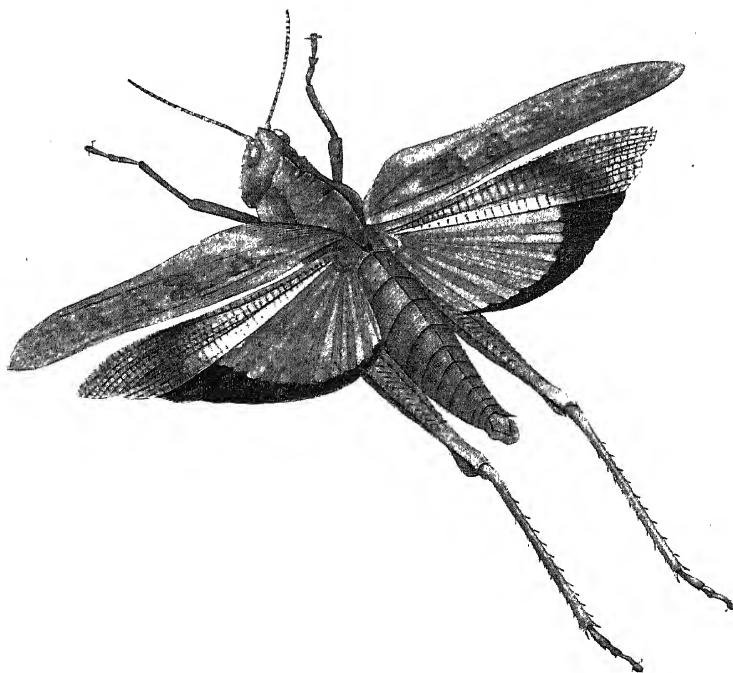
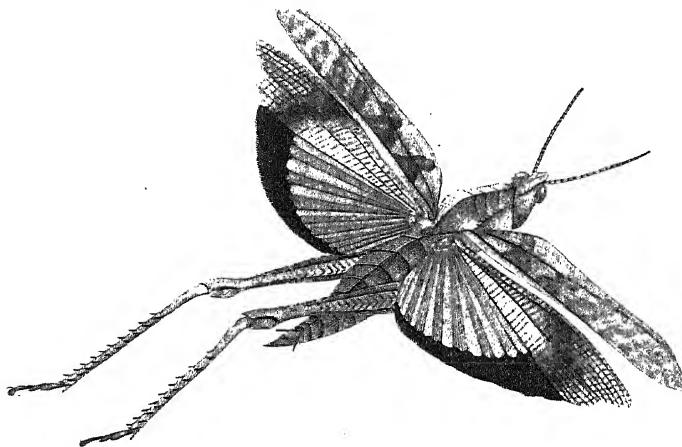
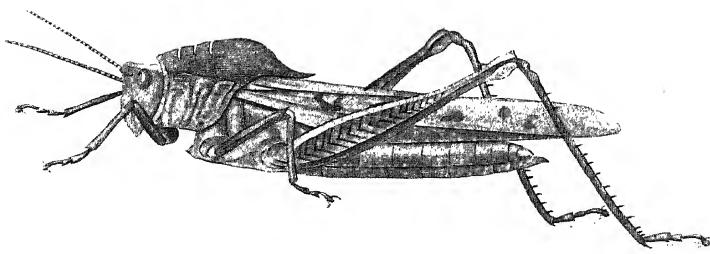
Fig. 1. 3. 4. Mares; fig. 2. 5. Foeminae; fig. 6. Mas, scala majore;
fig. 7. elytrum; fig. 8. antenna.

Sph. subitus flavum, supra purpurascens: linea dorsali, maculaque quadrata, laterali in segmento abdominali primo, distincte flavis.

Habitat in Mexico.

Dieses sonderbar gebildete Thierchen aus der Familie der *Acridoideen* gehört in die Nähe der *Troxaliden* und besonders der, wohl nicht mit Unrecht, von Serville mit eigenem Gattungsnamen bezeichneten *Pyrgomorphen*. Der weit hervorgezogene Stirngipfel, das sehr schiefe Gesicht, die nur aus 14 Gliedern bestehenden Antennen, die sehr grossen Klauen an den Hinterfüssen deuten auf jene Verwandtschaft. Der gänzliche Mangel der Flügel bei beiden Geschlechtern, das so schmale Rudiment der Elytern, der sehr hohe Rücken, die nach vorn und hinten so auffallend gespitzte, keilförmige Gestalt des ganzen Thieres möchten es wohl hinreichend von *Pyrgomorpha* unterscheiden, daher ich es hier unter eigenem Gattungsnamen *Sphenarium* auf führe. Welche der nun zu beschreibenden näheren Kennzeichen mehr dem Genus als der Species angehören möchten, wird wohl dann erst festzustellen sein, wenn sich mehrere Species dieser Gattung finden. Für jetzt möchte ich nur die oben bemerkten als generische Kennzeichen ansehen. — Beide Geschlechter sind, die Genitalien ausgenommen, fast ganz gleich gestaltet, nur dass das Männchen etwass wenig längere Antennen und ein wenig grössere Deckenrudimente hat. Auch ist der obere Theil desjenigen Segments (eigentlich des Mesothorax), an welchem diese Rudimente ansitzen, beim Manne viel sichtbarer als beim Weibe. Nächstdem unterscheidet sich letzteres auch darin etwas vom Manne, dass der Rücken oben nicht so ganz in einem gleichförmigen Bogen gekrümmt ist, sondern zu Anfang gleich hinter dem Metathorax einen etwas steileren Abhang bildet, also gewissermaassen eine Einbiegung macht. — Der Kopf ist nicht sehr gross, aber das Gesicht lang. Der Scheitel gerundet und erhebt sich vor den Augen in eine stumpfe, breite, durch eine eingedrückte Linie fast getheilte Spitze, die ziemlich weit hervorsteht. Die etwas winkeligen Augen sind ziemlich erhaben und hervorstehend. Der Scheitel horizontal in seiner Rückenrichtung: das Gesicht bildet mit ihm einen Winkel von fast 45 Grad, ist daher sehr schief (*declivis*). Nach unten ist das Gesicht etwas breiter, als nach oben. Von der verlängerten Scheitelspitze laufen zwei erhabene Linien dicht neben einander bis zur Nase, und zu jeder Seite, zwischen Antenne und Auge, noch eine ähnliche. Die Farbe ist ein dunkles Gelb (ockergelb mit etwas orange gemischt), welches sich etwas Weniges in das Röthliche oder Bräunliche zieht. Der Scheitel ist oben purpurfarben. Von den Augen geht ein breiter, fast schwarzer, Streifen bis an den Prothorax, und unterhalb der Augen geht ein ähnlicher, jedoch schmälerer, herab. — Die Antennen stehen zwischen den Augen und erreichen, zurückgelegt, kaum den Hinterrand des Prothorax. Ihre Glieder sind sich ziemlich an Grösse gleich, das erste und letzte ausgenommen, von denen dieses noch einmal so lang als eines der übrigen ist. Sie sind gleich breit und sehr wenig flach gedrückt; gelb. Zwei sehr kleine Ocelle sitzen neben den Augen, an der oberen innern Seite und dicht unter dem Rande der hervorspringenden Scheitelspitze. Bei'm Weibe sind sie weniger bemerklich. Von einer dritten Ocelle konnte ich nichts wahrnehmen. Uebrigens ist die Oberfläche des Kopfes etwas uneben und flach runzlich. — Der Prothorax ist fast dreimal so lang als der Scheitel des Kopfes und reicht zu beiden Seiten sehr weit herab. Er ist gerundet, vorn viel schmäler oder enger als hinten, so dass er eigentlich eine conische Form hat. Seine Seitenkanten des Rückens sind kaum durch ein paar

rudimentäre runzelförmige Linien angedeutet, die sich durch ihre gelbe Färbung auszeichnen. Vorn ist der Prothorax ziemlich gerade abgestutzt und zieht sich nur sehr wenig bogenförmig über den Kopf. Hinten ist er in zwei bogenförmige, flache Lappen getheilt, zwischen denen sich nach dem Vorderrande eine erhabene gelbe Rückenlinie zieht. An den Seiten zieht er sich weit herab und hinten weit tiefer als vorn. Der untere Rand ist in der Mitte ein klein wenig eingebogen; die vordere Ecke ist flach gerundet, die hintere schärfster. Der Prothorax ist im Ganzen genommen dünn und liegt so dicht an, dass er fast wie ein hautartiger Ueberzug erscheint. Er hat über der Mitte zwei wenig vertiefte Queerlinien und eine noch schwächere nach vorn zu. Die Rückenlinie und die kleinen, die Seitenkanten bezeichnenden Wulste ausgenommen, ist er voller irregulärer, kleiner Runzeln. Diese Rückenlinie und Seitenwulste, so wie der äusserste Hinterrand und die untern Seiten, diese in bedeutender Breite, sind gelb, das Uebrige dunkel purpurfarbig. — Der Mesothorax, an welchem die Deckenrudimente sitzen, ragt bei'm Männchen ungleich mehr vor dem Prothorax hervor, als bei'm Weibchen, bei welchem er oft ganz vom Prothorax verdeckt ist. Er unterscheidet sich von der übrigen Oberfläche des Thieres durch seine sehr grosse Glätte, indem alles übrige der Oberfläche sonst sehr runzlich und uneben ist. An den Seiten ist Meso- und Metathorax gleich den übrigen Segmenten gerunzelt. Die Brust ist, besonders nach hinten, ungemein breit, glatt, uneben und in der Mitte etwas vertieft. — Der eigentliche Leib ist rund und an der Basis ungleich dicker als nach dem Ende zu, daher fast ganz conisch. Das Ende erhebt sich etwas aufwärts, besonders bei'm Manne, und vom Prothorax an zieht sich eine erhabene, glatte, stets durch ihre gelbe Farbe sich auszeichnende Rückenlinie bis zum letzten Segment. Dieses ist in der Mitte sehr tief ausgeschnitten und vor diesem Ausschnitt ragt die kurze, etwas dreieckige Rückenendplatte hervor, zu deren beiden Seiten die conischen, glatten Caudulae stehen. — Der Bauch ist sehr schmal und durch eine Art Rinne von den Rückensegmenten getrennt. Die letzte Bauchplatte beim Manne ist ungemein gerundet, kahn-, fast kugelförmig in die Höhe gehend. Bei'm Weibe sind die Genitalpitzen sehr gross, gelb, schwarz gesäumt. — Die Rückenlinie, von gelber Farbe, ist fast stets scharf begrenzt. Der ganze Bauch und Unterseite sind ebenfalls gelb, der übrige Theil des Leibes purpurroth: doch ist stets auf jeder Seite des ersten Rückensegments (dem ersten nach dem Metathorax) ein grosser, quadratischer, gelber Fleck in der übrigen rothen Hauptfärbung wahrzunehmen. Das Thier ist in beiden Geschlechtern ungeflügelt, hat aber, sehr tief an den Seiten des Mesothorax, nach dessen Länge angesetzte Rudimente von sehr schmalen, nach vorn etwas breitern, vorn zugerundeten Decken, die bei'm Manne ein wenig grösser sind als bei'm Weibe sind und bis an das zweite Rückensegment reichen. Sie sind meistens dunkelbraunroth, mit mehreren genarbt Längsstreifen. — Die Beine sind ziemlich gross und namentlich zeichnen sich die vordern durch sehr dicke, kolbige Schenkel aus. Diese sind etwas abwärts gebogen, mit hohem, gerundeten Rücken. Ihre Farbe ist purpurroth, unten heller. Die Hinterbeine ragen mit dem Knie über die Endspitze des Leibes hinaus. Die Schenkel sind sehr voll, dick, rund. Sie sind roth und oben und unten (seitwärts) etwas gelb, in der Mitte und an den Knieen schwärzlich purpurroth. Die Schienbeine sind so lang als die Schenkel, schlank, dunkelpurpurfarbig, mit vielen, ziemlich grossen Dornen besetzt, welche gelb mit dunkler Spitze sind. — Sämmtliche Tarsen sind gross, an den vier Vorderbeinen sind das erste und zweite Tarsenglied dick. — An den Hinterbeinen ist das erste Glied viel dünner und so lang als das sehr lange Klauenglied. Die Haftlappen sind gross. — In Hinsicht der Färbung muss ich noch bemerken, dass bei diesem Geschöpf die Unterseite des Gesichts, die Rückenlinie und der quadratische Fleck zu beiden Seiten des ersten Rückensegments fast stets gelb sind; die Farbe der übrigen Theile ist ein dunkles Purpurroth, was mit Braun gemischt ist, also Dunkelkirschoth. Doch besitze ich mehrere Exemplare, bei denen das Roth völlig dunkelrosenroth ist, und auch wieder solche, bei denen es sich dem hellen Ziegelroth nähert. Es scheint mir nicht, dass solche noch ganz junge, noch nicht gehörig ausgefärbte Exemplare sind, sondern dass die Färbung auch wirklich bei den ausgewachsenen Thieren dieser Art variire.



Tab. 32.

TROPINOTUS DISCOIDEUS.

Foemina, mas et foemina.

*Tr. fuscocerrugineus, elytris maculatis: alis in disco rubris, atro-cinctis,
area a costa secunda ad basin ecolorata, pellucida.*

Serville: *Orth.* p. 619. *Tropinot. discoid.*

Burmeister: *Handb.* II. p. 615. *Xiphocera discoidea.*

Habitat in Brasilia.

Ich habe dieses mir in mehreren Exemplaren vorliegende Insect nie von grünlicher Farbe, sondern stets von gelblich brauner Rostfarbe gesehen.

Es gehört mit zu den Acridiern von fast erster Grösse, welches besonders von den Weibchen gilt, welche bedeutend grösser und voluminöser als die Männchen sind.

Der Kopf ist zwischen den Augen in einen ziemlich scharfen Gipfel verlängert, der längs des Gesichts in zwei erhabene, dicht neben einander stehende Linien ausläuft, deren glänzender Mittelraum nach oben eine grosse Ocelle, im Uebrigen viele eingestochene Punkte enthält. Von den ziemlich langen, etwas Weniges flach gegliederten, rostgelben, nach der Spitze dunkleren Antennen läuft längs den Wangen eine etwas gekörnte, schmale Wulst herab. — Die Augen sind gross, sehr kugelig und glänzend. Das Gesicht etwas heller als der Scheitel, besonders der Mund. Die äusserste Spitze der Mandibeln ist glänzendschwarz.

Der Prothorax hat eine sehr ausgezeichnete Bildung. Er ist sehr gross, zieht sich vorn sehr weit auf den Kopf, in ziemlich spitzem Winkel; in noch weit höherm Grade und in noch weit spitzigem Winkel ragt er über die Basis der Flügeldecken. Er hat einen ungemein hohen, sehr dünnen, stark gekrümmten Kamm, welcher in seiner vordern Hälfte dreimal so sark eingeschnitten ist, dass die hierdurch entstandenen Segmente wie Lappen frei und merklich von einander getrennt sich darstellen. Von diesen drei Einschnitten geht der vordere nur bis zu der deutlichen Seitenkante des Rückens, die beiden andern bis an den untern Saum des Prothorax, jedoch nur als eingedrückte Linien. Die Seitenkanten des Rückens sind stark crenulirt, so wie es die oberste Kante des Kammes auf ihrer hintern Hälfte

auch ist. Der Kehlzapfen ist sehr gross, etwas zusammengedrückt und stark gekrümmmt.

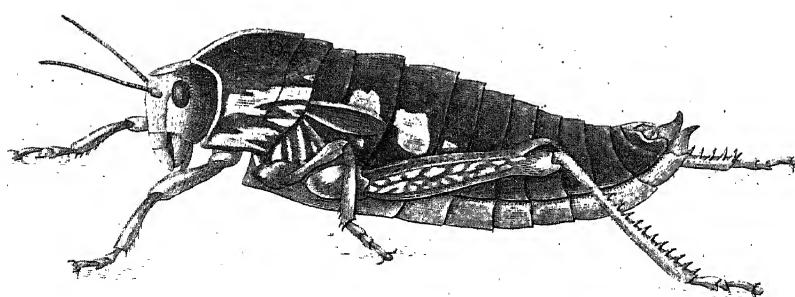
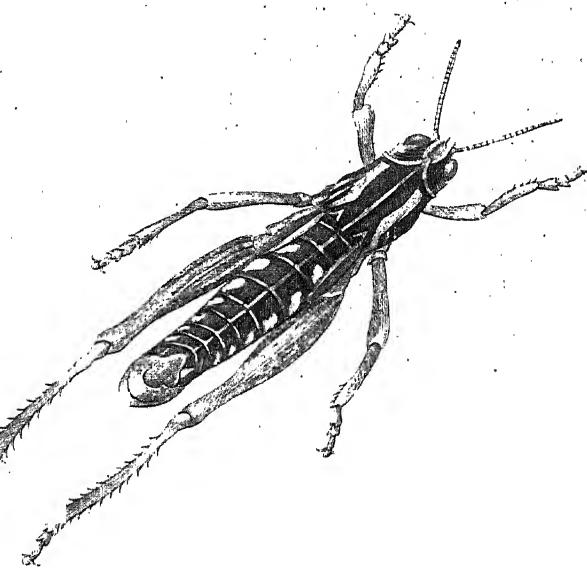
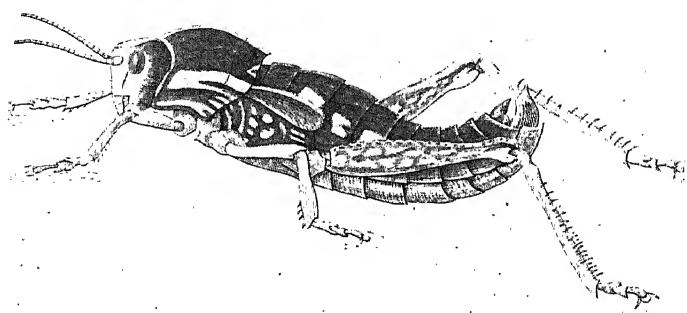
Der Leib ist glatt, glänzend, mit starker Rückenkante und gelbbraun. Die untere Bauchplatte des Männchens am Ende des Leibes ist kahnförmig, und in eine ziemlich lange Spitze gezogen.

Die Flügeldecken sind schmal. Am Grunde des Vorderrandes (besonders bei'm Männchen) stark und plötzlich erweitert; sie ziehen sich am Vorderrande etwas bogenförmig nach der Spitze, welche sehr scharf markirt und wie scharf abgeschnitten ist. Die Farbe ist rostbraun, mit mehreren irregulären, grossen, dunklern Flecken, die jedoch bei'm Manne mehr ein bindenartiges Ansehen annehmen.

Die Flügel sind nicht sehr breit und recht spitzig. Die beiden Vorderfelder sind stark glänzend: das erste ist ziemlich durchscheinend, bräunlich gefärbt, mit dunklern Adern; das zweite ist beides nach der Spitze zu ebenfalls, aber fast über die Hälfte seiner Länge von der Basis an ganz wasserhell, durchsichtig und von ungemeinem Glanze. Es wird durch die dunklern, winkelrecht durchgehenden Queeradern durchsetzt. Der übrige Theil des Flügels ist von schöner, hochmennigrother Färbung, ohne Glanz und mit einem schwarzbraunen, ziemlich glänzenden breiten Rande eingefasst, der sich bis an den äussersten Hinterrand des Flügels erstreckt, die beiden Vorderfelder aber, jedoch in schwächerer Färbung, ungefähr in der Mitte durchzieht. — Die so hell durchsichtige, glänzende Stelle im zweiten Vorderfelde zeichnet dieses schöne Thier besonders aus.

Die vier Vorderbeine sind von gewöhnlicher Bildung: die Schienen unten mit zwei Reihen sehr feiner, kurzer Stacheln. Die Hinterbeine sind ungemein lang, die Schenkel sehr cylindrisch, schlank; auf den Kanten, besonders den obern, höchst fein sägeförmig gezähnelt und mit schwarzen, auseinander stehenden Körnchen besetzt. Die Schienbeine haben zwei Reihen ziemlich grosser Dornen, von gleicher rostgelblicher Farbe, wie die Beine selbst, mit kaum etwas dunklern Spitzen.





Tab. 13.

PAMPHAGUS MARMORATUS.

Mares ac foemina.

P. viridis, flavido-maculatus: carina prothoracis integra, margine summo albido: subtus flavus: femoribus posticis rugulosis; elytris minutis, oblongis, rufis, albomarginatis.

Burmeister: Handbuch, II. Bd. 2. Abth. S. 652. *Pamphag. marmorat.*

Serville: *Orthopt. pag. 610. Porthetis Elephas.*

Habitat in Sicilia, Sardinia.

Es ist diese, der körperlichen Masse nach, wohl die grösste der Europäischen Feldheuschrecken. Das Männchen ist 26 Linien Rheinl. lang und fast fingersdick: das Weib noch bedeutend grösser. Die Hauptfarbe ist unterwärts ein gesättigtes Citrongelb, oberwärts ein dunkles Grasgrün mit gelblichen Flecken. Zeichnung und Färbung ist bei beiden Geschlechtern fast völlig gleich, nur dass das Weib weniger gelbliche Seitenflecke am Leibe hat, als der Mann, und dass die oberen Kanten der Rückensegmente öfter etwas roth angelaußen sind.

Beide Geschlechter gleichen sich auch sehr in der Gestalt, nur dass das grössere Weibchen einen weit dickeren Leib hat, welchen das Männchen viel schlanker besitzt und in den meisten getrockneten Exemplaren sehr stark in die Höhe gekrümmt trägt. Uebrigens ist nicht nur der Prothorax, sondern auch der Leib von beiden Seiten sehr zusammengedrückt, so dass die Rückensegmente gewissermassen einen fortlaufenden Kamm vom Prothorax aus bis zu den vorletzten Segmenten bilden.

Der nicht sehr grosse Kopf hat auf dem Scheitel eine längliche, mit einer sehr feinen, erhabenen Längslinie veselhene, flache Vertiefung, welche von zwei, fast halbkreisförmigen, erhabenen Linien eingeschlossen wird. Diese ziehen sich, noch stärker hervortretend, zwischen den Antennen hindurch über die Stirn bis zur Nase herab, wobei sie etwas auseinanderlaufen. Innerhalb derselben, nahe bei den Antennen, liegt eines der kaum bemerkbaren Ocellen, die beiden andern liegen oberhalb der Netzaugen, in der Höhlung, in welcher die Antennen eingesetzt sind. Zwei andere, jedoch schwächere Runzeln laufen neben jenen am Gesicht herunter, so dass solches im Ganzen vier Längsrunzeln hat. — Unmittelbar vom oberen Theil der Augen zieht sich eine kleine, starke Wulst bis zu der Einfassung der Vertiefung auf dem Scheitel.

Der ganze Kopf ist citrongelb, nur hinter den Augen verbreitet sich dunkelgrüne Färbung. Uebrigens ist die Oberfläche uneben, mit mehreren erhabenen, dunkelgrünen Pünktchen. Die Mandibeln sind an den Seitenkanten zuweilen korallroth. — Die länglichen Augen sind nicht sehr gross und stehen wenig hervor.

Die, dem Prothorax an Länge gleichenden Antennen bestehen aus 17 platten, länglichen, scharf abgesetzten Gliedern, von denen das Endglied etwas zugespitzt und fast noch einmal so lang ist als eines der andern. An Länge selbst differieren diese Glieder unter sich an den verschiedenen Exemplaren: die mittleren sind meist etwas länger.

Der grosse Prothorax ist nach oben sehr zusammengedrückt, und bildet daselbst einen scharfen, bogenförmigen Kamm. Nach vorn ist der Prothorax in seiner Mitte weit vorgezogen und läuft zu beiden Seiten, mit starker Ausschweifung, bis fast in die Nähe des Mundes. Hinten ist er ziemlich gerade abgeschnitten und zieht sich

etwas bogenförmig bis an den untern Rand der Seiten. Der Vorderrand und der Kamm haben einen deutlichen gelblichen Saum: der Kamm selbst ist an den Seiten mit einigen grossen, irregulären Vertiefungen versehen und, gleich dem ganzen Prothorax, mit vielen kleinen erhabenen Runzeln und Körnchen besetzt. — Nach hinten zu, fast das letzte Drittel des Prothorax bezeichnend, ist ein Einschnitt wahrzunehmen, der deutlich durch den Kamm geht, den Unterrand aber nicht erreicht. Vor demselben, und fast noch in der vordern Mitte liegend, ist ein zweiter, jedoch nur kleiner Einschnitt zu sehen. — Auf der dunkelgrünen Farbe zeigen sich noch zwei irreguläre, gelbliche Längsstreifen und einige linienförmige Zeichnungen am Hinterrande.

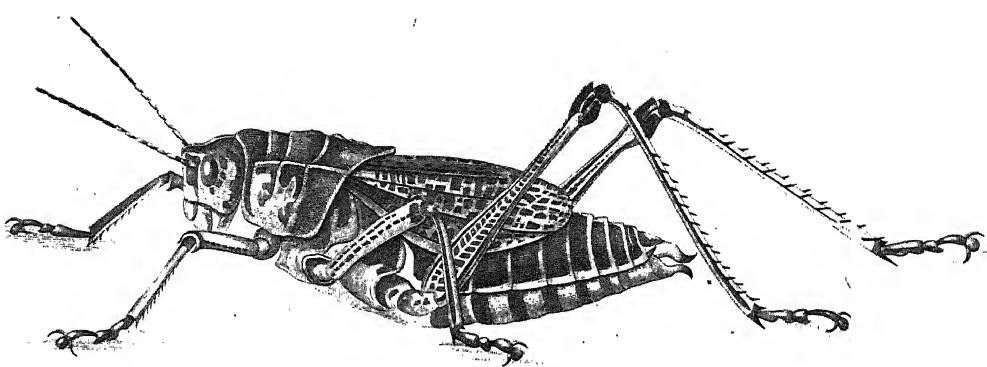
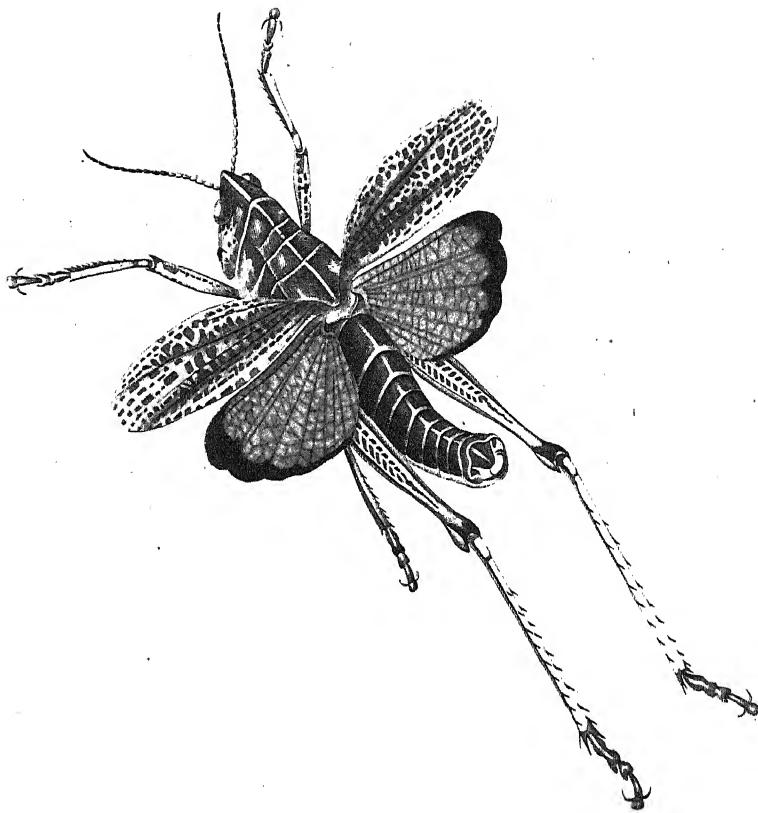
Der Unterhals hat ganz nahe an seinem vordern Rande die hornförmige Erhabenheit, welche an der Basis rund ist und sich nach vorn in eine breite Spitze oder Schärfe endigt, die sich seitwärts in den eigentlichen Halsrand verliert. Dieser ist ebenfalls etwas aufgebogen und erinnert fast an die gleiche Bildung bei *Tettix* (*Acrydium Fabr.*) Die Brust ist unten auffallend gross, eben und glänzend: zwischen den Mittelbeinen mit einem, zwischen den Hinterbeinen mit zwei tieferen, eingestochenen Punkten.

Der grosse, seitwärts zusammengedrückte Leib ist oberhalb, nahe dem Prothorax, sehr runzlich und uneben, im übrigen glatt. Vom Kamme des Prothorax an läuft der wulstige Saum desselben über die Rücken-Segmente des Leibes bis zum vorletzten und ist auf jedem stark abgesetzt, so dass der Leib oben eine fast sägeförmige Zahnung darstellt. Diese Rückenwulst ist gelblich, zuweilen, besonders an den Enden der Segmente, dunkelroth. — Die Hauptfärbung des Leibes ist ein dunkles Grasgrün, welches nach dem Bauch in Citrongelb übergeht. Ueberdies läuft längs der Seiten eine Reihe grosser, gelblicher, etwas irregulärer, fast quadratischer Flecken, besonders zahlreich bei dem Männchen.

Beide Geschlechter haben im völlig ausgewachsenen Zustande zwei gleich grosse Flügelrudimente: eines auf jeder Seite. Sie sitzen in der Mitte derselben und reichen vom Prothorax genau bis an das Ende des zweiten Segments. An der Wurzel sind sie nur halb so breit als in der Mitte, und an der Spitze rund. Ihre grösste Breite beträgt kaum den dritten Theil der Länge. Sie sind eigentlich Rudimente der Flügeldecken und ausnehmend tief genarbt. Ihre Farbe ist ein schmutziges Purpurroth, oben und unten mit breiter gelblicher Einfassung. In den ersten Larvenzuständen ist keine Spur von ihnen wahrzunehmen: erst nach mehrmaliger Häutung zeigen sie sich als kleine Schuppen, von kaum 2 Linien Durchmesser.

Die vier vordern, ziemlich dicken cylindrischen Schenkel sind uneben, gelb, mit lichteren Flecken und kleinen schwarzen, eingestochenen Punkten. Ebenso die Schienbeine, die unten, nach der Spitze zu, zwei Reihen kurzer Stacheln führen, etwa fünf an der Zahl. Die Tarsen sind gelb und mit sehr grossen Hafslappen. — Die Hinterschenkel sind gross, dick, zusammengedrückt, sechskantig. Die oberste Kante ist kaum sägeförmig zu nennen, da sie nur eine Längsreihe abwechselnder Erhabenheiten führt. Die unterste Kante ist ganz eben. Die mittleren Kanten der äusseren Seite schliessen ein ziemlich grosses Feld ein, welches eine Art Netzwerk erhabener, irregulärer Linien oder Runzeln zeigt, das eine Annäherung an das den meisten Acridien eigne Netzwerk auf den Schenkeln gewährt. Diese Hinterschenkel sind gelb, mit grünen Flecken und der Halbmondfleck am Knie ist schwarzbraun. — Die hochgelben, sehr dicken, etwas gekrümmten Hinter-Schienbeine haben oben zwei Reihen sehr dicker, plumper Stacheln, deren äusserste Spitze schwarz ist.

Wegen der Synonymie dieses ausgezeichneten Thieres muss ich hier, wegen Mangel an Raum, auf meinen Aufsatz in Germar's Zeitschrift, Bd. III., verweisen.



Tab. 49.

RHOMALEA MICROPTERA.

Mas et foemina.

Rh. fulvo-testacea, nigro-maculata: elytris alisque abdomine multo brevioribus: alis sanguineis, atro-limbatis.

Stoll. Tab. X.^b fig. 34. (Mas.) *Gryllus guttatus.*

Burmeist. Handb. II. pag. 620. *Rhomalea gigantea.*

Serville Orth. pag. 622. *Romalea microptera.*

Palisot Orth. Tab. IV. fig. 4. (Foem.) *Acridium micropterum.*

Habitat in America media et septentrionali.

Zuerst bemerke ich, dass Burmeister und Serville irren, wenn sie die Stollsche Figur (Tab. X.^b) für die Abbildung eines Weibchens erklären: sie ist die ziemlich getreue Darstellung des Männchens obiger Rhomalea. Eben so irrt Serville, wenn er fig. 19. Tab. VI.^b bey Stoll für das Männchen der *Rhom. micropt.* erklärt, denn sie ist eine ganz andere Species, welcher der Namen *Rh. Centurio*, der ihr von Stoll beigelegt wurde, verbleiben muss. — Die *Rhomal. Marci* des Serville ist höchstwahrscheinlich nur eine der zahlreichen Varietäten von *Rh. micropt.*

Die Grundfarbe des Thieres ist ein lebhaftes Rostgelb, mit schwarzbraunen Flecken. Diese sind sehr variirend, und nehmen bey manchen Exemplaren einen weit grösseren Raum ein, als bey anderen, ja verdrängen die gelbe Farbe manchmal fast gänzlich.

Der Kopf ist hoch, nicht sehr breit und nach vorn etwas schmäler. Der Scheitel ist abgerundet und zwischen den Augen in einen breiten, vorn spitzigen, dreyeckigen, horizontalen Fortsatz verlängert, welcher seitwärts aufgeworfene Ränder hat. Diese bilden ganz vorn eine Art Spitze, von welcher bis zu der Nase längst der Stirn zwey kleine Runzeln herabgehen, die in der Mitte etwas aus einander stehen, um die mittlere Ocelle aufzunehmen. Von den Antennen, so wie von den Augen, gehen zwey Vertiefungen längst des Gesichts herunter. — Die Augen sind sehr oval und stark hervorgequollen. Die Antennen sind lang, so dass sie, zurückgelegt, wohl den hintern Rand des Prothorax erreichen: ihre einzelnen Glieder sind länglich, cylindrisch; die Wurzelglieder grösser als die anderen. — Die Färbung des Kopfes ist, wie oben bemerkt wurde, abweichend: doch ist fast stets der Scheitel schwarzbraun, mit einer gelben Mittellinie. Ebenso sind die Antennen zuweilen ganz schwarz, zuweilen mehrere Glieder davon gelb.

Der Prothorax ist gross: vorn wenig, hinten stark (fast im rechten Winkel) hervorgezogen. An der Vorderseite läuft eine tief eingedrückte Linie herab (mehr oder weniger auch längs des untern Seitenrandes), welche eine Art Saum bildet. Längs des Rückens ist eine glatte, mässig scharfe, nicht stark abgesetzte, erhabene Kante. Die Seitenkanten des Rückens sind vorn wenig sichtlich, stärker nach hinten zu. Queer

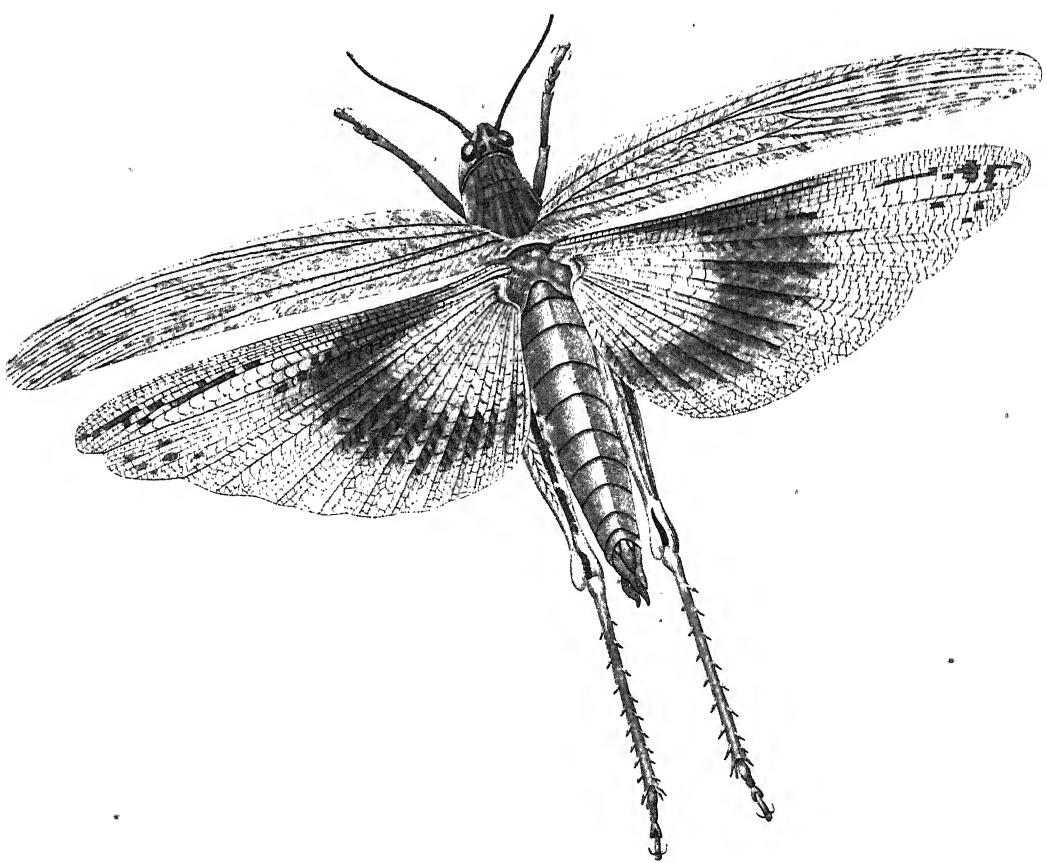
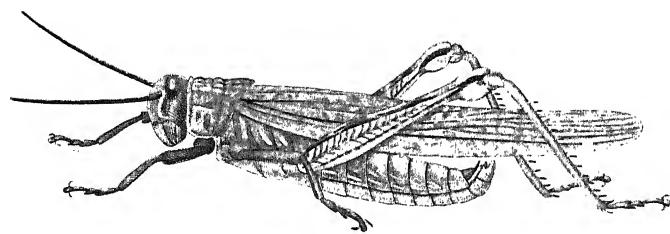
über die vordere, etwas grössere Hälften des Prothorax laufen drey breit und tief eingedrückte Linien. Die vorderste endigt bald an der Seitenkante in einem flachen Eindruck. Die beyden anderen gehen weit an den Seiten herunter. Zwischen diesen beyden hinteren Linien sind nahe an den Seitenkanten noch einige flache, eingedrückte Narben wahrzunehmen. — Das Prosternum hat einen ziemlich grossen, etwas nach hinten gerichteten, sonst geraden, spitzen Zapfen (*mucro*).

Der Leib ist gross: beym Manne hinten sehr aufwärts gebogen und bey beyden Geschlechtern mit einer hohen, scharfen Rückenkante, die fast etwas sägesförmig erscheint. Die Genitalien sind klein. Die Farbe des Rückens ist gelb: der innere Raum der einzelnen Segmente schwarz, so dass nur die Ränder gelb erscheinen. Auf dem Bauche ist die gelbe Farbe vorherrschender, indem jedes Bauchschild an der Basis zwey seitwärts stehende, grosse, schwarze Flecken hat, die sich verschmälernd einander berühren und etwa $\frac{1}{3}$ der ganzen Fläche ausmachen.

Die Vorderbeine sind rund, stark: die Schienen unten, nach der Spitze, mit dichten, kleinen, spitzen Dornen. Sie sind gelb, schwarz gesleckt. Die Hinterschenkel sind kaum länger als der Leib, schmächtig, gerundet. Das Netzwerk der Seitenflächen wenig ausgeprägt und nur durch die Färbung bemerkbar. Die Beine sind gelb, mit schwarzen Linien und dergleichen kleinen, reihenweise gestellten Flecken. Die Kniee schwarz. Die Schienen lang, dick, gelb, an jeder Seite eine schwarze Linie. Die Dornen nicht sehr zahlreich, schwarz, etwas gekrümmt. — Die Tarsen gross, mit sehr grossem runden Haftpolster: meistens ganz schwarz, zuweilen mit gelben Flecken.

Die Flügeldecken sind bey beyden Geschlechtern gleich gross; doch nach Verhältniss der Leibeslänge beym Manne etwas wenigstens länger, als beym Weibe, und im Ganzen etwa halb so lang als der Leib. Am Vorderrand, etwas nach hinten zu, stark ausgebogen: am Hinterrand in weit geringerem Grade, so dass die Decken oval erscheinen, etwas nach der abgerundeten Spitze verschmälert. Sie haben ausnehmend wenige Längsader, von denen sich zwey durch ihre Dicke und dunkelbraune Färbung auszeichnen. Die andern sind gelb- und röthlich-rostfarben, so wie auch die Membran: doch sind viele Zellen oder Maschen schwarz ausgefüllt. Auf der Unterseite ist das Mittelfeld etwas purpurfarbig überlaufen.

Die Flügel sind kürzer als die Decken und fast so breit als lang, mithin sehr rund. Sie haben wenig zahlreiche Längs- und Queeradern, und letztere sind sehr irregulär gegen erstere gestellt. Die Farbe der Flügel ist ein sehr schönes helles Carmínroth, mit, besonders nach der Spitze zu, breitem, schwarzem Saum: der Vorderrand ist etwas bräunlich.



Tab. 60.

ACRIDIUM MOESTUM.

Mas et foem.

Acr. magnum, griseo-violaceum, elytris griseis, fusco-sparsis: alis hyalinas, fascia lata brunneo-nigra, diluta, areolisque nonnullis atris.

Serville: *Orth. pag. 654. Acr. moestum.*

Habitat in promontorio bonae spei.

Serville hat dieses grosse *Acridium* zuerst bekannt gemacht und mit Recht bemerkt, dass es mit noch zwei Arten dem *Acr. lineola* und *Acr. flavesens* Fabr., welche ebenfalls schwarze, wolkige Binden auf den Flügeln führen, die sonderbare Eigenschaft besitze, dass die Bauchplatte des Männchens sich in eine tief ausgeschnittene dreilippige Spitze endigt.

Dies *Acridium* ist im Allgemeinen von grauer Farbe, doch an vielen Stellen und namentlich an den Schenkeln und dem Prothorax mit etwas lichtem Violett überflogen. Es ähnelt sehr dem *Acr. lineola* (welches wahrscheinlichst der *Gr. taricus Linnei* ist). — Das Weibchen ist bedeutend grösser als das Männchen.

Der Kopf ist gross, glatt, an der Vorderseite mit vier sehr stark hervortretenden Längsrippen. Die sehr convexen ovalen Augen sind am Gipfel sehr nahe an einander stehend. Die Farbe des Kopfes ist schmutzig röthlichgrau, mit dunklen Linien. Die langen Antennen sind schieferschwarz.

Der Prothorax zieht sich zu beiden Seiten sehr tief abwärts: hat eine sehr deutliche, erhabene Längslinie in der Mitte und drei, dieselbe tief durchschneidende, eingedrückte Queerlinien. Von diesen ist die vorderste sehr kurz, die beiden andern aber gehen tief an den Seiten herab. Dicht hinter dem, sich etwas abgerundet nach vorn ziehenden Vorderrande ist auch längs desselben eine schwach eingedrückte Linie wahrzunehmen, so wie denn auch ein sehr feiner Saum den ganzen Prothorax einfasst. Der Hinterrand ist mässig und in sehr stumpfen Winkeln hervorragend. Die ganze Fläche des Prothorax zwischen der hintersten eingedrückten

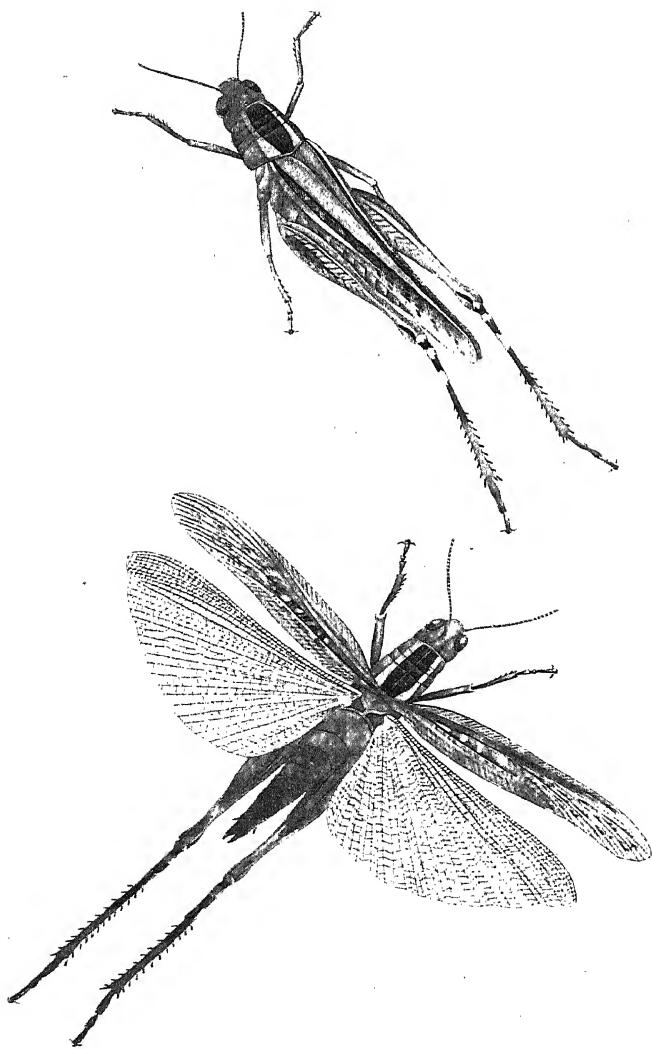
Queerlinie und dem Hinterrande ist wie chagrinirt: der vordere Theil ist eben. Die Farbe ist röhlich grau, etwas in violett übergehend, mit grossen schwärzlichen Flecken, am Hinterrande schmale schwarze Linien. — Der Bruststachel ist sehr gross, gerade, vorn abgerundet, weisslich.

Der Leib (in dem getrockneten Exemplare) ist gelblich grau, etwas violett angelaufen, mit zwei kleinen schiefstehenden weissen Linien an der unteren Seite jedes Rückensegments.

Die Rückenplatte des Männchens ist gross, conisch, langgestreckt und oben zweimal in der Länge gerunzelt. Die Seitenhaaken sehr gross, dünn, glatt, schmal, gekrümmmt. Die Bauchplatte ist gross, kahnförmig, oben in drei grosse Zacken oder Lappen ausgehend, welche durch zwei tiefe Einschnitte gebildet werden.

Die Flügeldecken sind sehr lang, ragen viel über den Leib hinweg; sehr schmal, parallelseitig, nach vorn schmäler und abgerundet. Von Farbe sind sie gelblich grau, mit vielen dunklen kleinen Flecken. — Die Flügel sind sehr durchsichtig, etwas grau angelaufen. Vom Vorderrande bis am inneren Rande zieht sich eine sehr breite, russbraune, an den Seiten verwaschene, bogenförmige Binde. An der Spitze des Flügels ist eine Anzahl kleiner Maschen ganz braun ausgefüllt. Oft stehen dergleichen in einer kurzen Reihe, so wie denn auch eine solche im oberen Theile der braunen Binde wahrzunehmen ist.

Die Vorderbeine sind gelblich grau und von gewöhnlicher Bildung. Die Haftlappen sehr gross. — Die Hinterbeine haben sehr lange, starke, verdickte Schenkel, mit hervortretenden Kanten und zierlichem Netzwerk. Sie sind gelblich grau, stark violett angelaufen, mit grossen, etwas verwaschenen schwarzen Flecken, sehr glänzenden schwarzen Mondfleckchen am Kniee und hellgelben Seitenscheiben. Die starken, nicht sehr langen Schienen sind gelblich grau, violett angelaufen. Die starken Dornen weiss, nach der Spitze zu korallenroth, die Spitze selbst schwarz.



Tab. 47.

ACRIDIUM PLORANS.

Mas et foeminae.

A. gilvo-testacum, lineola atra infra oculos: prothorace supra opaco, brunnneo, carinis lateribus gilvis, elytrorum vitta flava: tibis posticis albidis, in medio coeruleis, ad apicem rufis.

Charpent. Hor. Entom. pag. 134.

Serville Orth. pag. 683.

Rambur Faun. d'Andalus. pag. 78.

Habitat in Lusitania, Hispania, Sardinia, Turcia, Egypcio, Cap. bonae spei.

Die Farbe ist zuweilen etwas lichter, zuweilen etwas dunkler als die des gebrannten Thons, also ein sehr lichtröthliches Gelb: beym Manne ist sie zuweilen etwas mit Purpur überlaufen.

Der Kopf ist gross, dick, rund, beynahe etwas breiter als der Prothorax. Die Stirn hat keine Runzeln und nur zwey grosse Vertiefungen oder Rinnen, die von den Antennenwurzeln aus längs des Gesichts herunter laufen. Sie bilden in ihrer Mitte einen etwas erhabenen, ziemlich breiten Streifen, auf welchem die mittlere Quelle steht. Die gelblichen Antennen sind nicht sehr lang, mit etwas abgeplatteten Gliedern. — Die Augen sind länglich oval, stehen senkrecht und sind vorn gerade abgeschnitten: am Scheitel nähern sie sich und sind (selbst an getrockneten Exemplaren sehr sichtlich) der Länge nach mit feinen braunen Linien gezeichnet. Unter denselben und unmittelbar von ihnen aus geht bis an den Mund eine kurze, sehr tief eingegrabene, meist schwarze, Linie. — Der Kopfriegel tritt in Form eines abgestumpften Dreyecks etwas zwischen den Augen vorn hervor.

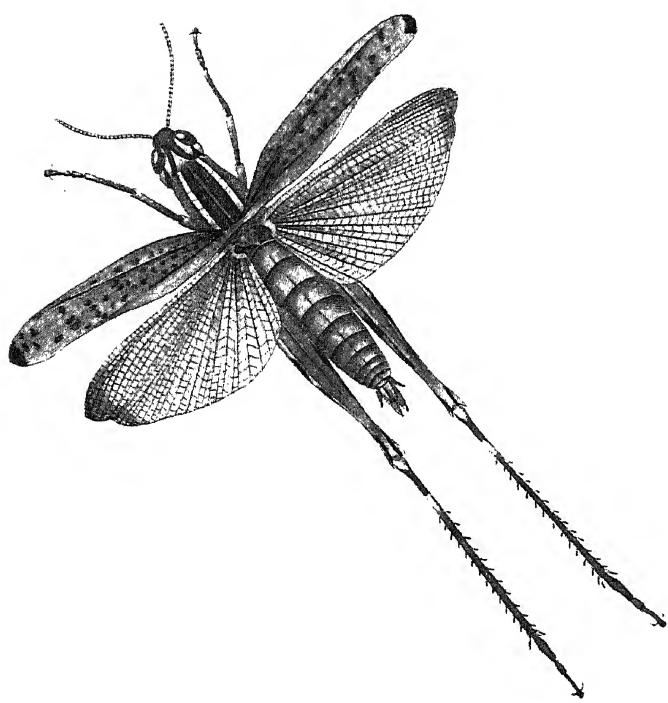
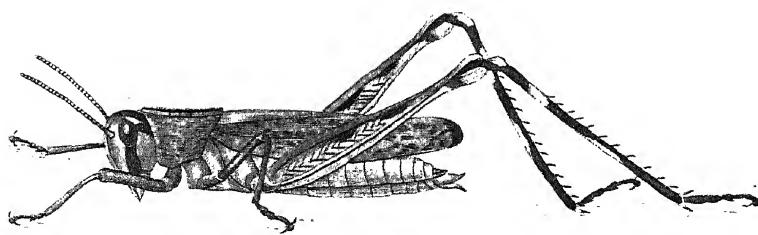
Der Prothorax ist oben sehr platt, vorn gerade, hinten in sehr stumpfen Winkel abgeschnitten, fein und nicht immer deutlich gesäumt. Oben eine äusserst feine, glänzende, erhabene Mittellinie, zu jeder Seite ein deutlicher, nach hinten etwas mehr verloschener Seitenkiel. In der vorderen Hälfte ist er mit drey eingeschnittenen Linien versehen, von denen die vorderste wenig über die Seitenkiele reicht: die beyden folgenden gehen bis an den Rand der weit herabreichenden Seiten. Die hinterste dieser 3 Linien ist sehr wenig über die Hälfte der Länge des Prothorax nach hinten zu situirt. — Die Oberfläche des Prothorax ist eben, auf dem Rücken matt, im übrigen mit vielen eingestochenen Punkten, besonders nach hinten zu. Der obere, matte Theil des Rückens ist stets von sehr dunkelbrauner Farbe und die glänzenden Seitenkiele sind breit gelb gefärbt. Diese gelben Streifen sind oft gerade und parallel, oft auch nach hinten einander genähert, so dass der braune Theil entweder als längliches Rechteck oder gewissermassen als Oval

erscheint. — Die Kehle hat einen starken zugerundeten Zapfen, etwas behaart. — Der Leib zeichnet sich nur durch eine scharfe Rückenkante aus. — Die Vorderbeine haben nichts Ausgezeichnetes, doch sind beym Männchen die Schenkel dicker, wie geschwollen. — Die Hinterbeine sind gross und die Schenkel sehr dick. Auf der äusseren, genetzten Fläche läuft in der Mitte ein schmäler, meist schwärzlich-blauer Streifen: an den Knieen sind die glatten, halbmondförmigen Stellen dunkel schwarzbraun, welche Färbung sich bisweilen als schmale Binde um den Schenkel zieht. — Die hinteren Schienbeine sind in ihrem ersten Drittel gelblich-weiss: dicht am Knie mit einem schmalen hellblauen Ringel: weiter unten mit einer breiteren hellblauen Binde versehen. Letztere geht oft bis an das zweyte Drittel der Länge, welches auf der oberen Seite ganz hellblau ist und sich an das schön rothe letzte Drittel des Beins anschliesst. Nach der Spitze zu wird das Schienbein etwas breiter und es ist zu beyden Seiten mit einer dichten Reihe weisser Stacheln besetzt, die schwarze Spitzen haben. Nicht selten sind die Farben der Schienbeine mehr oder weniger verloschen. Die Tarsen sind gross, gelblich, auch wohl röthlich, und besonders das Klauenglied und die Polster gross.

Die Flügeldecken sind nicht sehr schmal, so lang als der Leib und wohl etwas länger. Sie sind an Vorderrand mit wenigen, matten, bräunlichen Flecken versehen: dann folgt, noch vor der Hauptlängsader, ein bis zur Mitte reichender schwefelgelber Streifen. Die Längsader ist dunkelbraun. Das Hauptfeld gelblich, stark durchscheinend; viele der Queerrippen sind braun und gruppieren sich zu kleinen Flecken, so wie auch in dem Felde nach der Spitze zu sich die Längsader stellenweise abwechselnd braun zeigen. Das Hinter- oder Nathfeld ist gross, ohne Zeichnung, einfarbig okkergelb.

Die Flügel sind wasserhell, und die Adern besonders um und bey dem Vorderfeld braun, die andern gelblich.

Die Egyptischen Exemplare zeichnen sich durch besonders deutliche und lebhafte Färbung aus.



Tab. 48.

ACRIDIUM HERBACEUM.

Foeminae.

A. viride, prothoracis dorso brunneo, elytris viridibus, atro-punctatis: alis coeruleis.

Serville *Orthopt.* pag. 684.

Habitat in Promontorio bonae spei.

Der ganze Bau dieses Acridii ist gänzlich wie bey *Acr. plorans* beschaffen, doch sind Flügeldecken etwas schmäler und nebst den Flügeln etwas kürzer.

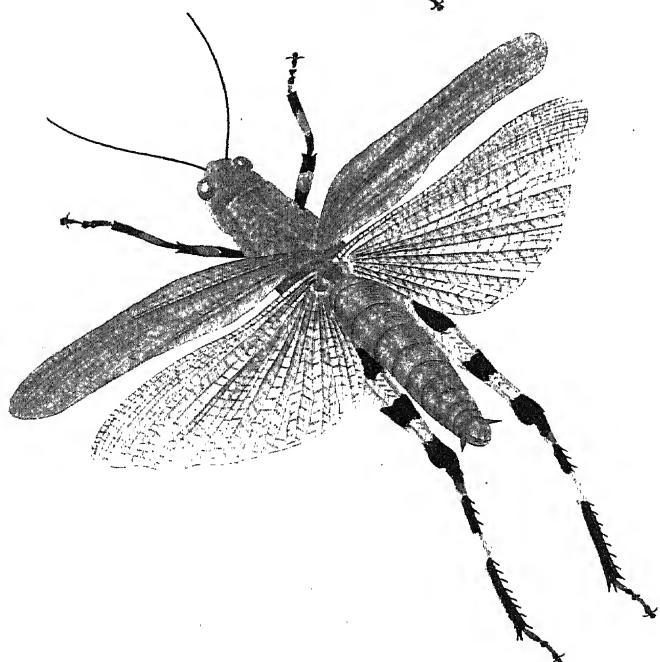
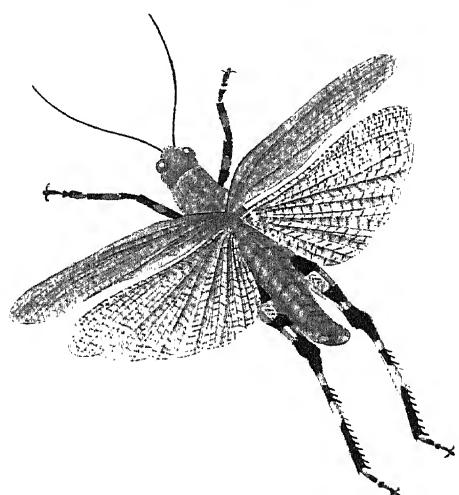
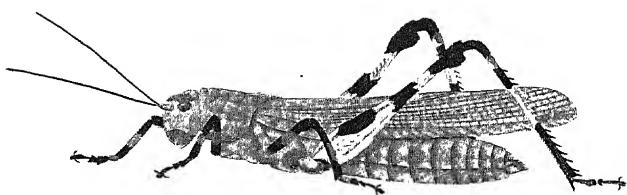
Der dicke, runde, glatte Kopf hat von den Antennen aus ebenfalls zwey tiefe Aushöhlungen, die bis über die Mitte der Stirn herabgehen und diese zwischen sich in einen breiten, glatten Wulst hervortreten lassen, auf welchem sich die eine Ocella befindet. Die beyden andern stehen oberhalb der Antennenwurzel, dicht an den grossen, ovalen, vorn jedoch geraden Augen, die am Scheitel sich sehr nähern. — Von dem Auge geht unten eine tiefe Rinne bis zum Munde, welche, so wie ein angrenzender Theil der Wange, schwarz gefärbt ist, während der übrige Kopf hellgrün, oben dunkler, ist. Auf dem Scheitel stehen ein paar nach dem Prothorax gehende dunkle Linien oder Streifen.

Der Prothorax ist vorn und hinten sehr wenig auswärts gebogen: oben sehr eben, matt, mit erhabener, grader Mittellinie, zwey deutlichen, glatten Seitenwulsten und drey schwachen, eingeschütteten Queerlinien. Der Vorderrand ist etwas undeutlich gesäumt, und die Seiten gehen weit herunter, mit etwas bogigem Rand. Die Seiten sind tief genarbt, welche Bildung sich auch auf die hinteren Flächen des Rückens zieht. Die Farbe ist ein lebhaftes Grasgrün: der obere, matte Theil des Rückens braun. — Die Kehle hat einen ziemlich grossen, stumpfen Zapfen. — Der Leib und die vier Vorderbeine haben nichts Ausgezeichnetes. Die Hinterschenkel sind sehr lang, viel länger als der Leib: oben röthlich braun, an den Seiten grün, nach unten gelblicher. Oben, auf der inneren und äusseren Seite mit zwey grossen, schwarzen, nicht scharf begrenzten Flecken. — Die Schienbeine gelblich grün: am Knie mit dunkelblauer Umfassung,

welche Farbe auch den übrigen Theil des Beins, namentlich nach der Spitze zu und oberhalb des Schienbeins einnimmt. Die Stacheln sind nicht sehr zahlreich, gross, ganz weiss, mit schwarzer Spitze.

Die Flügeldecken sind mit den Flügeln von fast gleicher Länge und etwas kürzer als der Leib (wenigstens beim Weibchen, welches gegenwärtiger Beschreibung zum Grunde liegt). — Die Decken sind schmal, vorn etwas schief abgerundet. Sie sind grasgrün: im Rundfeld, noch weit mehr im Hauptfeld, stehen eine grosse Menge kleiner, schwarzer Flecken oder eigentlich schwarz gefärbter kleiner Maschen, wogegen das Nauhofeld deren gar keine zeigt und von lebhafterem Grün ist. Die Spitze der Decken ist schwarz.

Die Flügel sind ziemlich durchsichtig und von lebhafter hellblauer Färbung, mit schwärzlich-brauner Spitze. Auch sind die Adern im Vorderfeld etwas braun.



Tab. 22.

ACRIDIUM TARSATUM.

Foemina, mas et foemina.

A. viride, alis coeruleis, occipite pedumque anticorum cingulis rufis: femoribus posticis fulvis, atro-fasciatis: tibiis posticis atris, in basi rufo-maculatis, in medio fulvo-cingulatis: tarsorum articulo primo ultimoque basi rufis.

Burmeister: Handb. II. p. 634.

Serville: Orthopt. pag. 668.

Griffith: anim. Kingd. Vol. XV. Tab. 113. fig. 9. mas.

Habitat in Brasilia.

Von mittlerer Grösse und gelblich grüner Hauptfarbe. Der grosse runde Kopf, mit stark hervortretenden Augen, ist sehr narbig und mit zwei stark hervorspringenden Längsrundzeln. Er ist gelblich grün, mit rothen Flecken, und besonders ist der hintere Theil fast ganz zinnoberroth. Die Nase, die Oberlippe und die Mandibelh sind schwarzbraun; die Palpen gelblich. Die Antennen sind über die Hälfte länger als der Prothorax, schlank und ganz schwarz.

Der Prothorax selbst ist auch sehr runzlich; der Vorderrand etwas abgerundet und hervorgezogen; der Hinterrand noch stärker, im stumpfen Winkel. Die erhabene Mittellinie ist ziemlich deutlich; weniger erhaben sind die zwei Seitenwulste, die mehr durch gelbene Färbung als durch körperliche Erhöhung sich auszeichnen. Drei deutliche, eingeschnittene Queerlinien durchschneiden die mittlere Rückenwulst und theilen gewissermaassen den Prothorax in zwei Hälften, von denen die vordere wenig länger als die hintere ist. Ausser diesen drei eingedrückten Linien hat der Prothorax noch einen flachen, um seine ganze Aussenseite herumgehenden Saum. Die Seiten des Meso- und Metathorax sind ebenfalls runzlich, der Leib selbst aber glatt, glänzend, mit scharfer Rückenkante und von grünlich gelber Färbung. Der Kehlzacken (*mucro*) ist mässig gross und gelb.

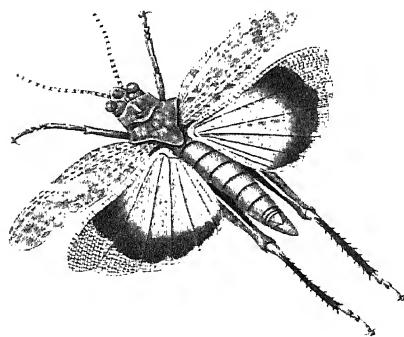
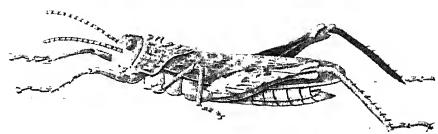
Die Flügeldecken sind länger als der Leib, ziemlich schmal, mit parallelem Vorder- und Hinterrande, und mit runder Spitze. Sie sind einfarbig hellgrün, ziem-

lich durchscheinend. Die wenig kürzern Flügel sind noch stärker durchscheinend und von schönem einfarbigen Hellblau.

Die vier Vorderfüsse sind kurz und kräftig gebaut, glänzend und kohlschwarz. Die Schenkel haben in der Mitte einen zinnoberrothen Ring und einen kleinen dergleichen Fleck an der Basis. Die Tibien führen einen ähnlichen Ring, der etwas mehr in's Gelbe fällt. Uebrigens sind sie sehr rund und haben auf der Unterseite nach der Spitze zu zwei Reihen ganz kurzer Stacheln. Die Schenkel der Hinterbeine sind sehr schlank und haben starke, hervortretende Längsrippen. Ihre Hauptfarbe ist ein schönes Citron-, fast Orangegelb, mit kohlschwarzem Knie, einer Mittelbinde von gleicher Farbe und einer zweiten, näher nach der Basis, die jedoch nicht bis zum untern Theil des Schenkels reicht. — Die Hinterschienbeine sind mit sehr starken Stacheln in zwei oberen Reihen besetzt: glänzend, kohlschwarz. Auf der oberen Seite, nahe dem Knie, ist ein kleiner rother Fleck, und in der Mitte des Schienbeins eine breite hochgelbe Binde.

Die Tarsenglieder sind gross, glänzend schwarz; das Basalglied und allermeist auch das Klauenglied ist am Grunde schön korallenroth, besonders bei den Hinterbeinen.





Tab. 23.

EREMOBIA MURICATA.

Mares.

E. gilvo-grisea, maculis parvis fuscis: alis cinereo-glaucis, fascia media, lata, maculari atra.

Pallas: Reisen durch Russland. 1773. Vol. I. p. 466. *Gryllus muricatus.*

Stoll: *Gryll. Tab. XI. fig. 40. Gryll. Pallasii.*

Fabric.: *Ent. Syst. Suppl. pag. 194. Gryll. muricatus.*

Habitat in Russia meridionali, in Sibiria.

Die Gattung *Eremobia* hat Serville in seinem Werk über die *Orthoptera* zuerst eingeführt, und obgleich ihr Burmeister in Germar's Zeitschrift für Entomologie, Bd. II. 1ste Abthl. p. 53. eigentliche Gattungsrechte abzusprechen scheint, so finde ich doch die Gattung *Eremobia* unter dem grossen Heer von *Acridoideen* als eigne Gattung füglich zuzulassen, zumal diese ganze Familie überhaupt einer weit sorgfältigern Bearbeitung noch entgegen sieht.

Als eigene Species hat weder Serville noch Burmeister des Pallasschen *Gr. muric.* erwähnt. Nahe verwandt ist mit demselben *Gryll. carinatus Fabricii*. Die blauliche, grünliche, gelbliche Färbung der Hinterflügel, verbunden mit einer sehr geschwungenen dunklen Binde, oft aus grossen rundlichen Flecken bestehend, scheint den meisten Mitgliedern dieser Gattung eigenthümlich zu sein.

Das vor mir habende Exemplar ist ein Männchen, von licht-gelblich-grauer Hauptfärbung. Die Länge beträgt etwa einen knappen Zoll.

Der Kopf ist gross, sehr breit, mit senkrechtem, geschwollenen Gesicht. Ziemlich grau, der Mund heller gelb. Die Augen etwas länglich, stark gerundet und durch einen breiten, vertieften Scheitel getrennt. Dieser wird durch zwei, vom Hinterkopf hervorlaufende, scharfe Runzeln gebildet, die sich, nach vorwärts zu verdoppeln, zwischen den Antennen wieder als zwei einfache, etwas irreguläre, erhabene Linien längs des Gesichts herabziehen. Ueber der Nase und am untern Ende der Wangen ist das Gesicht durch eine Wulst etwas stark gesäumt. Uebrigens ist es mit mehreren erhabenen Punkten besetzt und hinter den Augen stehen einige feine Runzeln, wie Radien von den Augen ausgehend. Die gelblichen Antennen sind so lang als der Prothorax und etwas Weniges zusammengedrückt.

Der Prothorax zieht sich nach vorn, etwas spitz, über den Kopf und dann mit stark gekörntem, vorderen Rand an die Seiten herab, und zwar etwas ausgeschweift. Nach hinten ist derselbe über die Hälfte seiner Länge mit abgerundeter Spitze nach dem Leibe zu verlängert. An den hintern Seiten geht er tief herab. Die Ecken sind etwas scharf, winkelig. Die vordere, bei weitem kleinere Hälfte des Prothorax wird durch zwei vertiefte Linien eingeschnitten. In dieser vordern Hälfte erhebt sich die Mitte zu einem ziemlich hohen Kamm, der oben durch jene Einschnitte in zwei Lappen getheilt wird, von denen der hinten stehende eigentlich zweitheilig ist, so dass dieser ganze Kamm dreilappig erscheint. — Die hintere Hälfte des Prothorax liegt viel tiefer, ist flach und zieht sich der Kamm der vordern nur als eine schwache, kaum bemerkbar erhabene Linie bis zu der runden Spitze. Durch zwei stark prononcierte, gekörnte Nebenwulste wird der Rücken des Prothorax gegen seine Seiten abge-

setzt. Die Seitenflächen sind mit mehreren glatten, erhabenen Körnchen besetzt; die obere Fläche, oder der Rücken, aber mit sehr starken Körnern und Erhabenheiten, die, besonders nach der Spitze zu, wie kleine Dornen aussehen; zwei derselben, neben der Spitze, zeichnen sich durch Grösse aus. — Die Farbe ist gelblich grau, mit dunkleren Fleckchen. Die Kehle ist ohne Höcker oder Zapfen, ihr Vorderrand aber allerdings mit einem feinen, erhabenen Saume versehen, wodurch sich diese Gattung den *Tetticiden* nähert. Doch ist diese Anschwellung sehr unbedeutend.

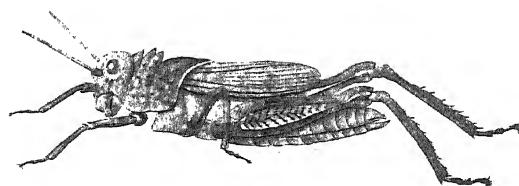
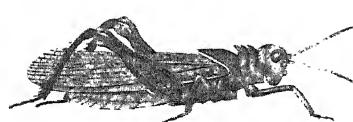
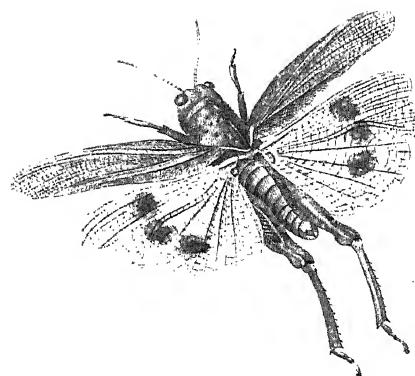
Der Leib ist kurz, gedrungen, glatt. Die letzte Bauchplatte kahnförmig, sehr lang. Die Caudulae lang, sehr glatt und gerade hervorstehend.

Die Flügeldecken sind etwas länger als der Leib, gerade, schmal, am Grunde sehr wenig erweitert, mit ziemlich abgerundeter Spitze. Gelblich braun, mit mehreren dunklern, grauen, kleinen Flecken, die fast bindenartig gestellt sind. Die Längsadern glänzend und dunkelbraun und gelblich gesleckt. Die Flügel sind so lang fast als die Decken und sehr breit, daher von sehr gerundeter Gestalt. Die vorderen Felder haben sehr bogenförmige Aussenränder. — Der vordere Theil, an der Spitze, ist ziemlich durchsichtig, sehr lichtgrau, mit dunkleren Adern. Der Haupttheil des Flügels bis an den Abdominal- oder Innenrand ist blaulich grün, umfasst von einer breiten, sehr geschwungenen, braunschwarzen Binde. (Diese Binde mag wohl oft variiren; Stoll. stellt sie nur als aus kaum zusammenhängenden Flecken bestehend dar.)

Die vier Vorderbeine sind mässig lang und stark. Die vordersten Schenkel rund und glatt, die mittleren etwas zusammengedrückt, aussen mit erhabener, ungleicher Längslinie. Das erste und letzte Glied der Tarsen mehrmals länger als das mittlere. Die Klauen ziemlich gross, so wie das Haftpolster. Die Farbe gelblich grau, mit braunen Atomen. — Die Hinterschenkel sind ziemlich lang, sehr breit und flach gedrückt, mit sehr scharfer Ober- und Unterkante. Die Ränder beider sind nicht gezahnt, aber etwas uneben. Die äussere Seite ist sehr stark gerippt und mit vielen erhabenen Körnern besetzt. Die Farbe wie bei den Vorderbeinen. Die innere Fläche ist sehr glatt, fast schwarzblau, nach dem Knie zu korallenroth. Der Kanal der Unterseite ist gleichfalls schön blau, nach vorn roth gefärbt. Die Hinterschienen sind sehr dick und plump gebaut, sehr wenig gebogen, mit zwei oberen Reihen starker Stacheln. Die innere Seite der Schienbeine ist schön violblau, die äussere gelblich grau, mit schwärzlichen Atomen. Die Dornen oder Stacheln weiss, die der inneren Reihe auf ihrer inneren Seite korallenroth. Die gelblich grauen Tarsen sind die Hälfte länger als an den Vorderbeinen. Im Uebrigen sind die Hinterschienen, namentlich zwischen den Dornen, dicht mit kurzen, sehr feinen, grauen Härchen besetzt.

Es dürfte nicht überflüssig sein, hier die wörtliche Beschreibung, welche Pallas von seinem *Gr. muricatus* gab, herzusetzen. „*Gr. muricatus. Major saepe Gryllo obscurum et crassior, sed brevior eodem. Thorax crassus, pentagonus, obsolete carinatus, totus exsculpto-muricatus, postice productior in scutellum rotundatum, ad basin angulo utrinque tuberculo scabro, supraque prominens crista tridentata. Caput cicatricoso-squamatum. Pectus latum pubescens. Pedes 4 anteriores simplices, femoribus longitudine porcatis. Posticorum femora ovato-lanceolata marginibus argutis, suberosis, exterius muricata, interius laevia, violaceo-purpureoque nebulosa. Elytra longitudine abdominis. Alae pallide flavescentes, fascia arcuata fusca, ultraque fasciam hyalinae, venis fuscis. Color insecti variabilis, nebuloso-pulveratus, cinereo-fuscus, griseus canusve, imo saepe ex albo nigroque marmorosus. Antennae filiformes, pallidae. — In desertis collibus aridis, maxime trans Jaikum, non infrequens.*“





Tab. 24.

EREMOBIA LIMBATA.

Mares et foemina.

E. ferruginea, capite supra rugoso, postice miniato: thorace scabro, postice flavo-marginato: alis flavidis, fascia maculari atra: tibiis posticis miniatis.

Habitat in Turcia. — A. Dom. Emerico Frivaldsky, Budensi, de re entomologica optime merito, mecum communicata.

Deutlich mit *Eremob. muricata* verwandt, zeichnet sich dieses sonderbare Thierchen doch sehr aus: In der Grösse kommen beide Geschlechter denen der gewöhnlichen *Oedipoda stridula* gleich, sind also etwas kleiner als *Eremob. muric.* — Die Hauptfarbe ist ein einfarbiges Zimmt- oder Rostbraun, hin und wieder mit etwas dunkleren Flecken.

Der Kopf ist plump und breit; besonders breit ist der Scheitel zwischen den Augen, die daher sehr von einander entfernt stehen. Letztere sind rund und sehr kugelig. Der breite, mit feinen Runzeln versehene Scheitel wird zu beiden Seiten zwischen den Augen durch eine stark ausgedrückte, erhabene Linie begrenzt, die nach vorn sich verdoppelnd, dann wieder einfach zwischen den Antennen längs des Gesichts herabgeht. Das Gesicht wird oberhalb der Nase und am Ende der Wangen mit einer kleinen Verdickung begrenzt. Der Mund ist bräunlich. Die erwähnten Runzeln des Scheitels ausgenommen, ist die Fläche des Kopfes ziemlich glatt, besonders nach dem Hinterhaupt zu, welches nahe am Prothorax (namentlich beim Manne) von hochrother Farbe ist.

Der Prothorax ist vorn ziemlich gerade abgestutzt, doch mit der erhabenen Mittelkante etwas über den Kopf gezogen. Nach hinten ist er mit abgerundeter Spitze ziemlich weit verlängert. Ein Einschnitt queerüber theilt ihn in zwei Hälften, von denen die vordere einen hohen Kamm bildet, der wiederum durch zwei vertiefte Queerlinien in drei kleine Lappen getheilt ist, von denen der hinterste bei weitem der kleinste ist. Nach der hinteren Spitze continuirt dieser Kamm nur in einer feinen, scharfen, erhabenen Linie. Als Seitenwulste kann man nur einige nicht sehr ausgeprägte Erhabenheiten ansehen. Uebrigens ist der ganze Prothorax mit vielen kleinen Buckeln und erhabenen, glatten Körnern besetzt. Der Hinterrand

hat bis zu den Seiten herab einen feinen, hellschwefelgelben Saum, der gegen die dunkle übrige Färbung sehr absticht.

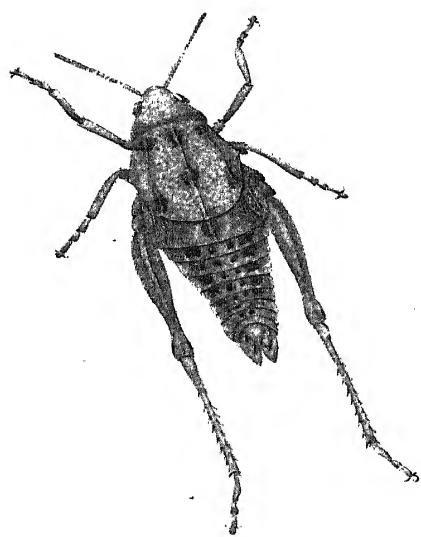
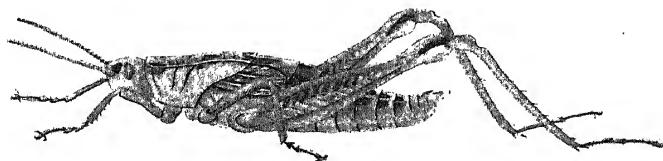
Der Leib ist kurz, gedrungen, glatt; beim Weibe viel grösser. Die letzte Bauchplatte des Mannes ist kahnförmig, mit ziemlich langer Spitze. Die Caudulae lang, glatt.

Die Flügeldecken bei'm Manne länger, bei'm Weibe viel kürzer als der Leib; bei'm Weibe zuweilen nur ein Dritttheil so lang; bei'm Manne nicht sehr breit, gerade, etwas nach der runden Spitze gebogen. Rostbraun, mit einigen dunkleren, kleinen Flecken. Die Adern sind sehr erhaben.

Die Flügel sind etwas kürzer als die Decken und sehr breit. Die vorderen Felder sind am Aussenrande sehr rund abgesetzt. Das vordere Dritttheil ist durchsichtig, durch die bräunlichen Adern etwas grau. Der übrige, grösste Theil ist lichtschwefelgelb, umzogen von einer schwarzen Binde, die aus drei bis vier grossen runden Flecken gebildet wird.

Die vier Vorderbeine sind ziemlich gross und stark; die vordersten zwei sehr cylindrisch, die mittleren weniger, etwas zusammengedrückt und gerippt. Bei'm Manne, auf der Aussenseite der Mittelschienen, ist eine zusammenhängende Reihe erhabener Körner. Uebrigens haben alle vier Vorderschienen unten zwei Reihen kleiner Stacheln und sind, mehr noch als die Schenkel, mit feinen Härchen besetzt. Die Hinterschenkel sind sehr breit, platt, mit hoher Ober- und Unterkante und mässig grossen Körnern besetzt. Aeussere Seite rostbraun, mit dunkleren Flecken, innere Seite in's Mennigrothe ziehend, welche Farbe auch der untere Kanal hat. Die Schienbeine sind kurz, dick, wenig gekrümmt, bei'm Manne auf beiden Seiten, bei'm Weibe nur auf der inneren; lebhaft mennigroth, die äussere bräunlich. Die Stacheln mässig gross. Uebrigens sind die Schienen mit vielen feinen Härchen besetzt. Die vier Vordertarsen bräunlich, die zwei hintern blassmennigroth.





Tab. 51.

BRACHYPEPLUS VIRESSENS.

Mas et foemina.

a. b. apex abdominis maris.

B. viridis, thorace tricarinato: punctis dorsalibus elevatis instructo, lateribus glabris: abdomine strigis duabus macularibus brunneis.

Habitat in Mexico.

Dieses sehr eigenthümliche Geschöpf gehört zu denjenigen Acridiodeen, deren Kehle unbewaffnet ist, d. h. keinen Zapfen (*mucro*) hat. Wäre dieses nicht der Fall, so könnte man es vielleicht mit *Rhomalea* vereinigen, obgleich sein kurzer, gedrungener Bau, der gänzliche Mangel aller eingedrückten Queerlinien auf dem Prothorax, und die Beschaffenheit der männlichen Genitalien solches auch nicht gestatten möchte. Eher kommt es noch den *Oedipoden* nahe und ist in der Gestalt der *Oedip. hystrix* nicht ganz unähnlich: doch weichen die Hinterbeine sehr von *Oed. hystr.* ab. Aus diesem Grunde habe ich geglaubt, ihm eine eigne generische Benennung geben zu müssen, und habe obige gewählt, um anzudeuten, dass das ganze kurze, gedrungene, starke Thier in beyden Geschlechtern mit so ungemein kurzen, kleinen Flügeldecken-Rudimenten versehen sey. Uebrigens bemerke ich, dass die vorliegenden Exemplare durchaus nicht im Larvenzustande sind, sondern vollkommen ausgewachsene Exemplare, wie solches die Structur der Decken-Rudimente deutlich zeigt.

Männchen und Weibchen sind ziemlich von gleicher Länge: das Letztere aber über die Brust fast um die Hälfte breiter, daher im Ganzen viel dicker als das Männchen. Die Farbe scheint im Leben ein sehr helles, lebhaftes Gelbgrün (fast wie die Farbe des Laubfrosches) zu seyn, mit einigen dunkelbraunen Zeichnungen.

Der Kopf ist mässig gross, mit ziemlich senkrechter Stirn, flachem und zwischen den Augen hervorgezogenem Scheitel, dessen Oberfläche etwas rauh ist, während das ganze Gesicht glatt und glänzend ist. — Die Augen sind länglich, wenig hervorstehend und überhaupt weit rückwärts gestellt. Zwischen den Antennen gehen ein paar kurze Runzeln nur bis zur Mitte der Stirn, in deren Mitte eine der ganz ausnehmend kleinen Ocellen steht. Der Mund ist ungemein breit: Labrum und Nase sehr narbig, etwas blässer gefärbt. Die Antennen sind etwas länger als das Gesicht, nicht sehr dick, mit mässig starken Antennenwurzeln: alle anderen Glieder sind cylindrisch, von ziemlich gleicher Grösse, doch die mittleren etwas grösser als die anderen. Der obere Theil der Antennenwurzel und die tiefe Grube, in welcher sie am Kopf eingesetzt sind, sind glänzend schwarz. Uebrigens der Kopf einfarbig grün.

Der Prothorax sehr gross, weit nach hinten gezogen: vorn gerade abgestutzt, hinten sehr bogig. Vorn zieht er sich ziemlich steil an die Seiten herab: hinten in sehr schiefer Richtung. Die Seiten selbst sind unten abgerundet mit kleiner stumpfer

Spitze. — Der Rücken ist nicht ganz eben, sondern etwas dachförmig: in der Mitte mit einer scharfen Rückenkante, so wie mit zwey scharfen, nach hinten etwas divergirenden Seitenkanten. Diese treten vorzüglich als glatte, schmale Wulste hervor. Der Raum zwischen ihnen und der Rückenkante ist sehr dicht mit vielen scharfen, erhabenen Punkten wie besät, während die Seiten beinahe glatt, nur etwas uneben und blos nach vorn, oben im Winkel des Vorderrandes mit der Seitenkante des Rückens einige erhabene Körnchen führend. Alle drey Rückenkanten sind hin und wieder dunkelbraun eingefasst. — Die Kehle ist sehr kurz, ganz ohne Zapfen, und ihr Vorderrand etwas Weniges aufgeworfen.

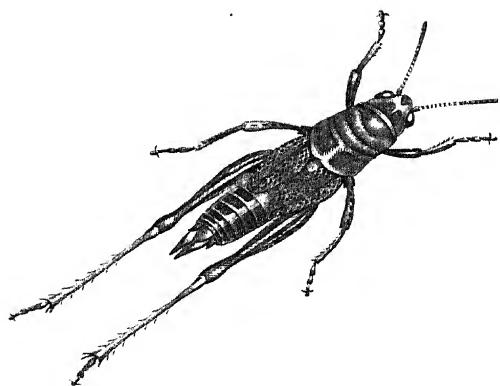
Der Leib hat eine scharfe Rückenkante und läuft nach hinten sehr spitzig zu. Vom Mesothorax sieht man nichts, da er oben ganz vom Prothorax bedeckt ist: der Metathorax ragt aber ziemlich weit hervor, etwa in doppelter Länge eines der Rückensegmente. Von diesen unterscheidet er sich dadurch, dass seine Oberfläche fein gekörnt ist, während jene glatt sind. — Die Rückensegmente haben neben der Rückenkante zwey Reihen kleiner schwarzbrauner Flecken und noch eine dergleichen daneben von etwas grösseren Flecken. — Das Pygidium des Mannes ist gross und scheint mit dem vorletzten Rückensegment verwachsen, dessen äusserer Rand wie ausgefressen (*erosus*) ist. Es ragt dreyeckig in diess Segment hinein, und hat daselbst zwey kleine rauhe Längsrunzeln: nach vorn endigt es sich ziemlich scharfwinkelig. — Die Cerci sind ungemein klein. Das Hypopygium ragt wie ein, oben geschlossener, mit einer kleinen Rinne versehener, spitzer Kegel hervor, der unten, an der Basis, sich plötzlich verdickt. (M. s. die Zeichnung.)

Der Bauch ist glatt, einfarbig grün: das Meso- und Metasternum sehr breit, glatt, mit vier tief eingestochenen kleinen Queervertiefungen.

Die weiblichen Genitalien weichen von der gewöhnlichen Form nicht ab: nur sind die Cerci auffallend klein und die Uuci sehr gross und vorn abgerundet.

Von Flügeln nimmt man nicht die mindeste Spur wahr. Die Flügeldecken sind sehr kurz, überragen den Mesothorax nicht, sind also nur so lang als etwa zwey Rückensegmente, etwas convex, mit stark hervortretenden Adern.

Die vier Vorderbeine sind ziemlich gross, Schenkel und Schienen rund, erstere nach dem Knie zu dicker als nach der Basis. Die Schienen haben unten kleine, dicht bezähnte Reihen. — Die Hinterschenkel sind beym Manne länger als der Leib, beym Weibe kürzer und viel schmäler gebaut. Sie sind ziemlich hoch und haben oben eine hohe scharfe Kante. Das Netzwerk besteht aus einer Menge winkelartiger, dicker, kleiner Schwielen, deren Zwischenräume nach oben zu braun gefärbt sind. Der glatte mondförmige Fleck am Knie ist auch schwarzbraun. Die hinteren Schienen sind dick, ganz drehrund, nach der Spitze zu etwas verstärkt, mit nicht sehr zahlreichen und nicht sehr regelmässig stehenden, kurzen, dicken Dornen, die an der äussersten Spitze kaum etwas Weniges dunkel gefärbt sind. Die Tarsen sind sehr lang und ziemlich stark.



Tab. 52.

DACTYLOTUM BICOLOR.

Mas et foeminae,
** apex abdominis masculi.*

D. fulvum, atro maculatum.

Habitat in Mexico.

Wenn mehrere Arten dieses Geschlechts werden bekannt werden, dürfte sich gewiss auch obige Diagnose ändern müssen. Dieses mit starkem, rundlichem Kehlzapfen versehene Mitglied der Acridiodeen zeichnet sich durch seine, in allen Theilen sehr abgerundete walzenförmige Gestalt aus. Die ungemein breit und tief eingedrückten Queerlinien des Prothorax, besonders die merkwürdige Bildung der letzten Bauchplatte oder des Hypopygii des Männchens, sind so eigenthümlich, dass es wohl nicht mit Unrecht eigne Gattungsrechte begründen möchte. Wenigstens wüsste ich nicht, bey welchen der bisher stabilirten Gattungen es passend untergebracht werden könnte. Als eignes Genus würde ich es in die Nähe von Rhamalea stellen.

Die Länge des Männchens ist kaum 1 Zoll: die des Weibchens etwa um $\frac{1}{5}$ länger, so wie es auch stärker gebaut ist. Die Hauptfarbe ist ein mit etwas Roth gemischtes Orangegelb, durch das Eintrocknen etwas matter. Die Flecken sind schwarzbraun.

Der Kopf ist ziemlich gross, rund, mit sehr grossen Augen. Der Gipfel zwischen den Augen etwas hervorstehend und daselbst in der Mitte etwas eingedrückt. Von da zieht er sich als flache Erhöhung bis zwischen die Antennen und von da als 2 parallele Wulste bis an die Nase, überhalb welcher eine der sehr kleinen Ocellen steht. — Die Fühlhörner sind mässig lang und reichen beynahe bis an den hinteren Rand des Prothorax: ihre Glieder scheinen ein ganz klein wenig zusammengedrückt, und die Basalglieder sind wenig grösser als die übrigen. Nach der Spitze zu sind sie etwas bräunlich.

Von den Antennen herab zieht sich beyderseits eine flache Grube. Von den Augen geht eine kleine Rinne bis zum Munde. Diese Vertiefungen sind schwarzbraun und ebenso ist ein Streifen auf der Wange gefärbt, so wie zwey grosse Flecken auf dem Scheitel.

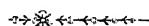
Der Prothorax ist sehr rund, ganz halbcylindrisch. Vorn ziemlich grade abgestutzt, nur ein klein wenig rund hervorgezogen und in der Mitte mit einem ganz kleinen flachen Ausschnitt. Nach hinten ist er ziemlich verlängert und gerundet. An den Vorderrändern der tief herabreichenden Seiten sieht man eine tief eingedrückte, starke, schwarze Linie, so wie auf der vordern Hälften des Rückens drey sehr breit und tief eingegrabene, schwarzbraune Queerlinien. Die vorderste reicht zu beyden Seiten kaum über den Rücken und biegt ihre gekrümmten Enden vorwärts. Die beyden hinteren gehen weit an den Seiten herunter. Auf der vorderen Hälften dieses Rückens sieht man eine unterbrochene, eingedrückte, auf der hinteren Hälften eine erhabene Mittellinie. Uebrigens ist der Prothorax-Oberfläche mit braunen, oft undeutlichen Flecken versehen.

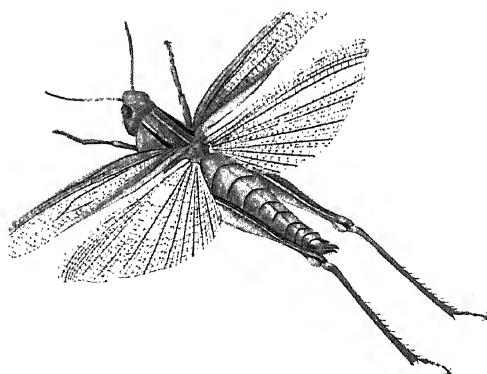
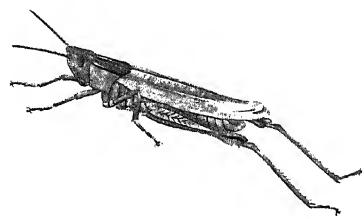
Der Leib ist etwa dreymal so lang als der Prothorax: nach hinten beym Manne etwas in die Höhe gebogen: mit deutlicher Rückenkaute versehen. Er ist gelb und jedes Segment ist in der Mitte dergestalt schwarzbraun gefärbt, dass nur die Ränder und die Rückenkante, so wie zu jeder Seite derselben ein kleiner Fleck gelb erscheint. — Der Bauch ist ebenfalls gelb und jedes Segment hat an der Basis zwey kleine braune Flecken. — Beym Manne ist der Leib nach hinten etwas verdickt, das Pygidium ist sehr gross, flach, fast dreyseitig oder herzförmig und durch zwey flache Längsrünzeln in drey etwas ausgehöhlte Felder getheilt (M. s. die Tafel *fig. * sub d.*). Ihm zur Seite stehen, dicht über den Leib geschlagen, die flachen, langen, unten breiten, vorn in eine lange, abgerundete Spitzs sich endigenden Cerci (*sub * c.*). Das Hypopygium oder die letzte Bauchplatte ist kahnförmig sehr stark rund ausgehöhlt (** b.*) und hat oben in ihrer Höhlung eine merkwürdige Einrichtung. Es ist nämlich daselbst eine in Falten gelegte, braune Haut befindlich, die sich aufschlagen und zusammenlegen lässt (fast ganz wie das Verdeck eines halben Kutschwagens), und dann die ganze hintere Oeffnung des Hinterleibes verschliesst. Ich habe noch bey keinem anderen Orthopteron einen ähnlichen Mechanismus wahrgenommen. Auf der Tafel ist diese bewegliche Membran bey ** a.* vorgestellt. Oben, in der Mitte, hat sie eine kleine, stumpfe Spitzs. — Beym Weibchen zeichnen sich die Genitalien nur durch die langen, spitzigen, unteren Unci aus.

Die 4 Vorderbeine sind nicht sehr lang, aber dick und ganz rund. Die Schenkel, besonders beym Manne, dick und vor den Knieen etwas enger eingeschnürt. Die Schienbeine unten mit krummen, kurzen Dornen: die Schenkel glatt. Von Farbe gelb, mit schwarzen Flecken und schwarzen Streifen.

Die Länge der Hinterschenkel kömmt der des Hinterleibes gleich. Sie sind ziemlich dick und sehr stark mit Längsrippen versehen. Das Netzwerk regelmässig, zierlich, flach, und seine Zellen unregelmässig schwarz ausgefüllt. Auf der oberen schmalen Seite sieht man drey Paar schwärzlicher Flecken. — Die Hinterschienbeine sind dick, oben flach, an beyden Seiten mit sehr tiefer Rinne: gelb, ungefleckt, mit gleichfarbigen, nicht zahlreichen, ziemlich starken Stacheln, deren äusserste Spitzs schwarz ist. Die Tarsen gross, zuweilen an den Gliederenden schwarz.

Von Flügeln ist nur nach aufgehobener Flügeldecke eine schmale, längliche, halbdurchsichtige, hornfarbige Lamelle wahrzunehmen. Dagegen sind die Decken dick, so gross als der Prothorax, nach der runden Spitzs zu etwas verjüngt. Die sehr dicken Adern sind gelblich: die Maschen schwarz ausgefüllt, welches dem Ganzen ein etwas in's Grünliche übergehendes Ansehen giebt.





Tab. 53.

OEDIPODA BISIGNATA.

Mas et foemina.

O. flavo viridis, thorace vittis duabus aterrimitis: tibiis posticis miniatis: interdum vertice, thoracis dorso elytrorumque area suturali rufescentibus.

Charpent. *Hor. Entomol.* pag. 133.

Serville *Orth.* pag. 738.

Rambur *Faun. d'Andalus.* pag. 92.

Costa *Faun. Napolit. Tab. V.* fig. 3 et 4. *Acr. viridulum.*

Habitat in Lusitania, Hispania, Sardinia, Italia, Gallia meridionali, Cap. bonae spei, Benguela.

An Grösse ist dieses niedliche Geschöpf sehr abweichend, so wie auch die Färbung sich nicht immer gleich bleibt. Die Hauptfarbe ist ein helles, lebhaftes Gelbgrün: doch ist der Scheitel, der Rücken des Prothorax und das Nathfeld der Flügeldecken zuweilen rostfarben.

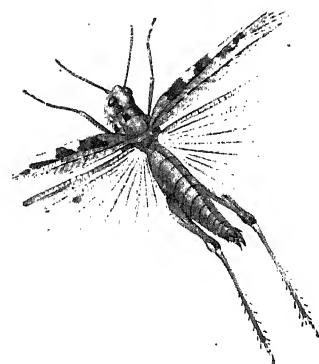
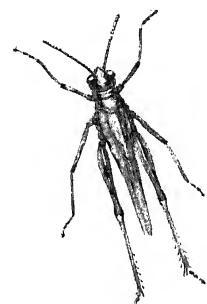
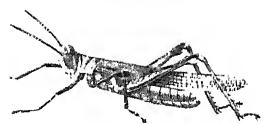
Der glatte Kopf ist etwas zugespitzt, indem die Stirn mit der Ebene des Scheitels einen etwas spitzen Winkel bildet. Die Stirn hat vier feine scharfe Längswulste: fast dreieckige, flache Augen, die oben ein sehr breiter, etwas dreieckiger flacher Gipfel von einander trennt. Dieser ist zuweilen röthlich, auch wohl mit zwey dunkleren Streifen gezeichnet. Die röthliche Färbung verbreitet sich dann über den ganzen Rücken des Prothorax, ja sogar über das Nathfeld der Flügeldecken. — Die Fühlhörner erreichen nicht den Hinterrand des Prothorax: sie sind grün, nach der Spitze dunkler. — Der Prothorax ist vorn grade abgestutzt: hinten in sehr stumpfem Winkel: mit ebenem, breitem Rücken, längs dessen Mitte eine sehr feine, erhabene, glatte Linie läuft. Die Seitenkanten sind ziemlich abgerundet, doch noch deutlich, besonders nach vorn zu, kantig. Vom Vorderrand aus gehen längs denselben zwey sehr feine, kaum die Hälfte der Länge des Rückens erreichende, erhabene, hellgelbliche Linien, und überall neben denselben, bis an den Hinterrand, zwey breite, matte, kohlschwarze Streifen. Queer über den Rücken gehen noch zwey äusserst feine, kaum bemerkbare, eingeschnittene Linien. — Die Seiten gehen weit herab und sind glatt.

Der Leib hat nichts Ausgezeichnetes, als dass beym Manne die Cerci sehr gross, kegelförmig, vorn gerundet sind.

Die Vorderbeine sind grün, mässig gross und von gewöhnlicher Bildung. Die Hinterschenkel sind schlank, grün, unten mehr in's Gelbe fallend, mit bräunlichen Knieen. Die Hinterschienbeine sind lebhaft mennigroth, mit weissen Dornen, deren Spitzen schwarz sind.

Die Flügeldecken überragen den Leib, sind schmal, gerade, mit runder Spitze. Das Vorderfeld und ein Theil des Mittelfeldes sind grün: letzteres nach der Spitze zu wenig gefärbt und mehr durchsichtig. Das Nathfeld gewöhnlich gelblich. Die Hauptlängsader nahe am Leibe oft dunkel gefärbt. Die Flügel durchsichtig, etwas gelblich, mit braunen Adern.





Tab. 54.

OEDIPODA LONGIPES.

Mares et foemina.

O. gilvo-testacea, fusco-maculata, elytris hyalinis, brunneo-maculatis: alis basi citrinis.

Habitat in Sicilia, Turcia.

Dieses niedliche Mitglied der Europäischen Heuschreckenarten hat so völlig die Gestalt und Form der *Oedip. insubrica*, dass, die Hinterflügel ausgenommen, es kaum von ihr zu unterscheiden seyn würde. Doch hat gegenwärtige Oedipoda das Ausgezeichnete, dass die vier vorderen Beine dünner und länger gestreckt sind, als bey den übrigen ihr sonst nahe stehenden Arten.

Der Kopf ist gross: die Stirn sehr senkrecht. Der Mund gross, breit: breiter als der obere Theil des Kopfs. Die Augen sehr hervortretend, rund, gross, über den Scheitel ragend, welcher sich oben zwischen den Augen in einen stumpfen, vertieften Fortsatz wenig über die Augen, nach der Stirn zu, hinausstreckt. Im Profil angesehen stehen also die Augen höher und über den Scheitel hervor. — Vom ausgehöhlten, fast gespaltenen Scheitel ziehen sich zwey, etwas divergirende, Runzeln nach dem Mund, und noch zwey andere, scharfe, Runzeln gehen seitwärts herab. Das Gesicht hat mehrere eingestochene Punkte, ist gelblich und hat braune Flecken. Am unteren Ende der Augen, nach den Antennen zu, sieht man auf jeder Seite des Gesichts eine kleine, glatte Erhöhung von porcelainweisser Farbe, die nicht mit den glänzenden, weingelben Ocellen zu verwechseln ist. — Die Wange ist oft auch mit einem weissen, in's Blauliche ziehenden, Flecken gezeichnet. An dem Scheitel erblickt man zwey etwas dunklere Striche und dicht hinter den Augen ein paar dunkelbraue, scharf begrenzte Linien.

Die Antennen sind lang, und überragen den Hinterrand des Prothorax gar sehr, wenn sie zurückgeschlagen sind. Sie sind sehr dünn, gelblich und dunkelbraun gefleckt. Die Wurzelglieder sehr gross, conisch und ungefleckt gelblich.

Der Prothorax ist überaus kurz, wenig länger als der Kopf, hinten abgerundet, breit: nach vorn sehr verengt, in der Mitte sehr zusammengeschürt und hier mit einer feinen, tief eingeschnittenen Linie versehen. Der Theil des Prothorax-Rückens hinter dieser Linie ist oben eben, mit einer feinen, erhabenen Längsline: der vor dieser Queerlinie befindliche Raum ist uneben, unten an den Seiten weisslich gefleckt, übrigens hin und wieder schwarzbraun besprengt. — Der Leib, mit ziemlich scharfer Rückenkante, ist gelblich und sonst wie gewöhnlich gebildet.

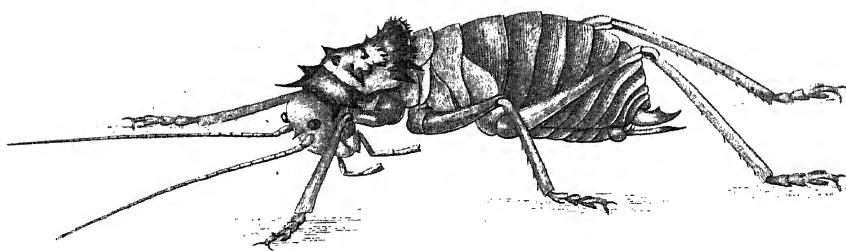
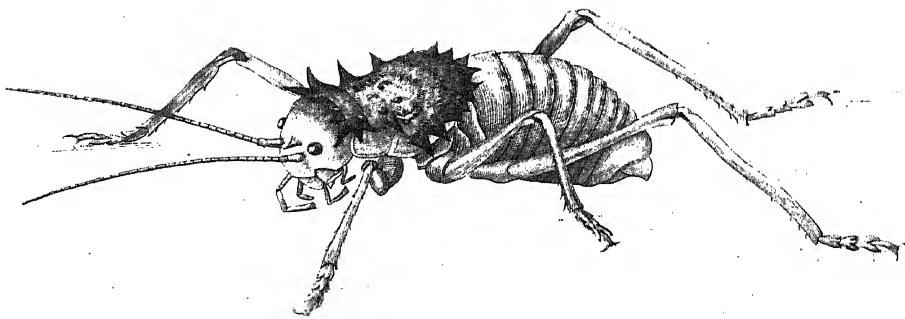
Die vier Vorderbeine sind zwar von gewöhnlicher Gestalt, zeichnen sich aber durch ihre Länge vor denen der nahestehenden Arten aus, besonders die Mittelbeine, welche ganz besonders lange Schienen haben. Alle vier vorderen Schienbeine führen an der

Unterseite, nach der Spitze zu, zwey kurze Reihen von etwa 4 — 5 recht langen, dünnen, schwarzen Dornen. — Die Hinterbeine sind auch sehr lang. Die Schenkel hoch, nicht sehr dick, mit platten Seiten. Die äussere Seite, mit sehr regulärem Netzwerke, ist oft mit einem grossen, weissen, in's Hellblaue übergehenden Fleck versehen, so wie mit einigen kleinen braunen. Oben, auf der schmalen kantigen Seite, zeichnen sich zwey grosse braune Flecke aus, von denen der nach der Basis befindliche der grössere, stärker gefärbte, ganz dreyseitig erscheint, mit der Spitze nach der äusseren Seite gewendet. Die innere Seite des Kniees ist glänzend schwarzbraun. — Die zarten gelblichen Hinterschienen sind oben oft sehr licht und schwach hellblau gefärbt: eben so die Dornen, die aber kohlschwarze Spitzen haben. Die Endstacheln der Schienen sind, vorzüglich die der inneren Seite, sehr lang, gelblich, mit schwarzer Spitze. Die Tarsen zart, gelb, mit schwarzen Klauen.

Die Flügeldecken sind länger als der Leib, ganz überaus schmal, gerade, vorn abgerundet und ziemlich dicht an der Basis am Vorderrand etwas erweitert. Sie sind im Ganzen von sehr durchsichtiger, wasserheller Membran, nur das Nathfeld und der hintere Theil des Mittelfeldes sind leicht gelblich angeflogen, letzteres ganz nahe am Leibe sogar bräunlich. Im Rundfelde stehen drey grosse, etwas eckige, dunkelbraune Flecken, von denen der vorderste zuweilen etwas verwischt ist. Auch haben die übrigen Längsadern kleine, und von einander entfernt stehende, braune, punktartige Fleckchen.

Die wenig kürzeren Flügel sind stark glänzend, etwas sehr wenig bräunlich, sonst sehr durchsichtig. Vom Leibe aus über die Hälfte der Flügel ist ihr Raum lebhaft citrongelb gefärbt. Von braunen Flecken oder einer Binde ist keine Spur wahrzunehmen. Die Adern des Vorderrandes sind bräunlich, die andern gelblich.





Tab. 17.

HETRODES SPINULOSUS.

Mas et foemina.

H. gilvo-testaceus, prothorace postice dilatato, scabro, spinis cincto: abdomen ventricoso, glabro.

Linn.: *Syst. pag. 703. Gryllus spinulosus.*

Fabr.: *Ent. syst. II. p. 44. Locusta spinulosa.*

Edward: *Aves (per Seligmann) Tom. VIII. Tab. 75.*

Burmeist. Handb. II. II. pag. 679. *Hetrodes horridus.*

Habitat in Syria, Arabia.

Dies merkwürdig gebildete Thier ist von der Stirn bis an's Ende des Leibes $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{1}{2}$ Zoll dick, gehört daher zu den sehr voluminösen dieser Ordnung.

Die Hauptfärbung ist ein liches Ockergelb, mit brauen Schattirungen auf dem Rücken und in's Schwarzbraune übergehend bei den grossen Stacheln und Erhabenheiten des Prothorax. Auch haben die Schienbeine zu beiden Seiten am Knie einen kleinen dunkelbraunen Fleck.

Beide Geschlechter sind bis auf die Genitalien einander sehr gleich gebildet, nur dass beim Weibchen der Prothorax etwas kleiner und mit weniger starken Stacheln umgeben ist.

Der grosse halbkugelförmige Kopf ragt wenig vor dem Prothorax hervor: er ist an den Seiten, besonders aber auf dem Scheitel mit vertieften Punkten und Grübchen versehen: gelblich, nach oben in's bräunliche ziehend. Die Augen sind gross und stehen als vollkommene Halbkugeln über die Kopffläche hervor: auch sind sie ziemlich von einander entfernt. Zwischen ihnen, etwas abwärts, sind die Antennen mit einem sehr dicken Basalglied eingesetzt. Das zweite Glied derselben ist kaum $\frac{1}{4}$ so gross und das dritte ist noch dünner, aber doppelt so lang als das zweite. Dann kommt eine sehr zahlreiche Reihe folgender Glieder, die, nach der Spitze zu abnehmend, einzeln jedes nach vorn zu etwas dicker als nach hinten sind. Im Ganzen sind die Antennen kaum so lang, dass sie zurückgelegt das Ende des Körpers erreichen. — Zwischen den Antennen steht auf der Stirn ein spitzer, kurzer, unten breiter Stachel.

Merkwürdig ist der Prothorax gebildet: im Ganzen sattelförmig, mit geringer Einbiegung der Mitte und gewissermassen aus 3 Theilen bestehend. Er ist sehr gross und zieht sich in schwacher Rundung bedeutend über den Kopf: verbreitert sich nach hinten sehr stark und erhebt sich daselbst in einen grossen halbkreisförmigen Rand, fast wie in eine Scheibe. Er geht sehr wenig an den Seiten herab. Zwei rinnenartige Vertiefungen gehen quer über seinen Rücken und scheinen diesen in 3 Felder zu theilen, von denen das mittlere das längste ist. Das vorderste Feld ist am ziemlich gerade abgestutzten Rande mit zwei, bei manchen Exemplaren mit vier kurzen Dornen besetzt und führt an der Vorderecke zwei weit grössere, von denen der hintere der grösste Dorn oder Stachel ist. Die mittlere Abtheilung ist mit einer Menge kleiner, schwarzbrauner glänzender Erhabenheiten besetzt und führt nach vorn zu auf jeder Seite auch einen starken Dorn. Die hinterste Abtheilung ist etwas erhaben, bräunlich, sehr stark genarbt und verbreitet sich nach hinten etwas ansteigend in eine breite halbzirkelförmige Scheibe oder Bogen, dessen Kante mit 10—12 Stacheln besetzt ist, von denen die grössten nach den Seiten zu stehen. Unterhalb dieses Stachelkranzes ragt noch ein schmäler, seitwärts sich ver-

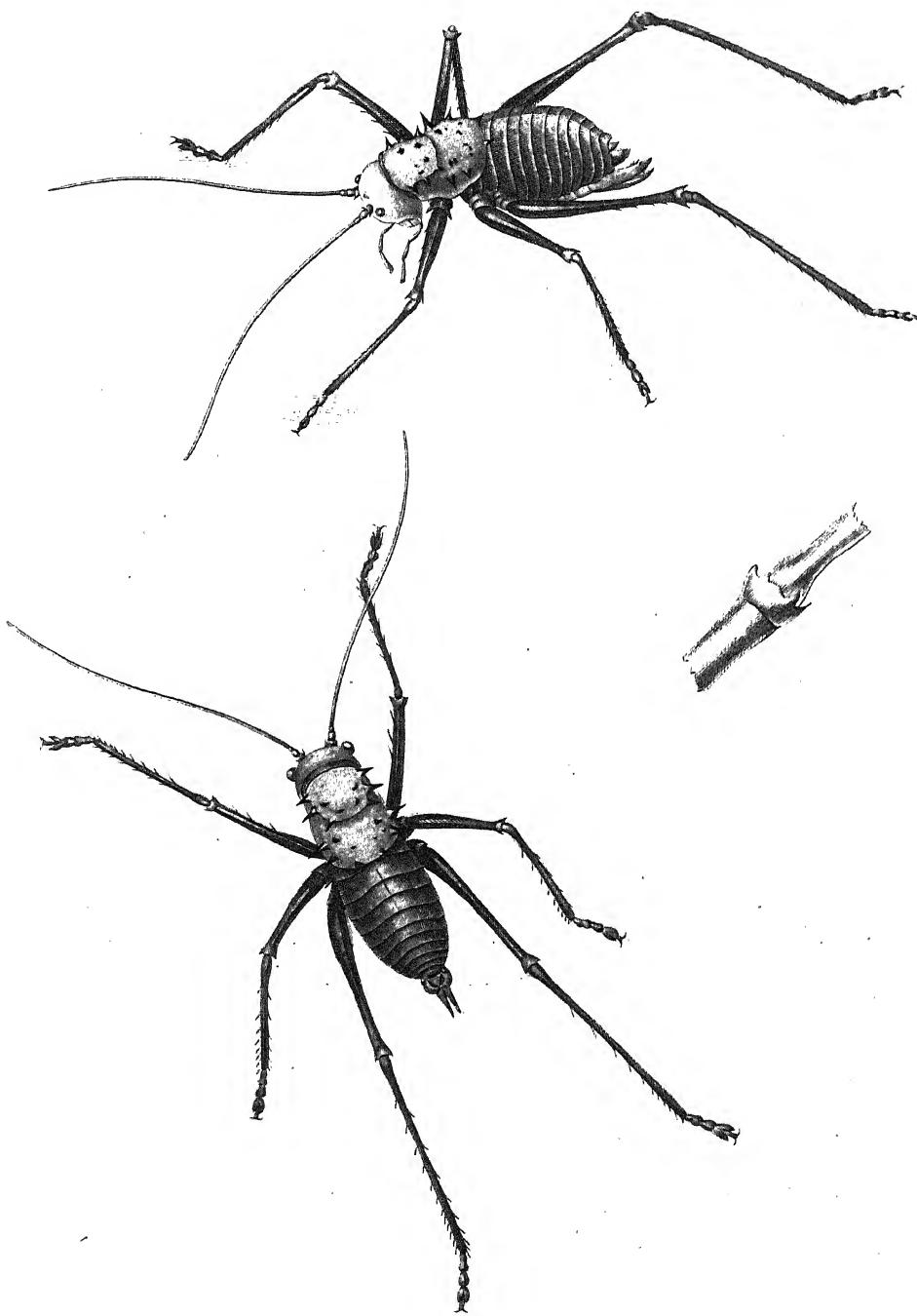
breitender, glatter Fortsatz hervor, der in die Seiten des Prothorax ausläuft. Kaum sichtbar liegen beim Manne unter dem Prothorax zwei kurze, runde sehr dicke Flügeldeckenrudimente; beim Weibe sieht man hiervon nichts und ist daselbst der Prothorax mit dem Mesothorax durch eine straffe Haut verbunden.

Der sehr kugelige, glatte, glänzende Hinterleib wird von den Rückensegmenten zum grössten Theile umschlossen, so dass der Bauch ungemein schmal ist. Auch ist derselbe weit kürzer als der Rücken, so dass dieser sehr gekrümmt erscheint. Die Rückensegmente sind glatt, glänzend, ockergelb, nach den Rändern zu braun und daselbst oft mit isolirten brauen Flecken, die jedoch nicht sehr deutlich sind. Das erste Segment ist das längste, und nehmen die folgenden, beim Weibe bis zum letzten an Länge ab. Beim Manne aber ist das vorletzte und letzte wiederum sehr lang. Ersteres ist sehr licht gefärbt, mit zwei breiten brauen Flecken am Vorderrand, und jedem derselben zur Seite mit einer Art Beule, die sich durch grosse Glätte auszeichnet. Der Hinterrand hat einen grossen, flachen runden Ausschnitt. Das letzte Segment (die Anal-Platte) ist wenig breit und scheint mit dem vorletzten verwachsen: es ist stark gewölbt und hat am Rande einen tiefen, runden Ausschitt. Zu beiden Seiten dieses Ausschnittes sind die langen, dicken, auf einer Seite erhabenen, auf der andern ausgehöhlten, vorn runden Caudulae befindlich, welche an der Basis ein Gelenk zu besitzen scheinen. An den todten Exemplaren liegen sie etwas convergirend dicht am Körper an. — Beim Weibe ist die obere Analplatte sehr wenig sichtbar und die Caudulae treten nur als zwei ganz kleine, kurze stumpfe Hervorragungen heraus. Unter denselben ist die kaum drei Linien lange und an der Wurzel fast eben so hohe und nicht viel schmalere Legescheide befindlich. Sie besteht aus zwei obern und zwei untern Theilen. Die oberen sind an der Basis dick, sehr hoch und zirkelförmig an der hohen Kante nach der Spitze ausgeschweift, die Spitze selbst aber stark aufwärts gekrümmt. Die unteren sind nicht länger, schmal, spitzig. Alle 4 Endspitzen sind rauh, aber ohne Zähnchen und scheinen von sehr derber, hornartiger Beschaffenheit zu seyn. Sie haben wirklich einige Aehnlichkeit mit den weiblichen Genitalien mancher Acridier.

Sämtliche Beine sind ziemlich lang, die hintersten die längsten: die Schenkel sind alle wenig verdickt, und nicht viel stärker als die Schienbeine. Sie sind glatt und längs ihrer Mitte ist eine etwas eingedrückte Linie wahrzunehmen: an der untern Seite haben sie eine sehr flache Rinne, um die Schienbeine beim Einschlagen derselben etwas aufzunehmen. Die Schienen der beiden Vorderbeine haben bei beiden Geschlechtern, nahe beim Knie, seitwärts zwei lange, tiefe Einschnitte und an sämtlichen Beinen auf der inneren Seite, nach den Tarsen zu, zwei kurze Reihen von 4—6 ganz kleinen Stacheln. Die Tarsen selbst haben nichts Ausgezeichnetes.

Ich glaube mit Gewissheit annehmen zu können, dass Linné unter *Gryllus spinulosus* (und Fabric. unter *Locusta spin.*) dieses hier beschriebene Insekt verstand. Die Diagnose im Syst. Nat. „*thorace spinis muricato cinctoque, corpore aptero*“ passt völlig: ebenso die Edward'sche Abbildung (die ich nur in der Seligmann'schen Copie kenne). Das Vaterland, welches Linné „*in Indiis*“ angab, passt nicht völlig: doch wurde es damals mit der Angabe desselben so genau nicht immer genommen. Edward giebt „*Santa Crux in der Barbarei*“ an.

Dass Linné dieses Thier seinen „*Locustis cauda simplici*“ beirechnete und nicht unter seine „*Tettigonia's cauda ensifera*“ aufführt, mag wohl durch oben bemerkte merkwürdige Bildung dieses *ensis* bei gegenwärtigem Thiere veranlasst worden sein. Auch verbesserte dies Fabricius, indem er es unter seine *Locustas* versetzte und in der Description ausdrücklich beifügt: „*ensis recurvus*.“



Tab. 45.

HETRODES LONGIPES.

Foeminæ.

H. brunneus, thorace antice elevato, viridi-griseo, aculeis 12 maculisque aliquot atris, glabris. — Foem.

Habitat in Benguela, (Africæ ora occidentali).

Gegenwärtige Locustine ist an Grösse und Gestalt dem *Hetrod. spinulosus* (Charp. Orthopt. Tab. 17.) sehr ähnlich, doch sind die Beine bedeutend länger und schlanker. Ich besitze und kenne nur das Weib dieser Species, von welchem folgende Beschreibung genommen ist.

Der kugelige, grosse Kopf ist von grünlich grauer Farbe: glatt, nach dem Munde zu mit feinen kleinen Runzeln versehen. Die Palpen sehr gross, gelblich braun. Die glänzenden Augen sitzen in mehr als halber Kugelform sehr entfernt von einander. Vor ihnen, nach dem Munde zu, etwas einander genäherter, die Antennen. Zwischen diesen eine sehr kleine, scharfe Spitze. Die Wurzelglieder der Fühler sind gross, die zweyten cylindrisch und noch einmal so gross als die folgenden, welche bis zur Spitze nach und nach abnehmen, etwa $1\frac{3}{4}$ Zoll lange Fühlhörner bilden und von braunrother Farbe sind.

Der Prothorax ist sehr gross, im Ganzen halbcylindrisch, jedoch in seiner ersten Hälfte, oberwärts, stark aufgeschwollen und nach hinten steil abfallend. Er ist schmal gesäumt und seine Seiten gehen nicht tief herab und endigen sich nach vorn zu in einen etwas hervorspringenden Winkel. Nach hinten zu steigt er wenig an: ist über und über mit dichten, kleinen, eingestochenen Punkten versehen. Der etwas bogenförmig nach vorn gezogene Vorderrand ist, so wie die Seiten, ohne Auswuchs, Spitzen und dergleichen, nur der Hinterrand hat in seiner Mitte zwey kleine Stacheln. Dagegen ist der vordere erhabene Theil des Prothorax zu beyden Seiten mit 3 grossen braunen Stacheln besetzt, so wie auch auf dem internen Theil auf jeder Seite noch 2 Stacheln, im Ganzen also 12, vorhanden sind. Ausser diesen sieht man noch hin und wieder einige grössere und kleinere, glatte, glänzende, irreguläre schwarze Fleckchen.

Von Flügeln und Flügeldecken ist keine Spur wahrzunehmen. Der Leib ist zweymal so lang, als der Prothorax, und fast stärker. Er scheint oben eine etwas erhabene Kante zu haben, die jedoch wenig bemerklich ist. Nach unten und am Bauche ist er gelb oder braun. Das 9te Rückensegment umfasst das Pygidium mehr als halbzirkelförmig. Dieses selbst ist zu beyden Seiten so tief ausgeschnitten, dass es vorn wie in einen breiten Lappen ausläuft, zu dessen Seiten, eben in jenen tiefen Ausschnitten, sich die gelben, stachelörmigen, sehr kurzen, unten breiten *Cerci* befinden. Sonderbar sind

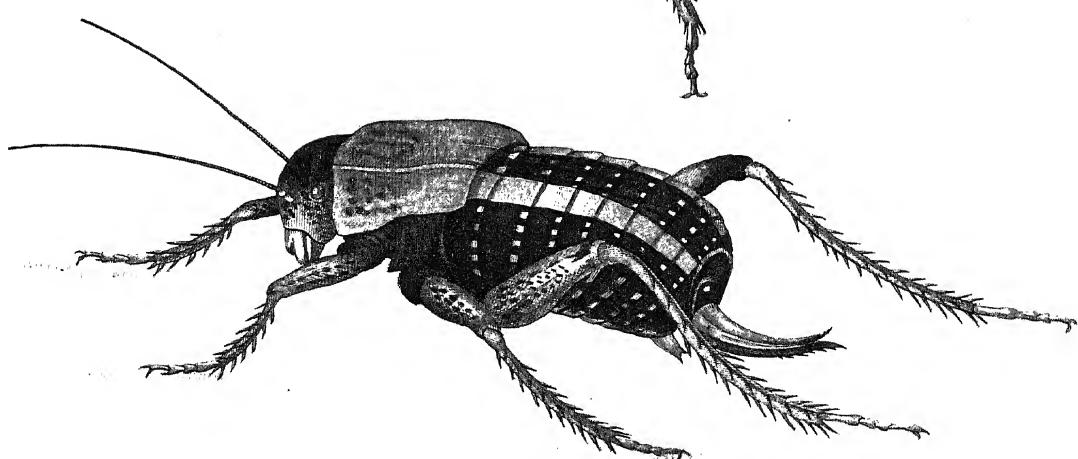
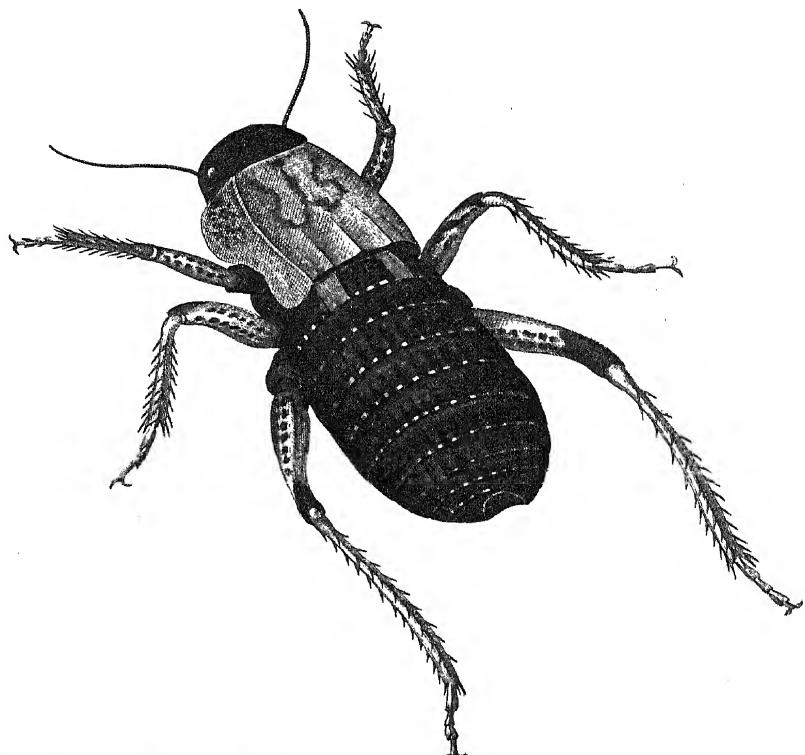
die *Unci* gestaltet, welche wie ein paar nach vorn sehr verdickte, angeschwollene Stöpsel unter dem Pygidio weit hervorgehen. Das Schwert ist sehr kurz, etwa 3 Linien lang: die oberen Seitentheile mit kurzer, starker, aufwärts gekrümmter Spitze, hinter welcher auf dem Kamme oder der Kante der Seitentheile noch drey ganz kleine scharfe Zähnchen stehen. Die untern Seitentheile endigen in eine ziemlich grade Spitze.

Die Abschnitte des Sternum sind sehr breit: das Prosternum hat zu jeder Seite einen sehr feinen Stachel: das Mesosternum grössere, stumpfere, und das Meta- oder Poststernum einen sehr stumpfen zu jeder Seite.

Die Schenkel sind sämmtlich lang, gleich dick, und selbst die hintersten an der Basis wenig verstärkt. Sie sind rund, am Knie etwas erweitert und mit viermaliger kleiner Ausbuchtung versehen, wie die vergrösserte Nebenfigur der Tafel zeigt. — Auf der unteren Seite sind sie mit einer Rinne versehen, welche von zwey erhabenen Seitenrändern eingefasst ist. An der äusseren dieser erhabenen Seitenlinien, nahe am Knie, haben die Schenkel einige (bis zu vier) ganz kleine Stacheln. Ihre Anzahl scheint zu variiren, denn an dem einen Mittelschenkel waren deren zwey, an dem anderen gar keine.

Die ziemlich vierkantigen Schienbeine sind (vorzüglich die hintersten) ungemein lang, länger als die Scheukel. Auf ihrer oberen Seite sind sie sehr tief ausgekehlt, weniger an den Seiten. Die vorderen und mittleren haben unterhalb zu beyden Seiten gegen 8—9 schief stehende, scharfe Stacheln. Die hintersten haben deren in weit grösserer Anzahl an allen vier Kanten, an den unteren jedoch weniger als oben. — Die Beine sind sämmtlich braun und an den Knieen etwas gelb gefärbt. — Die Tarsen sind gross, gelbbraun.





Tab. 7.

BRADYPORUS ONISCUS.

Mas et foem.

Br. primo adspectu apterus, brunneus, thorace pedibusque ochraceis, fusco-maculatis: segmentorum marginibus et (interdum) strigis duabus latis dorsibus ochraceis. Foeminae ductus oviparus abdominis dimidia brevior.

Stoll: *Spectres. Tab. XI. a. Fig. 44. pag. 24. Sauterelle à Cloporte. Foem.*

Charpentier: in Germar's Zeitschrift I. 2. S. 872. *Brad. Oniscus.*

Guerin: *Magazin de Zool. Tom. I. Tab. 5. Ephippiger macrogaster. Foem.*

Burmeister: *Handbuch, Bd. II. Abth. 2. S. 677. Callimenus oniscus.*

Serville: *Orthopt. pag. 499. Bradyporus dasypus.*

Habitat in Graecia, Turcia.

Diese noch sehr selten in den Sammlungen vorkommende Schrecke ist an Masse noch bedeutend grösser als *Bradyp. dasypus*, welchem sie übrigens nahe verwandt ist.

Die Hauptfarbe ist ein reines dunkles Kastanienbraun, ohne alle Beimischung eines Bronceschimmers und mit weit häufigeren Stellen und Zeichnungen von ockergelber Farbe, als bei *Brad. dasypus*.

Der Kopf ist gross, kugelig, glatt, mit wenigen, schwach eingedrückten, kleinen Punkten und Strichen. Die ziemlich kugeligen Augen stehen weit seitwärts, und zwischen ihnen nach vorn in flachen Vertiefungen die Fühler, welche, zurückgebogen, den Hinterrand des Prothorax etwas überragen. Die Fresswerkzeuge sind stark, schwarz, gelb gefleckt. — Der ganze Theil des Gesichts, vom Munde bis zu den Antennen, ist ockergelb, unter den Augen schwarz punctirt: der Scheitel schwarzbraun. Beim Weibe ist die gelbe Farbe prädominirend. Die fadenförmigen Fühler sind nach dem Ende zu dünner, braun, an der Wurzel und den nächsten Gliedern oberwärts gelb.

Der Prothorax ist bedeutend grösser und länger als der Kopf; an den Seiten rechtwinklig, tief herabgebogen, mit scharfer Kante. Der obere Theil ist flach, etwas vertieft und chagrinirt: dem Kopfe zunächst ist dieser Theil ziemlich horizontal, der rückwärts gelegene etwas wenig rundlich erhaben und am Hinterrande mit fünf kurzen Längsrünzeln versehen. Der ganze Prothorax ist ockergelb: auf dem vordern Theil mit einer schwarzen Längslinie, um welche sich eine irreguläre, schwarze, eingedrückte Fleckenlinie zieht, fast in der Gestalt eines Hufeisens. Die herabgebogenen Seiten sind nach vorn zu auch mit schwarzen, eingedrückten, grösseren und kleineren Flecken versehen.

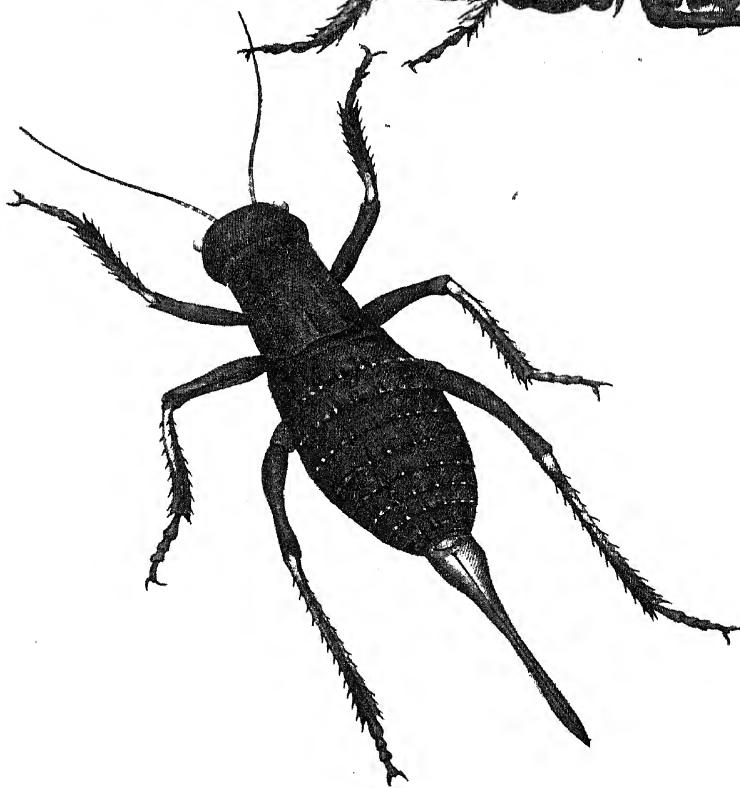
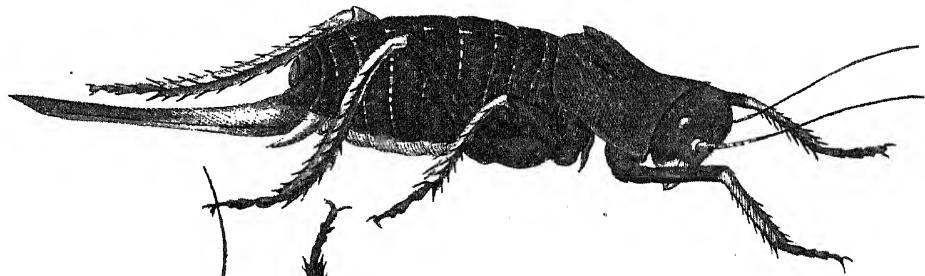
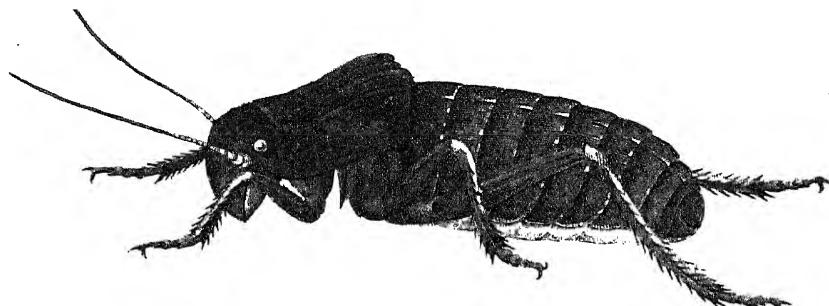
Weit innerhalb des Prothorax liegen die, kaum seine halbe Grösse erreichenden Rndimente von Flügeln, bei beiden Geschlechtern.

Der weit über 1 Zoll lange, ungemein dicke Leib besteht aus 10 Segmenten, welche den Leib um mehr als drei Viertel umfassen. Das 11te Segment ist in der Mitte nur wenig eingedrückt und am Rande wenig ausgeschnitten: zu den Seiten des Randes ragen die zwei stumpfen, kegelförmigen, braunen *caudulae* höchst wenig hervor. Beim Weibe umschliesst das 10te Segment das 11te beinahe gänzlich, welches in der Mitte ziemlich eingedrückt ist und in eine spitzige Längsrinne ausläuft, zu deren Seiten die *caudulae* liegen. Das letzte Bauch-Segment des Weibes ist in zwei lange, rinnenförmige Lappen gezogen, die vorn abgestutzt und ausgeschnitten sind, und über denselben tritt die Legescheide hervor. Diese ist sehr kurz, kürzer als der Kopf hoch ist, geht mit dem oberen Theile sehr gekrümmt in die Höhe, ist glatt, und endet in eine scharfe Spitz. Der untere Theil der Scheide ist an der Spitz unterhalb stark gezähnt, die äusserste Spitz selbst aber nach unterwärts gebogen.

Der ganze Leib ist oben mit vielen regulären Längsstreifen erhabener Runzeln besetzt. Oben ist er ganz dunkelbraun, welches sich auf den Seiten in's Gelblichbraune zieht: an den Segment-Rändern oft gelb gefleckt. Zu beiden Seiten des oberen Rückens laufen beim Weibe zwei breite, gelbe Längsbinden bis an das letzte Segment, beim Manne nur über das erste und zweite Segment.

Von den sehr breiten, abgerundeten Schenkeln sind die hintersten bei weitem stärker als die vordern, und mit ein Paar eingedrückten Längslinien versehen. Sie sind ockergelb, mit vielen dunkelbraunen Punkten und gleichen grossen Flecken am Knie, ohne alle Stacheln. — Die Schienbeine sind vierkantig, ausgekehlt, und die vorderen kurz: die mittleren 2mal, die hinteren 3mal so lang, alle von ockergelber Farbe, mit vier Reihen braungelber, schiefstehender, scharfer Stacheln. Die Tarsenglieder schmal und gelb.

Ich liefere die Beschreibung und Abbildung nach zwei Exemplaren meiner Sammlung. Die Abbildung des Weibes stimmt im Wesentlichen sehr mit der Stollschen überein. Die Guerinsche weicht hinsichtlich der Farbe des Prothorax ab, welcher grünlich gemahlt ist. Ein dergleichen Exemplar habe ich auch gesehen, welches aber, trotz dem, dass der Leib mehr in die Länge gestreckt war, doch nur gegenwärtig beschriebener *Bradyp. Oniscus* war.



Tab. 8.

BRADYPORUS DASYPUS.

Mas et foem.

Br. primo adspectu apterus, nigro-brunneus, in viridi-aeneum trahens, thorace postice elevato, tricarinato: abdomine seriatim tri-tuberculato; hic illuc praesertim subitus et pedibus ochraceo maculatus. — Foeminae ductus oviparus abdominis fere longitudine.

Illiger: in Wiedemann's Archiv, Bd. I. Stück 2. S. 144. *Locusta dasypus.*

Thunberg: *Memoires de l'Acad. de Petersb. Tom. V. Locusta armadillo.*

Charpentier: *Hor. entomol. pag. 96. Bradyporus dasypus.*

Derselbe: in Germar's Zeitschrift, Bd. I. Nr. 2. S. 377.

Burmeister: Handbuch, Bd. II. Th. 2. S. 677. *Callimenus dasypus.*

Habitat in Hungaria.

[Serville's *Bradypp. dasyp.* (*Orth. 499.*) ist *Brad. oniscus.* — Auch muss in meinen *Horis entom.* das Citat aus Stoll., pag. 96., gestrichen werden.]

Diese grosse, dicke Laubschrecke erscheint auf den ersten Anblick ungeflügelt: sie besitzt aber in der That Flügel, wenn auch nur sehr kurze, welche aber so unter dem Prothorax verdeckt liegen, dass man sie nur erblicken kann, wenn dieser etwas aufgehoben wird.

Das Thier ist von der Dicke eines Mannsfingers: die Männchen meist 2 Zoll lang, die Weibchen oft länger, da deren Leib sich oft lang streckt. — Die Hauptfärbung ist ein dunkles, schwärzliches Kastanienbraun, welches in gewisser Richtung gegen das Licht einen grünlichen Bronze-Schimmer annimmt. Unterwärts, und oft die ganzen Schienbeine, dunkel ockergelb, auch die Legescheide des Weibchens an ihrer Basis und den Seiten.

Der Kopf ist kugelig rund, mit sehr breiter Stirn: die ziemlich runden, hervorstehenden Augen sind sehr von einander entfernt, und zwischen ihnen, etwas nach vorn gerückt, stehen die fadenförmigen Fühler, die kaum bis an den Hinterrand des Prothorax reichen, wenn sie zurückgebogen werden. Ihre Wurzel und die obere Seite der ersten 5 - 7 Glieder sind oft ockergelb. — Die starken Fresswerkzeuge sind, wie der ganze Kopf, schwarzbraun, mit eingestochenen Punkten. Die starken, mit mehreren grossen Zähnen versehenen Mandibeln sind auf der inneren Seite fast orangegelb und wie polirt. Der Scheitel ist etwas uneben und sehr fein gerunzelt.

Der Prothorax ist fast noch einmal so lang und etwas breiter als der Kopf, oben flach und an den Seiten steil, rechtwinklig, mit scharfen Kanten herabgebogen: neben der Kante etwas eingedrückt. Die vordere Hälfte der Oberseite des Prothorax ist horizontal, die hintere stark in die Höhe steigend, mit drei dicken Längswulsten. Uebrigens ist der Prothorax wie chagrinirt. Unter demselben liegen zwei breite Flügel-Rudimente, welche aber noch kürzer als der Prothorax sind.

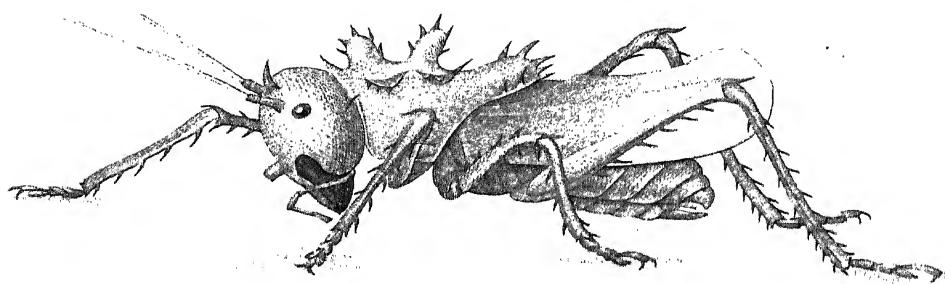
Der fingerdicke, an $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Leib besteht beim Männchen aus 10 Segmenten, zu denen noch, als obere Rückenendplatte, ein 11tes kommt, welches in der Mitte tief eingedrückt und am Rande ausgebuchtet ist. Die Segmente umfassen den Leib in seiner Rundung fast zu drei Viertheilen; sie sind an ihrer Basis glatt, der grössere, vordere Theil aber chagrinartig: der Rand selbst fein gelb punctirt und mit vielen erhabenen Längsrillen versehen, von denen vorzüglich die beiden neben der erhabenen Mittellinie sich durch Grösse auszeichnen und daher eine dreifache Reihe von Erhöhungen längs des ganzen Rückens bilden.

Das Weibchen ist ganz dem Männchen gleich gebildet, nur dass das zehnte Segment ungemein schmal und das elfte in der Mitte zum grössten Theile vertieft ist, zu dessen beiden Seiten, wie beim Männchen, zwei sehr kurze, kegelförmige, am Ende mit einer feinen Spitze versehene, gelbliche *caudulae* hervorsehen. Die Bauchplatte ist beim Männchen gross, rinnenförmig und etwas wenig flach gestaltet: beim Weibchen ähnlich beschaffen, aber an beiden Seiten in eine lange, hohle Falte ausgehend, zwischen denen sodann die gelbbraune, 14 Linien lange, schmale, sehr wenig aufwärts gebogene Legescheide hervortritt.

Sämmtliche Schenkel sind kurz, platt, rundlich, mit ein Paar Längsvertiefungen und einigen vertieften Punkten: braun, die hinteren zuweilen etwas ockergelb mit braunen Flecken.

Nur die zwei Hinterschenkel haben, nahe an der Kniekehle, 3 - 4 kurze Stacheln; auch sind dieselben ziemlich ausgeschweift und wenig nach der Basis zu verdickt. Vor der Einlenkung jedes Schenkels in die Brust ist diese in einen etwas spitzigen Lappen verlängert, der besonders bei den vorderen sehr herabhängt. — Die scharfkantigen, vierseitigen Schienbeine sind auf ihren Flächen wie ausgekehlt. Meist sind sie von ockergelber Farbe, unten, an beiden Enden, bräunlich, und die zahlreichen, spitzigen, auf allen vier Kanten stehenden, schief gestellten, starken Stacheln sind schwarzbraun.

Die viergliedrigen Tarsen sind ziemlich schmal, auch oft, besonders oben, ockergelb, übrigens schwarzbraun.



Tab. 9.

MEGALODON ENSIFER.

Mas.

M. ochraceus, prothorace lobis quinque spinoso-ciliatis, fronte labroque dente instructis.

Brullé: *Hist. des Ins. Tom. IX. pag. 157. Tab. 15. Fig. 4.* (welche Tafel ich nicht gesehen habe.) *Meg. ensif. Foem.*

Burmeister: *Handbuch, II. 2. S. 724.* (nach Brullé's Beschreibung.)

Serville: *Orth. p. 527. Meg. ensif. Foem.*

Habitat in Java.

Das Weibchen dieses höchst ausgezeichneten Thieres kenne ich nur aus obigen Citaten; in meiner Sammlung befindet sich ein Männchen.

Diesem Geschlecht würde wohl am passendsten eine Stelle in der Nähe von *Bradyporus* oder *Hetrodes* anzuweisen sein, und nicht zwischen *Mecopoda*, *Polyancistrus* und *Saga*, wie Serville thut.

Der Kopf ist kugelig, ungemein gross, breiter als der Prothorax: die Oberfläche ziemlich eben, mit nicht grossen, erhabenen Punkten, wie chagrinirt. Die Augen sehr hervorstehend, kugelig: zwischen ihnen erhebt sich die Stirn, und auf derselben steht ein spitzes, sehr in die Höhe, fast rückwärts, gerichtetes Horn, oder Stachel. Ihm zur Seite stehen die Fühlhörner (die wenigstens so lang als der Körper sind). Das erste Glied derselben ist gross, wenig abgeplattet; das zweite etwas kleiner und wenig länger als dick: die übrigen lang, cylindrisch, gelblich. — Ueber dem Labrum, eigentlich über der Nase, steht ein dicker, glatter, bräunlich-rother, an der Spitze völlig abgerundeter Buckel oder Horn. Zwischen der Nase und den Fühlern stehen zwei runde, etwas eingedrückte, glatte, schwarze Punkte horizontal neben einander. Die ganz ungemein starken Mandibeln und der vordere Theil der Lippen sind schwarzbraun. Die 5gliedrigen Palpen sind gelb, das Endglied am längsten, cylindrisch, gerade abgestutzt.

Der Prothorax zieht sich mit rundlicher Beugung zu beiden Seiten weit herab, und verschmäler rückwärts sehr weit über die Basis der Flügeldecken. Nach vorn ist er ein wenig vorgezogen und gerade abgestutzt, mit zwei, nicht grossen, seitwärts gerichteten Stacheln. Auf dem vordern Theil seines Rückens hat der Prothorax eine schroffe Erhöhung, die zwar oben platt und erhaben gekörnt ist, zu jeder Seite aber sich in zwei freistehende horizontale Lappen erweitert, welche, an ihrem Umfang mit 6 - 7, zum Theil ziemlich langen, scharfen Stacheln besetzt, oben flach, unten convex sind. Der sich über die Basis der Flügeldecken erstreckende Theil des Prothorax bildet sich zu einem ähnlichen, viel breiteren Lappen

welcher ebenfalls an seinem Rande mit Stacheln besetzt ist. — An den herabgehenden Seiten des Prothorax sind einige unregelmässige, schmale Eindrücke, mit bräunlichem Grunde, wahrzunehmen.

Der Leib des Mammes ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, mässig dick, und scheint an beiden Seiten etwas zusammengedrückt zu sein. Das letzte Segment ist gerundet oder gewölbt und am Rande dreimal rund ausgeschnitten. Vor den beiden seitlichen Ausschnitten ragen die kaum $\frac{1}{2}$ Linie langen Caudulae oder Anhängsel fast unmerklich hervor. Die letzte Bauchschuppe ist in der Mitte sehr tief ausgeschnitten, so dass sie zwei Seitenlappen bildet, die längs ihrer Unterseite eine kleine erhabene Rippe haben. Der Leib erscheint übrigens einfarbig ockergelb.

Der Hals hat zwei nicht lange, spitzige, senkrecht stehende Stacheln, wie bei mehreren Locustinen.

Die Flügeldecken bilden ein sehr spitzwinkliges Dach, sind wenig länger als der Leib, von fast gleicher, halbzölliger Breite und am Ende abgerundet. Das Nathfeld ist sehr kurz und umgebogen: das änsstere, oder Randsfeld, grösser als das Mittelfeld, welche beide durch die fast ganz gerade, starke Hauptrippe getrennt sind. Von der Hauptrippe gehen wenige und nicht sehr bemerkbare, schiefe Seitenrippen aus. Die Farbe ist einfarbig ockergelb, nur hier und da mit ein Paar bräunlichen Atomen versehen. — Die kleineren, rundlichen Flügel sind wasserhell, mit gelblichen Rippen.

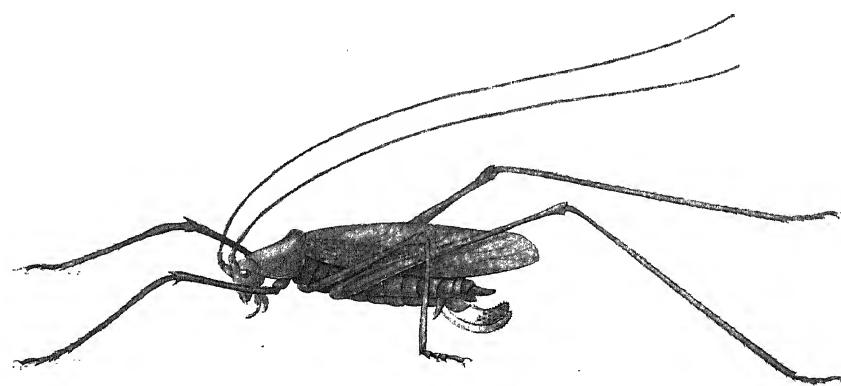
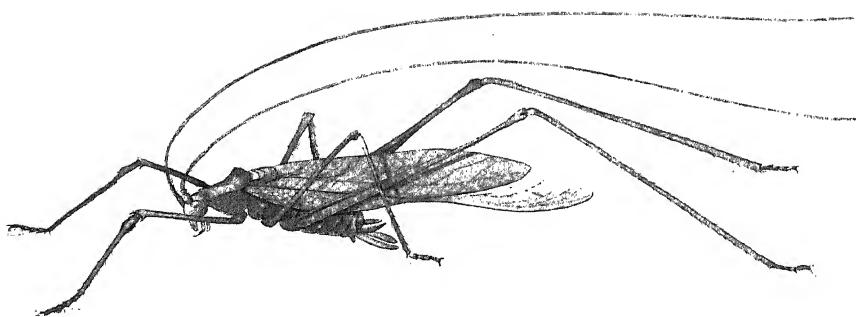
Die Beine sind gross, die vorderen Schenkel länger als die mittleren und viel kürzer als die hinteren. Die Vorderschenkel sind 8 Linien lang und etwa $\frac{4}{5}$ Linien im Durchmesser, ziemlich cylindrisch: vorn, seitwärts am Knie, stehen zwei, und auf der übrigen Fläche sehr viele, ziemlich irregular gestellte Stacheln. Die etwas längeren Schienbeine sind vierkantig, mit ausgekehlt Seiten: an den zwei unteren Kanten mit scharfen, nicht sehr langen Stacheln. Oben, unfern des Knie, sind zwei tiefe parallele Einschnitte wahrzunehmen, wie bei vielen Locustinen.

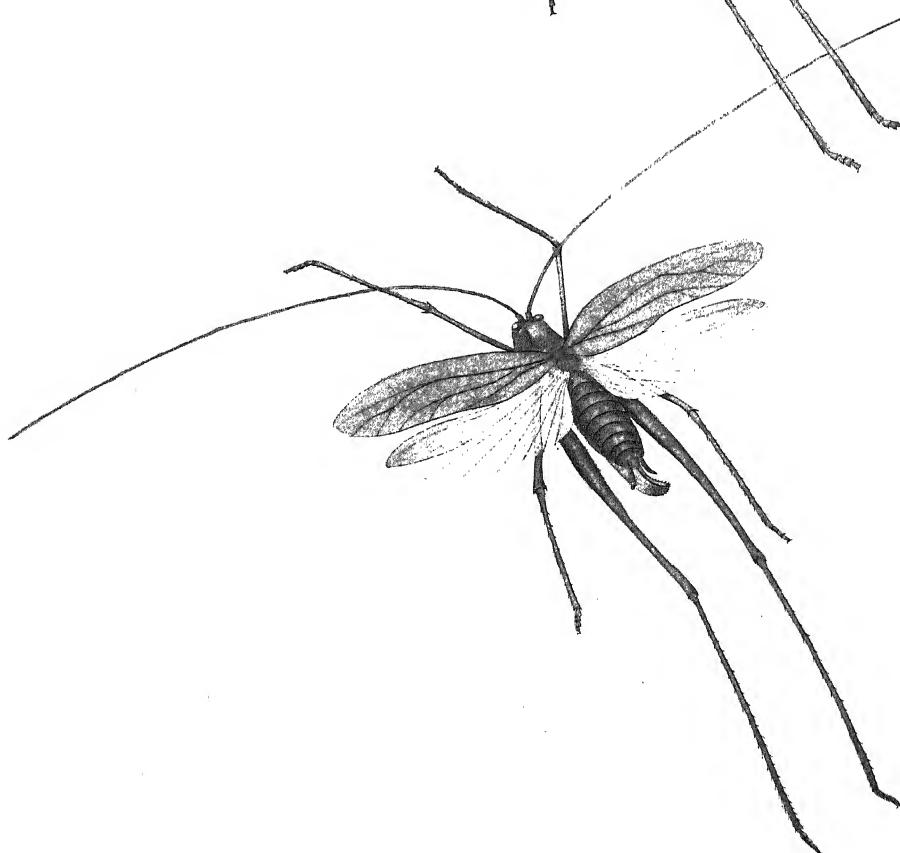
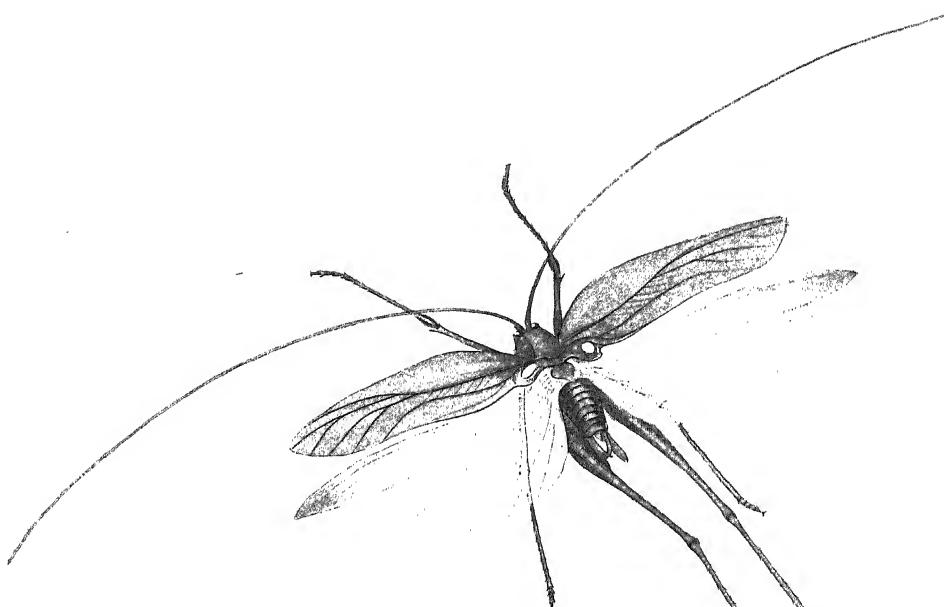
Die Mittel-Schenkel sind etwas kürzer, als die ihnen sehr ähnlichen vorderen: oben mit weniger, und unten mit einer Reihe von 5 - 6 Stacheln versehen. Die Schienbeine vierkantig, ausgekehlt und an allen vier Kanten mit schwachen, scharfen Stacheln.

Die Hinterschenkel sind über 1 Zoll lang, etwas zusammengedrückt, an der Basis bis zur Hälfte der Länge ziemlich verdickt. An der unteren Seite, und zwar der äusseren, der zu Aufnahmē der Tibien dienenden Rinne, stehen 8 - 9 starke Stacheln oder Zähne. Die fast etwas längeren Schienbeine sind wie die mittleren beschaffen.

Die Tarsen bieten nichts Ausgezeichnetes dar.

Nach Serville hat das Weibchen eine Legescheide von fast 2 Zoll Länge; dies mag wohl zu dem Trivial-Namen Anlass gegeben haben.





Tab. 19 et 20.

PHANEROPTERA MACROPODA.

Mas et foemina.

Ph. viridis, alis albidis, ad apicem virescentibus, maris longioribus, foeminae brevioribus quam elytra: pedibus longissimis, gracilibus.

Burmeist.: Handb. II. pag. 689. *Ph. macropoda.*

Serville: *Orth. pag. 415. (mas) Ph. Dalmatina.*

Descript. de l'Egypte. Ins. Tab. IV. fig. 8. mas fig. 10. foem.

Habitat in Sicilia, Dalmatia, Egypto.

Diese *Locustine* zeichnet sich durch ihre ungemein langen Hinterbeine sehr aus, so wie dadurch, dass die Flügel des Mannes weit länger sind, als die Decken, die des Weibes aber kürzer als dieselben.

Die Grundfarbe ist ein zartes, lebhaftes Hellgrün, die der Hauptfläche der Flügel ein grünliches Weiss.

Der glatte, nicht grosse Kopf, mit sehr senkrecht gestelltem Gesicht, hat sehr grosse, ziemlich hervorstehende Augen, zwischen denen sich vor den Antennenwurzeln ein paar erhabene Linien nach dem Scheitel zu ziehen: besonders bemerkbar bei dem Männchen. Die beiden Wurzelglieder der Antennen sind gross, ziemlich cylindrisch: die sehr dünnen Antennen selbst sind ganz ungemein lang, namentlich beim Mann, bei diesem wohl 4 bis 5 mal länger als der Leib, indem sie noch weit über die langen Hinterbeine hinausragen.

Der Prothorax ist eben, mit einer eingedrückten Längslinie, die beim Manne sehr vertieft ist. Hinten ist er rund abgestumpft und geht zu beiden Seiten gerade herunter; nach hinten zu bilden die Seiten auf diese Art mit der platten Rückenfläche fast einen kurzen Wulst. Queer über den Rücken läuft noch eine eingedrückte, nach hinten ausgebogene Linie.

Der Hinterleib ist glatt und ohne besondere Auszeichnung: beim Manne viel kleiner als beim Weibe. Bei Ersterem ist die Bauchplatte ungemein lang und weit über die langen Caudulae herausragend: tief gespalten und im eigentlichen Sinne gabelförmig. Die Caudulae selbst sind wenig gekrümmt. Die Legescheide des Weibchens ist kurz, ungemein stark gekrümmt, gelblich, nach der Spitze zu braun und durch viele feine, erhabene Knötchen rauh.

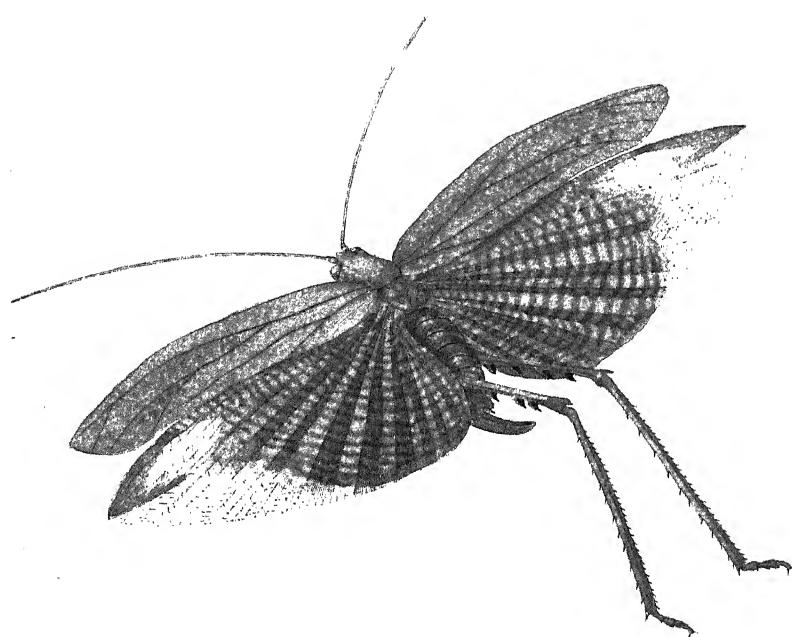
Die Flügeldecken des Mannes sind fast noch einmal so lang, als der Leib, und ihre Breite beträgt den vierten Theil der Länge. Sie sind ziemlich gleich breit, mit scharfer, rückwärts laufender Spitze. An der Basis hat der Hinterrand eine stark prononcierte, kleine, runde seitliche Hervorragung, innerhalb welcher auf der rechten Flügeldecke ein ziemlich grosses rundes Auge ist, überspannt mit einer sehr stark glänzenden, wasserhellen Haut (das Stridulations-Organ). Auf der linken Decke ist an dieser Stelle ein brauner Fleck, mit einigen stark hervortretenden, braunen Runzeln.

Die Flügel sind um den fünften Theil länger als die Decken und ziemlich schmal. Der vordere Rand und die Spitze sind schön grün und etwas undurchsichtig, der übrige Theil grünlich weiss und ziemlich durchscheinend.

Beim Weibe sind die Flügeldecken nur so lang als der Leib, und der Vorderrand etwas bogig. Die Flügel sind kürzer als die Decken und sehr wenig breit, beide übrigens wie beim Manne gefärbt.

Sämmtliche Beine sind bei diesem Thierchen sehr lang und schlank. Die vier vorderen bieten nichts Ausgezeichnetes dar, als dass an den beiden vordersten die, bei den Locustinen gewöhnlichen, Vertiefungen, unfern des Kniees, ungemein gross und tief sind. Die Hinterbeine zeichnen sich vorzüglich durch ihre Länge aus, indem sowohl die Schenkel als die Schienen fast zweimal so lang als der Leib sind, und damit eine ungemein schlanke, elegante Form verbinden. Die sehr dünnen Schenkel haben auf der äussern Seite ihrer ganzen Länge nach eine sehr tief eingedrückte Linie; an der untern Seite kaum mit blossen Augen bemerkbare, spärliche Stacheln. Auch die Schienbeine haben nur sehr kurze, ungemein feine Stacheln.





Tab. 21.

PHANEROPTERA CRUENTA.

Foemina.

Ph. viridis, alis ad basin maxima ex parte purpureis: femoribus posticis subtus aculeis foliaceis armatis.

Burmeister: Handb. II. p. 691. *Ph. cruenta.*

Habitat in Brasilia.

Dieses schöne Geschöpf, von welchem ich nur ein Weibchen besitze, übertrifft die gemeine *Loc. viridissima* noch etwas an Grösse und hat auch in der Hauptgestaltung Aehnliches mit ihr. — Die Hauptfarbe des Körpers und der Flügeldecken ist ein schönes Hellgrün.

Der runde Kopf ragt wenig vor dem Prothorax hervor. Sein Gipfel zieht sich zwischen den ungemein grossen, kugeligen Augen in eine ziemlich scharfe Spitze, zu deren beiden Seiten, so wie etwas entfernter unterhalb, die drei sehr grossen fleckenartigen Ocellen stehen. Das Wurzelglied der, den Decken ziemlich an Länge gleichenden Antennen, ist sehr gross, dick, cylindrisch; weniger ist solches das zweite Wurzelglied, jedoch immer noch zweimal so dick, als die folgenden Glieder, welche die eigentliche Antenne bilden. Die Fresswerkzeuge sind gelblich und die Palpen ziemlich lang und fein gebaut.

Der Prothorax ist mässig lang, vorn gerade, hinten rund abgestutzt und da-selbst breiter als am Kopfe. Die Seiten fallen schroff senkrecht kerab und sind unten zugerundet. An dem hinteren Theile haben die Seiten einen ziemlich grossen Einschnitt. Auf der Rückenfläche des Prothorax sieht man zwei undeutliche, gekrümmte, eingedrückte Linien queerüber gehen.

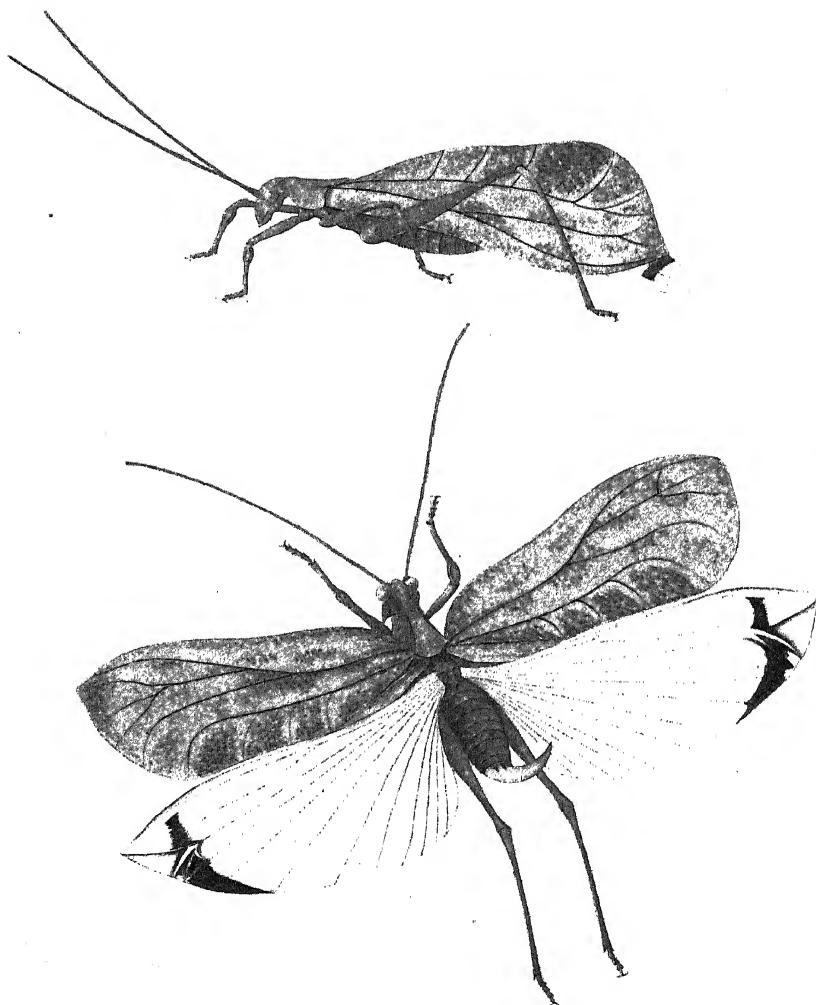
Die Flügeldecken sind viel länger als der Leib, und schmal: Vorder- und Hinterrand parallel und ziemlich gerade laufend, doch ist Ersterer etwas vor der Spitze nach auswärts zu gerundet. Die Spitze ist nicht sehr scharf und von ihr zieht sich der Aussenrand schief nach dem Hinterrand. Die Färbung ist ein schönes Hellgrün, zuweilen mit einigen schwärzlichen kleinen Fleckchen nach der Spitze zu.

Die Unterflügel sind länger als die Decken und über die Hälfte der Länge breit. An der äussersten Spitze des Vorderrandes ist der Flügel grün, etwas undurchsichtig (derjenige Theil, der bei zusammengelegten Flügeln vor den Decken hervorragt); die übrige Spitze ist wasserhell, jedoch nur in geringer Ausdehnung, da der bei weitem grösste Theil des Flügels, bis an den Leib zu, schön blut- oder carminroth gefärbt ist, welche Färbung nach der Spitze zu ziemlich breit und hochgelb umfasst wird.

Der etwas zusammengedrückte Leib scheint im Leben hellgrün zu sein, mit rothen Rändern der Abschnitte auf dem Rücken. Die Legescheide ist sehr gekrümmt, fast um die Hälfte länger als der Prothorax, ziemlich breit, mit glatten Rändern und Seiten. Sie ist gelblich braun.

Die Vorderbeine haben die gewöhnliche Bildung, doch sind bei den zwei vordersten die beiden Oeffnungen vorn, unfern des Knie's, ungemein gross. Die Hinterbeine sind sehr lang; die Schenkel haben auf 2 Kanten der Unterseite 4 bis 5 ungemein grosse lappenförmige, spitze Stacheln, die dunkel-schwarz-grün gefärbt sind. Die Hinterschienbeine haben 4 Reihen dichter, kleiner Stacheln. Die Tarsen zeichnen sich durch sehr lange Klauenglieder aus.





Tab. 12.

LEPTODERA ORNATIPENNIS.

Foemina.

L. viridis, elytris viridibus, brunneo-maculatis: alis flavidis, fascia apicali fusca, subinterrupta. Fom.

Serville: *Orthopt. pag. 410. Leptodera ornatipenn.*

Habitat in Java.

Serville beschreibt ein Männchen: ich hier ein Weibchen aus meiner Sammlung. Beide Geschlechter scheinen wenig von einander verschieden. — Der sehr dünne, nach vorn verengte Prothorax und die sonderbare Form der Flügeldecken möchten es wohl rechtfertigen, in dieser Art ein eignes Geschlecht aufzustellen.

Der Körper ist von der Stirn bis Ende des Leibes 13-14 Linien Rheinl. lang; die Spitzen der ausgebreiteten Flügeldecken messen 3 Zoll 4 Linien: die der Flügel 3 Zoll 8 Linien.

Der glatte, sehr schmale Kopf mit sehr rundem Profil ist nach hinten zu verengt, und eben so bei den Wangen schmäler, als weiter nach dem Scheitel. Er hat viel eingestochne Punkte und zwischen den Fühlern eine stumpfe, kleine, conische Erhabenheit. Die kugeligen Augen sind ganz ungemein gross und hervorstehend. Das erste Fühlerglied, dicht am Auge anstehend, ist sehr gross, das zweite viel kleiner, beide cylindrisch. Die Fühler sind grün und braun gefleckt, dünn: in meinem Exemplar nicht vollständig.

Ueber den grünen Scheitel ziehen sich von den Fühlern aus zwei braune oder dunkle Linien bis an den Prothorax. Die 5gliedrigen Palpen sind lang. Das erste und zweite Glied klein, kugelig. Das Endglied sehr lang, cylindrisch, nach vorn etwas verdickt, vorn gerade abgestutzt. Alle sehr fein behaart.

Der Prothorax ist viel länger als der Kopf; bald hinter demselben sehr verengt: oben platt, mit scharf herabgebogenen Seiten, welche oben, nach hinten zu, einen scharfen Ausschnitt haben. Der Vorderrand ist gerade und zieht sich, allmälig abnehmend, an die Seitenränder. (Der Hinterrand ist an meinem Exemplar defect). Die ganze Fläche ist mit feinen eingestochenen Punkten bedeckt, übrigens ohne andere Eindrücke. Zu beiden Seiten des Rückens sind die Kanten braun gefärbt.

Der längliche, glatte, grüne Leib ist seitlich sehr zusammengedrückt. Die Legescheide ist etwa 4 Linien lang, dünn, und steht fast ganz senkrecht in die Höhe. Sie ist etwa $\frac{5}{7}$ Linien breit, ganz glatt, gelb, an der Spitze etwas bräunlich.

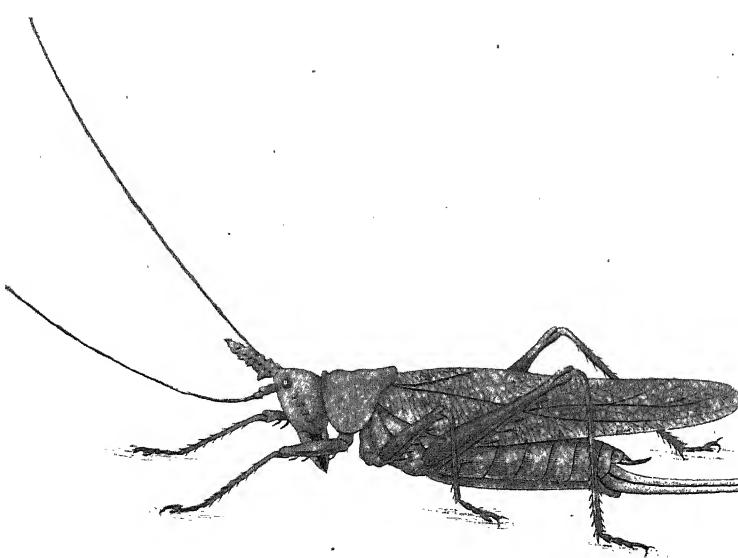
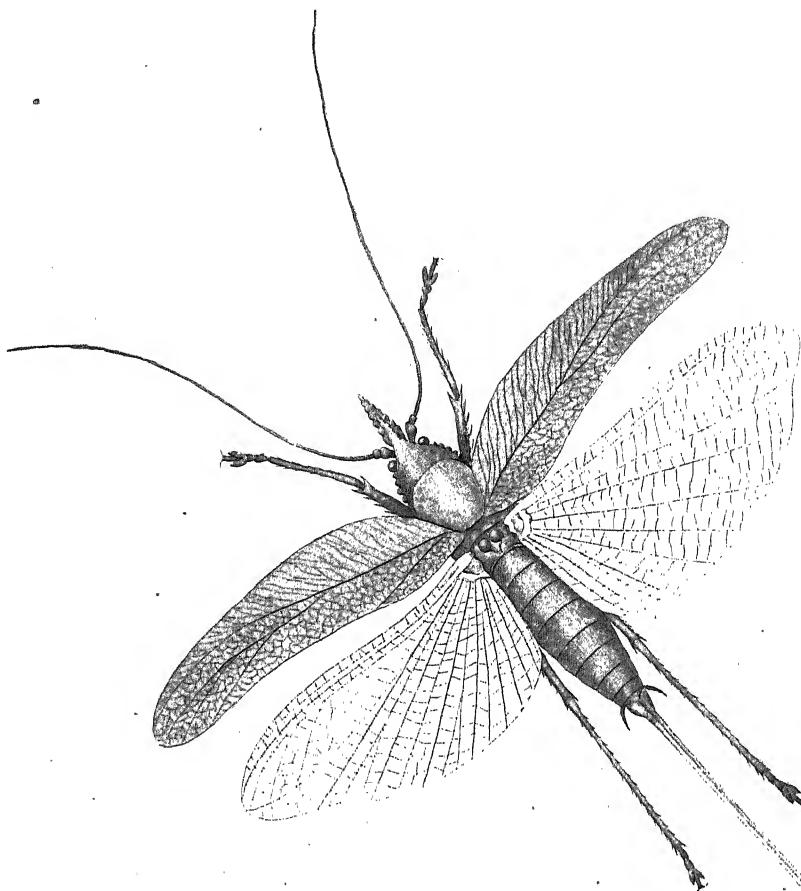
Die dünnen Flügeldecken sind gleich an der Basis ziemlich breit, erweitern sich aber nach der Spitze zu noch mehr, und sind daselbst sehr stumpf, der Rand zieht sich hier nur wenig nach hinten. Die Hauptrippe zieht sich vorn, etwas gebogen, nach der Spitze, und unterhalb derselben sind nur noch 2 Längsrippen und überhaupt wenig Quer-Rippen sichtbar.

Die Grundfarbe ist ein lichtes Grün, über und über mit rothbraunen Flecken von unregelmässiger Gestalt bedeckt, von denen drei, am Hinterrande, bei weitem die grössten sind.

Die Flügel sind etwas länger als die Decken und ragen daher, im Stande der Ruhe, vor denselben hervor. Ihr Vorderrand ist ziemlich grade, der Hinterrand bogig rund. Sie sind etwa halb so breit als lang. Das Randsfeld schlägt sich einwärts, und ein dreieckiges Stück am Ausenrande desselben, so wie des folgenden Feldes, schlagen sich nach dem Leibe zu um, wenn der Flügel gefaltet wird. Sämmliche Rippen sind fast von gleicher Stärke. Der ganze Flügel ziemlich durchsichtig, von licht- und ockergelber Farbe, welche an der Spitze und dem vorderen Rande am stärksten aufgetragen ist. Unfern der Spitze zieht sich eine etwas irreguläre Binde von schwärzlichbraunen Flecken quer über den Flügel.

Die Beine sind sämmlich grün, die vordern von gewöhnlicher Grösse: die Schenkel derselben etwas dicker, an der inneru Seite ein wenig gezahnt. Die Schienbeine sind nahe dem Knie sehr stark erweitert, mit den, den Locustinen eignen, länglich runden, mit einer Membran geschlossenen Oeffnungen.

Die langen Hinterschenkel überragen den Leib um etwas weniges, sind unten ziemlich verdickt, sonst schlank gebaut, auf ihrer äussern Seite irregulär genarbt, und haben auf der untern Seite, nahe dem Knie, 3 - 4 kleine Stacheln und oben und unten auf den schmalen Seiten überaus kurze, feine, nicht sehr zahlreiche Härchen. — Die langen, gleichstarken, unten rundlichen, oben platten Schienbeine haben vier Reihen feiner Stacheln, von denen die untern bei weitem weniger zahlreich sind. Auch die Schienbeine tragen sehr feine, kurze Härchen. Die Tarsen sind ziemlich lang, und das Klauenglied fast so lang als die andern drei Glieder zusammen.



Tab. 43.

COPIOPHORA CORNUTA.

Foeminae.

C. laete viridis, unicolor: genis frontisque spina nodulosis.

De Geer Tom. III. pag. 85. (Translat. germ.) Tab. 37. fig. 7.

Stoll. Tab. XVII.^b fig. 65. Mas. *Locusta monoceros*. Tab. XIII.^a fig. 51. foem. larva.
Loc. subulata.

Burmeist. Handb. II. pag. 763.

Serville Orth. pag. 514. Tab. X. fig. 3. foem.

Habitat in Brasilia, Cayenne.

Diese schon von De Geer recht deutlich beschriebene Laubschrecke ist noch nirgends gut abgebildet worden. Ihre Grösse ersieht man aus obiger Tafel. Ihre Farbe ist ein sehr lichtes, zartes Grün, welches durch das Eintrocknen fast stets fahlgelb wird.

Der Kopf ist gross und dick: über die Wangen fast breiter als der Prothorax. Das mit der Stirn in gleicher Richtung aufsteigende, sehr lange Horn ist kegelförmig, spitzig, überall mit scharfen Höckern besetzt, die oberhalb, oder auf dem Rücken, Reihen zu bilden scheinen, welche in der Mitte eine etwas tiefe Rinne darstellen. Unten, an jeder Seite des Hornes, und noch tiefer, zeichnet sich ein grösseres, scharfes Knötchen aus. Die Augen stehen wie zwei Halbkugeln sehr glotzend hervor, und von ihnen bis zum Munde zieht sich auf jeder Seite eine Reihe runder, erhabener Punkte hin. Die ungemein grossen, scharfen Mandibeln sind zorn glänzend schwarzbraun. Das *Labrum* bedeckt sie kaum zur Hälfte. — Die Wurzelglieder der, nur mässig langen, Antennen sind sehr gross, platt, und vorn, an der inneren Seite, wie mit einem Auswuchs versehen: auch das zweyte Glied ist gross, cylindrisch: die folgenden jedoch um die Hälfte kleiner.

Der rundliche, halbwalzenförmige Prothorax ist hinten etwas gerader als vorn abgeschnitten: narbig: vorn, nahe dem Rande mit einer undeutlich eingedrückten Linie versehen, die um den ganzen Prothorax läuft und also eine Art Saum bildet. Entfernter von ihm ist eine zweyte, queerüber gehende, eingedrückte Linie, die sich auf beiden Seiten verliert, und noch weiter zurück ist ein winkel förmiger Eindruck wahrzunehmen.

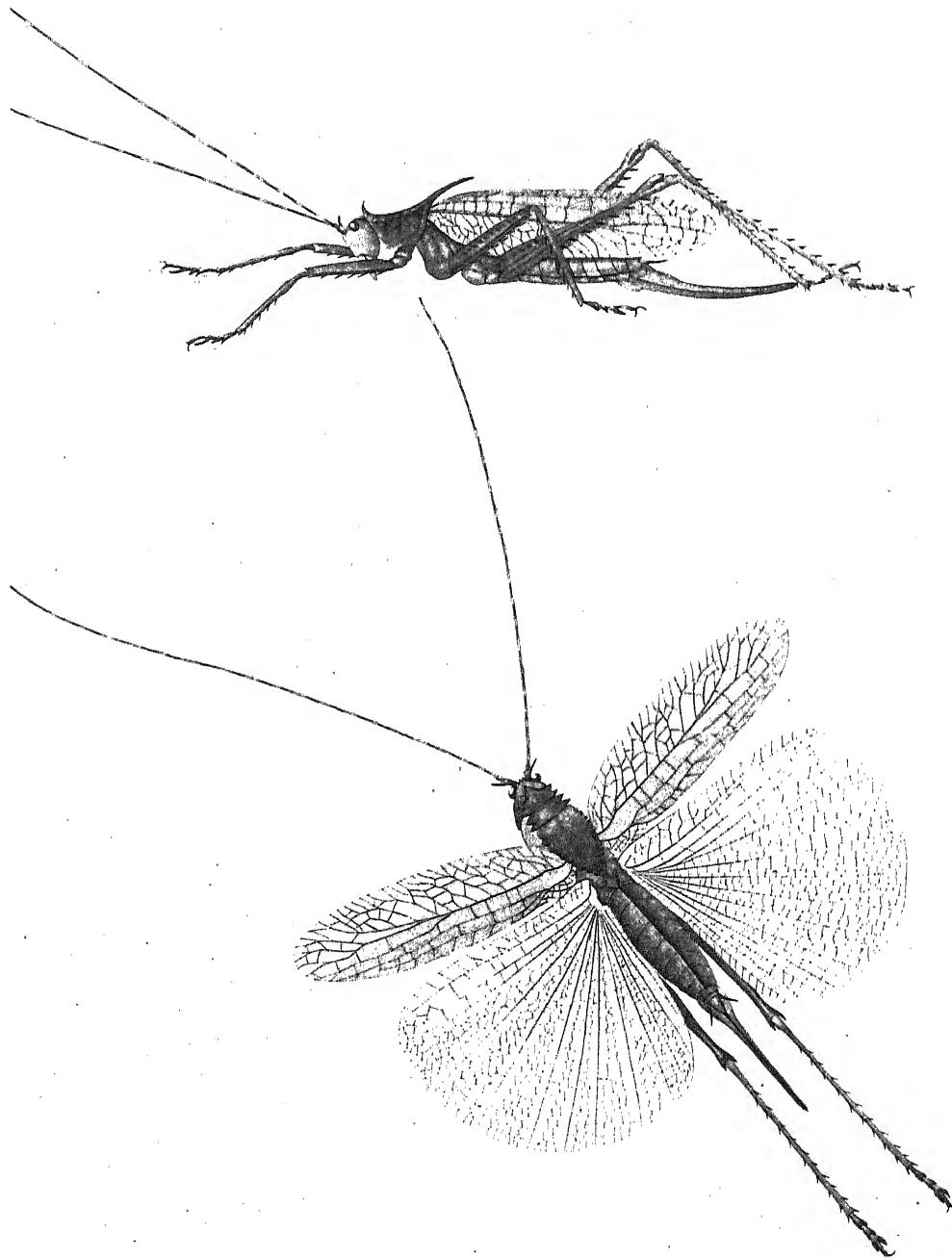
Die Seiten haben oben nach dem Rücken zu eine sanfte, mässige Einbuchtung. Der Leib bietet nichts besonderes dar. Die Raife sind nicht sehr lang, gebogen und spitzig zulaufend. Merkwürdiger ist beim Weibe das Schwert, welches in der Länge wohl etwas variiert: an einem meiner Exemplare ist es fast 2½ Zoll lang.

Von den Beinen sind vorzüglich die zwey vorderen gross und stark; diese haben an der untern Seite der Schenkel, an der äusseren Kante, eine Reihe von 4 starken Stacheln; die Schienen auf beyden Seiten von sechs Stacheln. Ein Gleichtes gilt von den bedeutend kleineren, mittleren Beinen, deren Schienen sogar oben noch eine dritte Reihe von 4 ziemlich starken Stacheln haben. Die Hinterschenkel sind mässig stark, nur etwa halb so lang als die Flügeldecken, und unten, an der äusseren Seite, mit einer Reihe dichter Stacheln versehen, etwa 15 an der Zahl. — Die ziemlich starken Schienbeine sind oben sehr flach, haben 2 Reihen nicht grosser und nicht zahlreicher, schief stehender Stacheln und an der rundlichen Unterseite noch eine dergleichen Reihe von Stacheln, die aber noch sparsamer und unregelmässiger gestellt sind. Die Tarsen sind wie gewöhnlich.

Die Flügeldecken sind länger als der Leib; vorn etwas bogenförmig, nach der Spitze zu etwas schmäler, die Spitze selbst abgerundet. Die Hauptlängsader ist glatt, ziemlich grade und sehr hervortretend. Das Randsfeld ist auf der ersten Hälfte viel breiter als das Hauptfeld, mit sehr vielen parallelen, schief nach dem Vorderrand gehenden, Rippen.

Die Flügel sind etwas kürzer als die Decken: vorn sehr gerundet, mit ziemlich starken, irregularen Adern. Die ganze Membran ist grünlich, etwas undurchsichtig.





Tab. 50.

POLYANCISTRUS SERRULATUS.

Foeminae.

P. ferrugineus, elytris griseo-virescentibus: thorace postice in lobum acutum, serrulatum-antice in dentem erectum producto. (Foem.)

Serville *Orth.* pag. 535.

Palisot. *Ins. d'Afr. Tab. VII. fig. 2. Locusta serrulata. Foem.*

Burmeist. *Handbuch II. pag. 702 in nota.*

Habitat in S. Domingo.

Diese sehr merkwürdig gebildete Locustine ist fast von der Grösse der gemeinen *Loc. viridissima*. Die Farbe, wenigstens bey getrockneten Exemplaren, ein lichtes, etwas gelbliches Rostrot.

Der Kopf ist nicht sehr gross, nach vorn vereugt. Die Stirne mit dem Scheitel ziemlich im rechten Winkel stehend. Die Oberfläche eben, mit nicht zahlreichen, eingestochenen Punkten. Die Stirn, nahe dem Labrum, etwas eingedrückt, so dass die Basis des letzteren etwas hervorsteht. Der glatte, kugelige Scheitel ist vorn in einem zweywulstigen, spitzigen Fortsatz etwas verlängert. Die Augen gross, sehr kugelförmig, stark hervorstehend. — Die Antennenwurzeln cylindrisch, sehr gross, oben mit einem grossen schießen, seitwärts stehenden, scharfen Dorn. Die Fühler selbst lang, und abwechselnd dunkel und lichter gefärbt.

Der Prothorax ist oben sehr flach: vorn etwas hervorgezogen, mit einem sehr in die Höhe stehenden, grossen, spitzigen Zahn, in der Mitte des Vorderrandes. Nach hinten erhebt sich der Prothorax etwas und zieht sich weit über die Decken in einen sehr spitzigen Lappen. An den Seiten geht er mässig tief herab, und diese sind stark gesäumt. So wie der Rücken des Prothorax die Seiten übersteigt, verschmälert er sich zu oben erwähnten dünnen, spitzigen Lappen. Seine Oberfläche ist etwas rauh, fast chagrinirt, und in der vorderen Hälfte durch zwey tief eingeschnittene Linien gewissermassen in zwey schmale Abschnitte getheilt, deren Seitenkanten mit zwey, nicht sehr grossen, Stacheln besetzt sind. Der übrige Rand bis zur äussersten Spitze des spitzigen Lappens ist unregelmässig gezähnelt und gekerbt. Seine Farbe ist dunkel rostbraun.

Der Leib ist glatt, hoch, stark zusammengedrückt, und jedes Rückensegment hat in der Mitte seines Randes ein ganz kleines Spitzchen, wie einen kleinen Fortsatz. Die gelblichen Cerci sind ziemlich gross, conisch, etwas einwärts gebogen, Die Legescheide ist sehr glatt, mässig hoch, etwas aufwärts gekrümmmt, nicht so lang als der Leib und ohne alle Zähnchen an der Spitze.

Das Prosternum ist mit zwey kleinen, nahe bey einander stehenden, spitzigen Dornen versehen: die andern Abtheilungen des Sternum haben nahe der Einlenkung der Beine zwey ziemlich scharfe Lappen. Der Trochanter der Vorderbeine hat oben einen

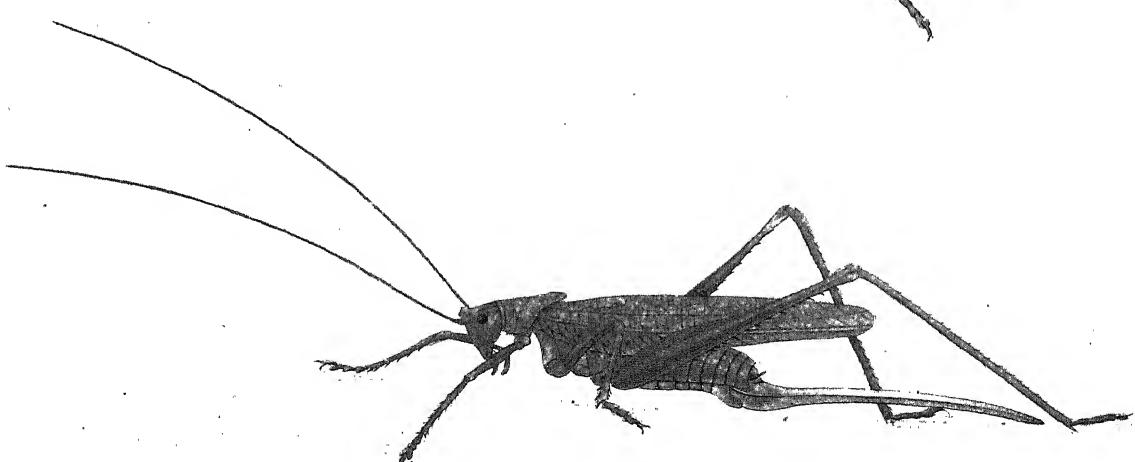
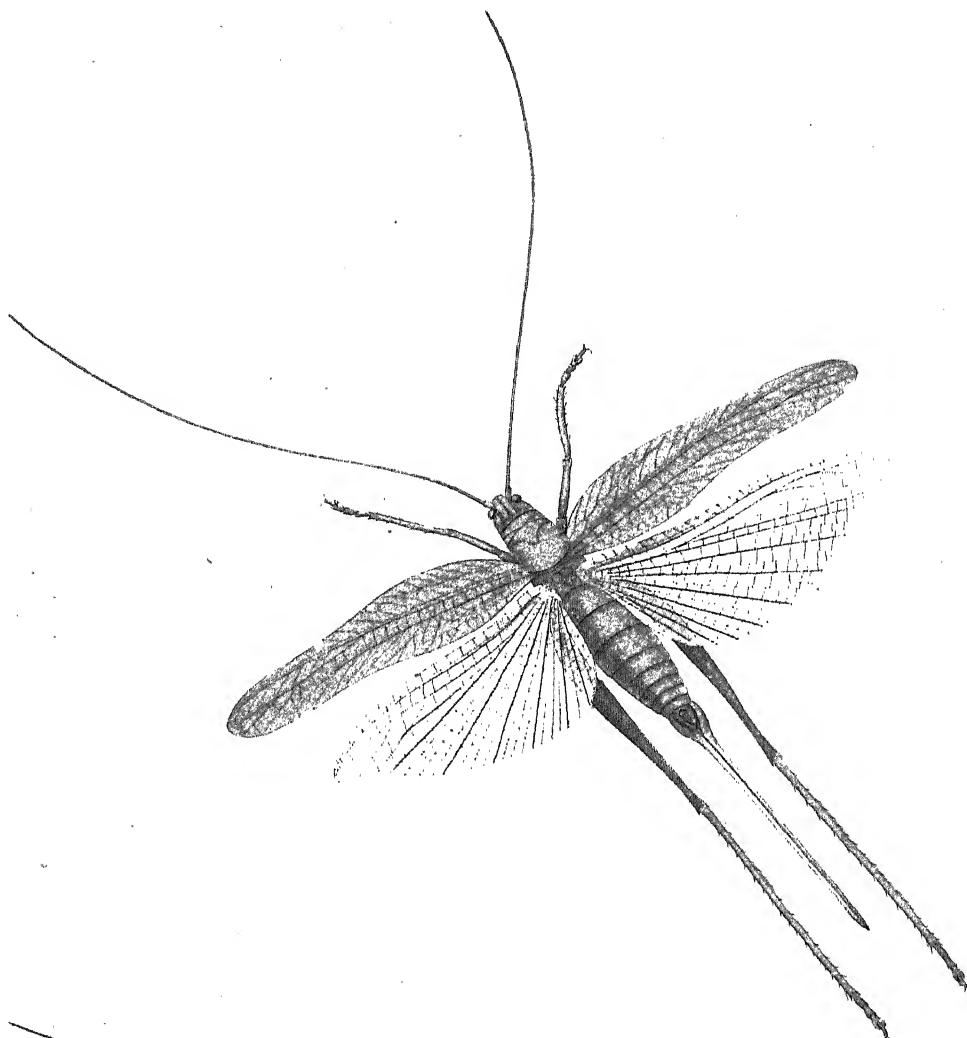
ziemlich langen spitzigen Stachel, unten einen ganz kurzen. Die der vier hinteren Beine haben zwey kleine Spitzen an der inneren Seite.

Die vier vorderen Schenkel sind lang, zusammengedrückt, sehr narbig: unten an der äusseren Seite mit 4 — 5 starken, etwas gekrümmten Stacheln. Die Schienbeine sind flach gedrückt, hoch, sehr vierkantig, unten mit zwey Reihen zahlreicher Stacheln: auf der oberen Seite, nach dem Knie zu, stehen noch 2 — 3 Stacheln. — Die Hinterschenkel sind etwas länger als der ganze Hinterleib, platt, unten wenig verdickt, narbig: unten mit etwa 10 starken gekrümmten Stacheln. — Die Schienbeine stark, scharf-vierkantig, rostgelb, an den Kanten mit einer Reihe scharfer, schwarzbrauner Stacheln, von denen die der unteren Kanten etwas kleiner als die der oberen sind. — Die Tarsen sind durch das dritte, sehr lang-lappige Glied ausgezeichnet und durch das sehr lange Klauenglied. Die Klauenhäkchen sind sehr gekrümmmt und ziemlich gross.

Die Flügeldecken sind grünlich-braun, halb durchsichtig, etwas länger als der Leib: fast viermal so lang als breit, sehr oval. Die Hauptlängsader theilt sie in zwey, beynahe gleiche Theile. Im Randfeld sind die Zellen oder Maschen zahlreich und vielseitig: im Hauptfeld wenigere und fast nur länglich vierseitig und rechtwinkelig. Das Nathfeld ist klein, bräunlich und mit vielen kleinen Adern durchzogen.

Die Flügel sind zwar etwas kürzer als die Decken, aber fast breiter als lang, so dass sie einen mehr als vollständigen Kreisquadrant bilden. Die Membran ist etwas rauchgrau und wenig durchsichtig. Im Vorderfeld sieht man zunächst des Randes viele irreguläre Queeradern, welche sehr ungleichseitige Maschen bilden. Die Maschen des übrigen, bey weitem grösseren Theils des Flügels sind grösstentheils vierseitig, da die Queeradern in der Regel unter rechtem Winkel an die starken, nicht sehr zahlreichen, Längsader stossen.





Tab. 33.

LOCUSTA CAUDATA.

Foeminae.

Loc. (soem.) viridis, elytris elongatis, totis viridibus: femoribus posticis subtus nigro-aculeatis: vagina abdomine duplo longiore, recta.

Habitat in Silesia superiore, Polonia, Prussia meridionali.

Diese *Locusta* ist der so allgemein verbreiteten *Loc. viridissima* überaus ähnlich, jedoch durch mehrere wesentliche Kennzeichen völlig von ihr verschieden. Im Ganzen ist sie etwas kleiner und zierlicher gebaut. Die auffallendsten Unterscheidungszeichen sind folgende, nach einem weiblichen Exemplar entnommene.

Sie ist kleiner als *L. viridiss.*, von durchweg grüner Farbe. Der Kopf ganz gleich, wie bei jener Art, gestaltet, jedoch kein rothbrauner Streifen vom Scheitel über den Prothorax, welcher bei *L. viridiss.* nie fehlt. Statt desselben sind auf dem runden Scheitel der *L. caudata* zwei sehr schmale, dunkle, sehr von einander entfernte Längslinien zu sehen, in deren Mitte noch eine dritte vorhanden ist. — Die Antennen sind fast länger als bei *L. viridiss.*, also relativ genommen bedeutend länger.

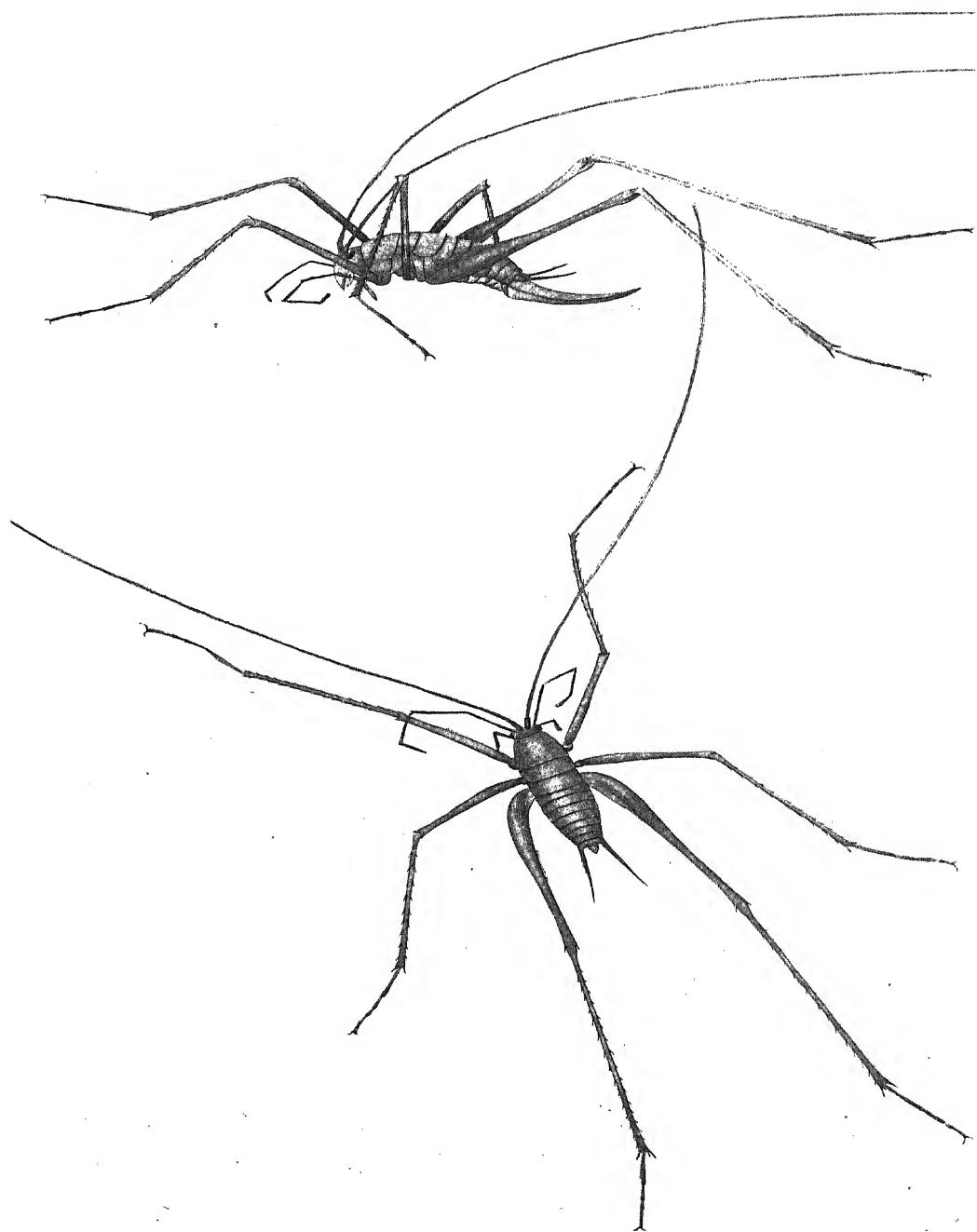
Der Prothorax ist, erwähntes einfarbiges Grün ausgenommen, ganz mit dem von *L. virid.* übereinstimmend. Eben so der Leib. Dagegen ist die Legescheide, das sogenannte Schwert, ungleich länger und fast von doppelter Länge, indem es noch länger ist als die Entfernung von der Stirn bis zum Ende des Rückens. Sie ist schmal, wenig hoch, etwas Weniges nach unten gebogen, grünlich an der Basis, übrigens gelblich und nach der Spitze bräunlich. Diese selbst ohne gezähnelte Ränder.

Die Flügeldecken sind kleiner und schmäler als bei *L. viridiss.*, was sie aber besonders unterscheidet, ist dieses, dass sie nicht, wie bei *L. viridiss.*, an der Ba-

sis und dem Hinterrande bräunlich gefärbt sind, sondern durchweg gleichförmig hellgrün. In Hinsicht der Reticulation weichen beide Species (wenigstens die Weibchen) nicht von einander ab.

Die Beine sind bei *Loc. caudata* nicht unbedeutend länger als bei *L. viridiss.*, besonders die Hinterbeine, die wohl den achten Theil länger sind als die der letztern Species.

Die Stacheln oder Dornen der vier Vorderbeine unterscheiden sich nicht bei *L. caud.* von denen der *L. virid.* Dagegen sind die kleinen kurzen, scharfen Dornen an der Unterseite der Hinterschenkel bei *L. caud.* kohlschwarz, da sie bei der andern Art grün sind. Dieses ist ein constantes, wesentliches Unterscheidungs-Zeichen.



Tab. 44.

RHAPHIDOPHORA PALPATA.

Foemina et mas.

Rh. laete-viridis: pedibus, antennis palpisque longissimis.

Sulzer *Hist. Int.* pag. 83. Tab. IX, fig. 2. *Locusta palpata*.

Villers *Entomol. Tom. I.* pag. 451. *Gryllus pupus europaeus*.

Burmeister *Handb. II.* pag. 722. *Phalangopsis (ex post Rhaphidophora) araneiformis*.

Charpentier in Germar's *Zeitschrift* Bd. III. pag. 319.

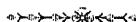
Habitat in Sicilia, Dalmatia, Gallia meridionali.

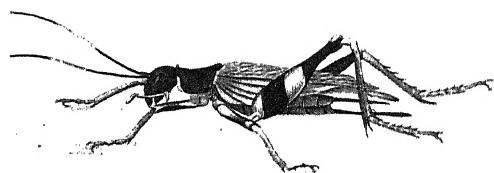
Sulzer benannte dieses fast abentheuerlich gebildete Thier zuerst, scheint aber ein Exemplar vor sich gehabt zu haben mit sehr verstümmelten Antennen und sehr ausgebleichter, vergelbter Färbung. — Villers beschreibt es ganz gut: „*pallide vire-scens, apterus in utroque sexu. Ensis curvus, longitudine corporis: antennae in utro-que sexu corpore multo longiores, sensim attenuatae. — Color evanescit post mortem.*“ — Ich glaube an Exemplaren wahrgenommen zu haben, dass die obere Seite des Thieres zuweilen etwas roth überlaufen ist: eine Färbung, die bei manchen Locustinen nicht ganz selten ist.

Der Kopf ist gross, aber wenig hervorstehend, glatt, einfarbig, grün und nur die äusserste Spitze der Mandibeln schwarz, besonders beim Manne, bey welchem sich auch ein ganz kleines schwarzes Fleckchen vor den Antennenwurzeln sichtbar macht. Die Augen (nach Sulzer) schwarz; in getrockneten Exemplaren nur kaum schwärzlich, länglich, sehr wenig hervortretend. Dicht zwischen ihnen stehen die ungleich grösseren Antennenwurzeln. Das nächste Fühlerglied ist wenig grösser als die folgenden, die nach und nach sich bis in die Spitze verlaufen. Die ganze Länge der Antennen ist ungemein gross, über $3\frac{1}{2}$ Zoll Rheinld. Maas. Auch die Palpen sind ungewöhnlich lang und dünn: das Endglied an 3 Linien lang. — Der Prothorax ist sehr klein, halb cylindrisch, an allen Seiten abgerundet, ohne Eindrücke. — Von Flügeln und Flügeldecken ist keine Spur wahrzunehmen. — Der sehr kurze, etwas gekrümmte Leib ist glatt und ebenfalls ohne Zeichnung und Eindrücke. — Die *Caudulae*, besonders

beym Mann ungemein lang, fast halb so lang als der Hinterleib, dünn und behaart. Die ausgehöhlte Bauchplatte des Mannes ist sehr gross. Das Schwert des Weibes etwas gekrümmt, so lang als etwa der Leib, mässig hoch, ausnehmend glatt; die oberen Theile in eine sehr dünne Spitze auslaufend, die unteren nach der Spitze zu auch ganz glatt, auf der inneren Seite aber wie ein Bohrer oder eine Raspel geringelt.

Die Beine von ungewöhnlicher Länge. Die Vorder- und Mittelschenkel etwas länger als der Leib: die Schienbeine noch etwas länger. Die Schenkel ganz glatt, die Schienen mit sehr wenigen zarten Stacheln. Die Hinterschenkel ungemein lang und von der Einlenkung an bis zur Häfte sehr stark verdickt und dann schnell dünn werdend. Die Schienen oben platt, etwas gerieft, mit 2 Reihen ziemlich dicht stehender Stacheln: unten nur etwa 2 oder 3 kleine feine Stacheln, 2 ungemein lange aber am Ende. Das erste lange, einfache, cylindrische Tarsenglied zweimal so lang als das zweite, und dieses so lang als das dritte und vierte zusammen.





Tab. 18.

GRYLLUS LEVCOSTICTUS.

Mas et foeminae.

Gr. niger, elytris luridis: antennis atris, annulo albo cinctis: femoribus posticis basi et fascia lata albida pictis. Vagina foeminae recta, abdominis dimidii fere longitudinis.

Burmeister: Handbuch II. II. p. 735.

Serville: *Orthop.* pag. 340. *Gryll. elegans.* (Auch wird hier Guerin's *voyage aux Ind. orient.*, Pl. IV. Fig. 1, angeführt, die ich nicht kenne.)

Habitat in Java.

Eine der Färbung wegen zierliche, ausgezeichnete Art, welche die Grösse und Gestalt des gewöhnlichen *Gr. domesticus* hat. Beide Geschlechter sind, bis auf die Flügeldecken und Genitalien, sich sehr gleich gestaltet und gefärbt.

Der kugelige, glatte, glänzende schwarze Kopf ist nicht breiter als der Prothorax. Die Augen treten wenig hervor und dicht neben und zwischen ihnen sind die Fühlhörner eingesetzt. Oberhalb dieser sieht man drei ziemlich grosse, hochgelbe runde Ocellen, von denen jedoch das mittelste etwas quergedrückt ist. Die Palpen sind gelblichgrau. Die etwa 8 Linien langen Antennen sind an der Wurzel gelb, dann ganz schwarz, haben aber nach der Spitze zu auf etwa 3 Linien Länge weisse Glieder: die äusserste Spitze ist ebenfalls weiss.

Der Prothorax ist prismatisch, nicht viel breiter als lang: oben ziemlich waagerecht und geht rundlich sich biegend zu den Seiten herab. Er ist glänzend, schwarz, an den vordern Ecken mit ziemlich grossem gelbem Fleck. Der Länge nach durchzieht ihn eine eingedrückte Linie, so wie zwei schwächere zu beiden Seiten derselben nahe vor dem Hinterrand und zwei etwas stärkere, schief stehende nach dem Vorderrande zu.

Der Leib, dessen oberer Theil von den Flügeldecken fast ganz umschlossen ist, ist bräunlich und matt. Die Flügeldecken und Flügel selbst von etwas bräunlich gelber Hornfarbe, fast wie Tischlerleim, beim Männchen mit starken Queradern, beim Weib zierlich rhomboidal genetzt.

Die vier Vorderbeine sind von gelblicher Farbe: die Schenkel zu beiden Seiten schwarz gefleckt und eben so die stachellosen Schienen. Die Hinterschenkel sind ziemlich verdickt, mit tief eingedrückter Längslinie längs der untern, geraden Seite. Die

Farbe ist ein weissliches Gelbgrau, mit einem grossen schwarzen Flecke unfern der Basis und einem grösseren am Knie (deshalb sollte das Thierchen eigentlich *Gr. melanostictus* und nicht *leucostictus* heissen). Oben am Knie selbst ist ein kleiner Theil der Grundfarbe frei geblieben. Die hinteren Schieubeine sind am Knie gelblich, übrigens schwärzlich braun und haben auf der oberen Seite 5—6 schiefe, lange schwarze Stacheln.

Die Tarsen der vier Vorderfusse sind gelblich, stark behaart und fast von gewöhnlicher Bildung: das zweite Glied sehr deutlich abgesetzt und etwa halb so lang als das erste, aber dünner. Die Klaue kaum halb so lang als beide ersten Glieder. Am Hinterfuss ist aber das erste Glied dreiseitig prismatisch, sehr lang, die eine Kante nach unten, die beiden andern nach oben; diese sind etwas hervortretend, und mit starken Sägezähnchen besetzt, so dass sie die obere Fläche wie eine Rinne einschliessen. Das erste Glied, länger als die Klaue, umfasst mit den Enddornen das ausnehmend kleine, zweite Glied dergestalt, dass dieses kaum sichtbar ist. — Die Caudulae sind sehr lang, fast 5 Linien und werden beim Weibe kaum von der geraden, dünnen, nur am äussersten Ende verdickten Legescheide überragt.

